MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1912

230 (18.5.1912) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-153191

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Redaktion..... 377
Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 230. — Mannheim, Samstag, 18. Mai 1912. — (Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfaßt 24 Seiten.

Elsaß-Lothringen.

⊡ Berlin, 18. Mai.
(Von unserer Berliner Redaktion.)

In Herrn van Calker, dem Straßburger Professor und Vertreter des pfälzischen Wahlkreises Neustadt-Landau, besitzt der Reichstag ein außerordentlich fähiges und kenntnisreiches Mitglied, das sich innerhalb der wenigen Monaten dieses jungen Reichstages bereits große Autorität innerhalb der nationalliberalen Fraktion selbst zu erringen gewußt hat. Mit der heutigen Rede über Elsaß-Lothringen hat van Calker einen erneuten Beweis seiner hervorragenden rednerischen und politischen Befähigung erbracht.

Die Auffassung, welche van Calker über die Situation in Elsaß-Lothringen als seine persönliche Meinung vortrug, kann wohl ohne weiteres auch als die der nationalliberalen Fraktion angesprochen werden. Denn aus dem gleichen Geiste wurde seinerzeit der einmütige Beschluß der Fraktion gefaßt, die freiheitliche Verfassung für die Reichslande zu akzeptieren. Es ist das die Meinung, daß auf dem bisherigen Wege vermittels der alten landständischen Verfassung ein weiterer Fortschritt nicht erzielt werden konnte. Die völlige innere Einigung der zurückeroberten Lande mit dem Reiche mußte versucht werden, indem man der Bevölkerung Vertrauen entgegenbrachte u. sie durch Verleihung einer Verfassung von der Verfassung befreite, als sei sie für ein vollberechtigtes Mitglied des deutschen Staatenbundes noch immer nicht reif. Daß der Uebergang zum neuen System nicht ohne Reibungen sich vollziehen werde, haben die Nationalliberalen vorausgesagt; es wurde das heute vom Abg. Calker nochmals scharf betont. Die letzten Vorgänge in den Reichslanden bedauerte auch Herr v. Calker lebhaft; gleichwohl will er an der schon von Bismarck empfohlenen Politik der verfassungsmäßigen Fortentwicklung festgehalten wissen. Den Gedanken einer Einverleibung in Preußen hält der Redner für „nicht richtig, nicht zweckmäßig, nicht gerecht"; er wäre vielleicht 1871 diskutabel gewesen, heute müsse er aus der politischen Erörterung ausscheiden. In diesen Worten lag zugleich die nationalliberale Kritik an den Worten des Kaisers, die man nicht billigen, die man aber doch verstehen kann, wenn man sich der Haltung des neuen Parlaments in den Fragen des Gnadenfonds, des Zuschusses zum Statthaltergehalt und der Arbeitsvergebung an die Gravenstadener Fabrik erinnert. Alle diese Vorkommnisse mißbilligte der Sprecher der Nationalliberalen besonders aus dem Gesichtspunkte, daß eine derartige Kritik und Handlungsweise ein unerwünschtes und ungewolltes Echo im Auslande wecken muß. Auf der anderen Seite warnte er aber, solche Vorfälle zu einer allgemein abfälligen Kritik an der reichsländischen Bevölkerung auszuschlachten. Es seien heute nur noch wenige, die wieder französisch werden möchten. An die Regierung richtete der Redner die Mahnung, auf die Gefühlsseite der Reichsländer mehr Rücksicht zu nehmen als es jetzt oft der Fall ist, etwas „weniger Strammheit im Zivilleben" zu zeigen und auch den Gebrauch der französischen Sprache nicht allzuschlimm aufzufassen. Jeder nationalistischen Regung solle die Regierung mit Entschiedenheit begegnen. Als Motto aber den Reichsländern gegenüber sich die Worte erküren: „Erinnerung ja, Hoffnung niemals!"

Die Bedeutung der Calkerschen Rede erkannte der leitende Staatsmann, Herr v. Bethmann Hollweg, dadurch besonders an, daß er unmittelbar darauf das Wort ergriff und sich wiederholt auf die ausgezeichnete Schilderung des schwierigen elsaß-lothringischen Milieus berief. Der Reichskanzler schilderte zuvörderst ausführlich die Gravenstadener Angelegenheit. Er wies es als widersinnigen Vorwurf zurück, daß man behaupte, die Eisenbahnverwaltung habe sich von der Rheinisch-Westfälischen Großindustrie als Vorspann benützen lassen. Nur die nationalen Interessen seien entscheidend gewesen. Die Regierung dürfe nicht zusehen, daß der Leiter eines Werkes, dem jährlich Millionenaufträge des Staates zufließen, seinen ganzen Einfluß gegen dieses Staatswesen geltend macht. Wie der Kanzler weiter erklärte, hat die Regierung die Aufträge nicht bedingungslos zurückgezogen, sie hat sie nur zurückgehalten, bis das Werk ihre Bedingung erfüllt. Der Kanzler rügte mit gutem Recht, daß die vertraulichen Verhandlungen gerade von nationalistischer Seite an die Oeffentlichkeit gebracht wurden. Das gleiche Schicksal hat ja auch die Aeußerung des Kaisers erfahren, die im „Matin" veröffentlicht wurde. Darüber dürfte sich Herr von Bethmann Hollweg mit nicht minderem Recht beklagen. Er übernahm in seiner Rede die staatsrechtliche Verantwortung für die Kaiserworte und gab ihnen eine Interpretation, die man wohl gelten lassen darf. Der Kaiser hat in Erregung über die letzten Vorfälle gesprochen; sie haben ihn veranlaßt, eine ernste Mahnung an die reichsländische Bevölkerung zu richten. Es hat aber dem Kaiser völlig ferngelegen, die Rechte von Bundesrat und Reichstag zu berühren. Der Kanzler vertrat ausdrücklich den Standpunkt, daß die reichsländische Verfassung nur mit Zustimmung der verfassungsmäßigen Faktoren geändert werden kann; sie soll dem Reichslande unverändert erhalten bleiben. Nehmen aber die nationalistischen Treibereien überhand, dann hält auch der Kanzler es für eine Pflicht deutscher Ehre, den Reichslanden das Instrument zu zerschlagen, das es nicht zu spielen versteht. Eine Uebertragung der Verfassungsgesetzgebung vom Reiche auf das Land, die gerade jetzt von Elsaß-Lothringen begehrt wird, lehnt der Reichskanzler a limine ab. Elsaß-Lothringen müsse Reichsland bleiben.

Der Grundton der Kanzlerrede war ein optimistischer. Die Verfassung für Elsaß-Lothringen ist das Werk des jetzigen Kanzlers; er glaubt, daß sie dem Lande förderlich sein wird. In dieser Beurteilung der Lage deckt sich die Kanzlerrede durchaus mit der des nationalliberalen Abg. van Calker. Man darf hoffen und wünschen, daß beide Reden zur Beruhigung der reichsländischen Bevölkerung dienen werden. Damit würde sie den Gegnern ihrer freiheitlichen Verfassung die Argumente aus den Händen schlagen. Bisher hat sie freilich das Gegenteil erreicht.

*

Die „Allgemeine Korrespondenz", die, wie erinnerlich, vor einigen Tagen Andeutungen über die Möglichkeit einer Aenderung des Regierungskurses in den Reichslanden machte, spinnt heute diesen Faden weiter, indem sie zur gestrigen Rede des Reichskanzlers schreibt:

Dem Reichskanzler ist es gewiß nicht leicht geworden, im Reichstage gegen die Zustände im Reichslande scharfe Worte zu finden. Ist es doch er gewesen, der den Antrieb dazu gegeben hat, den Versuch zu machen, durch ein großzügiges Geschenk die Bewohner der Reichslande nationaler deutscher Gesinnung entgegenzuführen. Er vor allem muß also von tiefem Bedauern über das — wenigstens augenblickliche — Mißlingen dieses Versöhnungsversuches erfüllt sein. Er hat die Reichslande wie ein wohlwollender Vater behandelt und wenn er jetzt andere Saiten aufziehen müßte, so würde er dasselbe Empfinden haben wie ein liebevoller Vater, der ein unerzogenes Kind bestrafen muß. Es wird ihm aber kein anderer Ausweg übrig bleiben. Er hat ganz mit Recht hervorgehoben, daß die großen Lebensinteressen der gesamten deutschen Nation voranzustehen haben. Laufen die elsaß-lothringischen Zustände den Lebensinteressen der Gesamtheit zuwider, so werden die verfassungsmäßigen Faktoren gemeinsam versuchen müssen, dem Uebelstande abzuhelfen. Wenn am menschlichen Körper ein Teil krank ist, so muß sich um der Erhaltung des gesamten Körpers willen das erkrankte Glied unter Umständen einen schmerzhaften Eingriff gefallen lassen. Es liegt an den Elsassern selbst, ob man die Reichslande als ein erkranktes Glied des deutschen Gesamtkörpers anzusehen haben wird. Gewisse krankhafte Symptome sind zweifellos vorhanden, und wenn sich das Fieber steigert, so wird die Operation sich vielleicht als notwendig erweisen und der Reichstag selbst wird das Messer zu führen haben.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 18. Mai 1912.

Das Seerecht und die deutsch-englischen Beziehungen.

Auf dem gegenwärtig in Caxton Hall tagenden nationalen Friedenskongreß der, beiläufig bemerkt, heuer weniger von sich reden macht als zuvor, hielt Herr Hurst, der Chefredakteur der Wochenschrift Economist, einen bemerkenswerten Vortrag, der in dem Gedanken gipfelte, England solle das Anerbieten stellen, das bisher im Kriegsfall beanspruchte Recht zur Wegnahme von Privateigentum aufzugeben gegen Deutschlands Zugeständnis, auf die Benutzung schwimmender Minen im Seekriege zu verzichten. In den Daily News kommt Harold Spencer auf diesen Vortrag zurück mit dem Bemerken, er habe Grund anzunehmen, daß einer

Feuilleton.

Pfälzische Erinnerungen.

Von Hans Otto Becker.

Die am nächsten Sonntag in Groß-Umstadt stattfindende Generalversammlung des Odenwaldklubs erweckt durch die Wahl des Festorts die Erinnerung an die Zeiten, da die Cent Umstadt kurpfälzischer Besitz war. Schon in der Karolingerzeit unter dem Namen Aulmundistadt bekannt, kam Umstadt durch Schenkung König Pipins an die Abtei Fulda, welche zuerst einige Herrn und Grafen (Münzenberg, Hanau, Katzenellenbogen) damit belehnte, dann aber ihren Besitz an die Kurpfalz verkaufte, ebenso wie die Groß-Umstadt benachbarte Feste Otzberg. Schlimme Tage brachte das Jahr 1504 mit der bekannten britischen Fehde über Umstadt. Damals war Kurfürst Philipp von der Pfalz und sein Sohn Ruprecht aus Anlaß der bayerisch-landshutischen Erbschaftsstreitigkeiten in die Reichsacht verfallen. Mit der Vollziehung der Acht beauftragte Kaiser Maximilian den Landgrafen Wilhelm II. von Hessen. Dieser zog dann mit einem großen Heer von 30 000 (nach anderen Meldungen sogar 50 000) Fußknechten und 2000 Reitern gegen Kurpfalz zu Felde, verbündet mit dem Herzog Heinrich von Mecklenburg und Herzog Heinrich von Braunschweig, sowie dem Grafen Eberhard von Königstein. Am 27. Mai 1504 brach der riesige Zug von Marburg auf und rückte über Frankfurt nach Babenhausen und Umstadt. Dem Heerzug folgten plündernd Scharen hessischer Bauern, die noch lange nach dem ergiebigen Krieg des Landgrafen Wilhelm ihre Erinnerungen datierten. Auch über die Wildheit des hessischen Kriegsvolks, namentlich der unbisziplinierten Fußvölker, waren so furchtbare Erzählungen verbreitet, daß die Bewohner des bedrohten Gebietes sich schleunigst mit ihren Habseligkeiten hinter festen Mauern in Sicherheit brachten.

Als es ernst mit dem Krieg ward, suchten zwei Pfälzer Vasallen, Graf Philipp von Hanau, der mit der Hälfte von Umstadt an Pfalz lehnspflichtig war, und der Graf Eberhard Schenk von Erbach, der mit der Herrschaft Habitzheim pfälzischer Lehnsmann war, dabei noch selber in Umstadt Güter besaß, sich vor dem drohenden Unheil zu retten. Sie ließen sich durch den Grafen von Königstein dem Landgrafen empfehlen, „sie hätten mit Pfalz durchaus keinen Vorteil an der Fehde gehabt, noch wollten sie solche haben, ihre Vasallenpflicht hätten sie deshalb aufgesagt und ihm, Schenk von Erbach, sei, pfälzischerseits sogar dieses Vorhaben gebilligt worden, er, Graf Philipp, mißbillige, daß sein Sohn Anhänger von Pfalz sei und hoffe, man werde ihn umsomehr verschonen, weil das Amt Babenhausen böhmisches Lehen wäre."

Landgraf Wilhelm versprach den beiden Grafen das Beste, überzeugt von der Aufrichtigkeit ihrer Gesinnung. Allein durch ein Versehen des Schreibers, der den Fehdebrief des Pfalzgrafen an den Landgrafen schrieb, wurde unter den pfälzischen Anhängern und Vasallen auch der Name des Schenk von Erbach gesetzt, und der Graf von Hanau, der zwar nicht auf dem Fehdebrief aufgeführt war, geriet in den Verdacht, es heimlich mit dem Kurfürsten von der Pfalz zu halten. So wurden auch die beiden friedfertigen Pfälzer Vasallen von den Greueln des Krieges betroffen. Die Hessen standen Anfang Juni vor Babenhausen und plünderten in der Umgegend; am 5. Juni ward die Stadt Umstandt eingenommen und dort wie in der ganzen Cent geplündert und gebrandschatzt; die Dörfer Wöchtersbach und Heipelnheim wurden verbrannt, die Festungen Habitzheim und Otzberg erobert. Am 9. Juni zog der Landgraf, Besatzungen in den eroberten Orten hinterlassend, zur Bergstraße und eroberte dort die Schlösser Schönberg, Bickenbach und Stein; dann machte er einen Streifzug in die Pfalz und belagerte die Festung Kaub.

Endlich ordnete Wilhelm II. auf wiederholtes Bitten des Grafen Eberhard durch ein Schreiben an den Amtmann Wilhelm Gans zu Umstadt an, daß die Besitzungen des Schenk von Erbach geschont werden sollten. Dagegen verlor Graf Philipp die hanauische Hälfte von Umstadt, das als Kriegsbeute behandelt wurde. Am 28. August wurde Umstadt, die Schlösser Bickenbach, Homburg und Rheinfels dem Landgrafen als Schadenersatz für seine Kriegskosten zuerkannt und es wurde ausdrücklich bestimmt, daß, „wenn sich je der Kaiser wieder mit dem Kurfürsten aussöhnen würde, diese Städte von dem Vergleich ausgeschlossen bleiben sollten."

Bis 1521 blieb Umstadt ungeteilt hessisch, als Landgraf Philipp — der Großmütige — freiwillig auf einen Teil seiner Rechte an Umstadt zugunsten der Pfalz verzichtete; er ward damals Verbündeter des Pfalzgrafen Ludwig in der Fehde gegen Franz von Sickingen. Von da ab brachten „Herren und Pfalz Stadt und Schlösser Umstadt samt Zubehör hoher und niedriger Obrigkeit ungeteilt gemeinschaftlich", ein Zustand, der zu manchen Streitigkeiten Anlaß gab. In diese neue Gemeinschaft fielen Amt und Cent Umstadt, d. h. Groß- und Klein-Umstadt, Richen, Semd, Ammerbach, Habitzheim, Spachbrücken, Zeilhard, Groß-Zimmern, Meibach, Brensbach, Nieder-Kainsbach.

Im Dreißigjährigen Krieg kam Umstadt von 1623—1649 wieder in den ungeteilten Besitz Hessens. Damals lagen die Verhältnisse ähnlich, wie mehr als ein Jahrhundert vorher: der Pfalzgraf Friedrich V., der „Winterkönig", lag im Krieg mit dem Kaiser und der katholischen Liga, während Hessen-Darmstadt trotz seiner evangelischen Konfession zum Kaiser hielt und bei dieser Gelegenheit Umstadt gewann. Endlich erlangte Hessen 1802 definitiv den Alleinbesitz Umstadt nebst dem Otzberg.

Die Kriegszeiten sind längst vergangen, die Pfalz ist aus der Reihe der deutschen Staaten verschwunden. Heute aber ziehen die wanderfrohen Pfälzer Touristen ins hessische Groß-Umstadt zu gemeinsamer Tagung und gemeinsamer Arbeit an den idealen Aufgaben des alle einenden Odenwaldklubs.

MARCHIVUM

der Hauptgegenstände, die wahrscheinlich der neue Botschafter Freiherr v. Marschall zur Verhandlung bringen werde, gerade die Abschaffung der Wegnahme des Privateigentums sein werde. Im weiteren erinnert Spencer, der auch vor fünf Jahren im Haag zugegen war, daran, daß dieser Vorschlag an Englands Widerstand und dessen Unterstützung durch die Mächte des Dreiverbandes scheiterte, daß infolge dessen Deutschland die Abschaffung der schwimmenden Minen im Seekriege bekämpft habe und daß schließlich ein Vergleich zustande kam, der sich bisher und neuerdings erst bei den Dardanellen als wertlos herausgestellt habe. Aus sachlichen Gründen meint Herr Spencer, habe das Foreign Office gegen die Abschaffung der Wegnahme des Privateigentums im Seekriege nicht viel einzuwenden gehabt. Inzwischen sei das Ansehen im Auslande dadurch, daß das Oberhaus die Londoner Konvention abgelehnt habe, erheblich erschüttert worden, und das habe der Regierung die Lehre nahegelegt, solche Dinge nicht der Gnade des Oberhauses preiszugeben. Dazu liege allerdings auch keine Notwendigkeit vor. Die britische und deutsche Regierung könnten eine Konvention abschließen, die den Hauptinhalt der Londoner Konvention und eine Verständigung über die Wegnahme des Privateigentums und die Benutzung schwimmender Minen im Seekriege umfasse, ohne sie dem Oberhaus oder Haager Gerichtshof zu unterbreiten. Die anderen schwebenden Fragen würden dadurch so wenig berührt werden, wie die Rivalität in Flottensachen. Für die englische Handelsschiffahrt, für die Seeversicherung und ganz besonders für die Sache der Menschlichkeit wäre indes sehr viel gewonnen; gerade in letzterer Beziehung wäre eine solche Verständigung wohl die größte Errungenschaft seit dem Abschluß der Genfer Konvention.

Auslandsdeutsche und Flottenvorlage.

In einem Schreiben des Deutschen Flottenvereins in Mexiko (Hauptstadt) wird die Flottenvorlage in Anbetracht dessen, daß sie die 1906 vom Reichstage versprochene Verstärkung der Auslandskreuzerflotte ganz außer Betracht läßt, nicht mit Unrecht als „armselig" bezeichnet. Zornig sind die dortigen Deutschen über die „Anfeindungen", die der Abg. Hausmann gegen den Staatssekretär des Reichsmarineamts gerichtet hat. Sie verleihen ihrer gerechten Entrüstung mit folgenden scharfen Worten Ausdruck: „Wenn deutsche Männer im Auslande, die jahre- und jahrzehntelang treue Vorposten des Deutschtums gewesen sind, die zuweilen, wie wir jetzt, sozusagen auf den Waffen schlafen, eine energische Stärkung unserer Seerüstung fordern und in ihrer Stärke ein gut Teil der Zukunft und des Heiles unseres Vaterlandes erblicken, dann täte ein Advokat im Schwabenlande, der nichts von der Welt gesehen hat, besser, den Born seiner Redseligkeit zu verstopfen."

Nach dem Parteitage.

Die Stellung der Mannheimer Nationalliberalen.

= Mannheim, 18. Mai. In einer gemeinsamen Versammlung des Nationalliberalen und Jungliberalen Vereins wurden gestern abend die Berichte über den Verlauf des Berliner Parteitages der Nationalliberalen Gesamtpartei erstattet. Das erste Referat hielt Herr Direktor Busch. Er warf einen Rückblick auf die Dinge, die zur Einberufung der Tagung führten, schilderte die Vorverhandlungen und gab dann ein Bild des imposanten Verlaufes des Tages selbst. Nachdem der Redner noch die hauptsächlichsten Strömungen innerhalb der Partei und ihre Führer gekennzeichnet, schloß er mit dem Hinweis, daß die Mannheimer Delegierten treu zu Bassermann gestanden haben, die Jungliberalen nicht hinausdrängen ließen, daß aber auch sonst niemand hinausgedrängt worden ist. (Lebh. Beifall.)

Stadtv. Prof. Drös, der den Verlauf vom jungliberalen Standpunkte aus betrachtete, erblickt in der Neuorganisation geradezu eine verbesserte Stellung des Jungliberalen Reichsverbandes. Die Partei kann mit dem Berliner Tage zufrieden sein: nicht nur der unvergeßliche Verlauf, der feste Wille zur Einigkeit, sondern auch die Qualität ihrer Führer bürgen für eine gute Zukunft. Auch diese Ausführungen fanden lebhaften Beifall.

Herr Stadtschulrat Dr. Sickinger der die Versammlung leitete, sieht in dem nationalen Gedanken, der vom Parteitag bewußt zum imperialistischen erweitert wurde, das stärkste Band der Einigkeit. Wir müssen lernen, um dieses Gedanken willen andere Verschiedenheiten zu ertragen. Da wird es freilich notwendig sein, daß Differenzen loyal ausgetragen werden. Nach dem, was man in der sog. Südd. Natl. Korr. schon wiederliest, scheint es damit aber schlecht bestellt zu sein. (Beifall.)

Herr Stadtrat Dr. Th. Alt dankt den Vertretern für ihre Haltung, mit der man durchaus einverstanden sein könne. Vor allem erfüllt es die Mannheimer mit Genugtuung, daß Bassermann endlich diejenige Würdigung ganz erfährt, die diesem bedeutenden Manne zukommt. (Beifall.)

Es sprachen noch die Herren Pincus, Direktor Schäfer, Rechtsanwalt Dr. Bachert, Parteisekretär Wittig. Alle stimmten darin überein, daß die vorhandenen Meinungsverschiedenheiten zu ertragen seien. In Baden sei man sich ja auch völlig einig. Einer zielbewußten Sozialpolitik auf staatlichem und kommunalem Gebiete können wir nicht entbehren.

Dann schloß Herr Dr. Sickinger die schön verlaufene Versammlung. Sie hat den Beweis erbracht, daß nach den Tagen der Ungewißheit in den nationalliberalen Kreisen des 11. Reichstagswahlkreises jetzt wieder die alte Arbeitsfreudigkeit eingekehrt ist.

14. Mitglieder-Versammlung des Vereins Frauenbildung-Frauenstudium.

* Osnabrück, 17. Mai.

Die 14. Mitgliederversammlung des Vereins Frauenbildung-Frauenstudium wurde am Freitag vormittag kurz nach 10 Uhr im großen Saale des Großen Klubs von der Vorsitzenden Frau Adelheid-Steinmann-Bonn eröffnet. — Im Namen der Stadt begrüßte darauf Herr Stadtsyndikus Reimerdes die Versammlung und legte im Anschluß daran dar, warum Osnabrück trotz vielfacher Bemühungen und trotz des ausgesprochenen Willens der Stadtverwaltung noch keine Studienanstalt für Frauen hat errichten können. Ein diesbezüglicher Antrag ist vom Ministerium abgelehnt worden, weil Osnabrück keine Frauenschule hat, — es hatten sich für eine solche keine Schülerinnen gemeldet — und weil die Umwandlung eines Lehrerinnen-Seminars in eine Studienanstalt unstatthaft ist.

Es folgte nun der von der Schriftführerin Fräulein Schlobtmann (Dresden) gegebene Bericht über die Wirksamkeit des Vereins, aus dem hervorging, daß auf allen Gebieten in erweitertem Maße und mit erfreulichem Erfolg gearbeitet wurde. Es wurde u. a. vom Verein eine Zusammenstellung sämtlicher Studienanstalten und gleiche Ziele verfolgenden Privatanstalten gemacht; außerdem wurde eine Petition um Zulassung der Mädchen zu den Knabenschulen neu eingereicht. — — Sehr interessant war der Bericht von Frau Bassermann (Mannheim) über die

koloniale Frauenschule,

die jetzt an die wirtschaftliche Frauenschule in Weilbach angeschlossen ist und immer regerem Interesse in weiteren Kreisen begegnet. Zur Zeit befinden sich 10 Schülerinnen in der Anstalt, die dazu bestimmt ist, deutsche Frauen für die so überaus notwendige Pionierarbeit in den Kolonien auszubilden.

Der von Frau Else Hinsberg (Freiburg i. B.) verlesene Kassenbericht zeigte ein günstiges Bild von der finanziellen Lage des Vereins. Die Einnahmen betrugen 8464 Mk., die Ausgaben beliefen sich auf 6300 Mk., der Ueberschuß ist mithin 2164 Mark. Das Gesamtvermögen hat eine Höhe von 18 029.42 Mk. erreicht. — Der Schatzmeisterin wurde unter herzlichem Dank Entlastung erteilt.

Die Erledigung der verschiedenen auf der Tagesordnung stehenden Anträge, die eine z. T. sehr ausgedehnte Debatte hervorriefen, nahm sehr viel Zeit in Anspruch. Da es sich zumeist um interne Angelegenheiten des Vereins handelte, seien von wichtigeren Beschlüssen nur erwähnt, daß der an den Hauptverein abzuführende Teil der Mitglieder-Beiträge auf ein Drittel (bisher die Hälfte) ermäßigt werden soll, um den Lokal-Vereinen eine umfassendere Tätigkeit zu ermöglichen und daß aus organisatorischen Gründen die Herstellung eines offiziellen Vereinsabzeichens beschlossen wurde. — — Der Voranschlag für das neue Geschäftsjahr wurde ohne Diskussion genehmigt. — Nachdem die Neuwahl des Vorstandes erfolgt — gewählt wurden: Frau Steinmann (1. Vorsitzende), Frau Bassermann (2. Vorsitzende), Else Hinsberg, Dr. phil. Hoppe-Moser, Julie v. Kästner, Dr. phil. v. Lengefeld, Anna Reben, Paula Schlobtmann und Marianne Weber — und Frankfurt am Main zum nächsten Tagungsort bestimmt war, schloß Frau Steinmann die erste geschäftliche Sitzung. — Nachmittags fanden Besichtigungen — Rathaus, Kirchen, Kinderhorte — statt, über welche die Teilnehmerinnen sich sehr befriedigt aussprachen.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 18. Mai 1912.

* **„Höhen und Tiefen."** Wir beginnen in unserer heute abend beiliegenden Sonntagsunterhaltungsbeilage mit einem hochinteressanten Roman aus der Feder von Anton Freiherr v. Perfall. In „Höhen und Tiefen" wählte Perfall ein Motiv, das unsere Gegenwart mächtig bewegt, den Konflikt zwischen Landwirtschaft und Industrie. Ein großes Kohlenwerk in der nächsten Nähe der Heimat des Verfassers verschaffte ihm den intimsten Einblick in die Verhältnisse. Mit gewohnter dramatischer Kraft entwickelte er die Handlung, deren Hauptreiz in Gegensätzlichkeit der sonnigen Höhen des Hochlandes mit den finsteren Tiefen der Grube liegt. Naturschilderungen von hinreißender Kraft, in denen der Verfasser sich eines Weltrufes erfreut, wechseln mit kraftvollen Handlungen, während das verschiedenartige Milieu das Interesse nie erlahmen läßt.

* **Handelshochschule.** Die am 6., 7., 8. und 9. Mai 1912 abgehaltene kaufmännische Diplomprüfung haben die Kandidaten Anton Seeger, Adolf Wissig und Adolf Zopf mit der Note „Gut" bestanden.

* **Dringende Telegramme im Verkehr mit England.** Besonders aus den Kreisen der Auslandsabteilung des Hansa-Bundes war der Wunsch geäußert worden, auf eine Einführung dringender Telegramme im Verkehr zwischen England und Deutschland hinzuwirken. Auf eine Vorstellung des Hansa-Bundes hat nun der Staatssekretär des Reichs-Postamtes sich in einem Schreiben bereit erklärt, die Angelegenheit so viel als möglich zu fördern.

* **Die „Eisheiligen"** machen sich jetzt, drei Tage später, als es der Kalender angibt, in empfindlicher Weise bemerkbar. Auf die ungewöhnliche Hitze der letzten Tage, die unter dem Einfluß eines barometrischen Maximums herrschte, ist ein jäher Kälterückfall erfolgt, hervorgerufen durch Teildepressionen, die Mitteleuropa bedecken und rauhe, stürmische Westwinde erzeugen. So außerordentlich stark die Temperaturen zu Beginn dieser Woche angestiegen waren, ebenso rasch sind sie jetzt gefallen. Am Freitag gingen in der Rheinebene wiederholt heftige Hagel- und Graupelböen nieder, die ohne Zweifel der Vegetation sehr gefährlich wurden und die bisher so günstigen Ernteaussichten verschlechterten. In den tieferen Lagen schwankt das Thermometer zwischen 5 und 10 Grad, in hohen Lagen um 0 Grad. Im Hochschwarzwald schneit es seit Donnerstag ununterbrochen. Am Freitag Morgen lagen auf dem Feldberg und Herzogenhorn 5 Zentimeter Neuschnee. St. Georgen, der Kesselberg bei Triberg, Schonach und Gütenbach melden förmliche Winterlandschaften. Strenge Kälte und Schneesturm herrscht in den Alpenländern. Vom Säntis werden 5 Grad Kälte, 20 Zentimeter Neuschnee und 5½ Meter Gesamtschneehöhe, von der Zugspitze 12 Grad Kälte gemeldet.

* **Vortrag.** „Ein weltumfassendes Werk zum Wohl der männlichen Jugend", so lautet das Thema, über welches Herr Phildius, Generalsekretär des Weltbundes christlicher Jungmännervereine, morgen abend 6 Uhr in der Konkordienkirche sprechen wird. Alle Freunde und Freundinnen unserer Jugend seien auf den ihr Interesse verdienenden Vortrag aufmerksam gemacht. Der Eintritt ist frei.

* **Mannheimer Altertumsverein.** Die durch die Vereinssatzung vorgeschriebene ordentliche Mitgliederversammlung fand am 6. Mai in der Loge Karl zur Eintracht statt. Da der Jahresbericht durch die Veröffentlichung in den Geschichtsblättern bereits den Mitgliedern vorlag, konnte wie in den letzten Jahren von einer eingehenderen Berichterstattung Abstand genommen werden. Sodann wurde das Rechnungsergebnis von 1911 zur Kenntnis gebracht und zu einigen Positionen die gewünschte Erläuterung gegeben. Eine Anregung aus der Mitte der Versammlung wegen Bekanntgabe der Vereinsveranstaltungen an die Mitglieder wird der Ausschuß weiter verfolgen. Nach Schluß der Mitgliederversammlung hielt Herr Professor Dr. Gropengießer den angekündigten Vortrag über „Römische Hallenbauten und die neuentdeckte Basilika in Ladenburg". Im Saale waren die photographischen Aufnahmen, die der Vortragende von seinen Ausgrabungen angefertigt hat, ausgehängt, ferner ein großer Plan und ein Rekonstruktionsversuch, deren Bearbeitung dem freundlichen Entgegenkommen des Herrn Regierungsbaumeisters Linde zu verdanken ist. Diese Aufnahmen und Pläne, sowie Ansichten anderer Basiliken, die der Redner im weiteren Verlauf seiner Ausführungen besprach, wurden in vorzüglichen Lichtbildern vorgeführt, die in hohem Maße dazu beitrugen, den Vortrag lehrreich und anschaulich zu gestalten. Professor Gropengießer begann mit Worten lebhaftesten Dankes an den hochherzigen Mäcen, der durch sein verständnisvolles Eintreten die finanzielle Möglichkeit für dieses großangelegte Unter-

Es war einmal . . .

Eine Märchenoper in einem Vorspiel und drei Aufzügen.
Dichtung nach Holger Drachmann's Komödie „Es war einmal" von Maximilian Singer. Musik von Alexander von Zemlinsky.

Es war einmal eine Prinzessin. Die war so schön, daß alle, die sie sahen, von ihr bezaubert wurden. Von Nah und Fern kamen Königssöhne und Bürgersleute, um sie zu freien. Doch alle mußten, mit Spott und Hohn beladen, wieder abziehen. Denn sie gab sich hochmütig und eitel; ihre spitzen, spöttischen, höhnischen Antworten waren gefürchtet, und vor ihrem Zorne zitierten alle. Im Grunde ihrer Seele aber war sie doch anders, denn sie litt darunter, daß keiner der Männer, die um sie freiten, ihre Liebe gewann, und sie weinte im Stillen über ihre Einsamkeit.

Dies ist die Märchenwelt, in die uns Alexander von Zemlinsky mit dem Vorspiel zu seiner Oper „Es war einmal . . ." versetzt. Gesieht' ich es sogleich: mir war es, als ob Hermann Göts in einer neuen, unserer heutigen Entwicklung angegliederten Erscheinung, wieder auflebte. „Der Widerspenstigen Zähmung", eines der edelsten Bühnenwerke, erlebte in Mannheim 1875 seine erste Aufführung, und wenn die Statistik der Aufführungen hinter der Bedeutung solcher Werke zurückbleibt, so ist es vielleicht nützlich, einmal nachzuprüfen, welchen wirklichen Wert das vielgesprochene Wort vom „deutschen Idealismus" hat. Auch Zemlinsky's „Es war einmal . . ." ist eine Uraufführung — wenigstens für das deutsche Reich — und wenn die Darstellung, die unser Hoftheater bietet, dem Werke genug tut, so erleben wir eine Bereicherung deutscher Kunst.

Doch ich will Niemanden eine Meinung „suggerieren", und lieber die Schönheiten unserer Neuheit hervorheben. Sogleich das Vorspiel beginnt ganz anders, als mancher an raunschende — oft leere — Klänge gewöhnte Theaterbesucher erwartet. Eine einfache, langsame Weise ertönt: die Prinzessin sitzt einsam im Frauengemach, ihre wehmütige Weise steigt auf bis zur Rome, schlicht, unbegleitet, einsam. Dann tritt der F-dur-Dreiklang ein. Und weiter geht, höher steigt die schmerzlich-süße Melodie. Der Baß schreitet abwärts, wiederum in melodischer Form, und in den Mittelstimmen ertönt der erste Teil (die „einsame Weise") kontrapunktisch. Dies Alles ist aber nicht berechnet, ersonnen, erklügelt, sondern man gewahrt den Zusammenhang nur auf dem Notenblatt. Aber wo das Auge solche „natürlichen" Zusammenhänge sieht, wo das Ohr die Schönheiten der Harmonik als Ergebnis der einzelnen Stimmen auffassen kann, wo die Schönheit des Melos gleich Frühlingsblumen erblüht, da spricht eben ein Talent zu uns, ein Talent, das Eigenes und Schönes zu verkünden weiß! Nun entwickelt sich das Vorspiel weiter, das Motiv der schmerzlichen Erregung, ruhigere Stellen mit schmachtendem Ausdruck, dann innige Empfindung (E-dur ⁶⁄₄), die gleichsam spricht: „O laß mich weinen, ich sah' es nicht; dies deine Hände, dein liebes Gesicht", endlich die Zurückleitung zum Anfangsthema (F-dur): dies Alles malt Zemlinsky. Und es „klingt" schon im Klavierauszuge! Die Wirkung ruht also nicht auf der Kunst suggestiver Orchestration, vielmehr ist dies Vorspiel ein Stück echter Musik. Leise wie zu Beginn erklingt die holde Monodie zum Abschluß. Auf Beifall hat Zemlinsky wohl nicht gerechnet, sonst hätte er einen Schluß geschrieben, der „bezwingend" wirken könnte. Auch aus dieser Kleinigkeit sehen wir, daß Zemlinsky eitlem Ohrenkitzel abgewandt ist. Ein ernst strebender Künstler in jedem Fall!

Der Vorhang erhebt sich. Wir sind am Hofe des Königs von Illyrien. Im Saale singt gerade ein Freier seine etwas verstiegene Weise (im ⁶⁄₈ Takte!) zum Preise der Prinzessin. „Immer dasselbe Einerlei! Ob Prinzen, ob Grafen oder Barone, sie singen aus demselben Tone. Lieber am Markte Töpfe verkaufen, lieber mit dem Bettelsack laufen, als Liebe heucheln einem Mann, den ich von Herzen nicht lieben kann". So spricht die Prinzessin, indem sie den Neuesten der Freier, dem Kronprinzen von Norderland hochmütig abweist. Hier gewahren wir, um es sogleich zu sagen, den Dramatiker Zemlinsky. Zu den ersten Zeilen unseres Zitates ertönt das Motiv b) aus dem Vorspiel, zu dem Ausbruch der Entrüstung („Lieber am Markte Töpfe verkaufen . . .) ertönt in „Tenorlage" des Orchesters eine kleine Bourée-Weise, und beide vereinigen sich dann. Es ist der moderne, der melodische Kontrapunkt, dessen Meister Max Reger und Richard Strauß sind. Und Alexander Zemlinsky beherrscht diesen Stil, er schreibt ihn aber nicht als etwas Erlernte, sondern die Kunst, in solchen Linien gleichsam zu denken, ist ihm etwas ganz Natürliches . . .

Ja, nun möchte man wohl endlich wissen, welchen Inhalt diese Märchenoper hat. Et, das ist leicht gesagt! Wer kennt nicht aus Hans Christian Andersen's vor nunmehr 70 Jahren erschienenen Märchen das feinsatirische Stück: „Die Prinzessin und der Schweinehirt"? Dies ist die Grundlage unserer Märchenoper. Wie Holger Drachmann's Märchenschauspiel „Es war einmal" beschaffen ist, brauchen wir nicht weiter zu untersuchen. Wer von uns hat es denn gelesen oder gesehen? Halten wir uns lieber an das Libretto, das M. Singer verfaßt hat. Des Vorspieles gedachte ich schon: die Prinzessin weist den Freier aus Norderland ab. Aus Trotz! Denn er gefällt ihr sehr wohl. Weil er anders ist als alle die Laffen. Der Prinz sagt offen und frei: „Macht mich auch trunken der herrliche Leib, Ihr seid trotz allem ein launisches Weib." Er wagt es, der Prinzessin vor dem ganzen Hofe zu sagen, daß ihr Hochmut ihn zu narren sich erkühnt, daß sie „einen Bettelmann verdient". Und den bekommt sie auch. Der Prinz von Norderland stiftet seinen Begleiter Kaspar an, die Sache mit dem König zu verabreden. Der Prinz wird sich als Zigeuner nähern, er wird von der Prinzessin (wir werden hernach sehen, wie das zugeht) einen Kuß begehren. Sie wird den Zigeuner küssen, dann wird Kaspar mit dem ganzen Hofe plötzlich hinzukommen und im Namen seines Fürsten erklären: „Sagt Ihr die Beiden nicht sofort aus Eurem Reich, so wird der Krieg erklärt".

Der erste Aufzug dient nun dazu, diese Handlung zu entwickeln. Der Prinz, schon auf den ersten Anblick in die schöne Trotzige verliebt, will sie mit List gewinnen. „Schnell die Zigeunerperücken und Kittel, den Zauberkessel, die Hexenmittel. Rasch auf die Sohlen, munig und frisch. Wir werfen die Angel, bald zappelt der Fisch". Der Schauplatz der Handlung ist die Hinterfront des Königsschlosses. Im Mittelgrunde liegt der Garten der Prinzessin mit Gitter, Pforte und Pavillon. Vorne ist die Landstraße, die am Garten vorüberläuft. Wiederum führt ein Vorspiel, den Prinzen malend, in die Situation ein. Das „mäßig schnelle" Liebesmotiv in G-dur, das sich so leidenschaftlich ausbreitet, dann sich abwärts bewegt, das gestützt wird von einem sehr glücklich gefundenen Grundbaß in langen Noten, beginnt ernst, aber bald kommt der Humor zum Ausbruch. Dieser ist aber übrigens aristokratisch; edel und vornehm klingt das Motiv des Fürsten von Norderland, das im ¾ Takte und in D (in der „Dominante") auftritt, und das Ganze beherrscht. Nun erscheinen die Beiden auf der Landstraße auf: der Prinz als junger Zigeuner, sein Begleiter als „Zigeunerhexe", als seine Mutter. Dem Bajbuffo ist sogleich die beste Gelegenheit gegeben, die Künste seiner Komik sprudeln zu lassen. Der Junge und die Alte singen zusammen einen Gassenhauer, um die Prinzessin samt ihren Hofdamen aufmerksam zu machen. Wie nun die Verse des Gassenhauer-Duettchens unterbrochen werden von der Konversation beim Reisenspiel, das hat der Musiker mit ebensoviel Kunst als natürlicher Anmut gehalten. Allmählich werden die Hofdamen aufmerksam auf den „schwarzen Mann da draußen". Der ruft aus was er hat: „Seltsne Spielereien für Groß und Klein". Endlich wird auch die Prinzessin neugierig, denn der Zigeuner führt ein Schmetterlingsspiel vor. „Seltsame Dinge, die Schmetterlinge". Wie sie schwirren, wie sie schweben, wie sie sich senken und heben, das ist wieder eine Aufgabe für die Tonkunst. Nur der Musiker kann hier die Stimmung hervorzaubern, und Zemlinsky schreibt ein Ensemble von Frauenstimmen, über dem der hohe Sopran der Prinzessin schwebt. Das anmutige Musikstück (As-dur ⁴⁄₄) hält in Bewegung und Ausdruck den gewählten Stil ein, den Zemlinsky „ungemein" schreibt. Sogleich der Anfang, ein chromatisch

nehmen geschaffen hat, Herrn Geh. Kommerzienrat Dr. Karl Reiß, der mit seiner Frl. Schwester zu dem Vortrag erschienen war. Sodann führte er im einzelnen die Ergebnisse seiner Ausgrabungstätigkeit vor, die den Lesern aus den vorläufigen Mitteilungen bekannt sind und demnächst in einer wissenschaftlichen Publikation mit dem gesamten Bild- und Planmaterial der gelehrten Welt unterbreitet werden sollen. Im Anschluß an die Vorführung der ausgegrabenen Reste wurde der Versuch gemacht, in einem kurzen Ueberblick über die bisher bekannten Basiliken des Römerreiches die neu gefundene in die geschichtliche Entwickelung des Typus einzureihen. Entstanden ist sie aus den offenen Hallenbauten, die die Märkte der altjonischen Handelsemporien in Kleinasien umgeben, und im hellenistischen Pompeji finden wir, vielleicht auf Einflüsse aus dem ptolemäischen Aegypten zurückgehend, die Markthalle mit dem von einer Säulenhalle rings umschlossenen, aber überdeckten Mittelraum. Noch einmal kehrt in trajanischer Zeit der Baumeister Apollodoros von Damaskos zu dieser griechischen Baumform zurück, indem er bei der Basilica Ulpia in Rom über dem diesmal von einem doppelten Hallenkreuz umgebenen Mittelraum die horizontale Ballendecke auf Säulen ruhen ließ, nachdem bereits die Basilica Julia aus augusteischer Zeit mit ihren durch Bogen verbundenen Pfeilern eine wichtige konstruktive Neuerung eingeführt hatte. Aber erst bei der Basilika des Maxentius im 4. Jahrh. gelingt es nach dem Vorbild der großen Thermensäle mit von den Tonnengewölben der Seitenschiffe getragenen Kreuzgewölben den breiten Raum des riesigen Mittelschiffes freischwebend zu überspannen. Dabei mußte aber der griechische basilikale Typus aufgegeben werden, während die Ladenburger mit ihren Pfeilern, vermutlich aus der Zeit des Gallienus, noch in einem letzten Ausklang an ihm festhält. In ihrer mutmaßlich geplanten Abdeckung, wie sie der Rekonstruktionsversuch von O. Linde zeigt, mit Tonnen- und Kreuzgewölben würde sie eine interessante Vorstufe zu dem letzten und größten Hallenbau der Antike darstellen. Wie eine solche Basilika aber selbst eine Art bedecktes Forum darstellt, so liegt sie auch überall am Forum. Damit ist aber auch für die Topographie des römischen Stadtinnern von Lopodunum ein wichtiger Anhaltspunkt gegeben, von dem aus weitere Untersuchungen, die in der Folgezeit sich hoffentlich planmäßig ermöglichen lassen, zu einem immer lebendigeren Bilde dieses „römischen Mannheim" führen werden. Der stellvertretende Vorsitzende, Prof. Dr. Walter, dankte im Namen der zahlreichen Versammlung dem Redner für seine interessanten Ausführungen und hob unter allseitiger Zustimmung hervor, welch hohes Maß dankbarer Anerkennung die seit Monaten in unermüdlicher und uneigennütziger Arbeit, geförderte Ausgrabungstätigkeit des Herrn Prof. Gropengießer zu beanspruchen habe.

• **Kinder-Erholungsheim Viktor Lenel-Stift in Neckargemünd.** Vor einigen Tagen beging das Viktor Lenel-Stift in Neckargemünd die erste Jahresfeier seiner Eröffnung. Den wenigen Teilnehmern, die sich aus Mannheim mit dem Stifter eingefunden hatten, bot die bei aller Einfachheit und Anspruchslosigkeit überaus eindrucksvolle Feier wahrhaft erhebende und herzerfrischende Momente. Sie zeigte vor allem auch, wie wohl und wie glücklich sich die Kinder in diesem Heim fühlen, das in allen seinen freundlichen luft- und lichtdurchfluteten Räumen den Geist des Friedens und der Menschenliebe atmet, und wie die würzige, kräftige Waldesluft ihr Wohlbefinden fördert. Nach einem Begrüßungslied für den hochherzigen Stifter kamen die Kinder alle paarweise aus dem Hause gezogen, die Mädchen mit selbstgeflochtenen Kränzen geschmückt, um auf der großen Waldwiese, die zu dem Erholungsheim gehört, unter Leitung der jungen Damen, die sich ihrer Fürsorge widmen, das Fest mit Gesang, Spiel und Reigen zu feiern. In kindlicher Frische und Munterkeit wetteiferten Buben und Mädchen und der Jubel kannte keine Grenzen, als dann Limonade, große Brezeln und anderes Gebäck in gewaltigen Mengen verteilt wurden. Es müssen Wochen reinsten Glückes sein, welche die Kinder in diesem herrlich gelegenen und vorzüglich geleiteten Heim verleben. Wer das Erholungsheim nicht schon selbst gesehen hat, wird durch die in der Hofmusikalienhandlung K. Ferd Heckel ausgestellten Tillmann'schen Photographien einen lebendigen Einblick in die Einrichtung des Hauses und in das Leben und Treiben der Kinder erhalten. Da das Heim zu gleicher Zeit etwa 90 Kinder (und zwar Schüler und Schülerinnen aus allen Mannheimer Schulen) beherbergen kann, die mindestens 6 Wochen dort verbleiben, vermag es in einem Jahre 7—800 Kindern Aufnahme zu gewähren. Durch die verfügbaren Beträge wurde bisher nur die Entsendung von etwa 600 Kindern nach Neckargemünd ermöglicht. Wären reichere Mittel zur Unterbringung erholungsbedürftiger Kinder vorhanden, so könnte die Zahl der im Erholungsheim verfügbaren Plätze noch weit stärker ausgenutzt werden, als dies bis jetzt der Fall war. Die Verpflegungskosten betragen pro Kind rund 50 Mk. Es wäre dringend zu wünschen, daß wohlhabende Menschenfreunde sich bereit finden würden, die wohltätige Wirkung der Anstalt dadurch erhöhen zu helfen, daß sie die Kosten der Unterbringung für 1 Kind oder für mehrere Kinder übernehmen. Es genügt, diese Bereitwilligkeit dem Stadtschularzt, dem die Entsendung der Kinder obliegt, kurz mitzuteilen. Mögen diese Zeilen dazu beitragen, daß sich recht viele edeldenkende Mitbürger und Mitbürgerinnen in der angedeuteten Weise an dem Liebeswerke beteiligen und durch ihre Spende armen Kindern den Erholungsaufenthalt im Lenelstift ermöglichen!

* **Herr W. Dobel**, der am vergangenen Sonntag mit „Forefather" einen schweren Sturz tat, befindet sich erfreulicherweise auf dem Wege der Besserung und wird wahrscheinlich schon morgen aus dem Krankenhaus entlassen werden.

* **Vereinigung für Trinkerfürsorge.** Während des jetzt etwa ½jährigen Bestehens der Vereinigung für Trinkerfürsorge hat sich gezeigt, daß die von der Vereinigung geleitete Fürsorgestelle einem geradezu unentbehrlichen Bedürfnis abgeholfen hat. Die Beratungsstelle wird fortwährend von einer sehr großen Anzahl von Familien in Anspruch genommen. Unter den Beratenen befinden sich Angehörige aller Berufsstände. Die Auskünfte der Beratungsstelle werden für jedermann unentgeltlich unter Mitwirkung zweier Aerzte erteilt. Die Behandlung von Trinkern und Alkoholkranken ist fast immer eine sehr schwierige, weil den meisten die Einsicht für ihren krankhaften Zustand fehlt. Die Fürsorgestelle hat nun den Zweck, dem Kranken einmal ärztliche Hilfe angedeihen zu lassen, die dieser sonst häufig überhaupt nicht oder erst zu spät nachsucht, dann aber auch den Familienangehörigen und sonstigen Personen, denen an der Beseitigung eines Trinkerelends in der oder jener Familie liegt, mit geeigneten Ratschlägen in diskretester Weise an die Hand zu gehen. Die Sprechstunden finden jeweils am Freitag, abends von ½6 bis 7 Uhr im Alten Rathaus Zimmer No. 12 statt.

Ueberlandflug Mannheim-Heidelberg.

Für die morgen, Sonntag nachmittag, auf der Rennbahn stattfindende Veranstaltung ist das Programm jetzt in allen Einzelheiten festgelegt. Es werden hier auf der Rennbahn von 5 Uhr an 2 Flieger Schauflüge ausführen und dann die Ueberlandflüge nach Heidelberg antreten. Etwa zu gleicher Zeit werden die beiden in Heidelberg startenden Flieger hier landen. Als sichere Starter kommen in Betracht die Herren Hch. Lübbe (Rumpler-Taube), Karl Krieger (Jenannin-Eindecker), Abramovitsch (Wright-Doppeldecker), Hall (Sommer-Eindecker) und hinzu kommt höchst wahrscheinlich noch der bekannte Militär-Fluglehrer Krastel auf unserm heimischen Vippart-Noll-Eindecker. Das soeben erschienene Programm der Veranstaltung weist folgende beherzigenswerte

Bitte an die Zuschauer

auf: „Das Flugwesen ist heute noch nicht soweit entwickelt, daß die Flüge mit der Regelmäßigkeit anderer Verkehrsmittel vor sich gehen können. Insbesondere können die Einflüsse der Witterung die Flüge gänzlich verhindern oder zeitlich beeinflussen, sodaß an die Geduld des Publikums unter Umständen große Anforderungen gestellt werden müssen. Für die Wahl der Flugzeiten durch die sportlichen Leiter können nur die Rücksichten auf die Flieger, niemals die Rücksichten auf das Publikum maßgebend sein. Es würde frevelhaft sein, die Flieger zum Fliegen zu veranlassen, wenn man weiß, daß das Wetter die Ausübung des Fliegens verhindert oder in hohem Maße gefährdet. Erfahrungsgemäß ist letzteres während der Mittagsstunden in der warmen Jahreszeit stets der Fall. Daher werden die Flüge in den späten Nachmittagsstunden vor sich gehen. Es ist bedauerlich, daß bei Veranstaltungen vielfach sich das durch langes Warten gereizte Publikum zu Ausschreitungen gegen die Flieger und die Veranstalter von Flügen hat hinreißen lassen. Eine Reihe von Fliegern hat sich durch die drohende Haltung der Zuschauer veranlaßt gesehen, Flüge auszuführen, die zu tötlichen Unglücksfällen (sei es der Flieger, sei es der Zuschauer) geführt haben. Es muß daher an alle Zuschauer die Bitte gerichtet werden, unter allen Umständen zu bedenken, daß die Flieger schon in ihrem eigenen Interesse alles in ihren Kräften liegende tun und daß die Veranstalter nicht in der Lage sind, einen Zwang auf die Flieger auszuüben. Daran sei auch die weitere Bitte geknüpft, unter allen Umständen die Absperrungen zu respektieren und keinesfalls das Flugfeld zu betreten. Personen gegenüber, die unbefugter Weise das Flugfeld betreten, lehnt die Flugleitung jede Verantwortung ab."

Die Luftpostkarte,

welche diesen Sonntag, 19. ds., zum ersten Male in Deutschland mit dem amtlichen Stempel „Flugpost Mannheim-Heidelberg" versehen, durch Flieger befördert wird, dürfte speziell für Briefmarkensammler einen großen Wert besitzen. Die Karte kann überallhin, also auch nach Mannheim, adressiert werden. Start der Flugpost in Mannheim ist der Rennplatz, wo bekanntlich diesen Sonntag auch Schauflüge stattfinden. Von Sonntag nachmittag 12 Uhr ab können die Karten nur noch auf dem Rennplatz zur Luftbeförderung abgegeben werden.

19. Hauptversammlung der Deutschen Bunsengesellschaft.

Heidelberg, 18. Mai.

Die vom 16. bis 19. Mai hier tagende sehr zahlreich besuchte 19. Hauptversammlung der Deutschen Bunsengesellschaft wurde gestern, wie wir schon kurz berichteten, in Gegenwart des Großherzogs durch den Vorsitzenden Prof. Dr. Le Blanc-Leipzig eröffnet. Begrüßungsansprachen hielten namens der großherzgl. Regierung Ministerialrat Schwörer-Karlsruhe, namens der Universität deren Prorektor Geh. Hofrat Dr. v. Lilienthal, namens der Akademie der Wissenschaften Geheimrat Koenigsberger, namens der städtischen Verwaltung Oberbürgermeister Dr. Wilckens, namens der technischen Hochschule Karlsruhe Professor Benoit, namens des Kaiserlichen Gesundheitsamtes, des Reichspatentamts und der Normal-Eichungskommission Prof. Dr. Weinstein-Charlottenburg. Dr. Raschig, Ludwigshafen, überbrachte die Grüße des Vereins deutscher Chemiker, Direktor Dr. Wittsack-Mannheim als Delegierter des Verbandes Deutscher Elektrotechniker wies auf die innigen Beziehungen des von ihm vertretenen Verbandes zur Deutschen Bunsengesellschaft hin.

Der Vorsitzende, Prof. Le Blanc, dankte für die Begrüßungsansprachen und verlas dann die Namen der im abgelaufenen Jahre verstorbenen Vereinsmitglieder, unter denen er namentlich das Mitglied des ständigen Ausschusses Geh. Kommerzienrats Dr. v. Brunck-Ludwigshafen als eines um die Wissenschaft hochverdienten Mannes gedachte. Zu Ehrenmitgliedern der Bunsengesellschaft wurden gewählt Geh. Rat Prof. Dr. Nernst-Berlin, Prof. Dr. Werner-Zürich und Geh. Hofrat Dr. Horstmann-Heidelberg. An das 80jährige Ehrenmitglied der Bunsengesellschaft Sir Henry Roscoe, den Mitarbeiter Bunsens, wurde ein Telegramm entsandt.

Der wissenschaftliche Teil der Tagung begann 11¼ Uhr mit dem Vortrage von Geh. Hofrat Professor D. Wolf-Königstuhl über „Anwendung der Spektralanalyse auf kosmische Probleme." Weitere Vorträge hielten Geh. Hofrat Prof. Dr. v. Kries-Freiburg über „Bedeutung der Photochemie für die Theorie des Sehens", Geh. Regierungsrat Hantzsch-Leipzig über „Zusammenhang zwischen Absorptionsspektren und chemischer Konstitution," Prof. Dr. Kaufmann-Stuttgart über „Zusammenhang zwischen Luminiszenzspektren und chemischer Konstitution" und Prof. Dr. Runge-Göttingen über „Bedeutung der Spektroskopie für die Atomistik".

Schluß der Sitzung gegen 2 Uhr. Nachmittags fanden Vorträge von rein fachwissenschaftlichem Interesse statt. Abends vereinigte ein von der Stadt gebotenes Konzert auf dem Schloß die Kongreßteilnehmer.

Heute vormittag 8¼ Uhr begannen wiederum die wissenschaftlichen Sitzungen im großen Hörsaal des Chemischen Universitäts-Laboratoriums.

An die fachwissenschaftlichen Vorträge unter Vorsitz von Prof. Le Blanc-Leipzig schloß sich heute vormittag 11½ Uhr eine geschäftliche Sitzung, in welcher Prof. Wagner-Leipzig den Jahresbericht erstattete. Danach beläuft sich das Bilanzkonto für 1911 auf 42 253 M. Der Voranschlag für 1913 beziffert die Einnahmen auf 18 600 M., die Ausgaben auf 16 790 Mark. Die drei statutenmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder Dr. Goldschmidt, Geheimrat Elbs und Reichsrat von Miller wurden per Akklamation einstimmig wiedergewählt. An Stelle des verstorbenen Ausschußmitgliedes Geh. Kommerzienrat Dr. v. Brunck-Ludwigshafen wurde einstimmig Geh. Hofrat Bernthsen-Mannheim gewählt. Als Ort der nächsten Tagung wurde nach längerer Diskussion Breslau festgesetzt und zwar wird ausnahmsweise die Tagung nicht im Mai, sondern Anfang August stattfinden.

Der heutige Nachmittag ist fachwissenschaftlichen Vorträgen und Diskussionen gewidmet. Von der für heute Nachmittag geplanten Besichtigung des Luftschiffes Schütte-Lanz und Aufstieg desselben in Brühl sowie von dem Besuch der Rheinischen Gasmotorenfabrik Benz u. Co. in Mannheim ist wegen der unsicheren Witterung Abstand genommen worden.

Heute abend findet ein Festmahl in der Stadthalle statt, für morgen sind Ausflüge auf den Königstuhl und ins Neckartal geplant.

Das Müllheimer Eisenbahnunglück vor Gericht.

(Zweiter Verhandlungstag.)

T. Freiburg i. Br., 18. Mai. (Priv.-Tel.) In der heutigen Vormittagssitzung des zweiten Verhandlungstages spricht sich zunächst Sachverständiger Geheimer Baurat Fuchs über die Ursache der Entgleisung aus. An Hand technischer Berechnungen kommt der Sachverständige zu dem Schluß, daß eine Geschwindigkeit von 60 Km. noch keine Entgleisung herbeiführe. Bei 80 Km. ist diese Möglichkeit schon vorhanden und bei einer Geschwindigkeit von der-

---

in Vierteln mit Synkopationen (Ligaturen) aufsteigendes Thema, zu dem ein in langen Noten sanft schmachtendes Gegenthema gesetzt ist, während der Grundbaß die „nota tonica" festhält, ist von der natürlichsten Schönheit . . . Verlassen wir den Tondichter, um der Handlung zu folgen. Die Prinzessin läßt dem Zigeuner für dies Spielzeug einen Dukaten bieten, der Zigeunerprinz wirft ihn der Hofdame vor die Füße. „Will die Prinzessin das Spiel von mir, so zahle sie auch den Preis dafür. Ihre weiße Hand, sie reiche mir ihres Haares Rosenzier". Ein drolliger Kauz, denkt die Prinzessin, aber sie gibt ihm die Rosen. Nun kommt das große Schmetterlingsspiel, Gesang und fröhlicher Reigentanz der Prinzessin und ihrer Hofdamen. Hier schreibt der Tondichter ein vornehmes Gesangstück, an die Walzerbewegung anklingend. Wiederum von glücklicher Eingebung, denn die Reigenweise ist ebenso natürlich, wie warm empfunden. Dramatisch begründet sich diese Enklave sehr einfach: die Prinzessin und ihre törichten Mägdelein sind Naturkinder, sie freuen sich der Gegenwart und haben den Zigeuner längst vergessen. Der ist aber immer noch draußen am Wege. Er zeigt der Prinzessin einen Zauberkessel. Der Kessel sagt, wenn man ihn befragt, was im ganzen Reiche gesprochen wird. Auch hier sagt uns die Musik, was die Sprache nicht geben kann. „Kundiger Kessel, gieb Bericht, was man von der Prinzessin spricht". Darauf will's hinaus. Auch den Kessel möchte die Prinzessin erwerben, aber der Zauberkessel ist nicht so wohlfeil wie die Schmetterlinge: der Zigeuner begehrt — einen Kuß. Die List ist geglückt. „Hinaus aus der Stadt, die sie geschändet hat!" So schließt der erste Aufzug.

Der zweite Aufzug führt uns an einen Fjord. Links vorne sehen wir eine verfallene Hütte, rund umher alte Eichen. Es ist Abend, die Sonne geht unter. Die Prinzessin tritt auf im groben Wollgewand, der Prinz in der Zigeunertracht. Ihre Hochzeit war seltsam: die Kirchenglocken fehlten dabei, Hochzeitsschmaus und so Mancherlei. Nun sind sie zu Hause, wenn „Kathrein" ihre Pflicht tut, wenn sie beide fleißig sind, hat es keine Not. Die schönen Szenen dieses Aufzuges zu schildern ist aber ebensowenig nötig: man weiß ja den Ausgang: gebrochen ihr Stolz und Hohn, sie liebt den Zigeunersohn! Hier werden Viele an Katharina und Petruchio denken, aber die Entwicklung und die Durchführung ist so verschieden, wie die italienische Novelle, nach der Shakespeare sein altenglisch-derbes Possenspiel schuf. Hier hat der Musiker die Vorhand, hier häufen sich aber besondere Schwierigkeiten: wenn der Prinz oder die Prinzessin — der Heldentenor und die Sängerin des jugendlich-dramatischen Faches — nicht auf der Höhe ihrer Aufgaben stehen, so bleibt die wahre Wirkung aus. Zemlinsky schreibt nicht so günstig für die Stimmen, wie Hermann Götz für seine Sängerin des widerspenstigen Kätchens und den Sarton Petruchio. Dieser Umstand gibt überhaupt so vielen ausländischen Opernwerken einen Vorsprung vor deutschen Musikdramen: das „große" Publikum hört zunächst, wie der Gesang tönt. Es empfängt seine Eindrücke durchs Ohr" . . .

Der dritte Aufzug bringt die Lösung. Wir wissen sie schon: die wir als Zigeunerstrau gekannt, ist die Prinzessin vom Flunterland. Die Prinzessin hat durch ihr Leid das höhere Glück erkannt: sie kann ein Königsglück entbehren, weil sie die Liebe des armen Zigeuners gefunden hat. Nun, da sie den Bettelmann dem Königssohne vorzieht, wird ihr auch das äußere Glück hinzugelegt. Wir haben ein Märchenspiel geschaut — die Einzelheiten des dritten Aufzuges gibt ja das Textbuch — aber Alexander von Zemlinsky hat ihm die tiefere Bedeutung gegeben. Der schöne Chorsatz zum Schluß nimmt den ersten Teil des Vorspieles wieder auf. Und wer die tiefere Bedeutung des Märchens versteht, wird auch die Schönheit dieses Finale's empfinden.

Arthur Blaß.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Theater-Notiz.

Montag, den 20. ds., geht Herbert Eulenbergs neues Drama „Alles um Geld" zum 4. Male in Szene. Der Dichter wird dieser Vorstellung beiwohnen.

Befindet sich die „Titanic" auf dem Meeresgrunde?

Die Frankfurter Zeitung erhält von einem „alten Seemann" auf eine frühere Notiz eine Zuschrift, die bezweifelt, daß die „Titanic" auf Grund gesunken ist. Das mittlere spezifische Gewicht der verschiedensten Metalle an diesem Schiffe bei den Zustandsveränderungen nach der Kollision zu bestimmen, so heißt es dort, ist eine direkte Unmöglichkeit, da ja viele Faktoren, z. B. die zahlreichen Holzteile und Verkleidungen und auch die eingeschlossene Luft dem Sinken des Schiffes als Auftrieb entgegenwirken. Es ist nicht außer acht zu lassen, daß das spezifische Gewicht des Wassers und damit auch der Auftrieb mit der Tiefe zunimmt und daß eben dadurch die Geschwindigkeit eines sinkenden Körpers mit zunehmender Tiefe abnehmen muß. Jedem Küstenbewohner wärmerer Zonen wird bekannt sein, daß die das Tauchen lernende Jugend damit beginnt, Kartoffeln oder Seifenstücke in das Wasser zu werfen und herauszuholen. Diese Gegenstände sind spezifisch nur etwas schwerer als Meerwasser und sinken nur wenige Meter, worauf sie vollständig stille stehen und heraufgeholt werden können. Ertrunkene sinken gar nicht tief und kommen meist bald wieder an die Oberfläche. Auch dem Freitaucher ist es bekannt, wie schwer man sich bei etwa 8 Meter Tiefe noch tiefer arbeitet. Alten Kapitänen sind jene Wracks, die nur wenig unter der Meeresoberfläche treiben, als unsichtbare Gefahr genügend bekannt. Alle Augenzeugen bestätigen, daß die „Titanic" langsam sank. Die Sinkgeschwindigkeit im Moment, wo das Schiff von der Oberfläche zu verschwinden begann, bildet aber den Maßstab für das weitere, abnehmende Sinktempo. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist die „Titanic" auch heute noch nicht auf Grund geraten, und es wird wohl Monate, vielleicht auch Jahre brauchen, bis die taucherglockenförmig eingeschlossenen Luftmassen mittelst des Wasserdrucks durch die oberen eisernen Absperrflächen ausgepreßt sind und das Schiff weitersinken kann, um endlich in 3300 Meter Tiefe bleibende Ruhe zu finden.

Siegfried Wagners nächste Arbeiten.

In Wien äußerte sich Siegfried Wagner, der zu den am 15. Juni beginnenden Vorproben nach Bayreuth reist, über seine eigenen Arbeiten und teilte mit, daß er gegenwärtig mit der Vollendung seiner Oper „Schwarzschwanenreich" beschäftigt sei, deren Handlung gleichfalls dem deutschen Sagenkreise entnommen ist und in einer fränkischen Gegend nach dem Dreißigjährigen Kriege spielt. Außerdem arbeitet der Künstler an einer Oper, welche er „Sonnenflammen" betitelt hat. „Ich werde auch weiterhin," äußerte Wagner, „volkstümliche Opern schreiben, der deutsche Sagenkreis bietet ja nach dieser Richtung unerschöpfliches Material."

Strindbergs letzter Wille.

Strindbergs letzter Wille, der am 20. April unterzeichnet worden ist, hat, wie aus Stockholm berichtet wird, folgenden

MARCHIVUM

jenigen des Unglückszuges sei die Entgleisung absolut unvermeidlich. — Betriebsinspektor Schmidt-Basel gibt den Eindruck wieder, den er bei der Einvernahme der Angeklagten unmittelbar nach der Katastrophe gehabt hat. Diese hätten eine auffallende Ruhe an den Tag gelegt, nur Platen sei etwas niedergeschlagen gewesen.

Zur Erörterung kommt nun das Vorleben des Angeklagten Platen. Er ist 52 Jahre alt und lernte den Schmiedeberuf. Dann kam er an die Eisenbahn-Werkstätte in Konstanz, wurde Reserveheizer, dann etatmäßiger Heizer, avancierte dann zum Reservelokomotivführer und ist seit 1900 etatmäßiger Lokomotivführer. Er hat sich schon verschiedene Dienstversehlungen zuschulden kommen lassen. Er erhielt zum Teil beträchtliche Disziplinarstrafen und wurde auch zeitweise im Fahrdienst suspendiert. Ueber die Suspendierung und die Wiederverwendung im Fahrdienst kommt es zwischen dem Sachverständigen und dem Verteidiger zu langen Auseinandersetzungen. Am Schlusse der Vormittagssitzung kommt noch die Diensteinteilung der Lokomotivführer zur Sprache. Der § 14 der Dienstordnung setzt eine tägliche Arbeitszeit von 10 Stunden fest, die einschließlich der Pause 14 Stunden nicht übersteigen soll. Platen behauptet, seine Dienstzeit habe durchschnittlich mehr als 11 Stunden betragen.

Der Sachverständige Geheimer Baurat Fuchs stellt fest, daß die effektive Arbeitszeit eines Lokomotivführers 8 Stunden pro Tag betrage. Von dem als Sachverständigen geladenen Lokomotivführer Marx wird die Verkürzung der Arbeitszeit für das Maschinenpersonal als notwendig bezeichnet. Rechtsanwalt Früh-Karlsruhe, der Verteidiger des Heizers Männle, stellt den Antrag, das Gericht solle eine offizielle Erklärung von der badischen Regierung einholen, ob es richtig sei, daß die Einführung der schweizerischen Dienstordnung für das Lokomotivpersonal in Baden eine Mehrausgabe von 3 Mill. M. verursache. Das Gericht gibt diesem Antrag statt und vertagt alsdann die Verhandlung auf nachmittags 4 Uhr.

14. Delegiertentag des Deutschen Gruben- und Fabrikbeamtenverbandes E. V. (Sitz Bochum).

(Zweiter Verhandlungstag.)

Heute vormittag 8 Uhr wurden die Beratungen wieder aufgenommen bei den Anträgen zum Unterstützungs-, Genesungs- und Darlehensfonds. Der Antrag des Vorstandes, den Notstands-Unterstützungsfonds auf 15 000 Mark zu erhöhen, wurde nach längerer Diskussion angenommen. Hierdurch soll es ermöglicht werden, namentlich den besonders bedürftigen invaliden Kollegen die Beitragszahlung und damit die Aufrechterhaltung der Mitgliedschaft zu gewährleisten. Die Anträge zur Stellenlosen-Unterstützung riefen eine große Debatte hervor. Angenommen wurde der Antrag des Verbands-Vorstandes: eine Stellenlosen-Unterstützung einzuführen ohne Beitragserhöhung, lediglich unter Verwendung der Ueberschüsse der Verbandskasse. Seit dem Jahre 1909 besteht bereits eine Stellenlosen-Unterstützung jedoch nur in bescheidenem Umfange, sie soll nun einen weiteren Ausbau erhalten. Alle übrigen die Stellenlosen-Unterstützung betreffenden Anträge wurden zurückgezogen. Der § 1 der Geschäftsordnung für die Stellenlosen-Unterstützung wird dahin abgeändert, daß aus gesetzgeberischen Gründen ein Rechtsanspruch auf die Unterstützung nicht erhoben werden kann, die Unterstützung kann nur gewährt werden und wird dem Vorstande das Erforderliche überlassen. Inbezug auf die Stellenvermittlung drehte sich die Debatte namentlich um die Propaganda für diese Einrichtung des Verbandes. Dem Vorstande wurde überlassen, in irgend einer Form an alle Fabriken in jeder Stadt, wo Zweigvereine existieren, Mitteilungen gelangen zu lassen, in welchen auf die Stellenvermittlung hingewiesen wird, überhaupt wie er die Propaganda in die Wege leiten will.

Zur Erweiterung der Agitation für den Verband beantragt der Vorstand erhöhte Mittel in den Haushaltsetat einzusetzen; eine Reihe weiterer Anträge aus den Kreisen bewegen sich in derselben Richtung. Es wurde der Vorstands-Antrag angenommen, der ihm anheimstellt, Mittel bis zu 6000 M. für Agitationszwecke auszugeben, von denen die Zweigvereine je nach Notwendigkeit Beträge erhalten. Ueber die ausgegebenen Beiträge soll in der nächsten Delegierten-Versammlung Rechnung gelegt werden. Zu Verwaltung und soziale Betätigung begründen Jahn-Hamburg (Kreis 13) und Schwarz-Rheinhausen (Kreis 39) den Antrag auf Anstellung eines Verbands-Syndikus. Der von Burgsmüller-König Ludwig begründete Antrag des Kreises 23 will die Anstellung eines Agitationsbeamten. Es wurde schließlich ein Antrag angenommen, der den Vorstand ermächtigt einen Agitationsbeamten anzustellen.

Sportliche Rundschau.

Vorhersagungen für in- und ausländische Pferderennen.
(Von unserem sportlichen Spezialberichterstatter.)

Sonntag, 19. Mai.

Wiesbaden.

Preis von Nordenstadt: Offer — Red Clover.
Preis von Hanau: Mir — Maroc IV.
Hallgarten-Jagdrennen: Royal Garter — Harestack.
Mattiacum: Regent — Mirjam.
Capellenberg-Jagdrennen: Gaspard — Black Satin.
Rheinstein-Preis: Haubenlerche — Zobten.
Wartturm-Rennen: Emma Olivia — Mourkan.

München.

Leichtes Jagdrennen: Cousin Ethel — Saint Hugo.
Ringbahn-Rennen: Helmarich — Rosette.
Preis von Hohenaschau: Kneißel — Raifuli.
Flieger-Rennen: Traum — Argile.
Preis von Riem: Stall Lotzbeck — Stall Schilgen.
Verkaufs-Jagdrennen: Niman — Stall Fels.

Dortmund.

Mai-Flachrennen: Sportsman — Bravo.
Hafen-Jagdrennen: Nissa — Kunststück.
Vereins-Jagdrennen: Mogador — Dollarprinzessin.
Schloß-Jagdrennen: Red Orange — Druid Hill.
Mark-Jagdrennen: Clutsh — Rosy.
Park-Jagdrennen: Ruhm — Wassermaus.

Berlin-Hoppegarten.

Dorn-Rennen: Quartus — Hellia.
Hardenberg-Handicap: Monsalvat — Mandoline.
Preis von Hönow: Marzipan — Stall Weinberg.
Jubiläums-Preis: Stall Graditz — Stall Weinberg.
Ocean-Rennen: Royalist — Grace.
4. Klassen-Ersatz-Preis: Herodes — Hermidad.
Logirhaus-Handicap: Pfalzgraf — Pakt.

Leipzig.

Mai-Jagdrennen: Tanzstunde — Haschisch.
Ehrenpreis-Flachrennen: Morgenruf — Trill.
Danilo-Rennen: Rauhreif — Lombardei.
Lipsia: Oberbayer — Reine de Jour.
Raschwitzer Flachrennen: Lord Mayor — Fulla.
Ehrenpreis-Jagdrennen: Derna — Schwärmerin.

Paris.

Prix de Vincennes: Ouques — Saint Savin.
Prix de l'Espérance: Kanarès — Duc de Danzig.
Poule d'Essai des Poulichs: Porte Maillot — Floraison.
Poule d'Essai des Poulains: Oui Dà — Montrose II.
Prix Rainbow: Combourg — La Francaise.
Prix de Viroflay: Oeillet Blanc II — Roi Pataud.

Montag, 20. Mai.

Berlin-Hoppegarten.

5. Klassen-Ersatz-Preis: Pindar — Hirondelle.
Preis von Müncheberg: Octopus — Royal Blue.
Boris-Rennen: Oranier — Frühwach.
Fels-Rennen: Alvarez — Stall Weinberg.
Trachenberg-Rennen: (Royal Blue) — Royalist — Ordner.
Pumpernickel-Handicap: Raubgesell — Siam.
Trost-Handicap: Gewichtsveröffentlichung erst am Montag.

*

Der Rennsport des Sonntags.

Von den zahlreichen Ereignissen, die sich morgen auf deutschen Rennplätzen teils auf dem Gebiete des Flachrennsports teils auf dem der Hindernisrennen abspielen, ist der mit einem Ehrenpreis und 30 000 Mark dotierte Jubiläums-Preis zu Hoppegarten das bedeutendste. Hier werden sich zum ersten Male die Vertreter des Derby-Jahrganges mit älteren Pferden über 2200 Meter messen und zwar sind von unseren Dreijährigen die beiden Grabitzer Kreuzer und Semmering, ferner Herrn F. C. Krüger's Cecolo, ein früherer „Grabitzer", und vielleicht Herren von Weinberg's Felstochter Gäa am Start zu erwarten, während von älteren Pferden Bajazzo und Fervor als Starter zu gelten haben. Bei der ausgezeichneten Form, in der sich der Stall Graditz befindet, und bei den bestehenden Gewichtsverhältnissen — Fervor und Bajazzo tragen 66 Kilo, die Dreijährigen 5 Obezw. 47½ Kilo — dürften die schwarz-weißen Farben wie im Henckel-Rennen so auch im Jubiläums-Preis in Front leuchten, während Fervor auf einen Platz kommen sollte. Am Montag bildet das Fels-Rennen, 13 000 Mark, Entfernung 2000 Meter, für dreijährige und ältere inländische Pferde im Privatbesitz das Hauptereignis in Hoppegarten, für das elf Pferde genannt wurden, darunter Pantagruel, Papageno, Royal Blue, Alvarez und Helmrad.

In Wiesbaden und München finden die dreitägigen Mai-Meetings ihr Ende. In München sind das mit 4000 Mk. dotierte Flieger-Rennen und der Preis von Riem, ein Handicap-Jagdrennen um den Ehrenpreis der Prinzessin Gisela von Bayern und 6000 Mark, die Hauptereignisse. Im Flieger-Rennen sind Mindenkem, Traum, Hendred, Polonius und Argile die besten, während im Preis von Riem Halcyon Days, Parleur, Fifth Ace oder Le Repas besonders zu beachten sein sollten. In Wiesbaden ist das „Mattiakum" mit 6000 Mark und einem Ehrenpreis des Vereins der Wiesbadener Badehaus- und Gasthof-Inhaber am höchsten dotiert. Für das über 3500 Meter führende Jagdrennen wurden neun Pferde genannt, darunter Regent, Erberich, Onkel Fritz und Mirjam.

Interessanten Sport wird es auch in Dortmund geben, wo als Hauptrennen das mit 5000 Mark dotierte Schloß-Jagdrennen, ein Handicap über 3600 Meter, auf dem Programm steht. Das Rennen erhielt beim Nennungsschluß 18 Unterschriften, von denen neun aufrecht erhalten wurden, darunter für Red Orange, May May, Druid Hill, Faulteß und Guessurtia, unter denen wohl der Sieger zu suchen ist.

In Sachsen hält Leipzig seinen zweiten Renntag ab, dessen Programm sich aus Flach- und Hindernisrennen mischt. Von den Flachrennen ist das Danilo-Rennen, 5600 Mark, Entfernung 1350 Meter, das bedeutendste, während von den Hindernis-Rennen die mit einem Silbernen Schild und 10 000 Mark ausgestattete Lipsia ihre Anziehungskraft auf unsere Herrenreiter auch in diesem Jahre ausüben wird. Interessant ist, daß die Lipsia eins der wenigen Rennen in Deutschland ist, in denen die Verteilung der Gewichte durch Selbstausgleich geschieht, derart, daß Vierjährige 68 Kilo, Fünfjährige 74 Kilo und ältere Pferde 76 Kilo zu tragen haben, vorausgesetzt, daß sie für 5000 Mark käuflich sind. Für jede 500 Mark billiger oder teurer eingesetzt, haben die Pferde ein Kilo weniger oder mehr zu tragen, so daß das Rennen tatsächlich den Charakter eines Handicaps trägt, in dem der nennende Rennstallbesitzer durch Aenderung des Verkaufspreises selbst das Gewicht seines Pferdes bestimmen kann. Außer auf den genannten Rennplätzen finden noch kleinere Rennen in Oldenburg, Beeskow, Bromberg, Burgsteinfurt, Militsch und Schleswig-Königswill statt, so daß sich die Gesamtzahl der in Deutschland Rennen veranstaltenden Städte auf elf beläuft.

Badischer Landtag.

2. Kammer. — 67. Sitzung.

Karlsruhe, 18. Mai.

Präsident Rohrhurst eröffnet 9¼ Uhr die Sitzung. Am Regierungstisch: Finanzminister Dr. Rheinboldt, Ministerialdirektor Dr. Schultz, Generaldirektor Roth, Regierungskommissare. Das Haus fährt in der Beratung des

Eisenbahnbudgets

fort.

Sekretär Müller-Heiligkreuz (Natl.) gibt die eingelaufenen Petitionen bekannt.

Abg. Neuhaus (Zentr.):

Seitdem wir das letzte Mal beisammen waren ist eine Aenderung im Finanzministerium eingetreten. Die Eisenbahnverwaltung ist dem Finanzministerium unterstellt worden, wie das schon vor 20 Jahren der Fall war. Schon bei der allgemeinen Finanzdebatte hat unser Fraktionskollege Dr. Zehnter dem früheren Eisenbahnminister, Freiherrn von Marschall, den gebührenden Dank gezollt. Ich schließe mich diesen Worten an. Der neue Eisenbahnminister scheint einen klaren Sinn für die volkswirtschaftlichen und wirtschaftlichen Fragen unseres Landes und Volkes zu haben. So hat er nach meinem Dafürhalten bei den Bohrungen von Kalilagern den richtigen Weg eingeschlagen. Ich freue mich, daß der Minister unser Eisenbahnnetz noch nicht für abgeschlossen hält, sondern es noch weiter ausbauen lassen will. Vorsicht ist bei der Eisenbahn-Finanzgebarung wohl am Platze, aber wir brauchen keineswegs ängstlich zu sein. Wenn Eisenbahnbauten einmal angefangen seien, so sollen sie sobald wie möglich durchgeführt werden. Der am 1. Mai in Kraft getretene neue Eisenbahnfahrplan zeige eine erfreuliche Vermehrung der Verkehrsmöglichkeiten. Dabei sei auch das Badner Land selbst nicht schlecht weggekommen, wenn auch die Klage berechtigt sei, daß mehr für den Durchgangsverkehr getan worden sei. Es wäre eine dankbare Aufgabe für manchen strebsamen Oberamtmann, wenn er dafür sorgen würde, daß man Automobillinien errichtet. Der Staat werfe dafür jährlich eine ganz respektable Summe aus. (Vizepräsident Geiß hat den Vorsitz übernommen.) Die Personentarif-Reform vor 6 Jahren sei nur halbe Arbeit gewesen. Dazu sei die Fahrkartensteuer gekommen. Wenn die Schiffbarmachung des Rheins durchgeführt sei, werden wir einen starken Einnahmeverlust im Güterverkehr zu verzeichnen haben. Um die 4. Wagenklasse werden wir wahrscheinlich nicht herumkommen. Man solle draußen im Lande nicht immer Stimmung gegen diese Wagenklasse machen. (Zuruf des Abg. Maier: Dann zahlt die vierte die erste Klasse!) Was den persönlichen Aufwand betrifft, steht Baden an der Spitze der deutschen Eisenbahnverwaltungen. Der Redner ist der Ueberzeugung, daß die deutsche Eisenbahngemeinschaft doch noch kommt.

Abg. Kolb (Soz.):

Ich habe mich gefreut, daß der Finanzminister die große volkswirtschaftliche Bedeutung unserer Eisenbahnen erkannt hat. Wir haben keinen Grund, dem Finanzminister mit Mißtrauen entgegenzukommen, sondern wir bringen ihm Vertrauen entgegen. Schon seit längeren Jahren hören wir immer die alte Leier von unseren schlechten Eisenbahnfinanzen. So schlecht wie die Dinge auch heute wieder von dem Abg. Neuhaus geschildert worden sind, liegen sie denn doch nicht. Es ist richtig, daß der Schuldenstand gestiegen ist. Es darf aber nicht vergessen werden, daß unser Eisenbahnnetz gewachsen ist. Der Abg. Neuhaus hat dann auf Preußen hingewiesen und betont, daß der preußische Eisenbahnminister jährlich an den Minister der Finanzen 200 Millionen Mark abliefert. Ich glaube nicht, daß der preußische Eisenbahnminister so viele Ueberschüsse abliefern könnte, wenn er seine Arbeiter so gut bezahlen würde wie Baden. Die Ansicht, wie sie der Abg. Neuhaus kundgegeben hat, die Leute in der dritten und vierten Wagenklasse fahren unter dem Selbstkostenpreis, ist nicht richtig; im Gegenteil, jene, die in der ersten Klasse reisen, fahren unter dem Selbstkostenpreis. Die erste Klasse soll sobald wie möglich beseitigt werden. Zu empfehlen sei die Trennung des Fernverkehrs vom Nahverkehr. Der Abg. Neuhaus hat von der vierten Klasse gesprochen. Ich werde immer gegen die Einführung dieser Klasse sprechen und zwar aus kulturellen und auch aus finanziellen Gründen, denn durch die Einführung der vierten Wagenklasse werden die Finanzen nicht gebessert, sondern verschlechtert.

Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen wendet sich der Redner der Vereinheitlichung der deutschen Eisenbahnen zu. Der Weg, der in den letzten Jahren betreten worden sei, daß man nämlich sukzessive zur Vereinheit-

---

Wortlaut: „Mein toter Körper darf nicht obduziert und auch nicht ausgestellt werden. Keine Totenmaske und keine Photographien dürfen genommen werden. Ich will früh morgens um 8 Uhr zu Grabe getragen werden, um den Blicken der Neugierigen zu entgehen. Keine Bestattung in einer Grabkapelle, noch in einer Kirche darf stattfinden; ich will nicht in dem Quartier der Reichen auf dem Markte der Eitelkeit ruhen. Am Grabe darf nicht gespielt, gesungen oder geredet werden, sondern der Pfarrer soll nur dem Text des Handbuches folgen."

Alle, die Gelegenheit gehabt haben, mit dem todkranken Dichter zu sprechen, finden nicht Worte genug für ihre Bewunderung über den Heldenmut und die Beherrschung, mit der er sein Leiden getragen hat. Am Montag abend um 9 Uhr war er zum letztenmal bei vollem Bewußtsein. Er rief seine Tochter zu sich, liebkoste sie und äußerte nur die zwei Worte: „Liebe Grete" wie einen letzten Abschiedsgruß. Dann nahm er seine Bibel, die die ganze Zeit neben ihm gelegen hatte, drückte sie gegen seine Brust und sagte mit hörbarer Stimme: „Ich bin fertig mit dem Leben. Die Bilanz ist gezogen, und (indem er auf die Bibel zeigte) dies ist das einzig richtige." Das waren die letzten Worte des Sterbenden. Seitdem lächelte er nur die wenigen Augenblicke, während er bei Bewußtsein war, deutete aber mit Zeichen an, daß man die Bibel auf seine Brust legen solle, wenn das Leben ihn verlasse. Während der letzten zehn Stunden erkannte er niemand mehr von seinen Angehörigen. Endlich kam der Tod als Erlöser, und über die vorher so schmerzlichen Züge breitete sich ein Ausdruck des Friedens.

In dem Nachlaß Strindbergs haben sich, wie der Schwiegersohn Strindbergs, Dr. v. Philp, mitteilt, eine große Zahl unveröffentlichter Arbeiten vorgefunden, die von dem Verstorbenen selbst geordnet und mit dem Entstehungsdatum versehen worden sind. Besonders interessant sind die genau geführten Aufzeichnungen über alle Halluzinationen, die ihn befallen hatten und zwar vom Beginne seiner Erkrankung bis in die letzte Zeit. Dr. v. Philp hält es aber für unwahrscheinlich, daß diese Aufzeichnungen in absehbarer Zeit veröffentlicht werden.

Ein Blutsee.

In der Nature berichten die englischen Forscher Mackanzie und Finlay über das Wasser eines vulkanischen Sees in Uganda, das in gewissen Augenblicken rot wird und dann wie Blut aussieht. Dieses Wasser enthält sehr viel Alkaloid, aber bisher hat man an ihm keine Eigenschaften festzustellen vermocht, die jenes eigenartige Phänomen der blutroten Farbe erklären würden. Experimente haben nur gezeigt, daß bei der Durchleuchtung des Wassers die rote Farbe verschwindet. Die Forscher nehmen an, daß es sich bei dieser roten Farbe des Sees um Mikroorganismen handeln muß, die in einem stark alkalischen Wasser noch zu leben vermögen und deren Natur noch zu erforschen ist.

Mammuthfett.

Der russische Chemiker Chestakow hat an einigen im sibirischen Eis gefundenen ganzen Mammuthkadavern den Fettgehalt dieser Kadaver untersucht. Er fand, daß derselbe im Vergleich zu den Säuren außerordentlich gering ist. Bei der niedrigen Temperatur und der Abwesenheit von Mikroorganismen hat sich durch die alleinige Wirkung von Licht und Luft eine Umwandlung der primitiven Fette in fettige Säuren vollzogen. Das Fett dieser ausgestorbenen Tiere unterscheidet sich von dem heutigen Tierfett hauptsächlich durch den Mangel von Stearinsäure.

Kleine Mitteilungen.

Ludwig Thomas' neue Arbeit, das abendfüllende Schauspiel „Magdalena", wird die Uraufführung gleichzeitig im Berliner Kleinen Theater und im Stuttgarter Hoftheater erleben.

MARCHIVUM

lichung schreite, sei jedenfalls der beste. Zum Schluß kommt der Redner auf die Arbeiterfrage zu sprechen und bedauert, daß die Regierung nicht geneigt sei, mit den Arbeitern einen Tarif abzuschließen. Von einem Streik der deutschen Eisenbahnarbeiter könne nie und nimmer die Rede sein. Der Gedanke des konstitutionellen Arbeitsverhältnisses breche sich immer mehr Bahn und schreite immer weiter vor und zwar mit ungeheuerer Wucht. Der Redner tritt für möglichste Abschaffung der Akkordarbeit ein und betont die Notwendigkeit der Reduzierung der Ortsklassen.

Auffallend sei, daß die Presse im Eisenbahnrat keine Vertretung habe. Weiter bringt der Redner eingehende Wünsche aus seinem Wahlkreis vor, so die Einführung von Durchgangszügen auf der Kraichgauer Bahn, die von der Stadt Karlsruhe schon seit langer Zeit angestrebt werden. Wenn die Lebensmittel teurer werden, so sollte die Verkehrsverwaltung durch Herabsetzung der Bahntarife zur Regulierung beitragen.

Hinsichtlich der Festsetzung der Fahrzeit für die Arbeiterzüge sollte man mehr Rücksicht auf die Arbeiter nehmen. Die Anträge auf Regelung der Dienst- und Ruhezeit befürwortet der Redner und spricht dem Finanzminister im Namen der sozialdemokratischen Fraktion das Vertrauen aus. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Göhring (natl.):

Wir begrüßen den neuen Minister, dem wir Vertrauen im vollen Umfange entgegenbringen. Wir erwarten von ihm eine lebensfrohe, frische, tatkräftige Förderung des volkswirtschaftlichen Lebens. Erfreulich sind die gesteigerten Einnahmen der Eisenbahn. Veranlassung dazu ist der große Aufschwung unseres Wirtschaftslebens, aber nicht zuletzt auch unsere vortreffliche Verwaltung und die geübte Sparsamkeit. Selbstverständlich soll diese nicht soweit ausarten, daß darunter die Betriebssicherheit leidet. Am heutigen Tage möchte ich namens meiner Fraktion unser tiefstes Mitgefühl denen aussprechen, die im vorigen Jahre bei dem schrecklichen Eisenbahnunglück bei Müllheim so schwere Verluste erlitten haben an eigenen lieben Verwandten und selbst geschädigt wurden an ihrer Gesundheit. Anzuerkennen ist, daß seitens unserer Eisenbahnverwaltung alles getan worden ist, um dieses schmerzliche Ereignis so rasch als möglich vergessen zu machen, und daß die Generaldirektion und das Staatsministerium gegenüber den Entschädigungsansprüchen keineswegs knauserig verfahren sind. Ich muß anerkennen, daß das gesamte Eisenbahnpersonal vom Arbeiter bis zum höchsten Beamten in ganz außerordentlicher Weise bemüht war, alles zu tun zur Verbesserung und zur Vereinheitlichung unseres Eisenbahnwesens.

Ich darf Dank aussprechen dafür, daß man uns Gelegenheit gegeben hat, die Werkstätten zu besichtigen. Diese sind in einem tadellosen Zustande. Es ist anzuerkennen, daß die maschinellen und technischen Einrichtungen nach jeder Richtung hin ganz vorzüglich sind. Ich hoffe, daß die Verwaltung auch für die Zukunft bestrebt sein wird, alle technischen Vervollkommnungen sich zu eigen zu machen. Es ist anerkennenswert, daß man im Budget für die Vergrößerung des Güterwagenparks so große Anforderungen gestellt hat. Wenn auch hin und wieder gesagt wird, daß der Güterwagenmangel behoben sei, so trifft das nicht zu, wie z. B. eine mir zugegangene Aufstellung aus Mannheim besagt. Ich bin weit entfernt, zu verlangen, daß man eine solche Menge von Wagen beschaffen soll, daß sie den höchsten Anforderungen genügt. Ich möchte nun eine Klage der Industrie vorbringen. Diese beschwert sich über das Fehlen großer gedeckter Güterwagen. Es ist angenehm, daß unsere Verwaltung in der Frage der Triebwagen vorwärts geht. Ich möchte nun bitten, daß von den 2 Triebwagen, die die Regierung in Baden einzuführen gedenkt, einer in Freiburg aufgestellt wird und zwar auf der Höllentalbahn. Ich möchte eine kleine Bitte, die mir übermittelt worden ist, unterstützen, die auf Vermehrung der Rauchcoupés geht. Ich bin völlig damit einverstanden, daß man Privatgesellschaften unterstützt, wenn sie weit abgelegene Strecken durch elektrische Bahnen erschließen wollen. Es sind ja bescheidene Mittel, die wir für Automobilverbindungen auswerfen, aber immerhin möchte ich die Regierung bitten, daß sie den entsprechenden Wünschen in weitgehendstem Maße entgegenkommt. Mit die schwierigste Aufgabe für die Regierung ist die Fahrplan-Politik. Es muß anerkannt werden, daß sich unsere Generaldirektion die denkbar größte Mühe gibt, um den Wünschen der Bevölkerung entgegenzukommen. Es wird besonders von Südbaden anerkannt, daß die Verbindung mit dem Norden in bester Weise ausgestattet ist. Immerhin dürfen aber in dem Fahrplan noch einige Korrekturen vorgenommen werden: Der Morgenzug von Freiburg nach Basel sollte von 5½ Uhr auf 7 Uhr verlegt werden. Weiter besteht der Wunsch, daß ein zweites Eilzugspaar auf der Strecke Freiburg-Ulm eingeführt wird. Ich weiß, daß die Regierung sich in dieser Weise bemüht hat. Die Zugverbindung München-Kolmar ist für das ganze Breisgauer Land von außerordentlicher Wichtigkeit. Weiter sollten zwei so große Städte wie Freiburg und Mülhausen bessere Verkehrsverbindungen haben. Nach Lage der Dinge wäre dies auch von großem nationalem Nutzen. Die Bewohner des Elztales wünschen bessere Anschlußmöglichkeit nach dem Oberland und nach dem Unterland. Die gleichen Wünsche bestehen hinsichtlich der Schwarzwaldbahn. Zum Schluß tritt der Redner für die Bevorzugung der Holzschwelle ein und schließt sich den Worten Kolbs über die Besserlegung der Arbeiterzüge an. (Beifall bei den Natl.)

Hierauf wird die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung Montag nachmittag ¾4 Uhr. Fortsetzung. — Schluß 12 Uhr.

Zweiter deutscher Zuverlässigkeitsflug am Oberrhein.

Das morgige Programm der Zeppelin-Luftschiffe „Viktoria Luise“ und „Schwaben“.

L. Frankfurt, 18. Mai. Für die morgigen Fahrten der Zeppelin-Luftschiffe „Viktoria Luise“ und „Schwaben“ ist folgendes Programm festgesetzt. Die „Viktoria Luise“ verläßt um 7 Uhr morgens Frankfurt zur Begleitung der Flieger und fährt bis zur Höhe von Mannheim. Ueber unserer Stadt, über der man um 9 Uhr eintreffen will, wird eine Rundfahrt ausgeführt. Für diese Fahrt sind sechs Passagiere angemeldet, u. a. Herr Dispacheur Glaser, Mitglied der hiesigen Ortsgruppe des Luftflottenvereins. Für nachmittags war eine weitere Fahrt der „Viktoria Luise“ nach Mannheim geplant. Man hat aber davon Abstand genommen und fährt dafür nach Mainz. Es darf bei dieser Gelegenheit nicht verschwiegen werden, daß die Beteiligung der Mannheimer an den Zeppelinfahrten ziemlich zu wünschen übrig läßt. Die zweite Fahrt nach Mannheim wäre sicher ausgeführt worden, wenn sich mehr Fahrgäste aus Mannheim gemeldet hätten. Die „Schwaben“ steigt um 10 Uhr vormittags in Baden-Oos auf, fährt bis zur Höhe von Schwetzingen und trifft um 12 Uhr wieder in Baden ein. Auf der Höhe von Schwetzingen werden die von Frankfurt kommenden Flieger erwartet.

Der Start zur 5. Etappe Frankfurt—Karlsruhe.

F. Frankfurt, 18. Mai. Der morgige Start zur 5. Etappe Frankfurt—Karlsruhe ist auf 5 Uhr morgens festgesetzt. Der Beginn des Starts hängt aber ganz von der Wetterlage ab. Von Mannheim aus begibt man sich am besten in die Gegend zwischen Friedrichsfeld und Heidelberg, da die Flieger wahrscheinlich hier durchkommen werden.

* Baden-Oos, 18. Mai. Das Luftschiff „Schwaben“ wird morgen Vormittag höchstwahrscheinlich schon um 9 Uhr von hier abfahren. An Bord werden sich zwölf Mannheimer Passagiere befinden. Am Montag und Dienstag fährt die „Schwaben“ im Dienste des Zuverlässigkeitsfluges nach Freiburg.

Gerichtszeitung.

§ Mannheim, 15. Mai. Strafkammer IV. Vors.: Landgerichtsrat Dr. Hanemann.

Unehrlich Volk. Aus dem Hof des Taglöhners Peter Rohr, in dem er einstieg, hat der Fabrikarbeiter Wilhelm Knittel in Ketsch eine Badewanne und Wäsche gestohlen. Man erkennt auf 3 Monate Gefängnis.

Der Taglöhner Karl Schneider hatte in einem Milchhäuschen am Bahnhof Neckarau gefälschte und außerdem schmutzige Milch verkauft. Das Schöffengericht verfällte ihn in eine Geldstrafe von 100 Mark oder 10 Tage Gefängnis. Auf seine Berufung hin wird heute die Strafe auf die Hälfte herabgesetzt.

Geometer Raisch in Mannheim, der bei der Ausführung der Kanalisation in Schwetzingen mit der Straßenverwaltung übers Kreuz gekommen war, hatte ein ihm angeblich zugesandtes anrügiges Schreiben, worin verschiedene namhafte Schwetzinger Persönlichkeiten der Vorwurf arger Vetterleswirtschaft gemacht wurde, zur Kenntnis Schwetzinger Bürger gelangen lassen, obwohl er ausdrücklich gewarnt worden war. Der frühere Bürgermeister von Schwetzingen, Zigarrenfabrikant Jean Wipfinger, Stadtbaumeister Wilhelm Wipfinger und Baumeister Georg Becker erhoben deshalb Privatklage gegen Raisch und das Schöffengericht verurteilte diesen zu einer Geldstrafe von 1000 Mark. Raisch legte durch R.-A. Maisch Berufung ein, die sich gegen die Höhe der Strafe und gegen die Zubilligung der Publikation des ganzen Urteils wandte. Die Berufung wurde heute mit der Maßgabe verworfen, daß von dem Urteil nur der erkennende Teil zu veröffentlichen sei.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Frauentag anläßlich der Städteausstellung Düsseldorf 1912.

= Düsseldorf, 18. Mai. Auf der am 5. und 6. Mai in Godesberg abgehaltenen Hauptversammlung des Rheinisch-Westfälischen Frauenverbandes folgte diese einer Anregung der Leitung der Städteausstellung und beschloß mit großer Majorität während der Ausstellung einen Frauentag in Düsseldorf abzuhalten. Es wurde eine Kommission erwählt, die die Vorbereitungen an Ort und Stelle in die Hand nehmen soll. U. a. sind Führungen durch die Ausstellung und Vorträge mit Lichtbildern vorgesehen, sodaß die Tagung eine interessante und lehrreiche zu werden verspricht.

Der italienisch-türkische Krieg.

* Rom, 18. Mai. Der „Messagero“ meldet aus Karna: Die Zahl der in Gefangenschaft des Generals Ameglio geratenen Türken beträgt 2300, darunter 38 Offiziere. Sie zogen zwischen zwei in Reihen aufgestellten Bataillonen, die die Gewehre präsentierten, hindurch. Sie wurden nach Rhodos geführt, von wo sie sofort nach Italien gebracht werden. Die Kriegsbeute beträgt 4000 Gewehre, zwei Gebirgsbatterien, zwei Maschinengewehrbatterien und große Mengen Munition.

Wehrvorlage und Deckungsfrage.

Die Besitzsteuer von der Mehrheit des Reichstages in der Kommission angenommen!

☐ Berlin, 18. Mai. Auf der Suche nach der Deckung in der Budgetkommission ist in der heutigen Sitzung die Entscheidung erfolgt zugunsten einer allgemeinen Besitzsteuer. Es ist den Nationalliberalen gelungen, das Zentrum von seiner grundsätzlichen Gegnerschaft gegen eine Besitzsteuer abzubringen und der Abg. Bassermann hat gemeinsam mit dem Abg. Erzberger mit Unterstützung der anderen Kommissionsmitglieder aus den beiden Fraktionen folgenden Antrag eingebracht:

Einziger Artikel: Die im Artikel 5 des Gesetzes betr. die Aenderung des Finanzwesens vom 15. Juli 1909 (Finanzreform) vorgesehene Ermäßigung der Zuckersteuer tritt sechs Monate nach Einführung des Gesetzes, welches eine allgemeine den verschiedenen Besitzformen gerechtwerdende Besitzsteuer vorschreibt, spätestens am 1. Oktober 1916 in Kraft. Der Gesetzentwurf ist dem Reichstage bis zum 30. April 1913 vorzulegen.

Das Zentrum hat zugunsten dieses gemeinsamen Antrages seinen Antrag, der die Hinausschiebung der Ermäßigung der Zuckersteuer um 2½ Jahre fordert, zurückgezogen, ebenso die Nationalliberalen ihren Zusatzantrag hierzu.

Die Volkspartei hat ihren Antrag auf Wiedervorlage des Erbschaftsteuergesetzes von 1909 mit dem Termin des Inkrafttretens zu Beginn des Kalenderjahres 1913 aufrechterhalten und die Sozialdemokraten unterstützen diesen Antrag mit der Ergänzung, daß sie eine Quotisierung fordern.

Der Antrag Bassermann-Erzberger wurde von Bassermann begründet. Der Antrag bezwecke einerseits die Deckung für die Wehrvorlage rechnerisch zu gewährleisten für den Zeitraum von 5 Jahren, soll aber andererseits die Gewißheit geben, daß der andere gesetzgebende Faktor gebunden ist, dem Reichstag eine allgemeine Besitzsteuer vorzulegen. Binnen Jahresfrist ist die Regierung gebunden, einen Entwurf vorzulegen. Was dessen Schicksal ist, wissen wir nicht, aber es ist die Garantie für die Einbringung geschaffen und es ist zu hoffen, daß sich schließlich eine Mehrheit finden wird. Unter diesen Voraussetzungen sind wir bereit, rechnerisch die Hinausschiebung der Ermäßigung der Zuckersteuer anzunehmen.

Die bisherigen Anträge des Zentrums und der Nationalliberalen sind in einen Antrag zusammengearbeitet. Was eine allgemeine Besitzsteuer ist, wurde bei der letzten Besitzsteuer klargelegt. Man könne sie an sich auch auf den Standpunkt des volksparteilichen Antrages stellen. Das sei seinerseits durchaus sympathisch, aber seine Partei habe sich in erster Linie für eine Vermögenssteuer ausgesprochen, und erst nachdem klar geworden sei, daß weder die Regierung, noch der Reichstag für die Vermögenssteuer seien, sei seine Partei seinerzeit zur Erbschaftssteuer übergegangen.

Man solle sich aber heute den Weg für eine Vermögenssteuer nicht zubauen. Der Zusatz „den verschiedenen Besitzformen gerecht werdenden“ sei unbedenklich, der ja auch schon früher bei der Landwirtschaft angewendet wurde.

Ein volksparteilicher Redner betont, daß seine Partei von Anfang die Deckung der Wehrvorlage durch eine allgemeine Besitzsteuer gefordert habe. Die Aufhebung der Kontingentierung in der Branntweinsteuervorlage sei mit so viel neuen Zuwendungen an die Brenner verbunden, daß diese Vorlage für seine Partei nicht mehr befriedigend sei.

Auch der neue Antrag Bassermann-Erzberger fasse nun die Hinausschiebung der Ermäßigung der Zuckersteuer ins Auge. Die Fassung sei im übrigen seiner Partei zu allgemein. Denn die Rechte habe über den Begriff der Besitzsteuer andere Vorstellungen. Auch seine Partei gebe zu, daß unter Umständen eine Vermögenssteuer einer Erbschaftssteuer vorzuziehen sei. Allein das Ganze scheine ihm zu unsicher. Deshalb schlage seine Partei direkt vor, daß die Regierung gehalten sei, die Erbschaftssteuer zu bringen. Bezüglich des Termins sei er zu Abänderungen bereit. Gegen den Zusatzantrag der Sozialdemokraten bezgl. der Quotisierung hebe er große Bedenken.

Ein Sozialdemokrat begründet den Zusatzantrag seiner Partei auf Quotisierung der Erbschaftssteuer.

Der Schatzsekretär Kühn führt aus: Der gemeinsame Antrag der Nationalliberalen und des Zentrums zerfalle in zwei Teile. Der erste Teil, Verlängerung der Zuckersteuer entspricht dem Gedanken der Denkschrift. Die verbündeten Regierungen würden dem zustimmen. Der zweite Teil über die allgemeine Besitzsteuer enthalte etwas völlig neues und er könne zur Zeit nicht sagen, wie die verbündeten Regierungen sich stellen werden. Was die Reichsleitung anbelange, so könne er sagen, daß diese sich nicht ablehnend verhalte. Es seien mancherlei Gründe vorhanden, die dafür sprechen. Er möchte allerdings wünschen, daß die Zeitbestimmung für die Regierung etwas länger bemessen werde. Die Steuer sei nicht bestimmt bezeichnet, sondern es seien gewisse Freiheiten der Wahl gelassen. Die Reichsleitung würde in eine ernste Prüfung eintreten, welche Steuer empfohlen werden könnte. Es ist notwendig, daß in diesem Falle umfangreiche Verhandlungen zwischen den verbündeten Regierungen gepflogen werden, damit nicht in die Hoheitsrechte der Bundesstaaten eingegriffen werde, sondern das Reichssteuergesetz daneben hergehe.

Der Antrag der Volkspartei würde sich wohl erledigen durch Annahme des anderen Antrages. Er schäle nur eine Steuer heraus. Die Regierung würde aber dem Antrag Bassermann den Vorzug geben. Die Quotisierung nach dem sozialdemokratischen Antrag sei unzweckmäßig gerade für diese Steuer.

Ein Zentrumsmitglied stimmt den Ausführungen des Schatzsekretärs zu. Der erste Antrag des Zentrums sei erwachsen aus dem Gedanken, die große Mehrheit für die Wehrvorlage auch hier aufrecht zu erhalten. Nun sei in der Branntweinkommission ein Ausfall geschaffen. Außerdem seien neue Ausgaben verursacht. Dafür müßte unbedingt Deckung geschaffen werden in Höhe von etwa 104 Millionen in den fünf Jahren.

Wie diese allgemeine Besitzsteuer beschaffen sein soll, darüber brauche man sich jetzt nicht zu unterhalten. Falsch sei jedenfalls die Auffassung der Volkspartei, als ob darunter etwa der Auswuchs eines Scheckstempels zu verstehen sei. Gegen den volksparteilichen Antrag werde seine Partei aus verschiedenen Gründen stimmen. Die Quotisierung sei an sich sympathisch, aber nicht gerade bei der Erbschaftssteuer.

Inzwischen läuft ein Antrag Westarp (kons.) ein, das Wort „Besitzsteuer“ durch das Wort „Besitzbesteuerung“ zu ersetzen. Gegenüber der Erbschaftssteuer ändere seine Partei ihre Stellung nicht. Ueber eine Vermögenssteuer ließe sich reden. Seine Partei halte auch den Weg der Erhöhung der Matrikularbeiträge für gangbar und habe die Absicht, einen entsprechenden Antrag einzubringen, was er sich noch vorbehalte.

Ein volksparteilicher Redner glaubt, in den anderen Parteien eine große Verschiedenheit in der Auffassung dieses Antrages feststellen zu können. Seine Freunde werden unter Vorbehalt zunächst für den Antrag stimmen. Die Fraktion werde sich aber noch intensiv mit dem Antrag beschäftigen.

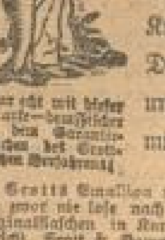
Ein nationalliberaler Redner betont, daß seine Partei auch heute noch durchaus für eine Erbschaftssteuer sei. Eine allgemeine Fassung des Antrages sei aber vorzuziehen. Das Gesetz könne dann zweifellos in einem Jahre erledigt sein und damit finde dann zu dem vorgeschriebenen Termin die Ermäßigung der Zuckersteuer statt. In dem Antrag werde eine allgemeine Besitzsteuer gefordert, eine Vielheit von Steuern. Dazu sei notwendig eine Vermögenssteuer oder eine Erbschaftssteuer. Dieser allgemeine Antrag müsse zuerst zur Abstimmung gelangen.

Ein Zentrumsmitglied weist auf die gewaltige Bedeutung hin, daß der Reichstag fast einmütig auf dem Standpunkte stehe, daß mit der Besteuerung des Konsums nicht mehr weiter fortgefahren werden könne, sondern daß man an die Besteuerung des Besitzes herantreten müsse. Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte wird beschlossen, auch nach Annahme des Antrages Bassermann-Erzberger noch über den volksparteilichen Antrag abzustimmen. Die Ersetzung des Wortes „Besitzsteuer“ durch „Besitzbesteuerung“ wird abgelehnt. Der erste Absatz des Antrages Bassermann-Erzberger wird gegen die Stimmen der Konservativen und Sozialdemokraten angenommen. Dieser Vorgang fand besondere Beachtung in der Kommission. Bei der Gegenprobe enthielten sich die Konservativen der Stimme. Der zweite Teil des Antrages Bassermann-Erzberger wurde ebenfalls mit großer Mehrheit angenommen; mit geringer Mehrheit sodann ein Amendement der Sozialdemokraten auf Quotisierung, das aber nur für eine Vermögenssteuer gelten soll. Schließlich wurde der Antrag Bassermann-Erzberger in der Gesamtabstimmung angenommen. Die Quotisierung im volksparteilichen Antrage wurde abgelehnt, darnach aber der volksparteiliche Antrag über die Erbschaftssteuer mit 15 Stimmen der Nationalliberalen, der Volkspartei, der Sozialdemokraten und der wirtschaftlichen Vereinigung angenommen. Zum Schlusse wurde auf Antrag des Zentrums und nach Zustimmung eines Redners der Volkspartei der gestrige Beschluß auf Abstrich von 9 Millionen an dem Ertrag der Börsensteuer aufgehoben.

Damit ist die Beratung des Etats einschließlich des Ergänzungsetats beendet.

Zur Zahnbildung

bedarf der jugendliche Körper einer Reihe von Aufbaustoffen, vor allem mineralischer Salze. Erhält er diese nicht in genügender Menge, so stellen sich allerlei Beschwerden ein. Diesen kann durch den Gebrauch von **Scotts Emulsion**, einem neben anderen wichtigen auch mineralische Bestandteile enthaltenden Kräftigungsmittel vorgebeugt werden. Das Kleine bleibt andauernd munter und wird kräftige schöne Zähnchen mühelos erhalten.



Nur echt mit dieser Marke—dem Fischer—dem Garantiezeichen des Scott'schen Verfahrens

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

MARCHIVUM

Sportliche Rundschau.

Schwimmsport.

* Die Meisterschaft von Belgien im Schwimmen über 100 Meter mit Sprungstart kam in Brüssel zum Austrag. Sieger blieben im toten Rennen Weckesser (cercle de natation) und Wynts (cercle du Bain Royal), die 1:9,4 gebrauchten. Hinter ihnen lief der Verteidiger H. Meyboom als Zweiter ein. Zum Vergleich der Zeiten sei angeführt, daß vor kurzem in demselben Bassin über die gleiche Strecke der deutsche Meister Curt Bretting (Hellas-Magdeburg) 1:2,2 schwamm.

* **Das Rettungsschwimmen**, den edelsten Zweig der Schwimmerei besonders zu üben und zu verbreiten, ist in diesem Jahre die Aufgabe des S.-C. Salamander, welcher auf sportlicher Basis zu den erstklassigsten Schwimmvereinen Süddeutschlands zählt. Wie aus dem Programm ersichtlich, soll in einer eigens hierfür errichteten Rettungsmannschaft jedermann in die Lage versetzt werden, in jedem Falle vor drohender Gefahr gewappnet zu sein, um sich selbst sowie seine Mitmenschen vom Tode des Ertrinkens retten zu können. Hierzu werden u. a. extra Uebungsstunden im Kleider- und Dauerschwimmen, Tauchen und Springen etc. sowie speziell im Wiederbeleben Ertrinkender abgehalten. Auch in div. Vortragsabenden werden Einzelheiten des Rettungsschwimmens erläutert. Der erste Vortrag findet am Donnerstag den 23. Mai im Klublokal des S.-C. S., Restaurant Portugal, F 4, 1, abends 9½ Uhr, statt, wozu Interessenten willkommen sind.

Rasenspiele.

* **Freiburger Fußballklub gegen Phönix Mannheim.** Am Himmelfahrtstage spielte der Freiburger Fußballklub gegen Phönix-Mannheim. Das sehr interessante Treffen endete mit 2 : 2 unentschieden. Wiederum hat der Westkreismeister bewiesen, daß er auch auf des Gegners Boden Erfolge zu erringen versteht und heute zu der besten süddeutschen Klasse gerechnet werden kann. Das Spiel war wirklich ein Propaganda-Spiel für unseren schönen Sport. Auf beiden Seiten wurden hochklassige Leistungen gezeigt. Freiburg hat Platzwahl und nimmt den Wind als Bundesgenosse. Phönix spielt an. Der Ball kommt durch schöne Kombination vor das Tor der Einheimischen, wo er von der Verteidigung ins Feld zurückgefördert wird. Freiburg findet sich nun zusammen und zeigt ein prächtiges Kombinationsspiel, wodurch es ihm möglich ist, das Spiel in den ersten 10 Minuten in die Spielhälfte der Gäste zu verlegen. Hier ist dem bekannten Torwächter Schönig Gelegenheit geboten, Proben seines eminenten Könnens abzulegen. Phönix kommt zusehends mehr in Schwung, wobei es auch den Halbrechten Meinhardt in der 25. Minute gelingt, durch Prachtschuß von ca. 20 Meter unhaltbar einzusenden. Die Gäste haben nun das Heft so ziemlich in der Hand. Angriff auf Angriff wird auf das Tor der Einheimischen eingeleitet, jedoch konnte nichts Zählbares mehr erzielt werden. Da in den letzten Minuten vor Halbzeit kommen die Einheimischen in gefährliche Nähe des Tores der Gäste, ein Schuß des Halblinken kann Schönig nur noch schwach ins Feld zurückgeben, wo er von dem gleichen Spieler unhaltbar eingesandt wurde. In der zweiten Halbzeit war das Spiel durchweg ein ausgeglichenes. Unter Aufopferung beider Parteien wanderte der Ball auf und ab, bis es dem Mittelstürmer von Phönix, Otto Schönig, in glänzender Weise gelang, die Verteidigung der Einheimischen zu umspielen und durch Bombenschuß seinen Farben zum zweiten Erfolg zu verhelfen. Man glaubte nun, es würde sich an dem Resultate nichts mehr ändern, bis es 10 Minuten vor Schluß dem Linksaußen-Stürmer der Einheimischen gelingt, durch schwachen Schuß ins leere Tor den Ausgleich herzustellen. Bei diesem Resultate verblieb es nun bis zum Schluß und ein schöner, besonders fairer Kampf hatte sein Ende gefunden. Der Schiedsrichter, ein Freiburger Klubmitglied, genügte. Pb.

Volkswirtschaft.

Die Heidelberger 5 Millionen-Anleihe.

Für die 5 Millionen-Anleihe der Stadt Heidelberg sind heute besondere Angebote eingelaufen, von denen die Firma Veit L. Homburger-Karlsruhe und die Nationalbank in Berlin mit 98,13 % die günstigsten waren.

Kohenmarkt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers.")

Die Bewegung unter den Rheinschiffsmannschaften wirkt zwar hemmend auf die Zufuhren, sie ist jedoch, wie es scheint, immer mehr und mehr am Abflauen, sodass man wohl bald wieder auf einen ungestörten Verkehr rechnen kann. Immerhin hat die Bewegung den Kohlenmarkt etwas beeinflusst, wenn auch von einer einschneidenden Wirkung nicht gesprochen werden kann.

Gewerbekohlen werden nach wie vor flott abgerufen, indessen begnügen sich die Händler mit dem, was sie für den notwendigsten Bedarf gebrauchen.

Das Hausbrandgeschäft ist der Jahreszeit entsprechend sehr still, doch dürften die Haushaltungen angesichts der später zu erwartenden Preiserhöhungen nun doch wohl bald schon mit der Einlagerung ihres Winterbedarfes beginnen.

Norddeutsche Versicherungs-Gesellschaft, Hamburg.

Nach dem Geschäftsbericht dieses grossen Unternehmens, an welchem seit Jahresfrist auch das hiesige Kapital beteiligt ist — Reichstagsabgeordneter Ernst Bassermann ist bekanntlich an Stelle des verstorbenen Adolf Woermann in den Aufsichtsrat dieser Gesellschaft gewählt worden — ist das Geschäft in dem Hauptzweig, der Transportversicherungsbranche, im allgemeinen zufriedenstellend verlaufen trotz der verschiedenen im Herbst und Winter eingetretenen Schiffstotalverluste. Für die Zukunft wird eine weitere Besserung des Geschäfts insofern erwartet, als durch internationale Vereinbarung die Prämiensätze erhöht werden konnten. In der neu aufgenommenen Mietversicherungsbranche ist ein erheblicher Fortschritt nicht zu verzeichnen. Die Feuerversicherungsbranche weist eine erhebliche Zahl recht schwerer Schäden auf. Durch Aufnahme der Versicherung gegen Betriebsunterbrechung, hervorgerufen durch Explosion, Brand oder Blitzschlag hat die Gesellschaft das Feuerversicherungsgeschäft weiter ausgebaut. Auch in den Vereinigten Staaten wurde das Feuerversicherungsgeschäft neu aufgenommen; es ist bekannt, dass den relativ hohen Prämiensätzen entsprechend höhere Risiken (f. San Francisko!) gegenüberstehen. Bei einem Aktienkapital von Mark 15 Millionen (gegen 12,5 Millionen im Vorjahr), auf welches 25 % = 3,75 Millionen eingezahlt sind, wurde ein Nettogewinn von M. 1 051 276 erzielt incl. M. 51 600 Vortrag (1909 = rd. 1 Million). Hiervon werden M. 201 281 (M. 105 000 in 1910) der Reserve überwiesen, welche hierdurch auf ca. 2,5 Millionen anwächst. Der Spezialreserve werden M. 150 000 (1900: ebenfalls M. 150 000) und der Talonsteuerreserve M. 10 000 (1900 = 20 000) überwiesen. Die beiden Spezialreservefonds betragen nunmehr M. 1,3 Million. Als Tantième werden M. 197 957 (gegen M. 186 900) verteilt, und die Dividende von wiederum 12 % erfordert M. 450 000 (1910 M. 375 000). Nachdem dem Unterstützungsfond M. 21 793 (Mark 20 500 in 1910) überwiesen sind, bleibt ein Vortrag von M. 20 294 (M. 52 601) auf 1912 übrig. ⊙

„Süddeutsche Industrie". Die Nummer 9 des Jahrganges 1912 der in Mannheim erscheinenden „Süddeutschen Industrie", Organ des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller, enthält: Amtliche Mitteilungen des Verbandes: Eingabe des Verbandes betr. Aufhebung des Zolles für Motorenöl für den Gebrauch der Binnenschiffahrt. Rundschreiben des Verbandes betr. Abnahme von Strom von dem seitens des badischen Staates zu errichtenden Murgkraftwerk. Betr. Amtliche statistische Erhebungen über Einfuhr und Ausfuhrwerte von Waren im Jahre 1911. Nachtrag zu dem seitens des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller mit der Kölnischen Unfall-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft abgeschlossenen Vergünstigungsvertrage. Verdingungen. Postangelegenheiten. Beitritt neuer Mitglieder. Vertrauliche Mitteilungen. Mitteilungen der Exportstelle des Verbandes: Betr. Vertreter-Firmen in Montevideo. Betr. Liste von Käufern deutscher Waren aus erster Hand und anderen Adressen im Bezirke St. Louis, Missouri. Einfuhr von Eisenwaren nach Britisch-Indien. Betr. Inhalt des Aprilheftes des Deutschen Handels-Archivs. Fabrikantenregister des Kaiserlichen Generalkonsulats in Kalkutta. Geplante Zolltarifänderungen in Norwegen. Probeweise Verwiegung von eingeführten Ziegeln und Tonwaren in Schweden. Zollbehandlung von Baumwollen und anderen Garnen, die nach der englischen Nummerierung verzollt werden, in Serbien. Ausschreibungen. Allgemeiner Teil: Bericht über die diesjährige Generalversammlung des Vereins von Holzinteressenten Südwestdeutschlands. Ausstellungsangelegenheiten. Diverses. Kombinierte Automobil-Police.

Bergwerksverleihung. Dem Bergwerksbesitzer Eugen Abresch zu Neustadt a. H. wurde das Bergswerkseigentum in dem in der Gemeinde Weierbach, Kreis St. Wendel, und Bärenbach, Kreis Meisenheim, gelegenen Felde, das 2 199 952 qm gross ist, zur Gewinnung von Kupfererzen unter dem Namen „Eugen Abresch" verliehen. ⊙

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Die außerordentliche Hauptversammlung des Norddeutschen Lloyd bestätigte den Beschluß der ordentlichen Hauptversammlung vom 8. April betreffend die Satzungsänderung, wonach die Mitgliederzahl des Aufsichtsrats auf mindestens 10 festgesetzt wird. Zunächst gedachte der Präsident Achelis der Titanic-Katastrophe und ihrer Opfer und gab dem aufrichtigen Mitgefühl des Norddeutschen Lloyd für die Hinterbliebenen der Opfer sowie für die befreundete, so schwer heimgesuchte White Star-Linie Ausdruck; die Anwesenden stimmten durch Erheben von den Sitzen zu. Schließlich teilte Präsident Achelis das kürzlich erfolgte Ausscheiden des Direktors Leist und des Oberinspektors Blanks mit, denen er ehrende und anerkennende Worte für ihre langjährige Tätigkeit in den Diensten des Norddeutschen Lloyd widmete. Um sich des wertvollen Rates des Direktors Leist in nautischen Fragen auch künftig zu versichern, ernannte der Lloyd Direktor Leist zu seinem nautischen Beirat.

Mit der Warnung des Staatskommissars der Berliner Börse wird sich der Berliner Börsenvorstand in einer am Anfang nächster Woche abzuhaltenden Sitzung beschäftigen. In mündlichen Besprechungen mit Mitgliedern des Börsenvorstandes hat sich der Staatskommissar dahin geäußert, daß der Zweck seiner Kundgebung lediglich der war, die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Auswüchse der Spekulation zu lenken. Ob seine Anregung, im Kassageschäfte von dem Einheitskurse in Ausnahmefällen abzugehen, in die Tat umgesetzt würde, wäre dabei nur von sekundärer Bedeutung.

K.K. **Die Baumwollernte in Togo** betrug in der Zeit vom 1. Oktober 1910 bis 30. September 1911 insgesamt 555 Tonnen gegenüber 480 Tonnen im vorhergehenden Jahre. Auf die wichtigeren Bezirke verteilt sich dieselbe wie folgt: Atakpame 355 To., Misahöhe 133, Anecho 25, Sokode 23 Tonnen.

Vom amerikanischen Eisenmarkt meldet der wöchentliche Kabelbericht des Londoner „Ironmonger" aus Philadelphia: Die allgemeine Lage ist günstiger als jemals in diesem Jahre. Die Nachfrage nach Fertigmaterial ist durchweg gut unter starken Käufen der heimischen und der ausländischen Bahnen. Der Weißblechmarkt liegt sehr kräftig, und der Preis hat sich um 10 Cts. für die Kiste erhöht. Stahlknüppel tendieren sehr fest bei anziehenden Preisen. Barren sind ruhig, aber behauptet, nachdem große Verkäufe getätigt sind. Nördliches Roheisen ist stiller, aber südliches lebhafter. Ein weiteres Anziehen der Preise ist infolge der Abnahme der Läger zu erwarten.

Konkurse in Baden.

Konstanz: Firma Rettz Dörner Nachf., Josef Graf. Konkursverwalter Ortsrichter Konrad Kleiner. A. 6. Juni. P. 15. Juni. — Konstanz: Prokurist Störchlin. Konkursverwalter Rechtsanwalt Spiegel. A. 1. Juni, P. 11. Juni.

Telegraphische Handelsberichte.

Metallgesellschaft Frankfurt a. M.

Frankfurt, 18. Mai. Die heutige Generalversammlung hat beschlossen, durch Ausgabe von 3 Millionen Namensaktien das Kapital um 3 auf 18 Millionen zu erhöhen. Die Aktien werden zum Kurse von 180 % ausgegeben. Die neuen Aktien stehen den alten gleich und nehmen ab 1. Juni d. J. an der Dividende teil. Für die Aktionäre ergibt sich hieraus ein sehr wertvolles Bezugsrecht, da die Gesellschaft zuletzt bekanntlich 28 % Dividende verteilt hat.

Konkurs.

Halle (Saale), 18. Mai. In dem Konkurs der Göttinger Bank lassen sich nach der neuesten Uebersicht 82 % verteilen.

Preiserhöhung des Kupferblechsyndikats.

Halle (Sa.), 18. Mai. Das Kupferblechsyndikat hat infolge des weiteren Steigens von Rohkupfer abermals den Grundpreis für Kupferbleche um 2 M. auf 182 M. erhöht.

Armaturen- und Maschinenfabrik A.-G. vormals Hilpert.

Nürnberg, 18. Mai. Die Generalversammlung der Armaturen- und Maschinenfabrik A.-G. vorm. Hilpert in Nürnberg setzte die Dividende auf 6 % (5½ %) fest. Die bisher abgelaufene Periode des neuen Geschäftsjahres hat eine wesentliche Erhöhung der Umsätze und gesteigerte Preise erbracht. Die lebhafte Nachfrage nach den Erzeugnissen des Unternehmens hält nach wie vor an.

Preiserhöhung am Dyamantenmarkt.

Berlin, 18. Mai. Wie verlautet, beabsichtigt das Debeerssyndikat, eine generelle Preiserhöhung von 5 % eintreten zu lassen. Das Antwerpener Syndikat für deutsche Dyamanten wird lt. Frkft. Ztg. die bereits gemeldete Preiserhöhung für deutsche Steine zum ersten Mal bei der nächsten Sicht in Erscheinung treten lassen.

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Frankfurt a. M., 18. Mai. Fondsbörse. Dem Vorgehen der Bank von England ist nunmehr die Bank von Frankreich gefolgt. Letzteres Institut hat gestern seinen Wechsel-Diskont um ½ Prozent auf 3 Prozent herabgesetzt. Der Pariser Satz ist jetzt auf das Niveau der englischen Bank zurückgegangen. Dies bestärkt die Hoffnung, daß auch die Reichsbank bald folgen werde. Da der Verkaufsandrang groß war und Kauflust wenig bestand, so eröffnete die Börse bei stillem Geschäft. Die Tendenz war zunächst matt, besonders in Montanwerten. Von Transportwerten setzten Baltimore etwas niedriger ein. Oesterreichische Bahnen waren behauptet. Schantung schwächten sich ab. Von Schiffahrtsaktien waren Nordd. Lloyd stärker gedrückt. Von Elektrowerten zeigten Edison, Schuckert und Siemens ein mattes Aussehen. Akkumulatoren Berlin, die an der gestrigen Abendbörse bis auf 500 zurückgingen, konnten den Kurs heute nicht halten, sondern verloren erneute 15 Prozent. In Bankaktien war das Geschäft ziemlich gering. Oesterr. Credit lagen auf Wien schwächer. Die Aktien der heimischen Banken schwächten sich ebenfalls ab. Disconto-Commandite stark gedrückt. Am Montanmarkt war die Stimmung matt. Gelsenkirchener, Harpener, Phönix und Deutsch-Luxemburger waren stark gedrückt. Am Kassaindustriemarkte zeigten chemische Werte eine ungleichmäßige Tendenz. Scheideanstalt 11 Prozent, Höchster 4 Prozent niedriger. Maschinenfabriken gedrückt. Daimler verloren 6 Prozent. Am Kassamarkt der Rentenwerte waren die Titres des Reichs und Preußens einem äußerst starken Drucke ausgesetzt. Russen und Türken behauptet. Türkenlose schwächten sich ab. Die Börsenwoche schloß auf allen Gebieten bei schwacher Tendenz. Die gestrigen Aeußerungen Gwinners im Herrenhaus verstimmten besonders den Montanmarkt, der prozentweise zurückging. Der Schluß der Börse war mäßig erholt.

* Berlin, 18. Mai. Produktenbörse. Weizen war heute gut behauptet, da die ausländischen Offerten nicht herabgesetzt wurden, die amerikanischen Märkte sich gegen den gestrigen Schluß erholt hatten und auch die Weltverschiffungen eine Abnahme aufwiesen. Mehrfach trat Deckungsbegehr hervor. Auf Roggen wirkte der Bericht des Landwirtschafts-Rats nachteilig ein. Die Provinz war wieder als Abgeber im Markte. Hafer war gleichfalls schwächer im Zusammenhang mit dem Landwirtschaftsbericht. Mais war träger. Rüböl stieg weiter infolge der neuerlichen Erhöhung der Saatforderung. Wetter: regendrohend.

Anfangskurse.

Zucker.

Magdeburg, 18. Mai. Zuckerbericht. Kornzucker 88% o. S. 00.00—00.00.00, Nachprodukte 75% o. S. 10.00—10.15 ruhig. Brodraffinade I. ohne Faß 00.00—00.00, Krystallzucker I. mit Sack 00.00—00.00 gemahlene Raffinade m. S. 23.12½—23.75 gemahlene Melis m. S. 22.62½—23.25, ruhig.

Magdeburg, 18. Mai. (Telegr.) Rohzucker: 1. Produkt. Transito frei an Bord Hamburg per Mai 12.85— G., 12.90— B., per Juni 12.35— G., 12.42½ B., per Juli 12.47½ G., 12.52½ B., per August 12.62½ G., 12.65— B., per Okt.-Dez. 11.65— G., 11.67½ B., per Jan.-März 1912 11.75— G., 11.77½ B. — Tendenz: alte stetig, neue ruhig. kühl, bedeckt.

Baumwolle und Petroleum.

Bremen, 18. Mai. (Telegr.) Baumwolle 60.25, still.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: **Margold.** Fernsprecher: **Nr. 56, 1637, 6436**

18. Mai 1912. **Provisionsfrei!**

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
A.-G. f. Kinematographie u. Filmverleih, Straßburg	167	164
Atlas-Lebensversicherungs-Gesellschaft, Ludwigshafen	M. 450	M. 430
Badische Feuerversicherungs-Bank	M. 250	M. 236
Baumwollspinnerei Speyer Stamm-Aktien	47 fr	—
Vorzugs-Aktien	84	—
Benz & Co., Mannheim	—	198
Bruchsaler Brauerei-Gesellschaft	—	60 fr.
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	265
Compagnie francaise des Phosphates de l'Oceanie	fr.1200	—
Deutsche Celluloidfabrik Leipzig	264	250
Deutsche Südseephosphat A.-G.	161 fr.	156 fr.
Europa, Rückvers. Berlin	M. 610	—
Erste Deutsche Ramiegesellschaft, Emmendingen	388	—
Erste Oesterreich. Glanzstoffabriken	198	—
Fahr Gebr., A.-Ges., Pirmasens	86	—
Flink, Eisen- und Bronzegießerei, Mannheim	59 fr	—
Forsovil G. m. b. H.	170	160
Hamburg Versich. vollbez. Akt	M. 4300	M. 4200
Herrenmühle vorm. Genz, Heidelberg	98	—
Kühnle, Kopp u. Kausch, A.-G. Frankenthal	127	125
London und Provincial Electric Theatres Ltd.	16 sh	15/- sh.
Maschinenfabrik, Werry	118	—
Neckarsulmer Fahrradwerke Stamm-Aktien	—	288
Pacific Phosphate Shares alte shares	£. 5⅞	£. —
junge	£. 2 15/16	£. 2⅜
Preußische Rückversicherung	M. 440	—
Rheinau, Terrain-Gesellschaft	—	126 fr.
Rheinische Automobil-Gesellschaft A.-G., Mannheim	—	225
Rhein. Metallwarenfabrik Genußsch.	M. 220	M. 205
Rheinschiff.-A.-G. vorm. Fendel, Mannheim	—	114
Stahlwerk Mannheim	115	—
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	98	—
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußscheine	M. 165	M. —
Unionwerke, A.-G., Fabriken f. Brauerei-Einrichtungen	182	179
Unionbrauerei Karlsruhe	60	—
Union, Projektionsgesellschaft, Frankfurt	—	268
Vita Lebensversicherungs-Gesellschaft, Mannheim	M. 570	M. 550
Waggonfabrik Rastatt	87	—
Weißenhofterrain A.-G. Stuttgart	94 fr.	—
Zschocke-Werke, Kaiserslautern	—	187

Überseeische Schiffahrts-Telegramme.

Holland-Amerika-Linie.

Dampfer „Rotterdam" von Rotterdam nach Newyork am 12. Mai Lizard passiert, „Nieuw Amsterdam" nach Rotterdam am 7. Mai von Newyork abgegangen, „Noordam" nach Rotterdam am 14. Mai von Newyork abgegangen, „Ryndam" von Rotterdam am 14. Mai in Newyork eingetroffen, „Potsdam" von Newyork am 11. Mai in Rotterdam eingetroffen.

Mitgeteilt durch die Generalagentur Gundlach u. Bärenklau Nachfolger, Mannheim, Bahnhofsplatz 7, Telephon 7215. Direkt am Hauptbahnhof.

Geschäftliches.

Wer rastet rostet!

Die Fabrik Stolzenberg in Oos, die sich vorzugsweise mit der Fabrikation von Bureaumöbeln befaßt, beschäftigt mit ihren Filialen in den bedeutendsten Städten Deutschlands und Tochtergesellschaften „Oliver" G. m. b. H. und „Mercedes"-Bureau-Maschinen G. m. b. H., beide in Berlin, mit Fabrik Mehlis (Thüringen) mehr als 1400 Angestellte und Arbeiter. In dem idyllisch gelegenen Mehlis ist ein Wunderwerk der Technik erstanden. Unter Vermeidung jeglicher Nachahmung, stellt die Mercedes-Euklid-Maschine — um diese handelt es sich — die modernste und vollkommenste Rechenmaschine der Neuzeit dar. Leichte Handhabung, Uebersichtlichkeit, Geräuschlosigkeit, Dauerhaftigkeit und Zuverlässigkeit sind ihre besonderen Merkmale. Die Rechenmaschine ist heute kein Luxusartikel mehr, sondern ist dazu da, die Angestellten von den geisttötenden Rechenarbeiten zu entlasten, durch jederzeitige Kontrolle die Herren Chefs vor Verlusten zu bewahren und sämtliche vorkommenden Rechenarbeiten 10mal schneller auszuführen, als dies der beste Kopfrechner zu tun vermag. In jedem modernen Bureau sollte ein derartiges Hilfsmittel nicht fehlen. Wir verweisen noch auf das Inserat in der vorliegenden Nummer.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: Julius Witte;
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder;
für Volkswirtschaft und den übrigen redaktion. Teil: Franz Kircher;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der Dr. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

MARCHIVUM

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten"

vom 18. Mai.

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Reichsbankdiskont 5 Prozent.

Schlußkurse.

Frankfurt a. M., 18. Mai. (Anfangskurse). Kreditaktien 199.75 Diskonto-Kommandit 185 —. Darmstädter 122 —, Dresdner Bank 153 3/8, Handelsgesellschaft 167.25. Deutsche Bank 265.—, Staatsbahn 154.—, Lombarden 16.5/8. Bochumer 238.50, Gelsenkirchen 189.25, Laurahütte —.—, Ungar 91.25. Tendenz: matt.

Wechsel.

		17.	18.		17.	18.
Amsterdam	kurz	169.55	169.45	Check Paris	81.15	81.125
Belgien	„	80.683	80.716	Paris kurz	81.125	81.10
Italien	„	80.25	80.25	Schweiz. Plätze	80.925	80.925
Check London		20.467	20.465	Wien „	84.725	84.75
London	„	20.432	20.430	Napoleonsd'or	16.22	16.22
„	lang	—.—	—.—	Privatdiskonto	4 1/8	4 5/16

Staatspapiere. A. Deutsche.

	17.	18.		17.	18.
4% deutsch. Reichsanl.	101.10	100.75	3 1/2% Mh. Stadt-A. 1905	—.—	—.—
3 1/2 „ „	90.10	90.05	B. Ausländische.		
3% „ „	81.—	80.80	5 Arg. f. Gold-A. 1887	—.—	—.—
4% pr. kons. St.-Anl.	101.10	100.75	5% Chinesen 1896	100.30	100.30
3 1/2 „ „	90.20	90.20	4 1/2 „ „ 1898	94.60	94.50
3% „ „	81.—	80.70	4 1/2 Japaner	94.65	94.60
4 badische St.-A. 1901	100.—	100.—	5% Mexik. äuß. 88/90	94.25	94.70
4% „ „ 1908/09	100.—	100.—	3 Mexikaner innere	60.40	60.—
4% bad. St.-A. 1911	100.—	100.—	5% Bulgaren	101.50	101.60
3 „ „ 1896	—.—	—.—	3% Italien. Rente	—.—	—.—
3 1/2 bad. St.-O. (abgest.)	—.	—.—	4 1/2 Oest. Silberrente	—.—	92.50
3 1/2 „ „ M.	92.80	92.80	4 1/2 „ Papierrent.	—.—	—.—
3 1/2 „ „ 1900	90.80	90.90	4% Oesterr. Goldrente	96.75	96.45
3 1/2 „ „ 1904	89.20	89.50	3 Portug. Serie I	64.70	64.70
3 1/2 „ „ 1907	89.20	—.—	3 „ „ III	67.50	67.50
4 bayr. C.-B.-A. b. 1915	—.—	—.—	4 1/2 neue Russen 1905	100.40	100.20
4 „ „ 1918	100.90	100.90	4 Russen von 1880	90.60	90.60
3 1/2 bo. u. Allg. Anl.	89.20	89.05	4 Türk. konv. unif. 1903	83.20	83.60
3 bo. C.-B.-Obl.	79.40	79.40	4 „ unif.	90.80	90.80
4% Pfälz. C.-B. Prior.	99.60	99.60	4 Ungar. Goldrente	91.25	91.30
3 1/2 Pfälz. C.-B. Prior.	91.—	91.—	4 „ Kronenrente	88.95	88.95
3 1/2 Pfälz. Kond. 1895	91.—	92.90	**Verzinsliche Lose.**		
4 Hessen von 1908	100.—	100.—	4 Bad. Prämien	—.—	177.80
3 Hessen	78.10	78.10	4 Oesterreichische 1860	179.80	179.80
3 Sachsen	79.80	79.75	Türkische	171.40	170.40
4 Württemberg 1910	100.90	100.65	**Unverzinsliche Lose.**		
4 Mannh. 1907-1912	—.—	—.—	Augsburger	—.—	—.—
4 „ 1908-1913	—.—	—.—	Freiburger	75.10	—.—
4 Mh. Stadt-A. 1909	—.—	—.—			

Bergwerksaktien.

Aumetz-Friede (Brüss.)	191.—	186.25	Harpener Bergbau	192.50	189.25
Bochumer Bergbau	231.25	225.50	Massen, Bergbau	—.—	—.—
Buderus	110.50	109.25	Kaliw. Aschersleben	—.—	—.—
Concordia Bergb.-G.	—.—	—.—	Kaliw. Westerregeln	191.75	191.—
Deutsch. Luxembourg	182.—	179.—	Oberschl. Eisenindust.	87.50	87.10
Eschweiler Bergw.	164.50	163.—	Phönix	259 5/8	255.75
Friedrichshütte Bergb.	170.—	165.—	Vr. Königs- u. Laurah.	180.25	175.—
Gelsenkirchener	193.25	189.50	Gewerksch. Roßleben	—.—	—.—

Aktien industrieller Unternehmungen.

	17.	18.		17.	18.
Aluminium Neuh.	247.70	—.—	Siemens & Halske	241.50	236.75
Aschbg. Buntpapfbr.	185.—	185.—	Voigt u. Haeffner	177.70	177.—
„ Maschpapfbr.	134.30	134.—	Gaumi Peter	138.	135.—
Neue Bod.-A.-G. Berl.	124.70	124.—	Hedderoh. Kupferw	121.50	121.50
Südd. Immobil.-Ges.	69.50	69.50	Illkircher Mühlenwk. Straßburg	123.25	123.—
Waß u. Freytag	155.50	155.10	Kunstseidenfabr. Frkf.	170.—	168.—
Eichbaum Mannheim	119.80	119.80	Lederwerk St. Ingbert	58.—	—.—
Frankf. (Henninger)	123.50	123.50	Spichars Lederwerke	75.50	75.30
do. Pr.-Akt.	—.—	—.—	Ludwigsh. Walzmühle	168.50	168.—
Herkules (Cassel)	171.—	171.—	Adlerfahrradw. Kleyer	480.—	476.75
Mannh. Aktien-Br.	151.—	151.—	Maschinenfbr. Hilpert	97.—	96.90
Parkakt. Zweibrücken	90.—	90.—	Badenia (Weinheim)	187.—	187.—
Tucher. Freiherrl. v.	263.50	263.50	Dürrkopp	478.80	475.—
Weiß, Sonne Speyer	—.—	—.—	Daimler Motoren	274.—	264.—
Bleiu. Silbrh. Brauh.	131.50	131.50	Eisen. Fahrr.- u. Autov.	123.50	123.—
Badische Anilinfabrik	503.—	501.50	Maschinenf. Gritzner	271.50	270.—
Cementwerk Heidelbg.	154.80	154.60	Karlsruher Maschinen	162.50	164.50
Cementfabr. Karlstadt	128.60	128.60	Mannesmannröhr	218.75	215.—
Chem. Werke Albert	459.75	—.—	Masch.-, Armatf. Klein	156.—	154.50
Ch. Fabrik Griesheim	263.—	261.50	Pf. Nähm.- u. Fahrrdf. Gebr. Kayser	—.—	—.—
D. Gld.- u. Slb. Sch. A.	1155.—	1140.—	Schnellpressenf. Frkth.	270.—	275.—
Farbwerke Höchst	606.—	601.—	Schraubspdfbr. Kram.	170.50	170.50
Ver. chem. Fabrik Mh.	350.—	350.—	Ver. deutsche Oelfabr.	179.—	178.75
Holzverkohlung-Ind.	312.—	310.25	Pf. Pulverfb. St. Jgb.	140.—	140.50
Rütgerswerke	192.—	191.—	Schlinck & Co.	229.50	229.50
Ultramarinfabr., Ver.	235.80	235.80	Ver. Fränk. Schuhfbr.	129.—	129.—
Wegelin Rußfabrik	259.50	259.—	Schuhfabr. Herz, Frkf.	122.—	122.—
Südd. Drahtind. Mh.	120.—	120.—	Seilindustrie Wolff	120.90	120.90
Akkumul.-Fab. Berlin	515.75	485.—	B'wollsp. Lampertsm.	20.—	20.—
Acc. Böse, Berlin	—.—	—.—	Ettlingen	—.—	—.—
Elektr.-Ges. Allgem.	264.—	260.50	Kammgarn Kaiserl.	193.50	193.50
Bergmann Werke	146.50	142.—	Waggonfabrik Fuchs	166.—	165.—
Brown, Boveri u. Co.	125.—	124.40	Zellstoffabr. Waldhof	237.—	235.—
Dtsch.-Uebers. (Berl.)	175.65	174.75	Bad. Zuckerfabrik	212.50	213.60
Lahmeyer	129.50	129.50	Frankenth. Zuckerfbr.	398.—	397.75
Elektr.-Ges. Schuckert	161.—	157.75			
Rheinische Schuckert-G.	145.50	145.—			

Bank- und Versicherungs-Aktien.

	17.	18.		17.	18.
Badische Bank	129.50	129.50	Nationalbank	133.60	132.75
Berg- u. Metallbank	132.90	132.75	Oesterr.-Ung. Bank	141.85	141.80
Berl. Handels-Ges.	168.—	—.—	Oest. Länderbank	132.10	132.10
Comerz. u. Disk.-B.	113.50	113.50	„ Kredit-Anstalt	200.—	199.75
Darmstädter Bank	122.25	121.75	Pfälzische Bank	130.—	130.—
Deutsche Bank	265.5/8	255.—	Pfälz. Hyp.-Bank	192.—	192.—
Deutsch-Asiat. Bank	132.90	133.—	Preuß. Hypothekenb.	118.—	117.80
D. Effekten-Bank	118.30	118.40	Deutsche Reichsbank	136.70	136.70
Disconto-Comm.	185.3/8	185.7/8	Rhein. Kreditbank	135.—	135.—
Dresdener Bank	154.3/8	153.—	Rhein. Hyp.-B. M.	198.60	198.80
Metallb. u. Metallg. G.	132.90	132.75	Schaaffh. Bankver.	128.50	128.50
Eisenb. Rentbank	189.70	188.—	Wiener Bankver.	133.75	134.—
Frankf. Hyp.-Bank	216.10	215.50	Südd. Diskont	115.90	115.50
Frkf. Hyp.-Creditv.	161.—	161.—	Bank Ottomane	135.—	135.—

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

	17.	18.		17.	18.
Südd. Eisenb.-G.	124.50	124.50	Oest. Südbahn Lomb.	16.75	16.5/8
Hamburger Packet	145.1/8	142.—	Oest. Meridionalbahn	116.—	116.—
Nordeutscher Lloyd	118.75	116.50	Baltimore und Ohio	103.1/8	108.25
Oest.-Ung. Staatsb.	154.—	154.—	Schantung-E. B.-Akt.	136.25	135.—

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

	17.	18.		17.	18.
4 Frkf. Hyp.-B. S. 14	98.80	98.80	4 Pr. Cent.-Bod.-Cr.-G. v. 1905 uk. 1916	98.20	98.10
4 „ „ S. 20 unk. 1515	99.60	99.60	4 Pr. Cent.-Bod.-Cr.-G. v. 1907 uk. 1917	98.20	98.20
4 „ „ S. 21 unk. 1920	100.—	100.—	4 Pr. Cent.-Bod.-Cr.-G. v. 1909 uk. 1919	98.60	98.60
4 „ „ S. 16 u. 17 kb. 1910	98.80	98.80	4 Pr. Cent.-Bod.-Cr.-G. v. 1910 uk. 1920	99.—	99.—
4 „ „ S. 18 kb. 1905	98.80	98.50	4 Pr. Centr.-Kom. v. 1901 kb. 1910	98.—	98.—
3 1/2 „ „ S. 12, 13 u. 15	89.50	89.50	4 Pr. Centr.-Kom. v. 1908 unk. 1917	99.50	99.50
3 1/2 „ „ S. 19	89.50	89.50	4 1/2 Pr. Hyp. A. B. abgest.	95.50	95.80
3 1/2 Frkf. Kommunal S. 1 kb. 1910	90.70	90.70	4 „ „ „ „	95.60	95.60
4 „ Hyp.-Kr.-B. S. 15-19 21-27, 31, 32-42	89.30	89.30	3 1/2 Pr. Hyp. A. B.	95.80	95.80
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 43 uk. 1913	99.30	99.30	4 „ „ „ 04-13	97.—	97.—
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 46 uk. 1908	98.80	98.80	4 „ „ „ 05-14	97.90	97.90
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 47 unvl. u. uk. 1915	99.40	99.40	4 „ „ „ 07-17	97.40	97.40
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 48 unvl. u. uk. 1917	99.60	99.60	4% Pr. Pfdb. 18, 19 kb.	97.75	97.75
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 49 unvl. u. uk. 1919	99.80	99.80	4% „ „ „ 1912	98.—	98.—
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 50 unvl. u. uk. 1920	99.80	99.80	4% „ „ „ 1914	98.10	98.10
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 51 unvl. u. uk. 1921	100.—	100.—	4% „ „ „ 1915	98.30	98.30
3 3/4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 44 uk. 1913	98.—	98.—	4% „ „ „ 1917	98.50	98.30
3 1/2 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 28-30 u. 32 (tilgb.)	90.50	90.50	4% Preuß. Pfandb.-Bank unk. 1919	98.40	98.40
3 1/2 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 45 (tilgb.)	90.50	90.50	4% Pr. Pfdbr.-Mk.-Hyp.-Pfdbr. Emit. 30 u. 31 unkb. 1920	99.50	99.50
Pfälz. Hyp.-Bank	99.50	99.50	3 3/4 „ „ „ 1914	92.—	92.—
4 „ „ uk. u. unvrl. 1917	99.70	99.70	3 1/2 „ „ „ 1912	98.70	98.70
4 Pfälz. Hyp.-B. uk. u. unvrl. 1920	100.—	100.—	3 1/2 Pr. Pfdbr.-Bank-Kleinb. v. 04	94.30	94.30
3 1/2 Pfälz. Hyp.-Bank	89.20	89.20	4% Rh. H.-B. Pfdb. 1902-07	97.70	97.70
4 Preuß. Centr.-Bod.-Cred.-G. v. 1890	98.10	98.1	4% „ „ „ 1912	98.—	98.—
4 „ Centr.-Bod.-Cr.-G. v. 1899 u. 1901 kb.	98.20	98.2	4% „ „ „ 1917	98.30	98.30
4 Pr. Centr.-Bod.-Cr.-G. v. 1903 uk. 1912	98.—	98.—	4% „ „ „ 1919	98.40	98.40
			4% „ „ „ 1921	99.70	99.70
			3 1/2 „ „ verschied.	88.60	88.60
			3 1/2 „ „ „ 1914	88.50	88.50
			3 1/2 Rh. H.-B. G.-O.	89.10	89.10
			5% Ital. stk. g. E. B.	—.—	—.—
			Oberrh. Versch.-G.	1130	1130
			Mannh. Vers.-G.-A.	960.—	960.—
			Oberrh. Eisenb.-Ges.	97.25	97.25

Nachbörse. Kreditaktien 199.5/8 Diskonto-Commandit 185.3/8 Staatsbahn 154.—, Lombarden 16.5/8

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 18. Mai (Anfangs-Kurse.)

	17.	18.		17.	18.
Kreditaktien	—.—	—.—	Laurahütte	—.—	187.—
Disc.-Kommandit	185.—	184.25	Phönix	259.75	256.75
Staatsbahn	—.—	—.—	Harpener	191.50	188.75
Lombarden	16.5/8	16.50	Tendenz: matt.		
Bochumer	230.3/8	227.—			

Berlin, 18. Mai. (Schlußkurse.)

	17.	18.		17.	18.
Wechsel auf Amsterdam kurz	—.—	169.45	3 1/2% Bayern	89.—	89.—
Wechsel London	20.41	20.46	3 1/2% Hessen	89.—	89.—
Wechsel Paris	81.13	81.15	3% Hessen	78.10	73.10
Wechsel a. Wien kurz	84.72	84.70	3% Sachsen	80.10	80.20
4% Reichsanl.	101.12	101.10	4% Argentinier v. 1897	87.—	—.—
3 1/2% Reichsanl.	90.15	90.25	5 Chinesen von 1896	100.—	100.—
3% Reichsanleihe	81.—	81.10	4 1/2 Japaner	94.80	94.60
3% Consols	101.—	101.35	3% Italiener	—.—	—.—
3 1/2% „	90.30	90.30	5 Mexikaner v. 189	—.—	—.—
3% „	80.90	80.90	4 Oest. Goldrente	—.—	93.70
4% Bad. v. 1901	100.—	109.—	3 Portug. unif. S. 3	67.60	67.50
3% „ „ 1908/09	100.—	100.—	5 Rumänen v. 1903	101.10	101.50
3 1/2 „ conv.	92.70	92.20	3% Russ. Anl. 1902	90.40	90.30
4 1/2 „ 1902/07	—.—	89.25	4 Türken unif.	91.25	91.25
			Türk. 400 Frcs.-Lose	171.30	171.50

	17.	18.		17.	18.
4% Badabahn	83.80	83.60	Anilin	508.—	504.20
Oester. Kreditaktien	199.50	199.50	Anilin Treptow	405.90	402.20
4% Ungar. Goldrente	91.30	91.25	Aranda. Bergwerks	403.—	422.—
4 „ Kronenrente	89.10	89.—	Bergmann Elektr.	147.—	144.—
Berl. Handels-Ges.	167.50	166.5/8	Bochumer	233.50	226.25
Darmstädter Bank	122.—	121.75	Brown Boveri	124.80	124.90
Deutsch-Asiat. Bank	133.20	133.—	Brucht. Maschine	345.—	345.—
Deutsche Bank	255.3/8	255.—	Chem. Albert	460.70	461.—
Disc.-Kommandit	185.—	184.25	Consolidation f. V.	—.—	—.—
Dresdner Bank	153.7/8	153.1/8	Daimler	270.—	265.—
Reichsbank	137.—	136.90	Deutsch-Lux. nbg.	181.25	178.5/8
Rhein. Kreditbank	135.—	135.—	Dortmunder	—.—	—.—
Russenbank	152.70	151.40	Dynamit-Trust	186.7/8	185.75
Schaaffh. Bankv.	128.—	127.50	Deutsch-Ueberse	175.40	174.80
Südd. Disc.-G.-A.	116.10	116.10	D. Gasglühlicht Au	622.—	622.—
Staatsbahn	—.—	—.—	D. Waffen u. Munit.	436.—	479.70
Lombarden	16.7/8	16.50	D. Steinzeugwerke	240.—	210.—
Baltimore u. Ohio	108.50	108.1/8	Elbert. Farben	515.20	509.50
Canada Pacific	263.5/8	261.5/8	Essener Kreditanstalt	161.80	161.50
Hamburger Packe	144.50	141.70	Facon Mannstädt	149.20	148.50
Nordd. Lloyd	118.25	116.—	Faber Bleistiftfabrik	284.70	283.—
Adlerwerk Kleyer	478.—	474.—	Felten & Guillaume	162.80	161.50
Allg. Elektr.-Ges.	264.—	261.—	Grizner Maschinen	270.20	267.70
Aluminium	247.70	243.80	Gr. Berl. Straßenb.	134.50	134.—

	17.	18.		17.	18.
Gelsenkirchner	192.5/8	188.5/8	Rombacher Hütte	180.—	177.50
Harpener	191.5/8	189.50	Rütgerswerken	192.20	192.—
Höchster Farbwerke	605.—	599.—	Schuckert	160.20	158.20
Hohenlohewerke	188.—	188.—	Siemens & Halske	241.—	238.—
Kaliw. Aschersleben	166.—	164.50	Sinner Brauerei	221.60	220.—
Kölner Bergwerk	475.—	477.70	Stettiner Vulkan	197.60	195.50
Cellulose Kostheim	192.20	191.—	Tomwaren Wiesloch	121.20	120.70
Lahmeyer	130.10	129.—	Ver. Glanzstoff Elberf.	546.—	548.—
Laurahütte	179.—	177.—	Ver. Köln-Rottweiler	323.—	—.—
Licht u. Kraft	138.—	137.—	Westeregeln	191.70	190.50
Lothringer Cement	136.—	135.70	Wr. Deckl. Langend.	159.90	159.—
Ludwig Loewe & C.	329.70	324.—	Wittener Stahlröhren	195.—	294.50
Mannesmannröhren	217.—	215.—	Zellstoff Waldhof	235.50	234.60
Oberschl. Eisenb.-Bed.	107.—	105.—	Otavi	92.50	91.10
Orenstein & Koppel	216.50	214.10	South West-Afrika	150.—	148.50
Phönix	259.60	255.70	Warsch. nw. Wiener	—.—	—.—
Rhein. Stahlwerke	176.70	175.60			

Privatdiskont 4 1/8%.

W. Berlin. 18. Mai. (Telegr.) Nachbörse.

	17.	18.		17.	18.
Kredit-Aktien	200.—	199.50	Staatsbahn	—.—	—.—
Diskonto Komm.	185.—	185.25	Lombarden	16.50	16.75

Ausländische Effektenbörsen.

Londoner Effektenbörse.

London, 18. Mai. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

	18.	17.		18.	17.
5% Consols	77 15/16	78—	Premier	9 1/4	9 5/8
4 Reichsanleihe	79 3/4	80—	Randmines	6 1/2	6 1/2
4 Argentinier	86 1/4	86 1/4	Rechtson comp.	109 1/4	108 5/8
4 Italiener	93—	93—	Canadian	272 1/2	274 1/4
4 Japaner	86 1/4	86 1/8	Baltimore	112 1/2	112 1/4
3 Mexikaner	32—	30—	Chikago Milwauke	108 7/8	109 1/4
4 Spanier	93—	93 1/2	Denvers com.	20 7/8	21—
Ottomanbank	17 1/2	17 1/2	Erie	36 7/8	36 5/8
Amalgamated	85 3/8	85 3/8	Grand Trun Illpref.	59 3/4	59 3/4
Anaconbas	8 5/8	8 7/8	„ ord.	30 1/4	30 7/8
Rio Tinto	78 5/8	78 3/4	Louisville	163 1/4	163—
Central Mining	10	10 1/8	Missouri Kansas	28 5/8	28 1/2
Chartered	28 3/4	29—	Ontario	39 3/4	39 1/4
De Beers	20 1/4	20 3/8	Rock Island	28 1/2	28 3/8
Eastrand	3 1/8	3 1/8	Southern Pacific	114 1/4	114 1/4
Geduld	1 7/8	1 7/8	„ Railway	29 1/8	29 1/4
Goldfields	4 1/4	4 1/4	Union com.	174 7/8	174 7/8
Jagersfontein	6 3/8	6 3/8	Steels com.	71 1/2	71 7/8
Modderfontein	11—	11—	Tend.: ruhig.		

Pariser Börse.

Paris, 18. Mai. Anfangskurse.

	18.	17.		18.	17.
3% Rente	93.97	93.90	Chartered	37.—	37.—
Spanier	95.80	95.50	Deberers	513.—	515.—
Türk. Loose	—.—	—.—	Eastrand	79.—	79.—
Banque Ottomane	696.—	696.—	Goldfield	108.—	108.—
Rio Tinto	1985	1980	Randmines	162.—	162.—

Tendenz: fest.

Wiener Börse.

Wien, 18. Mai. Vorm. 10 Uhr.

Kreditaktien	640.—	641.20	Oest. Kronenrente	89.—	89.35
Länderbank	529.70	530.20	„ Papierrente	91.75	91.80
Wiener Bankverein	531.—	532.—	„ Silberrente	91.95	92.—
Staatsbahn	730.50	731.—	Ungar. Goldrente	109.—	109.20
Lombarden	105.50	105.50	„ Kronenrente	88.95	89.30
Markknoten	117.00	117.87	Alpine Montan	972.50	974.—
Wechsel Paris	95.70	95.66	Skoda	738.—	739.50

Tendenz: ruhig.

Wien, 18. Mai. Nachm. 1.50 Uhr.

	18.	17.		18.	17.
Kreditaktien	638.70	639.90	Buschtehrad B.	972.—	972.—
Oesterreich-Ungarn	1990	1992	Oesterr. Papierrente	91.70	91.80
Bau u. Betr. A.-G.	—.—	—.—	„ Silberrente	91.90	92.—
Unionbank	611.—	613.—	„ Goldrente	114.70	114.80
Ungar. Kredit	837.—	837.—	Ungar. Goldrente	108.90	109.—
Wiener Bankverein	531.—	532.—	„ Kronenrente	88.90	89.10
Länderbank	529.—	530.—	Mk. Frankf. vista	117.90	117.90
Türk. Lose	244.—	244.—	„ London „	240.27	240.30
Alpine	969.—	973.—	„ Paris „	95.67	95.70
Tabakaktien	—.—	—.—	„ Amsterd. „	200.10	—.—
Nordwestbahn	—.—	—.—	Napoleon	19.16	19.16
Holzverkohlung	—.—	—.—	Markknoten	117.90	117.90
Staatsbahn	73	730.20	Ultimo-Noten	117.90	117.90
Lombarden	105.—	105.20	Skoda	736.—	738.50

Tendenz: willig.

MARCHIVUM

Produktenbörsen.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 18. Mai. (Telegramm.) (Produktenbörse). Preise in Mark pro 100 kg frei Berlin netto Kasse.

		17.	18			17.	18
Weizen	per Mai	230.—	230.25	Mais	per Mai	—.—	—.—
	„ Juli	224.75	225.50		„ Juli	—.—	—.—
	„ Sept.	205.25	205.50		„ Sept.		—.—
	Okt.	—.—	—.—	Rüböl	per Mai	67.90	68.40
Roggen	per Mai	199.—	198.—		„ Sept.	68.70	69.30
	„ Juli	198.45	195.75		„ Okt.	—.—	—.—
	„ Sept.	177.—	175.75			—.—	—.—
		—.—	—.—	Spiritus 70er loco		—.—	—.—
Hafer	per Mai	200.50	200.—	Weizenmehl		29.25	29.—
	„ Juli	200.50	199.50	Roggenmehl		25.10	25.10
	Sept.	—.—	173.—				

Pariser Produktenbörse.

	18.	17.		18	17.
Hafer			Rüböl		
„ Mai	21.65	21.50	„ Mai	75 1/2	74 1/2
„ Juni	21.90	21.50	„ Juni	75 3/4	75 1/4
„ Juli-Aug.	21.—	20.85	„ Juli-Aug.	75 1/2	76 1/4
„ Sept.-Dez.	19.50	19.40	„ Sept.-Dez.	77 —	76 1/2
Roggen			Spiritus		
„ Mai	23.75	23.75	„ Mai	64 —	63 7/8
„ Juli	23.25	23.25	„ Juni	64 3/4	64 1/4
„ Juni-Aug.	20.—	20.—	„ Juli-August	65 —	65 —
„ Sept.-Dez.	18.60	18.60	„ Sept.-Dezbr.	53 1/2	58 3/4
Weizen			Leinöl		
„ Mai	30.50	30.65	„ Mai	104 1/4	100 1/4
„ Juni	29.90	30.05	„ Juni	97 —	95 1/4
„ Juli-Aug.	26.95	27.—	„ Juli-Aug.	93 —	91 3/4
„ Sept.-Dez.	25.60	25.65	„ Sept.-Dez.	87 1/2	86 3/4
Mehl			Rohzucker 88° loco	38 1/4	38 1/4
„ Mai	37.30	37.50	Zucker Mai	46 3/4	46 3/4
„ Juni	37.70	37.75	„ Juni	46 3/4	46 3/4
„ Juli-Aug.	36.45	36.50	„ Juli-Aug.	45 1/2	46 —
„ Sept.-Dez.	33.25	33.25	„ Okt.-Jan.	36 —	36 1/2
			Talg	82 —	82 —

Amsterdamer Börse.

Amsterdam, 18 Mai. (Schlußkurse.)

	18.	17.		18.	17.
Rüböl loko	—.—	36 3/4	Leinöl loko	—.—	46 1/4
„ Juni	—.—	35 3/4	„ Juni	—.—	44 —
„ Juni-Aug.	—.—	35 3/4	„ Juni-Aug.	—.—	42 3/4
Rüböl Tend.: ruhig.			„ Aug.-Sept	—.—	39 1/4
Kaffee loco.	52 —	52 —	Leinöl Tend:		

Weizen: —.

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 18 Mai. Getreidemarkt. (Telegramm.)

	17. per 50 kg			18. per 50 kg		
Weizen per April	—.—	—.—	willig	—.—	—.—	fest
„ „ Mai	11.75	—.—		11.74	—.—	
„ „ Okt.	11.25	—.—		11.23	—.—	
Roggen per Mai	—.—	—.—	willig	—.—	—.—	fest
„ „ Okt.	9.52	—.—		9.48	—.—	
Hafer per Mai	—.—	—.—	willig	—.—	—.—	ruhig
„ „ Okt.	9.16	—.—		9.10	—.—	
Mais per Mai	9.19	—.—	willig	9.06	—.—	ruhig
„ „ Juli	9.15	—.—		9.07	—.—	
Kohlraps August	17.80	—.—	stetig	17.80	—.—	ruhig

Wetter: Kühl.

Liverpooler Börse.

Liverpool, 18. Mai (Anfangskurse.)

	17.		18	
Weizen per Juli	7/8	ruhig	7/7 3/4	stetig
„ „ Okt.	7/6 1/2		7/5 3/4	
Mais per Juli	5/7 1/2	ruhig	5/6 3/4	ruhig
„ per Sept.	5/4 3/4		5/3 3/4	

Geschäftliches.

Befühlen Sie Ihre Hände nach einer Waschung mit Ray-Luxus-Seife, und Sie werden finden, daß Ihre Haut wunderbar weich geworden ist. Dies ist die Wirkung der in der Ray-Luxus-Seife (Deutsches Reichspatent) enthaltenen großen Mengen frischen Hühnereies. Wenn Sie Ray-Luxus-Seife dauernd gebrauchen, so wird die Weichheit und Feinheit Ihrer Haut permanent. Eine Waschung mit Ray-Luxus-Seife bereitet durch die eigenartige Konsistenz u. wunderbare Feinheit des Schaumes ein unbeschreibliches Wohlbehagen. Das Parfüm der Ray-Luxus-Seife ist eigenartig und edel, und trotzdem es kräftig gehalten ist, doch diskret. Säumen Sie nicht, einen Versuch zu machen. Eine Waschung mit Ray-Luxus-Seife wird Sie entzücken.

SULIMA Cigaretten
ESPRIT
Lieblingsmarke der feinen Welt.
5 Pf. p. Stück
20662

Zahn-Crême
KALODONT
Mundwasser

Deutsche Aktiengesellschaften und ausländische Papiere.

Wochenkurszettel.

Mannheim, 18. Mai 1912.

Aktien.	10.	17.
Aluminium-Industrie	248.50	...
Bergmanns Elektrizitäts	152.10	146.20
Berlin-Anhalt. Maschinenfabrik	188.80	187.50
Bruchsaler Maschinenfabrik	350.—	345.G
Delmenhorster Linoleum	340.—	340.25
Deutsch. Gold- und Silberscheidanst.	1159.—	1155 3/4
Deutsch-Ueberseeische Elektrizitäts	176.70	175 3/4
Deutsche Waffen- u. Munition	473.50	486.—
Dynamite Trust	188.—	187.—
Eschweiler Bergwerks	167.—	165.G
Felten & Guilleaume	161.—	161.G
Gel. f. elektr. Unternehmungen	180.70	179.75
Hartmann Maschinen-Fabrik	159.—	160.75
Hedwigshütte	148.40	146.—

Aktien.	10.	17.
Hohenlohe Bergwerks	190.—	188.—
Holzverkohlungs Konstanz	317.—	312bz.
Mainzer Aktienbrauerei	200.—	200.B.
Mannesmann-Röhrenwerke	221.—	218.75
Mitteldeutsche Gummifabr. Peter	139.—	138.—
Moenus Maschinenfabrik	303.—	299.—
Orenstein & Koppel	218.—	216.50
Patzenhofer Brauerei	240.25	236.50
Pfefferberg	203.25	203.—
Rombacher Hütten	181.90	181.—
Schubert & Salzer	335.75	321.50
Schultheiß	258.75	258.—
Stöhr Kammgarn-Spinnerei	171.—	173.—
Tucher Brauerei	265.50	264.G
Berliner Kindlbrauerei	247.50	247.—
Schlinck u. Co. Hamb.	230.—	229.50

Proz.	Kurs vom	10.	17.
4 1/2	Oesterr. Silber-Rente	92.60	92.50
5	Ungar. Gold-Anleihe Eisernes Tor	74.—	74.G
3 1/2	Ungar. Kronen-Rente von 1897	—.—	—.—
4 1/2	Russen von 1905	100.50	100.40
4	Russische Goldanleihe von 1894	—.—	—.—
4	Polnische Pfandbriefe	92.80	92.70
5	Argentinier von 1909 in Gold	101.40	101.50
3 1/2	Buenos-Aires Provinzial-Anleihe	71.90	71.50
5	Buenos-Aires Provinzial-Anleihe von 1908	100.90	100.80
4 1/2	Chilenische Anleihe von 1906 in Gold	91.60	91.30

Proz.	Kurs vom	10.	17.
6	Chinesen von 1895	—.—	103.—
5	Chinesen St.-Eisenb.-Anl. (Tientsin-Pukow) v. 1908	99.50	—.—
5	Griechen von 1881 (1,60 %)	59.—	59.—
5	Griechische Mon. Anleihe (1,75 %)	54.50	54.60
5	Rumänier von 1903	101.30	101.10
4	Rumänier von 1908	91.80	91.80
5	Sao Paulo Gold-Anleihe von 1908	100.50	100.30
4	amort. Serben von 1895	86.—	85.60
4 1/2	Siamesische Anleihe	96.50	96.40
4	Türken von 1908	81.50	81.25
4 1/2	Bukarester Stadt-Anleihe von 1898 kleine St.	—.—	—.—
6	Buenos-Aires Stadt-Anleihe von 1881	—.—	103.50
5	Buenos-Aires Stadt-Anleihe von 1909	100.60	100.40
4 1/2	Buenos-Aires Stadt-Anleihe von 1888	—.—	—.—
4	Lissabonner Stadt-Anleihe von 1856	80.10	—.—
4	Moskauer Stadt-Anleihe kleine St.	—.—	—.—
5	Rio de Janeiro Gold-Anleihe v. 1909	—.—	—.—
4	Böhmische Nordbahn Gold-Prt.	95.30	95.30
4	Durg-Bodenbacher Gold-Prt.	—.—	—.—
4	Ofr. Elisabeth-Bahn-Prt.	—.—	95.80
4	Ferdinand Nordbahn-Prt.	—.—	—.—
4	Franz Josefsbahn-Prt.	91.60	—.—
4	Kaschau-Oderberg Gold-Prt.	—.—	—.—
4	Oesterreichische Lokalbahn-Prt. von 1887	—.—	—.—
3	Oesterreichische Staatsbahn-Prt. von 1896	75.70	75.—
5	Oesterreichische Südbahn Gold-Prt.	99.70	100.15
4	Oesterreichische Südbahn Gold-Prt.	80.20	79.90
4	Kronpr.-Rudolfsbahn (Salzkammergutbahn) Prt.	95.90	—.—
4	Unger. Lokal-Eisenbahn-Prt. rückzahlb. à 105 %	92.20	92.20
4 1/2	Ungar. Lokal-Eisenbahn-Prt. rückzahlb. à 100 %	97.40	96.80
4	Kursk-Kiew-Chersonbahn-Prt. (gar.)	90.80	90.G
4	Moskau-Kasan-Eisenbahn-Prt. (gar.)	88.80	85.50
4 1/2	Moskau-Kasan-Eisenbahn-Prt. von 1911	96.60	96.40
4	Moskau-Kiew-Woronesch-Eisenbahn-Prt. (gar.)	88.60	88.50
4 1/2	Moskau-Kiew-Woronesch-Eisenb.-Prt. v. 1909	96.75	96.80
4	Russische Südostbahn-Prt. (gar.)	—.—	—.—

Proz.	Kurs vom	10.	17.
4	Russische Südwestbahn-Prt. (gar.)	88.30	88.50
3	Transkaukasische Eisenbahn-Prt. (gar.)	76.50	76.50
4	Warschau-Wiener Eisenbahn-Prt. (gar.)	—.—	—.—
4	Wladikawkas-Eisenbahn-Prt. (gar.)	88.80	88.90
4 1/2	Wladikawkas-Eisenbahn-Prt. von 1909	98.50	98.70
4 1/2	Anatolier (gar.)	97.50	95.50
4 1/2	Anatolier Eis.-Netz	97.10	97.20
4	Italienische Mittelmeer Gold-Prt.	—.—	—.—
3	Macedonier	65.40	65.—
3	Portugiesische Eisenbahn-Prt. von 1886	75.70	75.75
4	Central Pacific I. Ref. Mtg. Bds.	96.30	96.10
5	Denver u. Rio Grande Ref. rückzahlb. 1955	94.—	—.—
4	Illinois Central Bonds rückzahlb. 1953	—.—	—.—
4	Missouri Pacific Bonds v. 1905 rückzahlb. à 102 1/2	74.80	75.30
4 1/2	Nat. Railroad of Mexico Bonds rückzahlb. 1926	100.—	100.G
4	Northern Pacific Prior-Lien Bonds	100.30	100.40
4 1/2	Pennsylvania Bonds (L. Akt. conv.)	97.60	97.40
6	St. Louis u. San Francisco Bonds rückzh. 1919	—.—	—.—
5	St. Louis u. San Francisco Bonds	88.10	88.—
4	Union Pacific I. Mtg. Bonds	101.50	101.30

Shares.	10.	17.
Brakpan Mine	3 3/8	3 1/2
Modderfontein	11	11
Westrand cons.	12sh10d	12sh0d
Wolhuter Gold Mine	1 5/32	1 3/16
Crown Mines	6 15/16	6 3/4
Eldorado Banket	2	1 15/16
Giant Mine	1 29/32	1 29/32
Globe & Phönix	1 29/32	1 29/32
Tanganyika	2 21/32	2 5/16
Zambesia Exploration	15/16	3/4
Jagersfontein	5 7/8	6 1/4
Boorspoed Diamond	9/16	1/2

Shares.	10.	17.
Consol. Mines Select.	12sh 6d	12sh6d
Mozambique	23s. 1d	22sh6d
Transvaal Coal Trust	2 1/4	1 5/8
Transvaal Cons. Land	1 5/8	2 1/4
Abosso Gold Mining	1 1/8	1 1/8
Ashanti Goldfields	1 1/8	1 1/8
Zauti Consol.	12sh0d	11sh0d
Zauti Mine	2sh3d	2sh3d
Amalgamated Gold Coast	1 1/4	2
Taquah Mine & Cyplor.	1	1 1/8

Kolonial-Aktien-Notierungen.

Deutsches Kolonialkontor, G. m. b. H, Hamburg 36. Fernsprecher: Gruppe III, No. 3020 u. 3021. Hohe Bleichen 28. Telegramm-Adresse: Kolonialkontor.

Hamburg, 18. Mai 1912.

Gegen Wochenschluß war bei uns zu ungefähr nachfolgenden Preisen:

für	Nachfrage %	Angebote %
Afrikanische Kompagnie	88	92
Agu Pflanzungs-Gesellschaft	—	93
Carl Bödicker & Co.	124	127
Bremer Kolonial-Handelsgesellschaft vorm. F. Orloff u. Co.	170	175
British Central-Afrika sh	8/3	8/9
Central-Afrikanische Bergwerks-Ges.	57	63
Central-Afrikanische Seen-Gesellschaft.	140	150
Compagnie Française des Phosphates de l'Océanie (Makatea) p. Stück Frs.	850	950
Debundscha-Pflanzung	—	110
Deutsche Agaven-Gesellschaft Vorzugs-Anteile	105	—
Deutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft der Südsee-Inseln	148	153
Deutsche Handels- u. Plantagen-Gesellschaft Genußscheine per Stück	Mk. 1380	Mk. 1450
Deutsche Holz-Gesellschaft für Ostafrika	—	—
Deutsche Kamerun-Gesellschaft	84	—
Deutsche Kautschuk-Aktiengesellschaft	98	103
Deutsche Kolonial-Gesellschaft für Südwest-Afrika	600	630
Deutsche Samoa-Gesellschaft	53	58
Deutsche Südsee-Phosphat-Aktien-Ges.	155	162
Deutsche Togo-Gesellschaft	98	103
Deutsch-Englische Ostafrika-Kompanie	—	—
Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft	169	171
Deutsch-Ostafrikanische Plantagen-Ges., Vorzugs-Aktien	M. 10.—	—
Deutsch-Westafrikanische Handels-Ges.	98	104
German South West-Afrika Diamond Investment Co.	M. 3.—	M. 5.—

für	Nachfrage %	Angebote %
Gibeon-Schürf- und Handels-Ges.	82	—
Jaluit-Gesellschaft-Aktien	350	355
dto. Genußscheine, p. Stück	M. 3330	M. 3400
Kaffee-Plantagen Sakare, Stamm-Akt.	—	—
dto. dto. Vorzugs-Akt.	60	65
Kamerun Kautschuk Co.	79	84
Kaolo Land- und Minen-Gesellschaft	34	37
Kaukausib Diamant Gesellschaft m. b. H. per Stück	M. 950	M. 1150
Kautschuk-Pflanzung Meenia	80	85
Kironda Goldminen-Gesellschaft	130	—
Kolmanskop Diamond-Mines (Südwestafrika) per Stück	M. 47.—	M. 49.
Koreme Pflanzungs-Ges., Stamm-Anteile	—	—
dto. dto. Vorzugs-Anteile	—	—
Moliwe Pflanzungs-Gesellschaft	93	97
Nama Land Schürf u. Guano Syndicat	500	550
Neu Guinea Kompanie, Stamm-Anteile mit Genußscheinen	80	—
Neu Guinea Kompanie, Vorzugs-Anteile mit Genußscheinen	123	127
Gesellschaft Nordwest-Kamerun, R. A (abz. fehl. Einzahlung von 25 %)	M. 75	M. 85
Gesellschaft Nordwest-Kamerun R. B (Genußscheine), per Stück	M. 6.—	M. 8.—
Ostafrikanische Kompanie	105	108
Ostafrika-Kompanie (abz. fehlend. Einzahl.)	—	38
Ostafrikanische Gesellschaft Südküste	2	6
Otavi Minen- und Eisenbahn-Gesellschaft, Anteile	M. 92	M. 94
Otavi Minen- und Eisenbahn-Gesellschaft, Genußscheine, per Stück	M. 64	M. 66

für	Nachfrage %	Angebote %
Pacific Phosphate-Akt.		
Pacific Phosphate Co., Stamm-Aktien per Stück	£ 5	£ 5 1/4
Pacific Phosphate Co., Junge per Stück	£ 2 1/2	£ 3
Schantung-Eisenbahn-Gesellschaft Anteile	135	136
„ „ „ Genußsch.	M. 175	M. 180
Sisal-Pflanzungs-Gesellschaft	185	—
Sisal Agaven-Gesellschaft	175	—
South African-Territories, Londoner Usance, per Stück	£ 7/9	£ 8/3
South East Afrika Co. Londoner Usance per Stück	3/3	4/0
South West Africa Co., Londoner Usance, per Stück	28/3	28/9
South West Africa Co., Deutsche Usance	148	152
Gesellschaft Süd-Kamerun, R. A	100	110
dto. dto. Genußschein. p. St.	M. 90.—	M. 98
Südwestafrikanische Schäferei-Gesellschaft mit Genußscheinen	65	75
Upper Egypt Irrigation Co.	—	36
Usambara Kaffeebau-Gesellschaft, St.-Ant.	40	45
Usambara Kaffeebau-Gesellschaft, Vorzugs-Anteile	83	88
Vereinigte Diamant-Ges. Südwestd. m. b. H., Antl.	45	48
Witz de Meillon, Antl.	M. 160	M. 190
Westafrikanische Pflanzungs-Gesellschaft Bibundi	77	82
Westafrikanische Pflanzungs-Gesellschaft Viktoria, Stamm-Aktien	215	222
Windhuker Farm-Gesellschaft	135	—

MARCHIVUM

Steigerungs-Zurücknahme

Die auf Mittwoch, den 22. Mai 1912 vormittags 9 Uhr in des Rathaus zu Neckarau anberaumte Versteigerung des Hauses Wörthstr. Nr 25 in Neckarau findet nicht statt. 24018

Mannheim, 17. Mai 1912

Großh. Notariat IV.
Mayer

Versteigerungs-Zurücknahme.

Die auf Freitag den 24. Mai 1912 vorm. 1/2 10 Uhr anberaumte Zwangsversteigerung des Grundstücks Lgb. Nr. 21856c Stadtteil Feudenheim, Schillerstr. 25 findet nicht statt. 23992

Mannheim, 14. Mai 1912

Gr. Notariat VIII als Vollstreckungsgericht.

Auskünfte

a) über Kredit,
b) über Familie, Vermögen, Ruf 2c., Ermittelungen, Beobachtungen, Beweismaterial besorgt überall 28087

„Globus" Detektiv-Institut u. Auskunftei, Karlsruhe, Kaiserstraße 88. Diskr. gewissenhaft. Telephon 3276.

Herm. Fuchs, N 2, 6 Kunststrasse : am Paradeplatz :

23993

Erstlings-Artikel!

Erstlingshemden	—.20	—.36	—.42 etc.
Kinder-Jäckchen	—.20	—.50	—.70 etc.
Wickeldecken	—.70	—.90	1.10 etc.
Mull- und Hygieawindeln	—.28	—.42	—.60 etc.
Windelstoffe Mtr.	—.56	—.72	—.82 etc.
Molton-Einlagen	—.30	—.48	1.20 etc.
Gummi-Einlagen		—.45	—.80 etc.
Wickelbänder	—.35	—.57	—.85
Schuhchen	—.42	—.70	1.30 etc.
Gestrickte Höschen	—.34	—.42	—.80 etc.
Armbändchen	—.25	—.35	—.40 etc.
Trauklei dchen	2.95	4.25	5.35 etc.
Taufhäuschen	1.10	2.25	3.50 etc.

Bettstellen für Kinder
vorteilhafteste Modelle
sehr billig!

Erstlings-Artikel!

Strümpfchen	—.42	—.54	—.65 etc.
Lätzchen	—.14	—.32	—.50 etc.
Nabelbinden (Hyg.)	—.24	—.35	—.40
Windelhosen	—.75	—.90	1.15 etc.
Badetücher	1.10	1.45	2.— etc.
Kinder-Schlaf-Decken		3.70	4.— etc.
Deckbett-Bezüge	2.10	2.75	3.85 etc.
Kissenbezüge	—.95	1.30	1.55 etc.
Bettücher			1.90 etc.
Wagendecken	4.40	4.85	6.— etc.

Kinder-Feder-Betten
Matratzen für Kinder-Betten
Auskleidungen für Kinder-Bettstellen.

Atelier für Mädchengarderobe
G 7, 28 Telephon 5119 G 7, 28.
Kinder- u. Mädchenkleider nach neuesten Modellen. Lager fertiger Kleider. Rascheste Anfertigung. Pünktliche Lieferung. 28066

Bank-Consortium 6008
investiert größeres Kapital in Industrie, Bergbau und Terrainaufschließungen 2c. Prüfungsfähige Unterlagen einsenden an Berlin W 15, Postlagerkarte 103.

Verlobungs-Anzeigen
in modernster Ausführung liefert rasch und billigst
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G m. b. H.

Geldverkehr

Hypothekengelder
zu 4 1/4—4 1/2% auszul. durch Benz Oppenheimer, E 3, 17. 68086

II. Hypothekengeld
Mk. 16 000 per Juli
Mk. 75 000 per Oktober
ferner auf 1. Hypothek (ev. ländl. Anwesen)
M. 15000 per prompt auszuleihen durch 8811
Egon Schwartz T 6, 21 Tel. 1734

Geld auf 1. Hypotheken u. kleine Darlehen sof. auszul. 18509
Näh. Zwick, K 4, 3, II. Sprechz. v. 9—4 u. v. 1/2 8 bis 1/2 9 Uhr abends.

Mk. 50,000 ev. geteilt auf II. Hypothek auszuleihen. Off. u. Nr. 18455 an die Expedition d. Bl.

Vermischtes

Zum Waschen u. Putzen wird angenommen Leidner. J 4a, 6, 4. Stock. 198

Junger Mann
(23 J. alt) sucht tagsüber u. einige Stunden Nebenbeschäftig. irg. welcher Art Ost. Hollenbecher Pumpwerkstr. 50 193

Millionen von Hausfrauen

Schenken ihr Vertrauen seit fast zwei Jahrzehnten
MAGGI's Würze mit dem Kreuzstern
weil sie hält, was sie verspricht

Nachfüllen lasse man nur aus MAGGI's großer Originalflasche, da in dieser gesetzlich nichts anderes als MAGGI's Würze feilgehalten werden darf.

„MAGGI's gute, sparsame Küche"

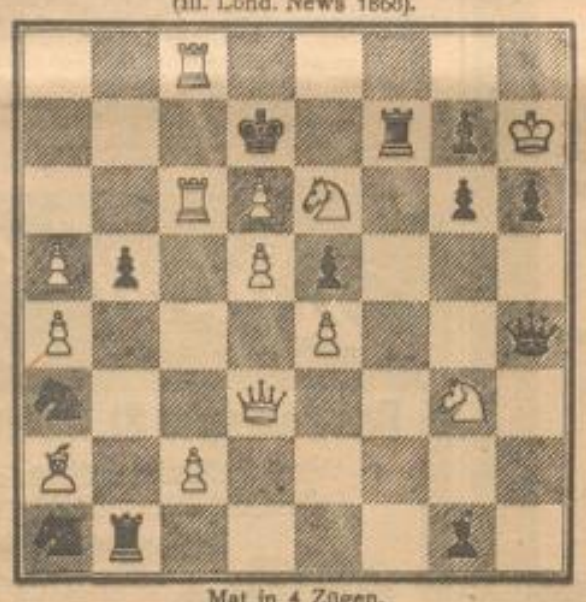
Mannheimer Schachzeitung

Erscheint in regelmässigen Zeiträumen von 14 Tagen. 6769 Für die Redaktion verantwortlich: W. Gudehus, Mannheim.

Nr. 17 | Mannheim, den 18. Mai 1912 | 2. Jahrg.

Problem No. 80

von J. G. Campbell †
(Ill. Lond. News 1868).

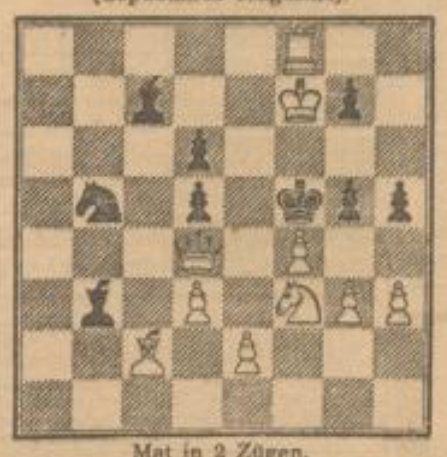


Mat in 4 Zügen.

Ein harte Nuss!

Problem No. 81

von G. J. Slater.
(Capablanca-Magazine).



Mat in 2 Zügen.

Aus Paul Schellenbergs „Lachschach".

„Na, heeren Se", rief Schwarz erleichtert aus, „Ihr letzter Zug war ooch nich gerade beriehmt; warum dachten Se mich denn nich gleich matt machen? Se ham's wohl nich gesähn?"

Weiss konnte statt seines letzten Zuges sofort matsetzen. Wie?

Lösungen

zu Problem No. 74

1. Se2—c3 Da1—c1
2. Da5—a1! De1×a1
3. Sc3—e4 d5×e4 od. Da1×e5 od. bel.
4. Ld3—c4 od. Sf7—d8 od. Se4×g5††

1. . . . . 1. . . . . .
2. . . . . 2. De1—e2! (auf diesen Zug ist im Cywinskischen Original kein Mat zu erzielen).
3. Sc3—b5 De2×e5 od. bel.
4. Da1×e5 od. Sb5—c7††

. . . . . 2. De1×c3
3. Da1×c3 3. d5—d4 od. bel.
4. Ld3—c4 od. Sf7—d8††

. . . . . 2. De1×e5
3. Sf7—d8† 3. Ke6—d6 od. f6
4. Sc3—b5 od. ×d5††

. . . . . 2. bel.
3. Sc3—e4 3. d5×e4 od. bel.
4. Ld3—c4 od. Se4×g5††

1. . . . . Da1—a4
2. Da5×a4 bel.
3. c6—c7 und mat auf c8

Ein feines und schwieriges Problem. Der erste Zug droht Sc3—e4 und Mat im folgenden Zuge, worauf Schwarz zahlreiche Verteidigungswendungen zu Gebote stehen, die stets interessante Schlußstellungen ergeben.

Nur gelöst von W. Mühlhäusser, Rheingönheim und Rob. Heynen, Ludwigshafen.

zu Problem No. 75

1. Tg2—g7 Lb6×g7
2. Le1—g3 bel.
3. Lg3—c7††

1. . . . . Lb6—f4
2. Tg7—g4 bel.
3. Le1×b4††

1. . . . . Lb6—g5
2. Tg7—g8 nebst Mat auf a8

Gelöst von W. Mühlhäusser, Rheingönheim, Rob. Heynen, Ludwigshafen, J. Schmidt, Neckargemünd, Bertram Kaerner, hier, Karl Fuchs, Ludwigshafen.

zu Problem No. 76

1. Db4—a5 Tc5×b5† od. bel.
2. Sa2—b4 od. Da5—d8††

Gelöst von W. Mühlhäusser, R. Heynen, J. Schmidt, B. Kaerner.

Zu Problemen No. 71, 72 u. 73 sandten richtige Lösungen: Ph. Haeffner, hier, W. Mühlhäusser, Rheingönheim, R. Heynen, Ludwigshafen, J. Schmidt, Neckargemünd, Otto Gross, Frankfurt (No. 71) B. Kaerner, hier (No. 71 und 73).

Partie No. 53.

(Matchpartie).

Weiss: W. Gudehus. Schwarz: Dr. C. Thönes.

Schottische Partie.

1. e2—e4 e7—e5
2. Sg1—f3 Sb8—c6
3. d2—d4 e5×d4
4. Sf3×d4 Sg8—f6
5. Sb1—c3 Lf8—b4
6. Sd4×c6 b7×c6
7. Lf1—d3 d7—d5
8. e4×d5 c6×d5
9. 0—0 0—0
10. Lc1—g5 c7—c6
11. Sd4—e2 h7—h6
12. Lg5—h4 Tf8—e8
13. Se2—d4 Dd8—d6?
14. Lb4—g3 Dd6—d7

nicht Dd6—c5 wegen c2—c3, Lb4—a5 b2—b4, La5×b4 ~ ×b4 und Dc5×d4 darf wegen Ld3—h7† nicht geschehen.

15. Dd1—f3? Sf6—e4
16. Df3—b5 Lb4—f8
17. Lg3—h4 g7—g6
18. Dh5—d1 Lf8—g7
19. c2—c3 Ta8—b8
20. Sd4—b3 f7—f5
21. f2—f3! Se4—d6
22. Dd1—c2 g6—g5 allzukühn
23. Lh4—f2 f5—f4
24. Tf1—e1 Dd7—c7
25. Te1×e8† Sd6×e8
26. Ta1—e1 Se8—d6
27. Lf2—c5 Lc8—d7
28. Te1—e7 Lg7—f6
29. Ld3—h7† Kg8—f8 auf Kh8 wäre Dc2—g6 vernichtend geworden.
30. Te7—e2 Ld7—e8
31. Te2—e6 Lf6—e7
32. Sb3—d4 droht T×d6
32. Le8—f7
33. Lh7—g6 Ta8—e8

Auch auf andere Züge ist Schwarz verloren.

34. Lg6×f7 Sd6×f7
35. Te6×e7 Te8×e7
36. Sd4—c6† aufgegeben.

Schachliteratur.

Im Verlag von Veit & Comp. Leipzig ist erschienen: „Lachschach" von Paul Schellenberg, Ladenpreis Mk. 2.80. Schellenberg, der unverwüstliche Humorist, liefert uns in diesem Buche 285 Seiten so erfrischenden Humors, dass nicht nur jeder Schachfreund, sondern auch diejenigen, welche dem edlen Spiel nicht huldigen, das Buch nicht ohne vollste Befriedigung aus der Hand legen werden. Als angenehme Abwechslung mit dem Ernst des Spieles ist es unseren Freunden schon mit Rücksicht auf den billigen Preis besonders zu empfehlen.

Capablanca-Magazine: Eine neue Schachzeitung, welche monatlich in Havana erscheint; Preis 4 Dollar pro Jahr. Ausser dem üblichen Partien- und Problemteil enthält das erste Heft eine kurze Biographie von Wilh. Steinitz nebst Bildnis des verstorbenen Meisters.

Briefkasten.

J. Sch. in N. Ihr Problem No. 11 Stellung: Weiss Da1, Lc1, Sf3, g8, Kh3, Bb7, d3 etc. erscheint uns nebenlösig wegen Db2, K×f3, b7—b8D. Vielleicht können Sie es korrigieren.

O. G. in F. Gewünschtes fand Erledigung.

Alle Anfragen und Mitteilungen sind direkt zu richten an W. Gudehus, Mannheim, U 6. 16.

MARCHIVUM

Täglicher Eingang
von
Frühjahrs-Neuheiten
C 1,1 Kurt Lehmann Tel. 7050
Erstes Spezialgeschäft für Damenkonfektion.

Großh. Hof- u. National-Theater
MANNHEIM
Sonntag, den 19. Mai 1912.
Im Abonnement:
10. Dichter- und Tondichter-Matinee
Beethoven
Leitung: Herbert Eulenberg
Mitwirkende: Felix Lederer, Jane Freund, Hans Godeck, Hans Schuster, Karl Müller, Friedrich Tausig. Orchester und Singchor des Hoftheaters

Anfang 11½ Uhr — Ende nach 12½ Uhr

Ermäßigte Eintrittspreise.

Sonntag, den 19. Mai 1912
48. Vorstellung im Abonnement D
Zum ersten Male:
Es war einmal
Eine Märchenoper in einem Vorspiel und drei Aufzügen von Alexander Zemlinsky.
Text nach Holger Drachmanns gleichnamiger Komödie von Maximilian Singer.
Regie: Eugen Gebrath — Dirigent: Artur Bodanzky

Personen:

Der König	Karl Marx
Die Prinzessin	Else Tuschkau
Der Prinz von Nordland	Rudolf Jung
Kasper, sein Begleiter	Joachim Kromer
Ein Freier	Friedrich Bartling
Erste Zweite Dritte } Hofdame	Ingeborg Liljeblad, Maria Enengl, Therese Weidmann
Der Schweizer	Hugo Botsin
Der Hauptmann der Wache	Georg Nieratzky
Der Herold	Hugo Botsin
Ein Student	Alfred Landory
Tänzerinnen der Schauspieltruppe	Lydia Pfahl, Rosa Rodischeck
Ein Clown	Rosa Möhring

Hofdamen, Kavaliere, Diener, Wache, Marktthändler, Studenten, Bürger und Bauern.

Kassenöffn. ½7 Uhr Anf. 7 Uhr Ende n. ¾10 Uhr

Nach dem 2. Aufzuge größere Pause

Hohe Preise

Neues Theater im Rosengarten
Sonntag, den 19. Mai 1912.
Die fünf Frankfurter
Lustspiel in drei Akten von Carl Rößler
Regie: Emil Reiter

Personen:

Die alte Frau Gudula	Toni Wittels
Kaleim, Kathan, Salomon, Karl, Jakob } ihre Söhne	Emil Hecht, K. Neumann-Hoditz, Wilhelm Kolmar, Alexander Kökert, Georg Köhler
Charlotte, Salomons Tochter	Marianne Rub
Gustav, Herzog vom Taunus	Ernst Rotmund
Pfalzgraf Christoph Moritz, s. Onkel	Karl Schreiner
Prinzessin Eveline, dessen Tochter	Poldi Dorina
Fürst von Klausthal-Agordo	Hans Godeck
Die Fürstin	Lene Blankenfeld
Graf Fehrenberg, Hofmarschall	Otto Schmöle
Frau von St. Georges	Olly Böheim
Baron Seulberg	Robert Günther
Der Domherr	Rudolf Aicher
Kabinettsrat Pfiel	Paul Tietsch
Der Kammerdiener des Herzogs	Paul Bieda
Hofjuwelier Boel	Hugo Botsin
Rosa } im Hause der	Elise de Laut
Lieschen } Frau Gudula	Anna Starré

Das Stück spielt im Jahre 1822.
Der erste und letzte Akt spielt in einem Hause der Judengasse in Frankfurt, der zweite Akt im Schlosse des Herzogs Gustav.

Kassenöffn. 7½ Uhr Anf. 8 Uhr Ende 10¼ Uhr

Pause nach jedem Akte

Neues Theater-Eintrittspreise

Im Großh. Hoftheater.
Montag, 20. Mai 1912 48. Vorst. i. Abonn. C
Alles um Geld.
Anfang 7½ Uhr

Pianos
von **425** Mk. an. 18143
Pianos zur Miete
pro Monat von **6** Mk. an.
A. Donecker, L 1, 2.
Hauptvertreter von C. Bechstein u. V. Berdux.

8818

St. Blasien
Luft- und Höhenkurort im Schwarzwald. 775 Meter über dem Meere.
Ausgedehnte Tannenhochwälder mit zahllosen, vorzüglich gepflegten Fuss- u. Fahrwegen. Aerztlich geleitete Anstalten mit allen Kurmitteln der Gegenwart. Hotels, Pensionen u. Privatwohnungen in grosser Auswahl. Regelmässige Automobilverbindung mit den Bahnstationen Titisee und Waldshut. Auskunft und Prospekte unentgeltlich d. d. Kurverein.
8864

Pallabona unerreichtes trockenes Haarentfettungsmittel
entfettet d. Haare rationell a. trockenem Wege, macht sie locker und leicht zu frisieren, verhindert das Ausfallen der Frisur, verleiht feinen Duft, reinigt die Kopfhaut. Gesetzlich geschützt. Aerztlich empfohlen. Dosen zu M. 1.50 u. M. 2.50 bei Damenfriseuren, Drogerien und Parfümerien. 11944

Friedrichspark
Sonntag, den 19. Mai
Beginn der regelmäßigen Abendkonzerte
Morgen nachm. ½4—½7 und abends 8—11 Uhr
2 Militär-Konzerte
der Grenadier-Kapelle
Leitung: Obermusikmeister Vollmer.
Eintrittspreis 50 Pfg. Kinder 20 Pfg.
Abonnenten frei. 4

Konditorei F. Gmeiner
gegenüber Haupt-Eingang Rosengarten
empfiehlt als Spezialität: 21201
Prinzeßtorte täglich frische eigene Fabrikate rc. Pralinés.
Täglich Gefrorenes. Telephon 2619.

Buckskins
in modernen Mustern
Drell u. Satins
Jägerleinen
gute waschechte Qualitäten
für
herren- u. Knaben-Anzüge
bei 23852
J. Gross Nachf. Inh. Stetter
F 2, 6 Markt Tel. 784.

Königsfeld
Bad. Schwarzwald
Höhenluftkurort 763 m. ü. d. M.
Station Peterzell — Königsfeld.
Prachtvolle Lage, inmitten von Tannenwäldern. Saubere kanalisierte Strassen. — Viele abwechslungsreiche ebene Spaziergänge. — Schöne Ausblicke. — Königsfeld bietet jedem einen äusserst angenehmen behaglichen ruhigen Aufenthalt.
Reine stärkende Höhen und Waldluft.
Nähere Auskunft und Prospekte durch
8877 Die Kurverwaltung.

Radium-Solbad Kreuznach | **Hotel und Pension Europäischer Hof**
Familienhotel I. Ranges. 12402
Grosser Garten. Kurbäder im Hause. Mäßige Preise.

Friedenweiler
Hotel u. Kurhaus. Bes. Carl Baer, südl. bad. Schwarzwald 904 m ü. d. Meere, Idyll. Wald- und Höhenluftkurort beliebter, der weitausgedehnte Fürstlich Fürstenbergisch. Tannenwaldungen mit grossem Luft- u. Sonnenbad, in prachtvoller Lage mit Alpenaussicht. Prospekte.
8946

OST- das baltische Spitz, heilkräft. Sol- u. Moorbad bei Cammin in Pomm.
DIEVENOW
Wohlfahrtspreise für Solbäder
12447

BADEN-BADEN.

Mozart-Schubert-Fest
im grossen Saale des Kurhauses
30., 31. Mai, 1. und 2. Juni 1912.

Leitung:
Generalmusikdirektor **Ernst von Schuch**
Städtischer Kapellmeister **Paul Hein**
Orchester:
Das verstärkte städtische Orchester.
Mitwirkende:
Julia Culp (Mezzo-Sopran)
Kammersänger **Franz Steiner** (Bariton)
Klingler-Quartett
Professor Karl Klingler, Joseph Rywkind, Fridolin Klingler, Artur Williams
(Rudolf Sprenger, Solo-Bratschist d. städt. Orchesters, 2. Viola)
(Hugo Andreae, Solo-Cellist des städt. Orchesters, 2. Cello.)
Professor **Karl Friedberg** (Klavier.)

Eintritts-Preise:
Abonnement für sämtliche Konzerte:
I. Abteilung . . Mark 25.—
II. Abteilung . . Mark 15.—

Für einzelne Konzerte:		Für das Schlusskonzert:	
I. Abteilung	Mark 6.—	I. Abteilung	Mark 8.—
II. Abteilung	Mark 4.—	II. Abteilung	Mark 6.—
Saaleintritt	Mark 1.50	Saaleintritt	Mark 2.50

Der Schluss der Entnahme von Abonnementskarten ist auf den 26. Mai festgesetzt; nach diesem Tage können nur noch Karten für einzelne Konzerte gelöst werden.

Der Verkauf der Eintrittskarten findet an der Kurtaxen-Nebenkasse im Kurhause, vormittags von 9—1 Uhr, nachmittags von ½4—½6 Uhr und abends von 8—10 Uhr statt. 12450

Das städtische Kur-Komité.

Frachtbriefe aller Art in jeder Anzahl stets vorrätig in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

Pfingsten auf hoher See
Ab Bremen über Southampton nach Cherbourg
21. Mai D. „Kaiser Wilhelm der Große"
25. Mai D. „Königin Luise"
An Bremen von Cherbourg
26/27. Mai . D. „George Washington"
28. Mai . D. „Kronprinz Wilhelm"
An Bremen von Southampton via Antwerpen
26. Mai . D. „Lützow"
Preise der Seefahrt einschl. Verpflegung
1. Kajüte . M 108 oder M 135
2. „ . „ 72 „ „ 90
Nähere Auskunft und Drucksachen unentgeltlich
Norddeutscher Lloyd Bremen
und seine Vertretungen
In Mannheim: Haus & Diesfeld, Hansa-Haus D 1, 7/8.
In Heidelberg: Jos. Münch, Hauptstr. 1.

Schönwald 1000 m ü. M. im Herzen des Schwarzwaldes
Prachtv. Gebirgslandschaft. 1¼ Std. oberhalb Triberg. Stat. der berühmten Schwarzwaldbahn. Vornehmes Familienhôtel m. großen Veranden, Parkanlagen, Kinderspielplatz. Tennis. Große angrenzende Waldungen sind Eigentum des Kurhauses. Mahlzeiten an kleinen Tischen. Für Kinder und Kinderfräuleins Extra-Speisesaal. Anerk. Renommee für Ia. Küche u. Keller. Prospekt bereitwilligst. L. Wirthle, Bes. 8951

PERZINA PIANOS
in jeder gewünschten Stylart
Fabrik - Liebigstr. 30
Ausstellung u. Büro
P 7, 1 Heidelbergerstr. Teleph. 6495
[18888]

Hoek van Holland-Harwich
Route nach **England.**
Mannheim ab 2.51 nachm., London an 8.00 vorm.
Durchgehende Korridorwagen. Turbinendampfer.
Drahtlose Telegraphie und Unterwasser-Glockensignale.
Korridorzüge mit Restaurationswagen | v. Anlegeplatz der Dampfer in Harwich sowohl nach London als auch nach York u. dem Norden v. England, ohne London zu berühren.
Billetverkauf am Bahnhof in Mannheim. Näh. Auskunft auch wegen Kabinenreservierung durch das Verkehrsbureau (Rathaus, Bogen 47/48). Telephon 1900 u. 6520. Das Liverpool Street Hôtel ist mit dem Ankunftsbahnhofe in London direkt verbunden. — Näheres durch H. C. Amendt, Hôtel-Manager. 12326

Königstein im Taunus
400 m ü. d. M.
Das deutsche St. Moritz
heilt Nervosität, Asthma und Schlaflosigkeit. - Nachkuren.
Höhen- u. Nerven-Kurort.
Direkte Bahnverbindung mit Frankfurt a. M. und Wiesbaden.
Prospekte frei durch die städt. Kurverwaltung.

Königstein **Eden-Hotel und Kurhaus** Haus 1. Rang. Tel. 24. Terrassenrest., Café. Schönste Lage. Bäder.
Königstein **Grand Hotel Königstein** Besitzer Ed. Stern. — Ersten und grössten Haus. — Herrliche Lage.
Königstein **Hotel Bender** in schönst. Lage. Pension v. M. 5.— an. Elektr. Licht Zentralheiz. Man verl. Prospekt.
Königstein **Sanatorium San.-Rat Dr. Amelung** für Nerven- und innere Krankheiten.
19377

Luftkurort Ottenhöfen Achertalbahn. Gasth. u. Pens. **z. Wagen**
in unmittelb. Nähe d. Bhf. Besucht. Haus a. Platze. Bek. gute Küche. Mäß. Pensionspr. Bäd. El. Licht. Autogarage. — Bei Ausflügen bestens empfohlen.
L. Baumann, Besitzer. (8945

Bad u. Luftkurort Peterstal Schwarzwald —Renchtal—
Hotel u. Pension Bären Altrenom. Haus in hübscher freier Lage. Komfortabel eingerr. Bäder i. Hause. Molkerei. Mineralquellen. In nächst. Nähe eig. Tannenwaldungen. Fuhrwerk. Tel. 4. Bes.: Friedr. Vokt-Dietz. 8044

Bad Kohlgrub (Alpenkurort) 900 m ü. d. M.
Höchstgelegenes Stahl- und Eisenmoorbad Deutschlands
Berühmt durch seine glänzenden Kurerfolge, die herrliche, ruhige und staubfreie Lage.
Aerztl. Leitung: Hofrat Dr. M. Stifler.
23668 Weitgehendster Komfort. — Mässige Preise.
Illustrierte Prospekte gratis durch die
Badverwaltung Kohlgrub (Bayern).

MARCHIVUM

Kriegerverein Mannheim.

3. Schießen Sonntag, 19. Mai 1912, nachm. 2 Uhr im Käfertaler Wald

Der Vorstand:
71064 Hieronymi.

Volksbibliothek Mannheim

Vom 1. Juni bis 1. Okt. bleibt die Bibliothek Sonntags geschlossen.
71070 Der Vorstand.

Pfälzische Mühlenwerke Mannheim.

XIV. ordentliche Generalversammlung

am Mittwoch, den 12. Juni 1912, vormittags 11½ Uhr, im Lokale der Rheinischen Creditbank, Mannheim wozu wir unsere Aktionäre einladen.

Tagesordnung:

1. Vorlage der Bilanz, Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrates und Entlastung derselben.
2. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinnes.

In der Generalversammlung sind diejenigen Aktionäre stimmberechtigt, welche ihre Aktien bis zum 10. Juni 1912 bei der Gesellschaft selbst oder der Rheinischen Creditbank, Mannheim und deren Zweigniederlassungen, bei der Pfälzischen Bank, Ludwigshafen a. Rh. und deren Zweigniederlassungen, sowie bei der Mannheimer Bank A.-G. Mannheim, gegen zu erteilende Eintrittskarten hinterlegt haben.

Mannheim, den 17. Mai 1912.

24017 Der Aufsichtsrat.

Kaiser-Panorama.

Kaufhaus Bogen 57
Ausgestellt vom 20. bis 27. Mai 1912 24019

Russland-Persien.

Eine interessante Reise von Tiflis nach Baku, Rescht, Astrachan, Kasan. — Morgen Sonntag ist noch die herrliche Serie im Lande der Mitternachtssonne zu sehen.

Wirtschafts-Eröffnung und Empfehlung.

Freunden und Bekannten sowie der verehrl. Nachbarschaft die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage die Wirtschaft

zum Deutschen Haus

H 7, 13

übernommen habe. 109

Um geneigten Zuspruch bittet

Wilhelm Wildermuth.

Nach mehrjähriger Assistententätigkeit an der medizin. Universitätspoliklinik zu Heidelberg lasse ich mich hier am Montag, den 20. Mai 1912 nieder als

prakt. Arzt

Sprechstunde: 2½—4 Uhr an Wochentagen.

Dr. med. W. Bender

24012 O 7, 16 part. — Tel. 6870.

Haasenstein & Vogler A.-G.

Annoncen-Annahme für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt
Mannheim P 2, 1 Telefon 1449

Alleinverkauf.

Eine ausländische Firma momentan in Mannheim, sucht für ihren konkurrenzlosen Artikel, womit 4—500 Mk. pro Woche zu verdienen sind, einen sehr soliden Alleinverkäufer für Süd- evtl. auch ganz Deutschland. Benötigtes Kapital 5000 Mark. Briefe am liebsten in lateinischer Schrift. Offerten erbeten unter G. 611 an Haasenstein & Vogler A.-G. Mannheim. 8054

Tüchtiger Kaufmann m. all. Arb. vollst. vertr. längj. Einkäufe. b. gr. Fabr. selbst. Buchh. u. erf. Kalkulator s. pass. Stellg. Gefl. Angeb. u. H. 612 a. Haasenstein & Vogler A.-G., Mannheim. 8055

Gebildetes Fräulein

gesucht für nachmittags, perfekt französisch sprechend u. schreibend, fähig Schulaufgaben u. Klavier-Unterricht meines 9jähr. Töchterchens zu überwachen. Offerten unt. D. 586 an Haasenstein & Vogler A.-G., Mannheim. 8038

Gurkeneinlegerei

in der Nähe von Worms sucht einen tüchtigen

Küfer

bei hohem Lohn. Schriftl. Angebote unt. „Küfer" zu senden an Haasenstein & Vogler, Worms. 8050

Vermischtes

Stottern heilt Prof. Rud. Denhardt's Sprachheilanstalt Eisenach. Prosp. über das mehrf. kostl. ausgez. Heilverfahren durch Dr. med. Th. Hoepfner, leit. Arzt. 91

Schneiderin empfiehlt sich in u. außerdem Hause. U 1, 23, Hinten.

Für **Kind** bess. Herkunft (Knabe) 2 Monate alt wird sorgfältige liebevolle Pflege am liebsten bei Leuten ohne Kinder gesucht. Off. u. J. H. 6311 Hauptpostl. 86

Eine dänische gestromte Dogge und ein weißer Schäferhund zugelaufen.
71065 P 6, 2.

Bureau

Ein Büro

mit oder ohne möbl. Zim. zu vermieten. P 6, 2. 6936

Sport-, Reise- und Promenaden-Anzüge

Extra-Angebot bis Pfingsten!

Sport- und Touren-Anzüge für Herren und junge Herren aus uni oder gemusterten Loden-Stoffen, sowie aus englischen Tweeds und Homespuns; ganz neue Façons.

Preise: 18, 24, 28, 33, 38, 44, 48 Mark.

Loden-Pelerinen, sowie Bozener Wetter-Mäntel, wasserdicht imprägniert.

Preise: 9, 12, 16, 20, 24, 28 Mark.

Reise- und Promenaden-Anzüge, aus den feinsten Stoffen hergestellt, neue Frühjahrs-Modelle.

Preise: 24, 28, 36, 52, 60, 68 Mark.

Ulster und Rain-Coats von Nicholson & Co., Ltd., England.

Preise: 36, 44, 52, 60 Mark.

Gummi-Mäntel, erstklassige Fabrikate.

Preise: 14, 18, 22, 26, 32 Mark.

In unseren Schaufenstern haben wir jetzt die neuesten Modelle mit Preisangabe ausgestellt.

Gebr. Manes P 4, 12 Strohmarkt.

Herren- und Knaben-Konfektion feinsten Genres.

Griesbach Mineral- und :: Moorbad ::

Badischer Schwarzw. Stationen: Oppenau und Freudenstadt.

Höhenluftkurort, 560 m ü. M. Ringsum prachtv. Tannenwald. Stahl- u. Moorbäder I. Rg.: Schwalbach und Spermunt gleichw. — Radiumhaltigste kalte Quellen Deutschlands. — Fichtenharz-Inhalationen. — Hauptkontingent: Blutarmut, nervöse Störungen, Frauenleiden, Herzkrankheiten 2c. — Forellenfischerei. — Arzt im Hause. — Prospekte gratis. Eigentümer: Geb. Rock. 8947

Rauchen Sie Consul

1 Stück M. 0.08
50 „ „ 3.60
100 „ „ 6.80
1000 „ „ 64.00
netto Casse.

15879 Alleinverkauf: A. Wendler, P 6, 1, Heidelbergerstrasse.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß wir nach Ausscheiden unseres bisherigen Generalagenten Herrn Herm. Götz, aus unseren Diensten, vom 1. Mai a. c. ab unsere Generalagentur für das Großherzogtum Baden und die Rheinpfalz Herrn

Oskar E. Troetscher in Mannheim

übertragen haben. 24028

Die Büros unserer Generalagentur befinden sich ab 1. Juni a. c. Lamenstraße 16, bis dahin Schwetzingerstraße 58.

Berlin im Mai 1912.

Deutsche Feuer-Versicherungs-Akt.-Gesellsch. zu Berlin.

Der Direktor: Halter.

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige empfehlen wir uns zum Abschluß von Feuer-, Einbruchdiebstahl-, Mietverlust- u. Wasserleitungsschäden-Versicherungen zu festen billigen Prämien.

Die Generalagentur für Baden und die Rheinpfalz.

Oskar E. Troetscher.

NB. Rührige Vertreter werden an allen Orten gegen hohe Bezüge gesucht. D. O.

Alle Arten

Druck-Arbeiten

wie:

Rechnungs-Formulare, Geschäftsbriefe, Trauerbriefe, Visitkarten etc.

liefert rasch u. billigst

Dr. H. Haas'sche : Buchdruckerei :

E 6, 2 G. m. b. H. E 6, 2

Kramp

2000 Meter prächtige noch nicht im Verkauf gewesene

Wollmusseline

mit und ohne Bordüren (weit unter Preis eingekauft)

Gruppe I	II	III
75 Pfg.	85 Pfg.	1.25 Mk.

Allerneueste

Jackenkleider-Stoffe

110—150 breit, nur Neuheiten, weit unter Preis,

z. B. 130 breite, breitgerippte, zweifarbige

Diagonals

die elegante Mode, in Prachtfarben . . . . . 3.50 Mk.

Wert das Doppelte,

2000 Mtr. Foulardseiden

darunter die neuesten Dessins

Rein Seide von 1 Mk. an

2000 Mtr. feine Zephyrs und Hemdendrucke

Verbürgt waschecht.

Reste und Stücke

Gruppe I	II	III
50 Pfg.	85 Pfg.	1.25 Mk.

Alle Sorten Weisswaren.

Das Geschäft ist Einzig in seiner Art!

MARCHIVUM

Auszug aus dem Standesamtsregister für die Stadt Mannheim.

Mai. Verkündete:

9. Friedr. Rupp, Wirt und Apollonie Müller geb. Muthig.
9. Adam Braun, Schleifer und Anna Beck.
9. Jacques Fatin, Kaufmann und Franziska Menger.
9. Herm. Klaiber, Professor und Emma Bayhinger.
9. Pius Staudt, Kernmacher und Elisab. Welker.
9. Peter Volk, Hafenarbeiter und Christina Falter.
9. Benedikt Emberger, Kraftwagenführer und Emma Schifferdecker.
9. Joh. Iserk, Fabrikarbeiter und Susanna Rimmler.
9. Robert Keppler, Friseur und Babette Lebergaumer.
9. Georg Kirsch, Kranenführer und Helena Emrich.
9. Otto Thielmann, Eisendreher und Sofie Zimmermann.
10. Roman Bühler, Rangierer und Barbara Schupp.
10. Karl Assion, Taglöhner und Barbara Reichert.
10. Emil Seßig, Kaufmann und Maria Göz.
10. Eugen Greffer, Bildhauer und Mina Münch.
10. Emil Jung, Kranenführer und Katharina Groß.
10. Eduard Martin, Kraftwagenführer und Maria Martin.
10. Friedrich Suhn, Kraftwagenführer und Emilie Veith.
10. Georg Welz, Schlosser und Magdalena Kraft geb. Hauser.
10. Hch. Schell, Schlosser und Lina Wieland.
10. Wilh. Deppermann, Eisendreher und Maria Schaub.
11. Ludw. Edinger, Eisendreher und Kath. Luy.
11. Alfred Cramer, Kaufmann und Luitgarde Maier.
11. Mathias Vogt, Kaufmann und Margareta Beus.
13. Leonh. Kohl, Schiffer und Anna Bender.
13. Blasius Jung, städt. Arbeiter und Maria Hacker.
13. Hch. Ludwig, Taglöhner und Christiane Knieriem geb. Mechnich.
13. Alfred Schloß, Kaufmann und Meta Lutzheimer.
13. Ernst Müller, Kaufmann und Luise Müller.
14. Ferdinand Seidenbinder, Schreiner und Elisab. Müller.
14. Jakob Bauer, Schleifer und Ottilie Steinbeck.

Mai. Getraute:

9. Emil Müller, Maschinenmeister und Sofie Gramlich.
9. Heinrich Fehn, Maschinenführer und Marg. Treber.
9. Johannes Krebs, Kaufmann und Lina Schwender.
9. Christian Haas, Bäcker und Susanna Erlewein.
9. Mathias Weigold, Ausläufer und Emilie Veith.
9. Karl Franz, Bäckermeister und Elisab. Unger.
9. Johann Holz, Kohlenarbeiter und Friederike Faude.
9. Anton Reybach, Milchhändler und Maria Schürlein.
9. Wilhelm Waie, Expedient und Johanna Egner.
11. Karl Lebküchner, Bankbeamter und Apollonia Pahl.
11. Eduard Wahl, Schutzmann und Frida Winter.
11. Adam Pfaff, Schlosser und Elisab. Seiz.
11. Georg Hintermeyer und Frida Schmidt.
11. Johann Schüßler, Spengler und Laura Reinig.
11. Josef Kothera, Schneider und Elisab. Pfeuffer.
11. Karl Wütherich, Kaufmann und Rosa Heinz.
11. Wilhelm Gallenbach, Fuhrmann und Nathalie Rupp.
11. Gg. Hauck, Wagenführer und Elisab. Münch geb. Landtrachtinger.
11. August Kuhn, Küfer und Sofie Kloß.
11. Berthold Bergmeier, Schieferdecker und Kunigunda Sebald.
11. Paul Metzger, Schlosser und Mathilde Ortlieb.
11. Michael Eirich, Postbote und Elisab. Sproß.
11. Friedr. Adamed, Former und Philippine Kraftetter.
11. Rudolf Wegmann, Eisendreher und Marg. Frietsch.
11. Friedr. Keim, Tagl. und Regina Häberle geb. Kraft.
11. Karl Eckert, Bäcker und Theresia Hörtl.
11. August Bopp, Taglöhner und Elsa Klingmann.
11. Richard Siegler, Streckenwärter und Barb. Koch.
11. Albert Bordt, Milchhändler und Marg. Pfeifer.
11. Georg Leyer, Gummiarbeiter und Anna Heß.
11. Alois Weidinger, Kaufmann und Christina Wickenhäuser.
11. Karl Kunz, Bäcker und Luise Söhner.
11. Josef Egner, Maschinist und Johanna Regina Obermeier.
14. Theodor Landauer, Kaufmann und Frida Würzweiler.
14. Bruno Offermann, Kaufmann und Marg. Albrecht.
14. Georg Schönhardt, Kontrolleur und Elisab. Lipp.
14. Arnold Thielen, Schiffer und Kath. Schütze geb. Barfuß.
14. Julius Gärtner, Schlosser und Frida Wieland.

April. Geborene:

26. Schlosser Philipp Jung e. T. Elsa Barbara.
28. Hoboist Alb. Wilh. Christian Senfpiel e. T. Erna Gertr. Johanna.
29. Monteur Joh. Christian Karl Ehmann e. S. Erwin.
26. Tagl. Jakob Werle e. S. Daniel.
30. Lagerhalter Jak. Müller e. T. Maria Elsa.
29. Ausläufer Wilh. Heck e. T. Gertrude Pauline.
27. Fensterputzer Peter Dieter e. S. Johann.
29. Schneider Joh. Ad. Beutel e. T. Marg. Maria.
27. Bierführer Jak. Frey e. S. Jak. Adolf.
30. Kaufmann Leo Lewisohn e. S. Rolf.
30. Küfer August Tobias Baumann e. S. Willi Friedrich.
29. Zimmermeister Theob. Lutz e. S. Georg Friedrich.
29. Zimmermeister Theob. Lutz e. T. Käthe.
26. Büfettier Nikolaus Langhauser e. S. Friedr. Ludwig.
30. Schlosser Ernst Adam Nagel e. S. Ernst Erich.
28. Steuermann Fridr. Maurer e. T. Irma Martha.
30. Musiker Gustav Schmieder e. S. Julius.
28. Hofmusiker Jak. Th. Karg e. S. Hch. Jak. Nik. Karl.
28. Schmied Gg. Ludwig Waldenberger e. T. Anna Elisab.
9. Schneider Rudolf Köbele e. S. Friedrich.
29. Maler Heinrich Paul e. T. Ilse Hilde.
30. Fräser Friedr. Karl Kunz e. T. Barbara.
30. Privatier Friedr. Gustav Imhoff e. S. Walter Rudolf Friedrich.
30. Tapezier Mathias Georg Stumpf e. T. Erna Elisab.
30. Kranenführer Eduard Sebast. Pfaff e. T. Maria.
30. Schreiner Franz Jos. Bracht e. S. Hans Friedr. Walter.

Mai.

1. Monteur Reinhold Böttcher e. T. Dorothea Susanna.
1. Schlosser Josef Reinhardt e. T. Monika Viktoria.
3. Schlosser Ernst Bartmann e. S. Ernst.
1. Koch Karl Josef Maria Caemmerer e. T. Klaudia Kath. Maria.
2. Gerüstbauer Karl Berberich e. T. Gertrude.
2. Kfm. Karl Ludw. Robert Ficks e. T. Liselotte.
2. Zigarrenmacher Joh. Adam Reischert e. S. Joh. Adam Barthol.
3. Schlosser Bruno Andris e. S. Erich Bruno.
5. Kranenführer Alfred Philipp Keitler e. T. Erika Klara.
4. Zigarrenfabrikant Karl Mandelbaum e. T. Ellen.
2. Retortenheizer Karl Friedr. Merwarth e. T. Wilhe. Sus. Christa.
1. Hafenarb. Adam Klauer e. T. Anna Regina.
2. Schlosser Oskar Karl Stätter e. T. Emma.
1. Schreiner Karl Bolz e. T. Walburga.
6. Eisendreher Max Billinger e. T. Ida.
5. Grundarbeiter Karl Gustav Luba e. T. Elsa.
5. Bankbeamter Adolf Heurich e. S. Kurt Adolf.
2. Kfm. Philipp Egner e. T. Augusta Viktoria.
1. Kfm. Arthur Bär e. T. Hilda.
5. Hafenarb. Daniel Ormersbach e. T. Käthchen.
4. Schlosser Willy Rob. Arno Frank e. S. Kurt Wilhelm.
3. Kfm. Wilh. Lang e. S. Wilhelm.
3. Schlosser Andreas Walbecker e. T. Sofie.
2. Postbote Friedr. Storch e. T. Emma Luise.
8. Fabrikarb. Jakob Martin Hiß e. T. Hedwig.
5. Hofkapellmeister Artur Bodanzky e. S. Karl Arthur Felix.
3. Schuhmacher Alfred Adolf Ihrl e. T. Klara Paula.
3. Schreiner Ludwig Rudolf Merz e. T. Emilie Luise.
5. Hausierer Anton Josef Hamm e. S. Gg. Michael Friedr.
7. Kohlenhändler Aug. Becker e. S. Eugen Bernhard.
3. Schreiner Wilhelm Zoller e. S. Wilhelm.
4. Friseur Friedr. Philipp Meder e. S. Friedrich Rudolf.
5. Sattler Jos. Unold e. T. Helena Maria.
5. Maschinenarb. Christian Ferd. Friedr. Barth e. S. Karl Philipp.
5. Fabrikarbeiter Wilh. Friedr. Pfeifer e. S. Paul.
4. Küfermeister Wilhelm Mann e. T. Berta.
2. Schreiner Theodor Rudolf Wießner e. T. Maria Elisabeth.
5. Monteur Wilh. Hch. Krämser e. S. Otto.
2. Fuhrmann Joh. Jak. Banzer e. T. Gertrud.
6. Fabrikarbeiter Paul Schöfer e. T. Anna.
3. Maschinenarbeiter Johann Baptist Sigismund von Jahrow e. T. Mathilde Emma.
3. Architekt Hch. Robert Hoher e. T. Hedwig Gertrud.
1. Hafenarbeiter Wilhelm Gutheil e. S. Erwin.
8. Maschinenformer Wilhelm Ackermann e. S. Johann.
6. Rohrleger Franz Wilhelm e. S. Kurt.
7. Former Peter Gottlieb e. T. Elisabeth.
7. Eisendreher Emil Güllin e. T. Anna Barbara.
6. Fuhrmann Karl Schweizer e. T. Anna.
6. Weichenwärter Vinzenz Kilian Weber e. S. Robert Karl.
6. Rangierer Phil. Jak. Adam Schmitt e. T. Emma Marie Gertrud.
8. Eisenbahnarb. Jakob Kropp e. S. Franz Jakob.
6. Fabrikarbeiter Otto Paul Bernhard Schmidt e. T. Elsa.
6. Müller Johannes Döngi e. S. Josef.
5. Expedient Hermann Renthard e. S. Heinrich Franz Herm. Emil.
7. Tagl. Franz Karl Holbauer e. S. Gottfried.
9. Eisendreher Peter Burch e. T. Liselotte.
8. Kaufmann Friedr. Wilh. Oskar Gutmacher e. T. Anneliese.
7. Fabrikarb. August Bati e. S. Richard.
8. Tagl. Heinrich Berger e. S. Heinrich Gottfried.
6. Gußputzer Hch. Reichert e. T. Barbara Johanna.
7. Fuhrmann Karl Friedr. Krauß e. S. Wilhelm Friedr.
3. Installateur Georg Richard Trunk e. T. Hilda Gertrud.
8. Schlosser Wilh. Ihrig e. T. Willi Gertrud.
5. Installateur Hubert Schöttle e. T. Ida Margareta.
4. Schleifer Ewald Johannes Rauscher e. S. Kurt.
4. Schleifer Ewald Johannes Rauscher e. T. Richard.
8. Kfm. Joh. Franz Anton Sody e. T. Hildeg. Marg. Augusta Kath.
8. Wagenführer Gustav Schühler e. T. Gertrud.
10. Ausläufer Joh. Christian Alter e. S. Hans Eugen.
9. Fabrikarb. Andr. Freundlich e. T. Frida.

Mai. Gestorbene:

9. Emil Franz, S. d. Lackierers Emil Fehn, 7 M.
8. d. verw. Pfründner Joh. Mich. Spengle, 74 J.
9. d. verh. Alteisenhdl. Samuel Abrah. Zwickler, 41 J.
9. d. verh. Oberpostschaffn. Lud. Wilh. Dörzenbach, 38 J.
9. Eduard Karl, S. d. Mechanikers Eduard Svecina, 14 M.
8. Herm. Jos., S. d. Kaplans Herm. Beiler, 1 M.
8. d. verh. Fuhrmann Fedr. Joh. Phil. Funk, 48 J.
9. Elis. Rosa, T. d. Zementeurs Raimund Gg. Burkart, 2 J.
8. d. verh. Kfm. Herm. Rieble, 70 J.
8. d. verh. Schneidermstr. Joh. Maier, 73 J.
9. Marg. geb. Haas, Ehefr. d. Gipsermstr. Gg. Gutfleisch, 50 J.
10. d. verw. Oberzollaufseher Melchior Ant. Schwarz, 58 J.
10. d. verh. Zimmermstr. Xaver Bolz, 61 J.
11. Berta Charlotte Karol. geb. Schröder, Wwe d. Gummiarb. Sch. Luhmann, 53 J.
11. Lilli Gertrud, T. d. Schlosser Wilh. Ihrig, 2 T.
11. d. led. Kfm. Fedr. Willi Hambrecht, 21 J.
11. Gertrud geb. Keim, Ehefr. d. Bauführers Fedr. Wagner, 29 J.
11. Marg. geb. Rösch, Ehefr. d. Wirts Josef Kraymeier, 46 J.
12. Gg. Joh., S. d. Lackierers Joh. Gg. Hofmann, 3 M.
11. Luise geb. May, Ehefr. d. Metzgermstr. Konr. Boreck, 46 J.
11. d. verh. Buchdrucker Andr. Schwab, 74 J.
12. d. verh. Synagogendiener Markus Lazarus, 64 J.
12. d. verh. Schuhmacher Gg. Jos. Kühnlein, 61 J.
12. Charlotte Elise, T. d. Schreiners Gg. Fedr. Gall, 6 J.
11. Fedr., S. d. Schleifers Fedr. Werner, 28 T.
12. Magdal. geb. Denier, Wwe. d. Schmieds Lud. Röser, 50 J.
12. Martin, S. d. Tagl. Aug. Fedr. Schmitt, 1 J.
11. d. verh. Kfm. Lud. Eug. Josef Weiß, 34 J.
14. Klara, T. d. Spenglers Aug. Kömel, 6 M.
14. Joh. Fedr., S. d. Kfm. Lud. Deckert, 5 M.
14. d. verw. Privatmann Jak. Simons, 75 J.
14. Herbert, S. d. Tagl. Josef Korbus, ¼ Std.
12. Fedr. Lud., S. d. Eisendrehers Fedr. Heinzelmann, 2 M.
13. Karl Gerhard, S. d. Gärtner Aug. Seubert, 4 M.
14. d. verh. Wirt Joh. Greulich, 42 J.
21. April: d. verh. Bautechniker Adolf Henn, 40 J.

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Ludwigshafen.

Mai. Verkündete:

9. August Nebling, Maler und Lydia Schifferdecker.
9. Wilhelm Schrempf, Stadtschreiber und Kath. Berlezung.
9. Adolf Neu, Kaufmann und Frida Helene Rothe.
9. Valentin Anschütz, Schlosser und Marg. Kreiter.
9. Karl Lehmann, Handelsvertreter und Maria Deparis.
9. Adam Reinhard III, Schiffer und Kath. Orth.
9. Dr. Karl Georg Knab, Großh. Finanzassessor und Hilda Mathéus.
9. Karl Diether, Hafenarb. und Kath. Jakob geb. Meixner.
9. Johann Hoock, Fabriktransporteur und Christine Haas.
10. Karl Gärtner, Schriftsetzer und Elise Dübwig.
10. Johann Wilhelm Wolfert, Bäcker und Luise Marie Gmehlich.
10. Johann Adolf Lingenfelder, Metzger und Klara Luise Kilgus.
10. Peter Kornelius Kosten, Schiffer und Katharina Neubauer.
11. Friedrich Müller, Mühlenarb. und Lisette Pauline Schmidgall.
11. August Lutz, Fabrikheizer und Elisabeth Rupp geb. Maßinger.
11. Johann Josef Felix Schmitt, kaufm. Beamter und Ida Ottilie Katzenberger.
13. Philipp Friedrich Treber, F.-A. und Christine Schönfelder.
13. Josef Haberer, Schlosser und Kath. Gleich.
13. Leonhard Friedrich Heißler, Schlosser und Elisabeth Stuhlfauth.
14. Rudolf Biedinger, Kaufmann und Emma Kißel.
14. Wilhelm Maximilian Traxel, Maschinenschloss. u. Marg. Sommer

Getraute:

9. Michael Volz, Mineralwasserhändler und Wirt und Anna Martha Elisabeth Neumann.
10. Gotthold Otto Braun, Kaufmann und Sophie Haaß.
10. Peter Wilding, Kgl. Bahntechniker und Marie Emma Neumann.
11. Georg Adler, Schiffer und Apollonie Kilian.
11. Karl Friedrich Bardon, Schlosser und Anna Marie Weingärtner.
10. Karl Baumann, Eisendreher und Emma Berger.
10. Edmund Bock, Schlosser und Marie Hannawacker.
11. Georg Glück, Steinhauer und Marg. Kath. Hofmann.
11. Leopold Hennrich, Schuhmacher und Marie Anna Schmitt.
11. Julius Leibold, Tagner und Anna Marie Eberle.
11. Peter Josef Liesenfeld, Möbelzeichner und Magdal. Keller.
11. Georg Reich, Schreibgehilfe und Johanna Braun.
11. Valentin Rothmund, Maurer und Elisabeth Kühn geb. Hick.
11. Jakob Weber, Fabrikant und Josefine Becker.
14. Jakob Gottfried Eyer, Architekt und Karoline Breitling.
14. Lorenz Hörmann, Uhrmacher und Anna Schumann.
14. Anton Kohlhofer, Kaufmann und Marie Busch.
14. Georg Weis, Isolierarbeiter und Anna Groß.
15. Heinrich Vogel, Kgl. Lokomotivheizer und Elisabeth Göbel

Geburten:

2. Elly Ida Romana, T. v. Bruno Kober, Maschinenmeister.
8. Amalie, T. v. Karl Dresch, F.-A.
7. Friedrich Otto, S. v. Friedrich Baum, Wirt.
7. Lilli Johanna, T. v. Georg Müller, Schneidermeister.
9. Eugen Heinrich, S. v. Johann Leonhard Walter, F.-A.
8. Erna Anna, T. v. August Petry, Schmied.
3. Ernst Wilhelm, S. v. Johann Balth. Wütscher, Schmied.
7. Arthur, S. v. Josef Anton Ortwein, Metzger.
9. Christian, S. v. Adam Drescher, Heizer.
10. Hildegard Elfriede, T. v. Georg Scherrer, Magaziner.
9. Hans Jakob, S. v. Wilhelm Wohlfahrt, Schlosser.
10. Rosa Elisabeth, T. v. Johann Leonh. Emig, Vorarb.
9. Emil, S. v. Anton Herrnberger, Bierbrauer.
10. Luise, T. v. Philipp Speicher, Aufseher.
10. Lydia Anna, T. v. Christian Herrmann, Eisendreher.
8. Elisabeth, T. v. Gustav Adolf Krapf, Maschinenschlosser.
11. Ludwig, S. v. Johann Franz Weber, Posthausmeister.
12. Ludwig, S. v. Emil Pfirrmann, Fabrikaufseher.
10. Anna Apollonie, T. v. Heinrich Morweiser, F.-A.
13. Annemarie Lorle, T. v. Dr. Lothar Georg Joh. Birckenbach, Chem.
7. Hans August, S. v. Hermann Josef Schmitt, Steinhauermeister.
13. Frida Adelheid, T. v. Johann Griesbauer, Müller.
13. Martha, T. v. Johann Ad. Reinhard, Bäcker.
14. Gustav Paul Robert, S. v. Ernst Emil Schröder, Tagner.
3. Wilhelm, S. v. Christian Martin Rösler, F.-Vorarb.
12. Martha Elsa, T. v. August Anton, Wirt.
12. Marie Anna, T. v. Karl Ludwig Köhler, F.-A.
12. Otto Jakob, S. v. Jakob Weber, F.-A.
12. Karl Herbert, S. v. Philipp Heinrich Koch, Rechtsanwalt.

Gestorbene:

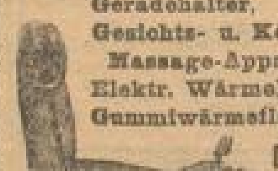
8. Amalie, T. v. Karl Dresch, F.-A., 4 Std.
8. Georg Fellmeyer, Kellner, 25 J.
9. Hans, S. v. Andreas Hofmann, F.-A., 4 M.
9. Friedrich Reichling, Zimmermann, 59 J.
10. Theresia Mühlbauer, Dienstmädchen, 43 J.
8. Franz Josef Thurwardt, Tagner, 21 J.
10. Anna Theresia Christine Gärtner geb. Hauser, Ehefr. v. Josef Friedr. Gärtner, Spengler, 22 J.
11. Karl Aug. Moll, Kaufmann, 51 J.
12. Anna, T. v. August Wenz, Heizer, 8 M.
12. Karl, S. v. Adam Fißlinger, Tagner, 9 M.
12. Jakob Weber, pens. Bahnarb., 69 J.
12. Ludwig, S. v. Emil Pfirrmann, F.-Aufseher., 10 M.
13. Margarete Wilhelmine Umstetter geb. Wichterich, Ehefr. von Franz Michael Umstetter, Kaufmann, 31 J.
13. Philipp Jakob Schneider, Tagner, 17 J.
14. August Friedrich, S. v. Friedrich Nikol. Brem, Tüncher, 3 J.

Beim Spielen in feuchter Erde holen sich die kleinen Kinder häufig Katarrhe und Verdauungsstörungen. In diesen Fällen wirkt Nestle's Kindermehl in kürzester Zeit geradezu Wunder. Probedose kostenlos durch Nestle's Kindermehl G. m. b. H., Berlin W. 57. In Apotheken und Drogerien etc. ⅟₁ Dose ℳ 1.40, ½ Dose 75 ₰. 12155

Fugenlose **Trauringe** *nach Gewicht kaufen Sie am billigsten im* *Trauring-Haus* **Frans Arnold,** *Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren.* *H 1, 3 Breitestrasse H 1, 3.* *Jedes Brautpaar erhält ein Geschenk.* 15031

Grosse Anzahl
Komplette Schlafzimmer
mit 2- und 3-türigen Spiegelschränken in jeder Holzart gewichst und poliert.
Mehrere Speisezimmer
in reicher Ausführung, dunkel Eichen, teils mit Steil, ca. 2 Meter breiten Büffets, zum Teil zum Selbstkostenpreis.
Ferner verschiedene extra grosse schwere
Pitch-pine Küchen
teils mit Steil, 2 Meter breit, Büffets.
Ferner grosse Posten sehr gediegene **Diwans** (Eigen Fabrikat), Rosshaarpolsterung und viele andere **Einzel-Möbel**, um für unsere neuen Modelle Platz zum Aufstellen zu gewinnen, alles **ausserordentlich billig zu verkaufen.**
Rheinische Möbel-Manufaktur
H. Schwalbach Söhne
Mannheim Telephon 2848 **B 7, 4** Magazin Telephon 2848.
Elektrische Haltestelle Friedrichspark oder Hauptzollamt. 23233

Friedrich Dröll, Q 2, 1

Fernsprecher 460 — Gegründet 1866.
Chirurg. Instrumente, Bandagen und künstliche Glieder
Ältestes und grösstes Spezial-Haus am Platze, empfiehlt:

Künstliche Arme, Künstliche Beine, Leibbinden, Bruchbänder, Gummistrümpfe, Geradehalter, Gesichts- u. Körper-Massage-Apparate, Elektr. Wärmekissen, Gummiwärmeflaschen
Hygien. Damenbinden Dtzd. 0,60, 0,80 u. 1.— M., Irrigatoren, Spülspritzen aller Systeme, Bidets, 18150 Zimmerklosetts, Ia. gummierte Betteinlagestoffe, Verbandwatte, Mullwindeln, Soxlethapparate.
Damen- und Herrenbedienung in separaten Zimmern.

Erstes u. ältestes Spezialgeschäft für
Betten u. Bettartikel
von 23609
Moriz Schlesinger
Tel. 3162 Mannheim Q 2, 23
empfiehlt seine grosse **Auswahl** vom **billigsten bis zum feinsten Genre** bei **reellst. preiswertest. Bedienung.**

Marianne Sachs
Damenschneiderin
Lange Rötterstr. 1
(a. Weinheimer Bahnh.)
Anfertigung aller Arten
Kostüme
Schick u. elegant
62295

Nervenschwäche
und Männerkrankheiten, deren inniger Zusammenhang, Verhütung und völlige Heilung. Von Spezialarzt Dr. med. Rumler. Preisgekröntes, eigenartiges, nach neuen Gesichtspunkten bearbeitetes Werk. Wirklich brauchbarer, äußerst lehrreicher Ratgeber und bester Wegweiser zur Verhütung und Heilung von Gehirn- und Rückenmarks-Erschöpfung, örtlicher, auf einzelne Organe konzentrierter Nervenzerrüttung, Folgen nervenruinierender Leidenschaften und Exzesse usw. Für jeden Mann, ob jung oder alt, ob noch gesund oder schon erkrankt, ist das Lesen dieses Buches nach fachmännischen Urteilen von geradezu unschätzbarem Nutzen. Für Mk. 1.60 in Briefmarken durch Dr. med. Rumler's Nerven-Sanatorium Genf 329 (Schweiz). 18782

Vermischtes

Geistesschwache oder sonst pflegebedürft. Dame jeden Alters findet behaglichen Aufenthalt, gute Verpflegung bei billiger Pensionsberechnung. Auch würde jede Diät berücksichtigt. Gefl. Offerten unter G. S. an die Exped. ds. Blatt. 184

Fräulein kann das Kochen gründlich erlernen. 7303 Bismarckpl. 5, Hochp. Prinz.

Erfahrener Kaufmann empfiehlt sich f. Nachtragen d. Bücher, Erled. d. Corresp. etc. Stund. u. tageweise. Off. u. Nr. 119 an Exp. d. Bl.

Leonhard Lutz
Gontardstraße 10
Tel. 4594
Asphalt- u. Zement-Arbeiten, 70474
speziell:
Bodenbeläge in Asphalt und Zement für Schwege, Höfe, Einfahrten, Hallen, Stallungen, Waschküchen, Keller u.
sowi allen Reparaturen.

Herrenartikel.
Kragen
Cravatten
Hosenträger
Handschuhe
Taschentücher
kaufen Sie billig im
Wollhaus
Bauer & Co., G. m. b. H.
M 1, 17, Markt
Lindenhof: Gontardstr. 48.
Lieferanten des Beamten-Vereins.

Tuch
zu Anzüg., Hosen Damen-Kostüms
: staunend billig :
Ferdinand Weiss
Mannheim
Planken.
O 4, 7 22516

Offeriere billig
Leinsaat, Linsen, Erbsen, Bohnen
und Getreide aller Art, größ. Post. direkte Ablad. von Rußland, kl. Quantitäten ab hiesiges Lager. Agenten gesucht. 71058
S. Dworetzki, Danzig.

Adoption.
Wer würde kräftigen gesund. Knaben an Kindesstatt annehmen. Off. unt. O. G. 115 an die Exp. ds. Bl.

Heirat
21j. Waise, Deutschamerik. 120000 Dollar Vermögen, ferner 38j. kinderl. Wwe. ohne Anhang 75000 Kr., 18j. Serbin 150000 Frcs., 25j. evg. Landwirtstochter 50000 M., 28j. Russin 50000 Rubel, 38j. Majoratswitwe 420000 Kr. Verm. u. noch viele 100 vermög. Damen mit 10—500000 Mk. wünsch. **rasche Heirat.** Herren, m. u. ohne Verm. erhalt. kostenl. Ausk. von Schlesinger, Berlin 18.

COGNAC J.&F. MARTELL

gegründet 1715

FRANZÖSISCHER COGNAC

Natürliches Erzeugnis von im Cognac-Districte geernteten und destillierten Weinen.

— Preis: Mark 7.50 bis Mark 30.— pro Flasche. —

8602

Zwangsversteigerung.

Montag, 20. Mai 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 71063
1 Tisch mit Aufsatz, 1 Regal.
Mannheim, 18. Mai 1912.
Bindert, Gerichtsvollzieher d. B.

Zwangsversteigerung.

Montag, 20. Mai 1912, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
Möbel und Sonstiges.
Mannheim, 18. Mai 1912.
Weiler, 71072 Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Montag, 20. Mai 1912, nachm. 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
80 Gerüstleitern.
Möbel und Sonstiges.
Mannheim, 18. Mai 1912
Haag, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Montag, 20. Mai 1912, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokale Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Damenuhr, 1 Sofa, Möbel und Sonstiges.
Mannheim, 18. Mai 1912
Dingler, Gerichtsvollz.

Versteigerung Q 4, 3.

Montag, den 20. Mai 1912, nachm. 2 Uhr versteigere in meinem Lokal, Q 4, 3, Folgendes: ein Klavier (Feines Instrument) Bertikov, Trumeaux-Spiegel, Notenständer, Paneelbrett, kl. Schränkchen, 2 große Spiegel, 250 × 190 cm, Diwan-Umbau, Toilettespiegel, Bilder, Vorhänge, Reichs-Adressbuch und Hausrat aller Art, ferner verkaufe ich: Schöne neue Flur-Garderoben, gute Federbetten, große Partien Zigarren, Gold-, Silber-, Bijouterie- und Galanterie-Waren.

Fritz Best,
Auktionator, Taxator, Q 4, 3. Telephon 2210. [71062]

Ankauf

Villa od. nett. Wohnh., welch. sich z. Vermieten an Sommergäste eign., sof. b. gut. Anzahl. ges. Preisw. Angeb. a. J. Johnson, postl., Kaiserslautern. 12519

Gebrauchte, jedoch gut erhaltene **Schreibmaschine** zu kaufen gesucht. Off. u. Chiffre 71060 an die Exp.

Verkauf

Achtung!
Un. prima ganz harte **Salami** nachital. Art, feinster Aufschnitt, pikanter Geschmack, beste, haltbare Dauerwurst. Fabriziert a. feinst., unterf. Rog-, Rind- und Schweinefleisch. Konkurrenzlosen Fabrikat! Ein Versuch führt zur dauernden Nachbestellung. Pfund 110 Pfg. ab hier Postkoll. Nachnahme. 8000
A. Schindler, Wurstfabrik, Chemnitz i. S.

Gut erh. **Saloneinrichtung** (Sofa 4 Fauteuils) billig abzugeben. Ludwigshafen a. Rh., Ludwigsstr. 63 1 Treppe links. 71067

Zweiteilige Matratze und Keil, fast neu zu verk. 94
U 1, 23, Hinden.

Eisschrank
gut erhalten, bill. zu verk. 71059 Luisenring 60 pt.

Vorzügl. Hühnerhündin, braun, kurzh., w. Aufgabe der Jagd bill. abzug. Näheres i. d. Exp. 87

Fahrrad
gut erhalten zu verkaufen. Anzusch. Mittags 1—2 Uhr 121 D 6, 6 III.

3 Pianinos
gutes Fabrikat, fast neu, sind mit Garantieschein für Mk. 475, Mk. 425, Mk. 400 abzugeben. 1 gebr. Pianino für M. 250 bei Siering, C 7, 6 part. 70865

Wein
Kotn. Weiß p. 70 Pfg. abd. Ltr. Prob. v. 5 Ltr. frachtfr. Mannhm.
L. Müller, Weingutsbes. Bodenheim a. Rh. 6006

Ein noch sehr gut erhalt. Lieg- & Sitzkinderwag. preiswert zu verkaufen. Eichelsheimerstr. 32 1 T. l. 114

Stellen finden

Einstellung von Dreijährig-Freiwilligen bei der 2. Abteilung der II. Werftdivision in Wilhelmshaven.

Die 2. Abteilung der II. Werftdivision in Wilhelmshaven stellt im Juni und Juli 1912 dreijährigfreiwillige Heizer ein. Einstellungsgesuche sind möglichst bald an die Abteilung zu richten. Dieselben müssen enthalten: 8952
1. Meldeschein zum Eintritt als Dreijährig-Freiwilliger, der vom Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission zu beschaffen ist.
2. Nachweis über eine dreijährige Lehr- oder Arbeitszeit als Schlosser, Maschinenbauer, Mechaniker, Dreher, Kupferschmied oder in ähnlichen Berufen durch Einsendung der betreffend. Zeugnisse.
3. Ein selbstgeschriebener Lebenslauf.

Mindestalter 17½ Jahre. Eine ärztliche Untersuchung wird auf dem zuständigen Bezirkskommando veranlaßt.
Wilhelmshaven im Mai 1912.
Kaiserliches Kommando der 2. Abteilung der II. Werftdivision.

Zuverlässige **Vertreter** aller Branchen an allen Plätzen gesucht für internationales Institut von einer Berliner Kreditbank. Postlagerkarte 104. 8956 Berlin S. W. 61.

Junger Mann kann sich zum **Chauffeur** ausbilden. Beruf gleich. Eintritt sofort od. später. Automobilwerk Lauer G. m. b. H., Merseburg a. S.

Bautechniker
tüchtige Kraft, sof. gesucht. Offerten unter Nr. 116 an die Expedition ds. Bl.

Volontär
für Architekturbüro ges. Offerten unter Nr. 117 an die Expedition ds. Bl.

Bedeutende Cigarrenfabrik
Mannheims sucht p. Aug. **jung. Mann** in die Lehre.
Bewerber aus guter Familie mit der Berechtigung zu einjährig. Dienst wollen schriftl. Offert. unt. Nr. 71028 bei der Exped. einreichen.

Gummiwerk
will seine In. erstklass. Produktion in Gummiabsätzen direkt an Schuhmacher zu konkurrenzlosen Preisen absetzen. Tüchtige Vertreter, solche welche bei einschlägiger Kundschaft eingef., bevorzugt, wollen sich Sonntag u. Montag vorm. von 10—1 Uhr melden bei Julius Cohn, Max Josefstr. 7. 118

Wir suchen für unsere **Haus- und Küchegeräte-Abteilung** eine gewandte, tüchtige, branchekundige
Verkäuferin
sowie f. Bureauarbeit. eine
Comptoiristin
mit schöner Schrift, zum Eintritt per 1. Juli.
Hirsch & Cie.
F 2, 5. 71068

Tüchtiges Fräulein
f. sein. Dam.-Konf.-Maßgeschäft f. Lager u. zum Herausgeben d. Zutaten ges. Off. nur von solch., die ähnl. Posten in Maßgesch. inne hatten, mit Geh.-Anspr. unt. Nr. 71061 an die Exped. d. Bl.

Saub. erfahr. Mädchen findet dauernde Stelle. 119 Parkring 37, III.

Gesetztes selbständiges **Mädchen**, das gut bürgerlich kocht und etwas Zimmerarbeit mit übernimmt, nur mit gut. Zeugnissen baldmöglichst in dauernde Stellung ges. Frau Lichtenberger, Friedrichsplatz 19, II Tr. 71071

Nachtputzfrau gesucht.
Anfangszeit nachts 1 Uhr, Ende 7 Uhr früh. Lohn Mk. 40 und freie Krankenkasse. Eintritt sofort. 71000
T 1, 2 im Automat.

Herrschaftsköchinnen, bürgerliche Köchinnen, erste und zweite Zimmermädchen, Hausmädchen, Kinderfräulein, Alleinmädchen, sowie besseres Kindermädchen werden per 1. Juni gesucht. 71003
Gewerbsmäßige Stellenvermittlerin Kath. Kroschel, T 5, 10, Teleph. 2113.

Glänzende Existenz!!!
Für ein denkbar aussichtsr., risikoloses, sportliches Unternehmen (keine Wettanlagen) mit dem
Mk. 100 000.—
und mehr verdient werden, wird noch ein weiterer stiller Teilhaber, auch Damen, mit Mk. 3—4000.— gesucht. Offerte unter F. H. 1912 an die Ann.-Exped. Karl E. Voges, Bielefeld. 23983

Welt-Consum-Artikel!
Seife der Zukunft
Der General-Vertrieb
unser völlig konkurrenzlos dastehenden
Flüssigen Seife
Original engl. Fabrikat, das Beste vom Besten! Toilette-Handwasch-Shampoo-Rasierseife pp., in Flaschen versch. Größe, Kannen und Gebinde nebst äußerst praktischen
Seifen-Spar-Automaten
ist für hiesigen Platz, ev. größeren Bezirk nur an eine gewandte und durchaus solvente Person oder Firma sofort zu vergeben. Käufer ist jedermann, daher großer Absatz und bedeutender Gewinn! Seriöse Offerten erbeten unter V. G. 56 an die Annoncen-Expedition J. Löw Berlin, Kochstr. 72. 24027

Selbständige, sichere und dauernde Existenz
mit einem sichern Jahreseinkommen von 7—8000 M. für Baden, auch andere größere Bezirke als
Alleinvertretung
zu vergeben. Reelles Angebot, angenehme leichte Tätigkeit. Ueber 50 Vertreter tätig. Der Artikel ist ges. gesch. und wird gesucht. Absolut kein Risiko. Fachkenntnisse nicht nötig. Herrn welche ernstlich Existenz such und über 6—800 M. für kl. Lager verfügen, erfahren Näheres beim Fabrikanten Hotel Pfälzer Hof, Zimmer 20. 126

Deutsches Fabrikat!

MERCEDES EUKLID

Einzige Rechenmaschine mit automatischer Division, durchgehender Zehner-Uebertragung, selbsttätiger Wagenbewegung, automatischer Kurbelsperrung.

23966

Vorführung durch:
Mercedes-Bureau-Maschinen-Vertrieb
Hansahaus Ph. Gräff Teleph. 6938
Reparatur-Werkstätte für alle Systeme!

Stellen suchen

Tüchtig. Gärtner verh., anf. Mer, s. Stelle als Herrschaftsgärtner, od. sonst pass. Stelle. Gute Zeugn. vorhand. Offert. unt. Nr. 122 a. d. Exped.

Junges Mädchen welches gut Frisieren & Schneidern gel. hat, sucht Stelle als Jungfer zu erfragen bei Hügel J 2 Nr. 8 zw. 5 u. 6 Uhr f. Hier od. Anzw. 112

Wirtschaften

Tages-Wirtschaft
vis-à-vis der Lanz'schen Gießerei (Lindenhof) auf 1. Mai cr. anderweit zu verm. Gefl. Anfragen unt. Nr. 25733 an die Exped.

Weinrestaurant
in der Nähe des Marktplatzes zu verm. Näheres G 4, 4, Laden.

Läden

P 7, 22
Moderner Lad. ca. 200 qm m. 3 Schaufenster (13,50 m Straßenbreite), 3 Büros, 1 Packraum und ca. 75 qm Souterrain-Lagerraum per Mai zu verm. Näh. durch J. Illies, Immob.- und Hypothek.-Geschäft, N 5, 1. Telephon 876. 20004

Wiesloch
in bester Geschäftslage, großer, geräumig. Laden, in dem seit zwei Jahren und jetzt noch a. mit gutem Erfolg ein Südfrüchte- u. span. Weingeschäft betrieb. wird, für jede Branche geeignet, besonderer Verhältnisse halber ab 1. Aug. ds. Js. anderweitig zu vermieten.
Anfragen u. Nr. 26847 an die Expedition ds. Bl.

Bureau

B 5, 14 part., 2 Zimmer als Bureau zu vermieten. 122

C 4, 8 Bureau per sofort Näh. 2. St. 20011

Parterre-Zimmer
(hell u. geräumig) m. sep. Eingang und sonst. klein. Zubehör in unmittelbarer Nähe d. Hauptbahnhofs u. vis-a-vis v. Bahnpost für
Bureauzwecke
best. geeign. auf 1. Juli cr. anderweit zu verm. Näh. Bureau Gr. Merzelstr. 6 od. Teleph. 1831. 26612

Büro
eventl. m. Magazin zu ver. 26649 D 7, 7.

Schwarzwälder Kirsch- u. Zwetschgenwasser, Himbeer- u. Heidelbeergeist etc. untersucht auf Echt u. Reinheit von der Bad. Landwirtschaftskammer in Originalfüllung, zu Originalpreisen. 23200
Alleinverkauf:
Schwarzwaldhaus E 2, 4/5

Kirchen-Ansagen.

Evangelisch-protestantische Gemeinde

Sonntag, den 19. Mai 1912.

Trinitatiskirche. Morg. ½9 Uhr Predigt, Stadtvikar Weisser. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtvikar Weisser. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Duhm. Nachmitt. 2 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Achtnich.

Konkordienkirche. Morg. 10 Uhr Predigt, Stadtvikar Emlein. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Dürr. Nachm. 2 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer v. Schöpffer. Abends 6 Uhr Vortrag: Generalsekretär der Christlichen Vereine junger Männer Phildius aus Genf.

Christuskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Klein. Morg. 11¼ Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Dr. Hoff.

Friedenskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Höbler. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Höbler.

Johanniskirche — Lindenhof. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtvikar Fehrle. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Fehrle.

Lutherkirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Dr. Lehmann. Morgens 11 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Dr. Lehmann.

Heinrich Lanz-Krankenhaus, Lindenhof. Morg. ½11 Uhr Predigt, Dekan Simon.

Wohlgelegen. Morgens 9 Uhr Predigt, Stadtvikar Schumann.

Diakonissenhauskapelle. Morg. ½11 Uhr Predigt, Pfarrer Haag.

Evangelisch-luth. Gottesdienst

(Diakonissenhauskapelle F 7, 29).

Sonntag, den 19. Mai (Exaudi), nachmitt. 5 Uhr Predigt, Herr Vikar Fritze.

Evangelische Gemeinschaft

U 5, 9, Seitenbau.

Sonntag, vorm. ¾10 Uhr Predigt, Prediger Klaiber. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. ½4 Uhr Predigt, Prediger Klaiber. Nachmitt. 5 Uhr Jugendverein.
Montag, abends ½9 Uhr, Singstunde d. Gem. Chors.
Donnerstag, abends ½9 Uhr Bibel- u. Betstunde, Prediger Maurer.

Waldhof, Hubenstraße No. 10, Hinterhaus. Dienstag, abends ½9 Uhr Predigt, Prediger Maurer. Jedermann ist herzlich willkommen.

Evangelische Stadtmission

Vereinshaus K 2, 10.

Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule. 3 Uhr: Erbauungsstunde, Stadtmissionar Lehmann. 5 Uhr: Jungfrauenverein. 8 Uhr: Familien-Abend mit Ansprache von Generalsekretär Phildius aus Genf.
Montag 8 Uhr: Frauenverein.
Mittwoch ½9 Uhr: Bericht von Missionar Fischer aus Zürich über die Notstände der Russisten an der Wolga in Rußland.
Donnerstag 8 Uhr: Jungfrauenverein.
Freitag ½9 Uhr: Gesangverein „Zion".
Samstag 4 Uhr: Sparkasse der Sonntagsschule. ½9 Uhr: Vorbereitung für die Sonntagsschule.
Täglich Kinderschule.

Schwetzingerstadt, Traitteurstraße 19.
Sonntag 1 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8 Uhr Bibelstunde, Herr Joh. Ziegler.
Montag ½9 Uhr: Jungfrauenverein.
Täglich Kinderschule.

Neckarstadt, Gärtnerstraße 17.
Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule.
Dienstag ½9 Uhr: Bibelstunde, Stadtm. Lehmann.
Täglich Kinderschule

Lindenhof, Bellenstraße 52.
Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule.
Dienstag ½9 Uhr: Frauenverein.
Freitag ½9 Uhr: Bibelstunde, Stadtm. Lehmann.
Täglich Kinderschule.
Zu den Bibelstunden und sonstigen Veranstaltungen der Stadtmission ist jedermann herzlich eingeladen.

Christlicher Verein junger Männer, U 3, 23,

— E. V. —

Wochenprogramm vom 19. bis 25. Mai 1912.

Sonntag, abends 6 Uhr: Vortrag in der Konkordienkirche von Herrn Phildius, Generalsekretär des Weltkomitees der christl. Jungmänner-Vereine. Abends 8 Uhr: Beteiligung am Familien-Abend in K 2, 10. Jugendabteilung nachm. 2 Uhr: Spiele im Freien.
Montag, abends ½9 Uhr: Vortrag von Herrn Generalsekretär Phildius in K 2, 10.
Dienstag, abends 8 Uhr: Turnen im Groß. Gymnasium. Abends ½9 Uhr: Probe d. Posaunenchors.
Mittwoch, abends 9 Uhr: Probe des Männerchors.
Donnerstag, nachmitt. 5 Uhr: Bäckervereinigung. Abends ½9 Uhr: Spiel- u. Lesekabend.
Freitag, abends ½8 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung von Herrn Stadtvikar Weisser.
Samstag, abends 8 Uhr: Probe des Trommler- und Pfeiferchors. Abends ½9 Uhr: Stenographie (Gabelsberger).
Jeder christlich gesinnte Mann und Jüngling ist zum Besuch der Veranstaltungen des Vereins herzlich eingeladen.
Nähere Auskunft erteilen: Der 1. Vorsitzende: Herr Bankdirektor Klos, Meerfeldstr. 61. Der Sekretär: Herr H. Kollmeyer, U 3, 23.

Evang. Jugendbund Mannheim

(Verein jung. Männer zur Pflege protest. Interessen)
Lokal: Kaisersäle, Seckenheimerstr. 11a.

Mittwoch, 22. Mai, abends ½9 Uhr: Rezitationen dramatischer und poetischer Werke H. Ibsens.
Nähere Auskunft erteilen der 1. Vorsitzende Gch. Roesinger, Dammstr. 17, der 2. Vorsitzende R. Bernhard, T 6, 17.

Christliche Versammlung B 2, 10a

Sonntag, morgens 11 Uhr, Sonntagsschule, alle Kinder freundlichst eingeladen. Nachm. 3 Uhr, Wortbetrachtung.
Dienstag, abends 8½ Uhr, Wortbetrachtung.
Jedermann freundlichst eingeladen.

Methodisten-Gemeinde

Kapelle: Augartenstraße 26.

Sonntag, vorm. ½10 Uhr Gottesdienst. Vormitt. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. ¼4 Uhr Predigt. Abends 8 Uhr Jugendbund in Ludwigshafen.
Dienstag, abends ½9 Uhr, Bibelstunde.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Missions-Saal T 6, 11.

Die Versammlungen finden wie folgt statt:
Sonntag, vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8 Uhr: Evangelisations-Versammlung.
Montag, abends 8½ Uhr: Gebetsstunde.
Donnerstag, abends 8½ Uhr: Bibelstunde.
Jedermann ist herzlich willkommen.

Die Heilsarmee, M 3, 10.

Die Versammlungen finden statt:
Sonntag, vorm. 10 Uhr, Heiligungsversammlung. Nachm. 3¼ Uhr, Waldversammlung im Neckarauer Wald auf den Neckarauer Wiesen. Abends 8¼ Uhr, besondere Versammlung.
Donnerstag, Heilsversammlung.
Freitag, Heiligungsversammlung.

Katholische Gemeinde.

Sonntag, den 19. Mai 1912.

Jesuiten-Kirche. 5 Uhr Frühmesse. — 7 Uhr hl. Messe; während derselben Generalkommunion des Dienstboten-vereins. — 8 Uhr Militärgottesdienst. — ½10 Uhr Predigt und Amt. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — 2 Uhr Christenlehre. — ¾2 Uhr Christenlehre für den 3. und 4. Jahrgang Knaben im Saal. — ½3 Uhr Herz-Jesu-Bruderschaftsandacht mit Segen. — ½5 Uhr Versammlung des kathol. Dienstboten-vereins in A 4, 4. — ½8 Uhr Maiandacht m. Predigt, Prozession und Segen.

Untere Pfarrkirche. 6 Uhr Frühmesse. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt. — ½10 Uhr Predigt und Amt. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — ½2 Uhr Christenlehre für die Jünglinge. — ½3 Uhr Herz-Mariä-Bruderschaft mit Segen. — ¼4 Uhr Versammlung der Jungfrauen-Kongregation. — ½8 Uhr Maiandacht mit Predigt und Segen.

Katholisches Bürgerhospital. ½9 Uhr Singmesse mit Predigt. — 10 Uhr Gymnasiums-Gottesdienst. — 4 Uhr Andacht zur göttlichen Vorsehung.

Herz-Jesu-Kirche, Neckarstadt. 6 Uhr Frühmesse und Beichtgelegenheit. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt. — ½10 Uhr Predigt u. Amt. — 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. — 2 Uhr Christenlehre für Mädchen. — ½3 Uhr Herz-Mariä-Andacht. — Abends 7 Uhr Maiandacht mit Predigt und Segen.

Liebfrauenkirche. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. — ½7 Uhr Frühmesse. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt; gemeinsame Kommunion der Jungfrauenkongregation. — ½10 Uhr Amt u. Predigt. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — 2 Uhr Christenlehre. — ½3 Uhr Herz-Mariä-Andacht. — ½6 Uhr Maiandacht und Aufnahme in die Marianische Jungfrauenkongregation.

Heil. Geist-Kirche. 6 Uhr Frühmesse: Beicht. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt. — ½10 Uhr Predigt und Amt. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — Nachmittags 2 Uhr Christenlehre. — ½3 Uhr Herz-Jesu-Andacht. — Abends 7 Uhr Predigt u. Maiandacht.

St. Josefs-Kirche, Lindenhof. 6 Uhr Beicht. — ½7 Uhr Frühmesse. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt; gemeinsame Kommunion des Müttervereins. — ½10 Uhr Predigt u. Hochamt. — 11 Uhr hl. Messe. — ½2 Uhr Christenlehre. — 2 Uhr Herz-Mariä-Andacht. — ¾6 Uhr Versammlung des Müttervereins mit Predigt und Segen. — ½8 Uhr abends Maiandacht mit Predigt, Prozession und Segen.

St. Bonifatiuskuratie. Wohlgelegen-Schule, Käfertalerstraße 98/169, Eingang: rechts Hoftor. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. — ½8 Uhr hl. Messe. — ½10 Uhr Predigt und Singmesse. — 2 Uhr Christenlehre. — ½8 Uhr Maiandacht.

Kathol. Kirche zu Feudenheim. ¼8 Uhr Frühmesse. — ½10 Uhr Predigt und Amt. — 1 Uhr Christenlehre und Aloisiusandacht. — 8 Uhr Maiandacht mit Predigt und Segen.

Kath. Kirche zu Neckarau. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. — 7 Uhr hl. Messe mit Austeilung der heil. Kommunion. Generalkommunion des Müttervereins. — ¼9 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. — ¾10 Uhr Hochamt mit Predigt. — ½2 Uhr Christenlehre. — 2 Uhr feierliche Maiandacht mit Segen.

St. Antoniuskirche, Rheinau. 6 Uhr Beichtgelegenheit. — ½8 Uhr hl. Kommunion für Christenlehrpflichtige. Frühmesse. — ½10 Uhr Amt und Predigt. — ½2 Uhr Christenlehre. — 2 Uhr feierl. Maiandacht mit Segen.

Alt-Katholische Gemeinde.

Schloßkirche.

Sonntag, 19. Mai, vorm. 10 Uhr, deutsches Amt mit Predigt. (Stadtpfarrer Seufried-Heidelberg).

MARCHIVUM

System Pohlens.

Patent-Gebiss
ohne jede Platte
welches in Mannheim nur in meiner Praxis angefertigt werden darf.
Gebe für sämtliche Arbeiten
Reelle schriftl. Garantie für Haltbarkeit.
Brückenarbeiten zu den billigsten Preisen.
Auswärtige Patienten werden möglichst in einem Tage behandelt.
Sprechzeit von 8 Uhr morg. bis 8 Uhr abends Sonntags von 9—2 Uhr.

Künstliche Zähne 1.00 M 1.80 M
pro Zahn ohne Extra-Berechnung der roten Kautschukplatte.
Neue Zahn-Praxis
Inh. Kurt Köhler, Breitestrasse, J 1, 5, II. Stock.

Zahnziehen
fast gänzlich schmerzlos
in örtlicher Betäubung
1 Mark.
Ohne örtliche Betäubung kostenlos.
Umarbeiten
von mir nicht angefertigter Gebisse
1 Mark pro Zahn.
Plomben zu Mk. 1.—, 2.— usw.
Reparatur von 1.— Mark an.
Nervtöten 1.— Mark.

Bei Rückgratverkrümmung
wirkte m. überraschendem Erfolg, selbst in d. schwerst. Fällen, wo nachweislich nichts anderes mehr half, der Haas'sche patentierte lenkbare
Redressions-Geradehalter-Apparat
für Erwachsene u. Kinder.
F. Menzel orthopädisch. Institut
Frankfurt a. M. Schillerstraße 5.
Broschüre, Untersuchung und fachmännische Beratung kostenlos. 12003

12jährige Praxis!
Haut- u. Geschlechtsleiden
Nervenleiden, Neurasthenie, Schlaflosigkeit, Magen-, Darm-, Leber-, Nieren- u. Blasenleiden, Bettnässen Rheumatismus, Gicht, Ischias behandelt mit bestem Erfolg mit
Natur-, elektr. Licht-Heilverfahren, Elektrotherapie, Kräuterkuren etc.
Lichtheilinstitut „Elektron"
Inh.: Direktor Heh. Schäfer, nur N 3, 3
Telephon 4320.
vis-à-vis dem wilden Mann.
Broschüre gratis. 22071
Erstes grösstes bestgeeinrichtetes u. bedeutendstes Institut a. Platz
Sprechzeit: von 9—12 u. 2—9 Uhr.
Sonntags von 10—12 Uhr.

Actiengesellschaft für Eisen- und Bronze-Giesserei vormals Carl Flink
MANNHEIM
liefert als langjährige Spezialität: 21820
Façadenconstructionen in Eisen u. Bronze
Eisenhochbau für Geschäftshäuser u. Fabriken
Schmiedeiserne Fenster
Kittlose Glasdächer.
Stalleinrichtungen
Gusseiserne Wendeltreppen

Die Damen-Bekleidungs- und Zuschneidefachschule Szudrowicz & Doll, F 1, 3 Breitestr. ist für
selbständige Kleidermacherinnen
welche den Beruf als solche tadellos erlernen wollen, die einzige am Platze, in welcher Schülerinnen, während ihrer unbeschränkten Lehrzeit alle Arten Damen- und Kindergarderoben nebst der eigenen, auch für ihre Kundschaft das Zuschneiden, Anprobieren und Verfertigen solange lernen, bis sie ihre volle Selbständigkeit erlangt haben. 20491

Stadtsparkasse Ladenburg
unter Gemeindebürgschaft. 21061
Sämtl. Einlagen werd. verzinst à 4%
Einzahlungen von 100 M. ab können bei der Badischen Bank gemacht werden.

Haasenstein & Vogler, Akt.-Ges., Aelteste Annoncen-Expedition Mannheim, P 2, 1.
Annoncen-Annahme zu Originalpreisen für alle Zeitungen der Welt.

Mannemer Bilderboge.

Birger! Bauere un Soldate!

Gell Ihr habt ke Ruh! — — So mecht mar grad sage — wann mar die allerneischde Vorgäng in Bedrachdung zieht. Die Versetzungsmaschin in Kaalsruh is emool widder in Bewegung un die Herre hawe scheint s en neie Modor kricht — denn de Versetzungsdransborbeer laaft mit eener Schnelligkeit wie nie zwor. Jetzt hawe se en Owerlandsflug zusammegeschdellt — un unser liewer Bollizeidirekder is vun hier bis uff Walzhut g'floche. Iwernacht — wie vum Himmel g'falle — blötzlich hawe mar die Noochricht mitgedeheelt kricht. — — 's scheenschde an dem Kunschdick is awer, daß er selwer dem Flieger, wo uff de Rennplatz neilich gefloche is — e Schtroofzedd'l vun de heeschde Imbodenz verschbroche hott — wann 'r sich erlaabt noch emool ung'froogt iwer unser Kopp zu fliehe. Nadierlich wann zwee deßelwe dhune — is es nit immer deßelwe un mit vierhunnert Perdekräfde bletzlich — umgehend — sofort is Herr Korn iwer Berg un Dhal — nuff noch Waldshut g'floche. So geht 's ewe beim Schdaat — do heeßt's einfach — se fahre 8.18. Mar brauch sich gar nit lang erkundige warum. Die g'schäftskundige Leit in Kaalsruh misse schun, was se mache — un der badische Schtaadt hott jo Geld genug un kricht immer mehr. Jetzt hawe mar aach e Klasselodderie — wo mar unser Glick drin versuche kenne. Seitdem mar mit de Preiße Kibbe gemacht hawe — sin die friher so schdreng verbodene Preißische Lose uff eemool de Liebling vum badische Schdaat worre. No, vielleicht geht die Kibbemacherei so weiter, — dann kriche mar bei de Einverleiwung vun Elsaß-Lothringen aach en Brocke — weil mir grad so schen newernanner liche. Trotzdem sin mar awer noch nix gebessert — weil mir uns widder an en neie Bollizeidirekder gewehne misse. Soviel mar heert, soll's awer aach en ganz orndlicher Mann sein.

Mache ses sich norre gemitlich, Herr Direkder, bei uns in Mannem — dann mir sin selwer gemitbliche Leit — manchmool e biß'l grob — no dann sin se halt aach grob. In de Mitt kummt mar als gewehnlich zamme — hiwe hunnerttausend — und briwe hunnerttausend — mit Sandhofe noch dazu un Sunndags noch de Ludwigshafe mit seim Hemshof — Herr Direkder — die Arweit geht nit aus un sie werre manchmool denke — wär ich da norre in Buche gebliewe. Awer wie g'sacht, die Versetzungsdransporbeur in Karlsruhe misse doch als aach was vun sich heere losse — schunschd dhäte jo for lauder Langweil die Rieme vun de Transmissionsschewe falle. — Wenn manche Leit unser Geld hätte — die dhäte grad närrisch werre — awer mir halde allem Widderschdandt — die Schtang.

Die Woch hawe mar e biß'l vum Theater un de Musik zu redde.

Gell ihr habt kee Ruh'! So mecht mar aach do sache, wann mar vun denne Neiigkeide heert. 's is zwar iweraal so. In Minche, in Wien, wo ewe so Hoftheater sin un so Kummissione, gibt's immer e biß'l Kibbes.

De Eene vun de Kummission, der is for de Schiller — de annere vor en Indendantewechsel, de Dritte der secht iwerhaubt nix — der guckt bloß — 's Ballett schtickt eem im Kobb — Französche Obere werre die scheenschde — so gibt's aach Leit, wo deß sache — de Zirano vun Bergerag werd gewe — oder de Intendant kann sein Inwalidekaat hole. Dann will widder eener was zum Sache hawe, der secht, wenn ich de ganze Daag mich newerm meim G'schäft rumärger, geh ich doch nit ins Theater, um zu haile. Dann heeßt's widder — wo bleibt de Wedekind — oder de Geedhe — die ganz Woch war jetzat de Richard Wagner uff'm Dabeet — mar kennt doch aach eemool 's bludige Herz gewe e Volksschtick for die arme Leit — die unnere Schichte ghecre em Theater zug'fihrt — dreißig Penning wär aach genug for de dritte Rang. Nadierlich wann's Johr rum is, do is nix in de Kass' un unser Intendant kricht dann vum Bircherausschuß in oller Effentlichkeit de Kobb gewäsche. Im Theaterorchester sitzt unner dere Zeit der Kabbelmeschder un macht e G'sicht — weil 'r for die nei Ober e Ziehhallmoniga braucht, en Tantam un en Offeschern for die falsche Tön zu mache. Dann braucht'r noch 'n Schubkarch, wo kraunzt — e Reiweise — e Mausfall zum Klabbere — e Bohrmaschin', un Zehnpfenningpfeife — e Kaffeemihl un e Päckl Schmalzler zum Niehe. Dann die nei Ober hott ganz moderni Musik — unddo braucht mar die Sacht. 's is' braurig, daß nit eemool soviel do is, daß mar deß anschaffe kann un erschd beim Birgerausschuß um die Mitt'l bettle muß.

Ich weß noch, wie unser friherer Intendant, de Dektor Auguscht Bassermann eemool, wie 'n wie de Gribb'l am Weech ang'halde hott — daß de Fundus rebariert werd. De Lohengrin hot e paar neie Hosse gebraucht, dann dem arme Deiw'l is' de Hemberzibb'l schiergar nausg'honke — awer er hott zum gute Glick keens ang'hatt — dann die Hosse ware'm so eng, daß 'r schundschd nit neinkumme wär. Achthausend Märkelcher, hott 'r for e Zimmerdegorazion, wo mar in Figaros Hochzeit, im Wilhelm Tell un in noch verzig Theaterschticker verwenne wollt, gebraucht.

Erhebe dich, Genossin meiner Schmach! hot eemool de Mohwink'l zu seiner Ordrut g'sacht — der junge Daag soll uns nit mehr hier finne. Do hawe mir uff de Galerie g'sacht — du hoschd recht, mach norre, daß d' fortkummscht eh die Bihn hell werd — mit deim ab'gschossene Tellramundsiwerzieher. Ja e Richard Wagner hott scheint s schun e Vorahnung g'hatte — deswege hott 'r de „Erhewe Dich" im Tellramund ins Maul gelegt. In letschder Zeit is's jo e biß'l besser wore. Hochherzige Schtifter hawe uns e biß'l uff de Fiß g'holfe. Awer trotzdem gibts noch ke Ruh. Die so im Juw'l beendigt diesjährige Birgerausschußsitzung iwer'ß Theater — scheint doch e biß'l viel Theater gweßt zu sein — des meene nämlich — die dumme Mannemer Leit.

Jetzt geht's aach so langsam ans Abschied nemme. Noch e paar Woche is's dan hott unser Tenor aus'gsunge. An de vorige Woch kumme zwee Meedle zummer un hawe Schtunde nemme wolle — im Dichte. Die en hott Sanche g'heeße und die hott en moderne Name g'hatt — die hott sich Irma genennt. Mir hawe g'hert, hott die Sanche in ihrem breete Mannemer Dialekt g'sacht — sie kennte so schene Gedichte und Schbrich mache un do mechte mar bei Ihne eemool dumm anfroge, ob sie uns in die Schtund nemme wollte. Die Sanche hott dann e Kuwert uffgemacht un secht: Zwee Vers haw ich schun iwer de Vochlischtrom ferdig — awer den mit denne Abschiedsschmerzensausbrich, der will mar gar nit in de Kobb. No, sag ich, do weeß ich ihne en Root, Sanche, do losse se sich beim Balwierer uff Waldhof en Backezahn zieche un während dem mache se de ritte Vers — do falle ihne dann die dicke Träne uff's Kunsebbt un mit eme G'fihlsausbruch, der jeder Beschreiwung schbottet, kenne se dann ihren Schmerz — for e Mark oder schun for fünfzig Penning mit Blutschrift ferbigmache un ich krich for mein Abvokadeweisheit en Dhaler. Ja 's Geld licht uff de Schtrooß — mar derf's bloß uffheewe. Awer die Irma — die hott aach g'sagt — sie mißt eemool dumm froge — die hott glei en Vers em Siegfried em Vochlischtrom widme wolle. Die hott awer schun elfe fertig g'hatt.

Eener davun hott gelaut:

Heer ich daß Horn in blaßen — dann schlägt mir laut daß Herz — Und auf der Flur und Rasen — fühl ich noch Noth und Schmerz. — — Sie Lichnern, haw ich g'sacht: der Vers is jo gar nit vun Ihne. Deß is jo deß Lied, wo als die Bumbhanne, wie die Meß' noch am Schloß drowe war, zure Mordbhat g'sunge — deß is jo des Jägerlied wo heeßt — Ein Jägersmann voll Feuer — No secht se — sie kenne awer doch grad alles — ich hab gemeent, deß wißt niemand wie ich. Ja! ja! Sämtliche Kumbenischde vun de Mundharmonika bis zum Richard Schtrauß haw ich im Kobb — Awer! Irma haw ich g'sacht, 's Nadierlich isse blatschrot worre un ich wer schiergar noch in Verlegenheit kumme dazu — dann alleweil wo die Leit so wie so imer was dazu mache kann eem manches bassiere. Korzum, mar sieht jetzt, daß de Abschied for de Thier schteht — un 's wär zu wünsche, daß des großartige Mahlerkunzert nit aach schunn widder en Empfehlungsbrief for unsern Hofkabbelmeeschder Bodanzky gibt — dann die Auswärtige Theaterleiter hawe mar so enanner in die Ohre gebabbelt un ener hoot gement — denn kennt mar aach brauche — Geld hawe mer.

Gell ihr habt kee Ruh' haw ich zu eem g'sacht. J. B.

Das natürliche Schutzkleid

der mikroskopisch feine Fettüberzug, der die Haut konserviert und gegen Krankheitserreger schützt, wird beim Waschen mit Seife und Wasser weggespült. Hierdurch kommt es, daß empfindliche Haut, selbst bei Behandlung mit neutralen Seifen trocken und spröde wird. Mouson's neue überfettete Jgemo-Seife besitzt die wertvolle Eigenschaft, die Haut mit einem feinen Fetthauch zu überziehen, der in seiner konservierenden Wirkung ein Rauhwerden verhindert. Diese dünne Deckschicht macht sich durch eine angenehme Hautglätte, sonst aber in keiner Weise bemerkbar, da sie sehr schnell von den Poren absorbiert wird.
Jgemo-Grün 30 Pfg. — Jgemo-Blau 50 Pfg. — Jgemo-Gold 80 Pfg. per 100 Gramm-Stück.
Ueberall erhältlich. — Jgemo-Seife, das Ideal der hygienischen Körperpflege. 23201

Igemo-Seife

Fabr. J. G. Mouson & Co. Frankfurt a/M. Gegr. 1798.

MARCHIVUM

Heirat

Ehe schliessung in England, rechtsgültig in allen Staaten, besorgt schnellstens: International. Auskunfts-, Rechts- u. Reisebüro **BROCK'S Ltd.**, 188 The Grove, Hammersmith, London W. Prospekt Nr. 92 gratis, Porto 20 Pfg. Verschlossen 40 Pfg. 20302

Mannheim Planken O 4, 6 **RUDOLF MOSSE** Annoncen-Annahme für sämtliche Zeitungen

Dauernd angenehme Position

bei hohem Einkommen (Fixum) findet zielbewußter, arbeitsfreudiger Herr (Fachmann bevorzugt) durch Uebernahme einer 12524

General-Agentur für Karlsruhe u. Umgebung

bei altrenommierter, leistungsfähiger Lebens-, Unfall- und Haftpflichtversicherungs-Aktien-Gesellschaft mit modernen durchaus konkurrenzfähigen Tarifen. Großer Versicherungsbestand vorhanden. Tatkräftige Unterstützung durch erstklassige Organisation. Offerte an **Rudolf Mosse, Mannheim sub H. 114 F. M.**

Schnittrosen

einige hundert täglich in den besten und neuesten Sorten abzugeben. Off. unt. O. 105 F. M. an **Rudolf Mosse Mannheim.** 12521

Zuverlässiger Vorkalkulator

für **Arbeit. auf Revolverbänken und Automaten** sowie den für solche Teile erforderlichen **Schlosser- und Montagearbeiten.**

Angebote mit Gehaltsansprüche, Eintrittstermin u. Zeugnisabschriften erb. u. F. K. B. 156 an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** 12525

Zu vermieten

B 1, 8 III. Sch. gr. Zim. an beff. Fräul. leer zu verm. 113

B 7, 7 1 Gaubenwhng., besteh. aus 2 od. 3 Zim. u. Küche a. 1. Juni d. Js. zu verm. Näh. bei Rechtsanwalt Dr. Julius Staadecker, B 2, 14, II. 124

H 7, 21 II. Stock am Luisenring Wohnung von 7 Zimmer mit Zubehör per 1. Okt. zu verm. 26850

S 1, 17 4 Zimmer und Küche per sof. oder später zu vermieten. Näheres Laden. 88

L 15 No. 13 Kaiserring

Parterre-Wohng., 5 Zim., Bad 2c. mit Vorgarten per 1. Juli zu vermieten. Zu erfr. 4. St. 26848

S 2, 4 2 Zimmer und Küche p. 1 Juni z. verm. Näh. Laden. 89

Alphornstr. 41

3 Zimmer mit Balkon u. Küche zu verm. 26846 Näheres 3. Stock links.

Beethovenstr. 7, 3. St. r. gr. 6-Zim.-Wohng. mit Bad u. r. Zubeh., Gas- u. elktr. Licht, p. 1. Juli preiswert z. v. 68 Näh. das.

Dammstr. 7, 1 Zim. u. Küche per 1. Juni zu vermieten. Näheres 2. Stock. 127

Rheinaustr. 10, part., 1 Zimmer u. Küche per 1. Juli zu verm. Näh. b. Kruse. 20044

Schönes, geräumiges leeres Zimmer an sehr schöner Lage mit separat. Eingang sofort od. später zu vermieten. Näheres in der Expedition. 120

Heidelberg.

St. Villa, 5 Zimmer, 2 schöne Mansard., Badezim., Veranda, Garten etc. in herrlichster, ganz freier Südlage an disting. ruhige Familie zu vermieten. Mietpr. M. 1600. 26592

Näh. Heidelberg, Villa **„Elisabeth", östl. Kurfürstenstraße 6.**

Heidelberg.

In neuerbautem Eckhaus sind herrschaftl. 8 Zimmer (Etagenwohnungen) 1, 2 und 3 Treppen hoch mit reichl. Zubehör und allem Komfort, Centralheizung u. Warmwasserbereitung, freie Lage gegen Gebirg (Mönchhofplatz) p. 1. Okt. oder früher zu vermieten.

Näheres Büro **Brückenstraße 49.** 26762

Möbl. Zimmer

K 4, 23, schön möbl. Zim. part. an anst. Frl. z. v. 77

Bahnhofplatz 7a

Großes sch. möbl. Zimmer sof. od. spät. z. verm. 20042

Schwetzingerstraße 5, gegenüber dem Tattersall, möbl. Wohn- u. Schlafz. sofort oder später zu vermieten. 107

Billige Logis

7 gut möbl. Zimmer mit 13 Betten im 2. Stock, auf die Straße gehend, in der Nähe des Hauptbahnhofs, sind an kleine Gesellschaft im Monat für 200.— Mk. mit Frühstück zu vermiet.

Dieselben können auch einzeln abgegeben werden. Offerten u. Nr. 106 an die Expedition ds. Bl.

Schön mbl. Zim. in ruh. Hause, Nähe Wasserturm, b. Beamtenfam. zu verm. Off. S. A. 128 an d. Expedit.

Schön möbl. Zimmer m. Pension zu vermieten. 26795 **H 5, 13, part.**

Schön möbl. Zim. an beff. Herrn sofort zu verm. 18591 Näh. Schimperstr. 6, part.

Aus Stadt und Land.

*** Mannheim, 18. Mai 1912.**

* **Napoleon Bonaparte und seine Frauen.** Der große Korse zeigt sich seit 16. auf der Bühne des Apollotheaters in dem fünfaktigen Ausstattungsstück von W. G. Wills in seiner ganzen Menschlichkeit. Es mußte den Dramatiker reizen, Napoleon Bonaparte in dem Lebensabschnitt auf der Bühne zu bringen, in dem sich die Wende von gigantischer Größe und Macht zu jähem Sturz und kerkerhafter Verbannung vollzieht, ein Lebensabschnitt, in den in erster Linie Napoleons Frauen entscheidend eingreifen. Der schwierige Stoff ist in acht Bildern bühnentechnisch sehr geschickt behandelt. Die ersten drei Bilder versetzen uns in die Zeit, die den schwerwiegenden Entschluß der Trennung Napoleons von der einzigen Frau, die er wahrhaft geliebt hat, reifen lassen. Von packender dramatischer Kraft ist die Szene im Kabinett von Versailles, in der Josefine im Beisein der Generäle Napoleons die Einwilligung zur Scheidung unterschreibt. Auch die nächste Szene, der Abschied Napoleons von der schlafenden verstoßenen Gemahlin im Schloß zu Malmaison und das Zusammentreffen der stolzen Habsburgerin mit der Verlassenen, enthält sehr spannende Momente. Der Brand von Moskau, das vierte Bild, ist lediglich ein Tableau. Man sieht Napoleon in der bekannten Stellung, verschränkten Armes vor sich hinbrüten, in den Trümmern der brennenden Stadt stehen. Freundliche und schreckhafte Bilder bringt die nächste Szene. Napoleons Söhnchen trifft sich mit Josefine in den Gärten der Tuilerien. Heiß umfängt die Frau, die verstoßen worden ist, weil sie Napoleon nicht den heiß ersehnten Thronerben geschenkt hat, den Sohn, der ihr versagt blieb. Sie schützt aber auch Mutter und Kind, als der durch die Unglücksbotschaften aus Rußland aufrührerisch gewordene Pöbel anstürmt, mit der Liebe, die ihr das Volk bewahrt hat. Im nächsten Bilde finden wir Napoleon in dem verlassenen Gasthause von Genappe in der Nacht vor der Schlacht von Belle-Alliance wieder. Stark beeinträchtigt wird diese Szene durch die zu possenhaft gezeichneten „letzten Bewohner von Genappe". Josefine trifft hier mit Napoleon noch einmal zusammen, um Mut und Zuversicht vor der Entscheidung in sein Herz zu träufeln. Die Szene bringt gleichzeitig die Abrechnung mit dem verräterischen Marquis von Beaumont, der aus Liebe zu Josefine und tötlichem Haß gegen Napoleon seine Pflichten gegen das Vaterland vergessen hat. Das 7. Bild zeigt Napoleon als gestürzte Größe, das eine Tableau eine Schlachtszene, wie eine Gruppe französischer Gardisten über einer zerschossenen Kanone zusammensinkt, das andere Napoleon auf seinem weißen Schimmel in den Trümmern seiner Macht. Zum letzten Male sehen sich Josefine und Napoleon im Hafen von Plymouth. Es ist ein Abschied für immer. Josefine wirft sich dem englischen Admiral zu Füßen. Sie will mit Napoleon die Verbannung teilen. Aber alle Bitten sind vergeblich. Napoleon muß allein sein Schicksal vertragen. Die Darstellung der Szenen genügt auch verwöhnten Ansprüchen, namentlich soweit die Hauptrollen in Betracht kommen. Otto Rembe ganz so der, wie wir ihn aus den historischen Ueberlieferungen kennen. Psychologisch ungemein fein und scharf durchdacht, fesselt sein Napoleon in allen Phasen seines Aufstieges und Niederganges, soweit sie uns das Stück vor Augen führt, in höchstem Maße. Auch die Maske ist gut studiert. Eine ebenbürtige Partnerin ist Dina Großberg als Josefine, die Seelenregungen der verstoßenen Frau, die das Stück uns in wirklich königlicher Seelengröße zeigt, formen sich zu einem Charakterbild, das vor allem zu der tiefgehenderen Wirkung der etwas auf Effekte zugeschnittenen Handlung beiträgt. Die übrigen Hauptrollen — wir nennen Charlotte v. Schultz als Marie-Louise, Elsa Tillmann als Stephanie de Beauharnais, Walter Werner als Talleyrand und Robert Kornetzki als Marquis d. Beaumont, sind ebenfalls gut besetzt. Die kleine Martha Kübler-Fischer, die als Königin von Rom von reizender Naivetät ist, sollte etwas weniger laut sprechen. Die Inszenierung verdient ebenfalls Lob. Nur die Kostüme des Chors sollten nicht gar zu „volksmäßig" sein. Die Musik, die Sullivan der Handlung beigegeben hat, ist ansprechend. Volle Häuser sind Direktor James Bauer-Hamburg, der die Regie führt, mit seinem wackeren Ensemble wohl zu gönnen.

* **Sängererfolg.** Bei dem am Sonntag in Heddesheim stattgefundenen Gesangswettstreit, an welchem 37 Vereine teilnahmen, errang der Gesangverein Freundschaft Heidelberg-Handschuhsheim in der oberen Stadtklasse den Ia-Preis mit Ehrenpreis und den Geldpreis von 300 Mark. Dem Verein zu diesem schönen Erfolg herzliche Gratulation; ebenso auch seinem tüchtigen Dirigenten, Herrn Hauptlehrer Hartmann-Mannheim, welcher schon durch seine frühere Tätigkeit und seine Erfolge als Vereinsdirigent, namentlich im bad. Bauland und im Taubergrund, rühmlichst bekannt ist. Möge sich die „Freundschaft" unter seiner bewährten Leitung auf der aufsteigenden Bahn weiterbewegen und dieser schöne Erfolg zu neuen Taten anspornen.

* **Der Schwetzinger Spargelmarkt** brachte in der letzten Woche bei wechselnder Zufuhr keine wesentliche Aenderung. Der Temperatursturz der Nacht vom Montag auf Dienstag hatte zwar eine Verminderung der Produktion von etwa 30 Prozent zur Folge, die aber bald wieder ausgeglichen war. Gestern wurde die gesamte Zufuhr von etwa 110 Zentnern in kürzester Zeit abgesetzt zum Preise von 35 bis 60 Pfg. per Pfund, sodaß viele Reflektanten mit leeren Händen abziehen mußten.

* **Seine erste Fahrt** hat heute der neue Dampfer „Kaiser Wilhelm II." angetreten. Der Dampfer, welcher der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft gehört, repräsentiert einen noch nicht gebauten Typ. Das neue Schiff (Dreidecker) ist dem Schnelldampferdienst zugeteilt worden.

Vergnügungen.

* **Die neununiformierte Schützenkapelle** konzertiert am kommenden Sonntag im Waldparkrestaurant.

* **Roll's Rheinfahrten.** Am Sonntag veranstaltet Herr Franz Roll mit seinem großen Motorboot „Katharina" wieder eine der so beliebt gewordenen Speyerer Fahrten. Abfahrt 2 Uhr an der Rheinbrücke. Da das schmucke Boot meistens mit vorbestellten Fahrten belegt ist, so dürfte es sich empfehlen, sich rechtzeitig einen Platz zu sichern. Der Fahrpreis ist für Hin- und Rückfahrt mit M. 1.10 sehr niedrig bemessen. Zur Befriedigung der leiblichen Bedürfnisse befindet sich eine gute Restauration an Bord. Die Hafen- und Waldparkfahrten finden wie gewöhnlich statt.

Vereins-Nachrichten.

* **Ausflug nach Lorsch-Heppenheim.** Wie bereits mitgeteilt wurde, veranstaltet der Mannheimer Altertumsverein am morgigen Sonntag einen Ausflug nach Lorsch-Heppenheim. (Ab Mannheim vorm. 9.33 bis Lampertheim, gemeinschaftliches Mittagessen im „Halben Mond" in Heppenheim.) Diejenigen Interessenten, welche verhindert sind, sich schon vormittags an diesem Ausflug zu beteiligen, können nachmittags 2.09 von Mannheim abfahren; sie treffen mit diesem Zug 3.11 in Heppenheim ein und können sich im „Halben Mond" an die übrigen Ausflugsteilnehmer anschließen.

* **Der Cafétierverein von Mannheim und Umgebung** hielt gestern im Café Merkur eine Monatsversammlung ab. Die Tagesordnung umfaßte hauptsächlich Geschäftsfragen, welche zu einem erheblichen Teil mit den Bestrebungen zusammenhängen: die Cafehäuser der Großstädte wie in Oesterreich und im Orient zu einem gemütlichen Heime umzugestalten und auch in literarischer Beziehung das zu bieten, was man sonst in Lesehallen und Bibliotheken findet. Die nächste Versammlung soll in Heidelberg stattfinden.

Kongresse und Versammlungen.

* **Der Deutsche Fröbelverband** wird seine Hauptversammlung vom 28.—31. Mai in Nürnberg abhalten. Im Verbande vereinigen sich alle Bestrebungen, die einer naturgemäß entwickelten Erziehung im Sinne Friedrich Fröbels die Bahn brechen wollen, vom Kindergarten aufwärts durch das ganze Gebiet der häuslichen und öffentlichen Erziehung des gesunden wie anormalen Kindes. Neben einer Reihe von Vorträgen wird eine Ausstellung in der Landesgewerbehalle, die durch den Verband vertretenen Tätigkeiten zur Darstellung bringen. Der letzte Tag ist für eine Studienfahrt nach München bestimmt. Dort werden die vorbildlichen städtischen Einrichtungen des Kindergartens und des gesamten Arbeitsunterrichtes gezeigt unter der sachkundigen Leitung des Herrn Stadtschulinspektors Lipp. In Verbindung mit der Tagung steht eine außerordentliche Mitgliederversammlung des Allgemeinen, internationalen Kindergärtnerinnenvereins, die die Ausgestaltung des Vereins zur Berufsorganisation der Kindergärtnerinnen bezweckt.

Aus dem Großherzogtum.

):(Schwetzingen, 17. Mai. In der gestern in der Notkirche stattgefundenen Kirchenversammlung wurde die Nachforderung im Betrage von 10 000 Mk. für die Vergrößerung und Restaurierung der evang. Kirche einstimmig genehmigt.

⊙ Schwetzingen, 17. Mai. In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag stieß auf der Landstraße bei Neulußheim das Lastauto der hiesigen Schwanenbrauerei mit dem beladenen Fuhrwerk der Branntweinfabrik A. Bär u. Co. von Graben zusammen. Dem Fuhrwerk wurden Räder, Achse und das Geschirr zertrümmert, während das eine Pferd leichte Verletzungen davontrug. An dem Auto wurde nur der Kühler unbrauchbar. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. Die Ursache der Carambolage ist noch nicht aufgeklärt. — Zu neuen Bezirksräten wurden ernannt die Herren Landwirt Joh. Schuh-Schwetzingen, Landwirt Georg Michael Wacker-Plankstadt, Zigarrenfabrikant Friedrich Keller-Edingen und Bürgermeister Jakob Rupp III. in Neulußheim.

BC. Kippenheimweiler, 16. Mai. Der verhaftete Taglöhner Kurz hat nun zugestanden, seinen Sohn erschlagen zu haben. Er gibt, wie die „Lahr. Ztg." meldet, an, der Knabe habe die Kühe nicht genügend beaufsichtigt, sodaß diese an einen Baum gerannt seien. Hierüber in Zorn geraten, hätte er mit dem umgekehrten Peitschenstiel auf seinen Sohn eingeschlagen, bis dieser zu Boden gesunken sei.

BC. Buchen, 16. Mai. In Heidersbach feierten gestern der Gemeinderechner Blatz und dessen Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit.

MARCHIVUM

Billige Pfingst-Angebote

Ein Posten
Batist- u. Stickereikleider
ganz besonders preiswert
Mk. 15.–

Wasch-Voile-, Mull- u. Batistkleider, reizende Neuheiten
22.50 33.– 45.–

Wollmusseline-Kleider
aparte Fassons
13.50 21.50 33.–

Taffet- u. Foulardkleider
33.– 45.– 65.–

Ein Posten
Popeline-Mäntel
schöne neue aparte Fassons
13.50 19.50 29.–

Leinen-Mäntel
5.– 9.50 15.–

Seiden- u. Voile-Mäntel
27.50 39.– 55.–

Costüme-Röcke
grau, englisch und dunkelblau
4.50 9.50 17.50

Ein Posten
moderner Jackenkleider
in aparten englisch. Stoffen, Jacke meist auf Seide
echt 39.–

Dunkelblaue **Jacken-Costüme**
neue moderne Fassons
25.– 39.–

Leinen-Jacken-Costüme
in creme und weiß
16.– 29.–

Leinen-Costüme-Röcke
weiß und creme
2.95 5.– 9.50

Bis Pfingsten gewähre ich auf alle Einkäufe
10%

Assenheim
Spezialhaus I. Ranges für Damen-Konfektion

O 3, 4
neben der Hauptpost
Mannheim.

Entlaufen

Wolfshund
wegzugshalber sofort bill. zu verkaufen. Zu erfrag. in der Expedition. 108

Unterricht

Franzose
Prof. dipl. lehrt schnell **direkte Methode.** Unterricht bei den Schülern im eig. Hause. 2 Mk. p. Std.
Leclercq, C 8, 17. 23880

Handels-Kurse
von
Vinc. Stock
Mannheim **P 1, 3.** Telephon No. 1782
Ludwigshafen Kaiser Wilhelmstrasse 28. Telephon 909.
Buchführung: einf., dopp., amerik., **kaufm. Rechnen, Wechsel- und Effektenkunde, Handelskorrespondenz, Kontorpraxis, Stenogr., Schönschr.,** deutsch und lateinisch, **Rundschrift, Maschinenschreiben etc.**
120 Maschinen und Apparate

Garantiert vollkommene Ausbildung
Zahlreiche ehrendste Anerkennungsschreiben.
Von titl. Persönlichkeiten als auch jeder Richtung
Mustergiltiges Institut
aufs wärmste empfohlen. Prospekte gratis und franko.
Herren- u. Damenkurse getrennt. 12639

Klavier-Unterricht
Gründliche Ausbildung in Technik u. Vortrag. Primavista- u. Ensemblespiel, Musikdiktat und Gehörbildung. — Einführung in die Musiktheorie — Mässiges Honorar.
W. Kaerner, N 4, 17.

Gesang-Unterricht
Individuelle Stimmbehandlung. Gesangliche u. sprachliche Tonbildung auf naturgemässer Grundlage. Stimmkorrekturen. Mässiges Honorar.
Frau M. Kaerner, N 4, 17
68374

Ankauf

Wendeltreppe
mit Geländer ca. 3 m hoch und 1 m breit zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 71049 an die Exped. ds. Blattes.

Altes Damenrad zu kaufen gesucht. Off. u. Nr. 102 an d. Exp. d. Ztg.

Verkauf

Kreuzsaiten „Schwechten"
Piano
tadel. erhalt., fein. Ton, auß. bill. z. verk. 70912 **Rheindammstr. 42** pt.

Versch. bessere Möbel
gebr., tadellos erhalten, Trumeauxspiegel, kompl. Küche, Spiegelschrank, Waschkommode, kompl. vornehm. reicher Mahag. Salon, ferner neu zwei Leder-Clubfauteuils 1 do. mit Moquettebezug, ein Nachtstuhl, Closetteinrichtung, 2 grosse Standuhren, 1 kleiner eichener Bücherschrank M. 68.—, 1 polierter Schreibtisch M. 38.—, 1 helles Schlafzimmer kompl. m. Spiegelschrank und Marmor Waschkommode f. M. 280. versch. Bettstellen und Spiegelschränke, 1 Divan M. 45.— alles sehr preiswert zu verkaufen.
H. Schwalbach Söhne
Mannheim B 7, 4 Magaz.

1 Piano Demmer, Ludwigshafen, Luisenstraße. 106

Großer Waschtisch mit Marmorplatte m. Spiegelaufsatz fast neu zu verkaufen. T 6, 21 1 Tr. 18885

Wer hat
Lorbeerbäume
möglichst in Pyramidenform, billig abzugeben. Offerten m. Preisang. u. Nr. 71053 an die Exped.

Piano f. 250 M. Demmer, L'hafen, Luisenstr. 6.

Ein vollständig fast neu pol. **Bett** billig abzugeben. 72 **U 3, 25, III r.**

Sportswagen billig zu verk. Q 3, 9, II.

Ein gebr. Kinderwagen billig zu verk. Gontardstraße 27, 2. St. 127

Schaufensterverschluß
mit Glastüren, noch wie neu, 65 cm tief, 155 breit, 280 hoch, billig zu verkauf. R 4, 24. 71

Kleiner Eisschrank, groß. Aktenschrank. Badeeinrichtung zu verkaufen Dammstr. 6, 1. 97

Wegen Umzug
billig zu verkaufen.
1 Muschelbettstelle m. Rost und Matratze. 1 2türiger Kleiderschrank u. Bilder in sehr gutem Zustande. Näh. **Otto Beckstr. 6** part. r.

1 schwarzer **Gehrock** (Tuch), 1 schwarzer **Kammgarnrock,** beide mittl. Größe, 1 blauer **Herrenanzug** zu verk. Zu erfrag. in der Exp. 111

Zu verkaufen
drei größere, prachtvolle **Gemälde** u. groß. **Spiegel** mit Eichenholz-Rahmen u. Bildschnitzerei. Friedrichsfelderstraße 5, zur Bahnpost 18562

Automobil,
fünfsitzig, 7/12 PS., zwei Cylinder, System Lux, Maschine neu, ganz neu hergerichtet und geeignet zum Umbau als Lieferungswagen, sehr billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl. 104

Bernhardiner
Rüde, selten schönes, groß. Tier für **Villa, Hofgut, Fabrik** geeignet, preisw. abzugeben. 101 **Lorzingstr. 3, 1 Tr. links.**

Kleiner Fox
Hünd., schön gezeichn., sowie
Hochbeiniger Dachel
sehr wachsam, bill. zu verkaufen. G 4, 6. 18500

Liegenschaften

? Suchen Sie Käufer ? Kapitalisten
f. Geschäfte, Fabriken, Güter, Gasthöfe, Grundbes. etc. für tätig. od. still. Beteilig. j. Art? **Verl. Sie kostenfr. Bes.** zw. Besichtig. u. Rücksp. Lt notar. Bekund. habe ich ca **3000 solvente Reflekt.** f. allerh. Obj. sof. z. Hand u. feriges, gross. Zugang neuer Kapitalist. inf. eig. Insert. i 8. 500 Tages- u. Fachzeitungen. **Fortl. werd. Abschlüsse selbst gr. Auftr. innerhalb wen. Tage erzielt.**
E. Kommen Nachf.
(Inh.: Conrad Otto).
Köln a. Rh., Kreuzg. 8.
Fernsprecher B. 9838.
8811

Haus mit Metzgerei, la. Geschäft zu verkauf. Off. u. Nr. 18406 an d. Exped.

Kolonialwaren-Geschäft
mit dem dazugehörigen Anwesen (Eckhaus), in vorzüglicher Lage, einer bedeutenden Industriestadt der Rheinpfalz, ist preiswert abzugeben. Offerten unt. Nr. 17752 an die Expedition ds. Bl.

Umständehalber verkauf. wir unsere gut verzinsl.
Rente-Wohnhäuser
in Ludwigshafen a. Rh. Offerten unt. Nr. 17751 an die Expedition ds. Bl.

Stellen finden

Wer i. Baugewerbe Stelle sucht verl. geg. 30 Pf. Probe-Nr. d. Bauzeitung f. Württemberg, Baden, Hessen, Elsaß-Lothr. Brief-Adr. Bauzeitungs-Verlag Stuttgart. 12115

1 Brief schreiben Sie und noch heute, um Zigarren an Wirte verkauf. zu können. Hohe Provis., fend M. 200.— Vergütg. pro Mon. Lengenfelder, Vogt & Co., Hamburg.

Vertretung.
Ein renommiertes Oelimporthaus (Mineral-Maschinen-Oele), seit langen Jahren bei Behörden u. Großetablissements bestens eingeführt, sucht eine erste Kraft für den provisionsweisen Verkauf der Oele an die Groß-Industrie von Mannheim und Umgegend.
Nur solche Bewerber, die in Industriekreisen gut eingeführt sind, wollen sich mit Angabe von Referenzen melden unter 24020 an die Expedition d. Bl.

Vertreter
gesucht!
Für eine erstklassige Reklame-Neuheit (elektr. Licht-Reklame-Apparat), den jedes bessere Detailgeschäft gleichviel welcher Branche kauft, werden zu dessen Vertrieb einige repräsentable Herren gesucht, denen an einem wirklich groß. Einkommen gelegen ist. Off. erb. an **W. Sigmund, Stuttgart,** Reinsburgstr. 14. 95

20 Mk. pro Tag zahl. mir redeg. Herrn, d. Landwirte zu besuch. hat. Nur f. rout. Bewerb. geeign. Radfahr. bevorz. Off. sub Reisender u. Halle / S II /117. 8948

300 Mk. monatlich
und auch noch bedeutend mehr zu verdienen, auch i. Nebenberuf: 23846
Angebot A. Durchaus neue Erwerbsgelegenheit mit noch nie dagewesenem, glänz. Verdienst. **Kein Kapital** erforderlich, nur Fleiß u. Intelligenz. Angenehm. Tätigkeit im Hause.
Angebot B. Engrosvertriebs-Zweigstelle mit geringen Mitteln ohne Warenlager von d. Wohnung aus zu betreiben. Sehr ausdehnungsfähig, so erzielt z. B. eine nach uns. System arbeit. Firma 40.000 Mark Jahresumsatz. Information mit **urkundlichen Erfolgnachweisen kostenlos.**
Zentrale Hamburg 36, Schließfach 44.

Mädchen für Hausarb. gesucht. (70 **U 6, 4, 3. Stock.**

Von großem Fabrikgeschäft werden zum sofort. Eintritt gesucht:
Ein Baurechner
Ein Palier
1 Bauwerksmeister
Letzterer muß in der Lage sein, ca. 60—70 Maurer zc. zu beaufsichtigen, selbständ. Kostenanschläge auszuarbeiten und Akkorde anzulegen. Ausführliche Offerten u. 71055 a. d. Exp.

Energische akquisitionstüchtige 71083
Persönlichkeiten
von renommierter Anstalt für die Einführung neuer, ausgezeichneter, konkurrenzfähiger Tarife (Aussteuer, Leben) gesucht.
Offerten, in größeren Städten Süddeutschlands wohnender, daselbst gut eingef. Bewerber bef. die Exp. d. Bl. unter „Erfolg".

Damen-Schneider
u. -Schneiderinnen finden sofort Beschäftigung bei
Ott, Mannheim, P 7, 1.

Tüchtige Sattler und Polsterer
gesucht. 71080
Waggonfabrik Aktiengesellschaft Rastatt.

Ein Mädchen
das gut bürgerlich kochen kann für einen kleinen Haushalt per 1. Juni d. J. gesucht. Näheres **L 10, 10** 1 Treppe. 71057

Tücht. Verkäuferin
für Schokoladen gef. Off. unt. Nr. 76 an d. Exp. d. Bl.

Spitzen- und Besatz-Engros-Geschäft
sucht auf 1. Juli branchekundige Expedientin. Offerten mit Gehaltsansprüchen unt. Nr. 69 an die Expedition ds. Bl.

Lehrlingsgesuche

Lehrlings-Gesuch
Für das Büro einer hiesig. Zigarrenfabrik wird zum Eintritt per 1. Juli ein Lehrling aus guter Familie mit schöner Handschrift **gesucht.** Sofortige Vergütung und gründliche Ausbildung zugesichert.
Selbstgeschrieb. Offerten unter Nr. 70925 an die Expedition dieses Blattes.

Stellen suchen

Jung. Mann, militärfr., mit d. Kolonial- u. Zuckerw.-zenbr. vertr., welch. schon mit Erfolg gereist hat, sucht Posten f. Reise od. Contor u. Reise. Ia. Ref. u. Zeugn. zu Diensten. Off. unt. Nr. 66 an die Expedition.

Tücht. Reisender
mitte 20, welcher größere Kaution stellen kann und mit allen vorkommenden Bureauarbeiten vertraut ist, sucht, gestützt auf Ia. Zeugnisse und Referenzen per 1. Juli anderweitiges Engagement ev. Beteiligung in nachweisbar gut rentablem Unternehmen. Gefl. Angebote erbeten unter Nr. 11 a. d. Exp.

Als Privatsekretär
oder ähnl. sucht geb. Mann Stellung. Empfehlende Qualifikationen. (Unter And. auch vorzügl. Vorleser). Gefl. Zuschrift. u. Nr. 81 an die Expedition.

Fräulein sucht Stelle als Verkäuferin gleichviel welche Branche, Kolonialw. bevorzugt. Off. erwünscht unt. T. D. 78 an die Expedit.

Haushälterin, ehrlich u. verl., sucht Stelle bei besch. Anspr., jedoch unter der Beding. ihren 4½ J. alten Knaben bei sich haben zu können. — Briefe unter **B. Sch. Rheinau,** Bismarckstraße 115. 79

Junge, zuverläss. Frau f. abends Büro zu putzen. **C 8, 19, part., Straßer.** 88

Umsichtiges, geschäftsgewandtes **Fräulein,** im Verkauf durchaus erfahr., wünscht
Beteiligung
an einem
Geschäft oder Filiale
zu übernehmen. Kaution kann gestellt werden. Angebote u. Nr. 108 a. d. Exp.

Witwe. f. Stelle a. Büffet in bess. Restaur. Off. unter Nr. 93 an die Exped.

Mietgesuche

Dauermieter pünkl. Zahl. f. auf 1. Juni sep. möbl. Zim. mögl. z. zw. Paradeplatz u. Bahnhof, m. Kaffee. Offert. unt. 33 an die Exp. d. Blattes.

Gesucht 2 Zimmer
gut möbl., hübsche Lage. Off. u. Nr. 100 a. Exp. d. Bl.

2 möbl. Zimmer
mit Kochgelegenheit oder Küche gesucht. 83
Huber B 2, 10.

Gesucht zum 1. Juli oder später ein Einfamilienhaus od. Haus z. Alleinbewohnen, z. Villa, 7—10 Zim., womögl. m. Garten. Off. u. Nr. 99 a. Exp. d. Bl.

Familie von 3 Personen sucht für 1. April 1913 in nur gutem Hause u. schön. Lage
6-7 Zim.-Wohng.
Off. u. Nr. 24 an d. Exp.

Größeres, helles, leeres
Zimmer
mit sep. Eing. als Büro (nicht Unterstadt) a. 1. Juli gef. Off. u. Nr. 62 a. d. Exp.

Kleines Familienhaus ev. 5 Zimmerw. mit Gas, Wasserl. u. Garten Nähe Mannheims bezw. Feudenheim z. 1. Okt. zu miet. ges. Off. u. Nr. 90 an die Exped.

Für eine Seminaristin
möbl. Zim. m. voll. Pension
bis 1. Juni ges. Zu erfr. U 5, 14, 1 Tr. r. 18651).

Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449 | Redaktion 377
Druckerei-Bureau . . . 341 | Expedition 218
(Annahme von Druckarbeiten)

Erscheint jeden Samstag Abend

Abonnement für den „General-Anzeiger" inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl., Bringerlohn 30 Pf. monatl., durch die Post bezogen inkl. Post-Aufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzelnummer 5 Pf.

Beilage des
General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung
Badische Neueste Nachrichten

Inserate
Die Kolonelzeile . . 25 Pf.
Auswärtige Inserate 30 „
Die Reklamezeile . . 100 „

Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger"

Nachdruck der Originalartikel des „Mannheimer General-Anzeiger" wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 18. Mai 1912.

Zentralverband und Mietversicherung.

Von Johannes Tralow.

Seit einer geraumen Zeit beschäftige ich mich mit den Fragen der Mietverlustversicherung, und seit einer geraumen Zeit ist mir aufgefallen, daß der einzigen bisher in Frage kommenden Gesellschaft seitens des Zentralverbandes der Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands Steine in den Weg gelegt werden. Andererseits ist mir bekannt, daß die einzelnen Mitglieder und auch ganze Vereine keineswegs von jener Animosität beseelt sind, die alle Schritte des Zentralverbandes in dieser Angelegenheit kennzeichnen.

Eine prinzipielle Gegnerschaft des Zentralverbandes liegt nicht vor; denn der Zentralverband will ja selbst eine Mietverlustversicherung ins Leben rufen. Andererseits ist die Einführung einer neuen Idee, wie die der Mietverlustversicherung, so schwierig, daß die Bekämpfung der Gesellschaft, die sie als erste wagemutig in die Praxis übergeführt hat, die Idee selbst gefährden muß.

Es ist nun zu begrüßen, daß in der „Deutschen Hausbesitzer-Zeitung", Amtliches Organ des Zentralverbandes der Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands, Herr Max Diefke, der Generalsekretär eben desselben Verbandes, namens und im Auftrage des Zentralverbandes zu dieser Frage das Wort ergriff. Das soll keine Billigung des Artikels „Die Mietverlustversicherung", der sich gegen den Allgemeinen Deutschen Mietverlustversicherungsverein a. G. zu Berlin richtet, sein; aber er klärt doch die Lage, er faßt doch die Gründe, die der Zentralverband zu haben glaubt, zusammen, und mit ihm kann man sich doch schließlich befassen.

Das soll hier geschehen.

Einleitend erklärt Herr Generalsekretär Diefke seine Liebe für die Mietverlustversicherung und geht dann zum Angriff gegen den Allgemeinen Deutschen Mietversicherungsverein über. Er wirft ihm zwischen den Zeilen vor, daß er eine rege Propaganda entfalte. Dieser Vorwurf klingt sonderbar; denn es ist doch wohl kaum anzunehmen, daß eine neue Idee sich durchsetzt, wenn die Träger dieser Idee irgendwo ein Bureau aufmachen und dann warten, bis die Interessenten zu ihnen kommen. Dieser Vorwurf ist also wohl kaum ernst zu nehmen und ebensowenig der zweite, der dem Mietversicherungsverein eine zu große Gewissenhaftigkeit vorwirft, in betreff der Abfassung seiner Annoncen. Der Verein sagt, wie überdies ähnlich auch andere Versicherungsgesellschaften, daß vom 1. April bis 10. September für 100 Millionen Mark Objekte ein Antrag auf Versicherung eingereicht worden sei. Aus der Tatsache, daß der Mietversicherungsverein sehr genau ein Objekt prüfen muß, ehe er es versichern kann, will Herr Diefke nun folgern, daß die Versicherung weit hinter 100 Millionen zurückgeblieben sei. Nun wird es aber wohl immer so sein, daß die Sichtung des Materials schon viel früher stattfindet, ehe es überhaupt zum Antrag kommt, und so deckt sich die Ziffer der Anträge auch nahezu mit der Ziffer der Policen. Ich bin in diesem Falle in der Lage, festzustellen, daß Ultimo September der Allgemeine Deutsche Mietversicherungsverein Objekte in Höhe von 104 Millionen Mark versichert hatte, und daß die versicherten Häuser nicht 200, wie Her Diefke herausgerechnet, sondern 643 betragen, wozu am selben Tage noch 150 schwebende Policen kamen. Ich bin weit davon entfernt, 793 Grundstücke, angesichts des Deutschen Grundstücksmarktes, an sich als eine hohe Ziffer aufzufassen. Die Zahl beweist aber für den Allgemeinen Deutschen Mietversicherungsverein, der sich noch in der Organisation befindet, bei der geringen Zeit seines Bestehens nur das große Interesse, das ihm trotz allem entgegengebracht wird und die Arbeitsenergie, die ihm innewohnt. Die Zahl ist kein Faktor, aber ein Symptom. Der Vorwurf des Herrn Diefke, daß das Kaiserliche Aufsichtsamt bei der Abfassung der Versicherungsbedingungen erheblich mitgewirkt hat, und daß ein Teil der Bedingungen einfach auf seine Forderungen zurückzuführen ist, ist nicht recht klar. Er versichert aber dann, der Allgemeine Deutsche Mietversicherungsverein, der nun einmal bis jetzt die einzige vom Kaiserlichen Aufsichtsamt konzessionierte Gesellschaft der Mietversicherung ist, habe die auf genossenschaftlicher Grundlage beruhenden Mietverlustversicherungen der einzelnen Hausbesitzervereine durch den Hinweis zu diskreditieren versucht, daß diese die Konzession nicht besitzen. Ich sammle bereits aus der Zeit vor dem Bestehen des Allgemeinen Deutschen Mietversicherungsverein alles, was über Mietverlustversicherungen erscheint; aber es ist mir nicht bekannt geworden, daß der Allgemeine Deutsche Mietversicherungsverein jemals eine derartige Diskreditierung versucht hat.

Der Dresdener Mietversicherungsverein ist eine Gründung, die auf den Zentralverband zurückzuführen ist. Wie ich über das Herauskehren des Konkurrenzstandpunktes bei einer Frage wie der Mietversicherung denke, habe ich bereits ausgeführt. Zweifellos hat der Dresdener Mietversicherungsverein, der sich nur auf eine Stadt beschränkt, eine weit geringere Bedeutung als der Allgemeine Deutsche Mietversicherungsverein; aber dennoch glaube ich, daß auch er als ein weiterer Vorkämpfer für die wirtschaftlich so überaus wichtige Frage begrüßt werden muß. Herr Diefke wiederholt nun die unrichtige Behauptung, daß der Allgemeine Deutsche Mietversicherungsverein seine „Gegnerschaft" gegen die Dresdener Mietversicherung richtet, und fügt die beiden anderen ebenso unrichtigen Behauptungen hinzu, daß die Versicherungsbedingungen des Allgemeinen Deutschen Mietversicherungsvereins ungünstiger seien, als die der Dresdener Gesellschaft, und daß der Allgemeine Deutsche Mietversicherungsverein eine Erwerbsgesellschaft sei. Was die Versicherungsbedingungen anlangt, so soll man sie ganz einfach gegenüberstellen. Dann ergibt sich folgende Tabelle:

Bei dieser Tabelle fällt einmal auf, daß der Dresdener Verein eine Gegenseitigkeitsgesellschaft ist, während Herr Diefke diese Gründung seines eigenen Zentralverbandes, die er über den grünen Klee lobt, beharrlich eine „Genossenschaft" nennt.

	Allgemeiner Deutscher Mietverlustversicherungs-Verein a. G. zu Berlin (besteht)	Mietverlust-Versicherungs-Verein auf Gegenseitigkeit, Dresden (besteht)
Art	Verein auf Gegenseitigkeit	Verein auf Gegenseitigkeit
Gründungsfonds	M. 600 000	—
Eintrittsgeld	1 Prozent	2 Prozent
Prämie	2—4 Prozent, für Dresden 2 Prozent	3 Prozent
Wann beginnt die Entschädigungspflicht für Räume, welche bei Beginn der Versicherung leerstehen?	3 Monate nach Abschluß der Versicherung	12 Monate nach Abschluß der Versicherung
Welche Entschädigungen werden gezahlt?	80 Prozent für Wohnungen 60 Prozent für gewerbliche Räume	Unbestimmt, je nach den vorhandenen Mitteln, höchstens aber 60 Prozent
Besteht eine Grenze in der Höhe der Mietsobjekte bezügl. der Entschädigung?	nein	ja, es werden nur Objekte bis M. 2000.— versichert, darüber hinaus wird nicht entschädigt
Besteht ein klagbarer Rechtsanspruch auf Entschädigung?	ja	nein

Bei dieser Tabelle fällt ferner die Entschädigungsquote auf. Sie ist beim Allgemeinen Deutschen Mietversicherungsverein fest. Der Hausbesitzer kann stets mit den 80, resp. 60 Prozent seiner Police rechnen, sie stellen das Minimum der Hauseinnahmen dar, und wenn er dies Minimum mit den Lasten in Einklang zu bringen vermag, ist er gegen alle Fälle gesichert. Dagegen entschädige der Dresdener Verein überhaupt nur bis zu 60 Prozent. Dabei ist aber das Minimum nach unten unbegrenzt, bis zu völligem Ausbleiben einer Entschädigung überhaupt. Hier kann der Hausbesitzer mit einem Minimum also nicht rechnen. Dagegen kann der Dresdener Verein seinen Mitgliedern die Nachschußpflicht beim Allgemeinen Deutschen Mietversicherungsverein vorhalten. Ich will einmal die prinzipielle Frage, ob es nicht viel wichtiger ist, die Entschädigungsquote festzustellen, derentwegen schließlich doch der Hausbesitzer in die Versicherung geht, als die Prämien, die dem Verlust des einzelnen gegenüber doch nur einen Bruchteil ausmachen, und ob der Hausbesitzer, der in die Versicherung ging, um den Konjunkturschwankungen zu entgehen, dieselben Konjunkturschwankungen als ausschlaggebend für die Bemessung der Entschädigungen in der Versicherung wiederfinden will. Ich will nur die Lasten des Allgemeinen Deutschen Mietversicherungsvereins und die Lasten des Dresdener Vereins gegenüberstellen, sowie die Vorteile der beiden Gesellschaften. Man kann darauf hinweisen, daß die Nachschußpflicht beim Allgemeinen Deutschen Mietversicherungsverein durch den Gründungsfonds, der herangezogen wird, sich stark mildert, während der Dresdener Verein ohne Gründungsfonds sehr viel leichter in die Gefahr kommt, 60 Prozent nicht auszahlen zu können. Es sollen aber einmal die gleichen Chancen angenommen werden, und zwar so, daß ein Viertel der Schäden beim Allgemeinen Deutschen Mietversicherungsverein durch Nachschüsse in Höhe von 25 Prozent der Jahresprämie zu decken wären, und der Dresdener Verein entsprechend nur 45 Prozent zahlen würde. Dieser ungünstige Zustand soll 3 Jahre andauern, dann ergibt sich bei einem Wohnhaus in Dresden mit 20 000 M. Mieteinnahme, in dem diese drei Jahre für 2400 M. leer stehen, folgendes Resultat:

Das Mitglied zahlt:

beim Allgemeinen Deutschen Mietversicherungs-Verein a. G. zu Berlin		beim Mietverlust-Versicherungs-Verein auf Gegenseitigkeit, Dresden	
Eintrittsgeld 1 Proz. .	M. 200	2 Prozent	M. 400
Prämie 3×3 Proz. . .	M. 1200	3×3 Prozent	M. 1200
	M. 1400		M. 1600
25 Proz. Nachschuß auf M. 1200	M. 300		
	M. 1700		

Es zahlen:

der Allgemeine Deutsche Mietversicherungs-Verein a. G. zu Berlin		der Mietverlust-Versicherungs-Verein auf Gegenseitigkeit, Dresden	
1. Jahr 80 Proz. auf M. 2400 für 9 Mon.	M. 1440		M. —
2. Jahr 80 Proz. auf M. 2400 für 12 Mon.	M. 1920	45 Proz. für 12 Mon.	M. 1080
3. Jahr 80 Proz. auf M. 2400 für 12 Mon.	M. 1920	45 Proz. für 12 Mon.	M. 1080
	M. 5280		M. 2160

Wenn trotz des Eintretens des Gründungsfonds also auf beiden Seiten die Lage gleich ungünstig ist, dann erhält in diesem Falle der Versicherte für ein Mehr an Prämie in drei Jahren von 100 M. ein Mehr an Entschädigung von 3120 M. Sogar in dem Falle, der wohl kaum anzunehmen sein wird, daß der Dresdener Verein günstiger gearbeitet haben sollte und voll entschädigt, würde das Mitglied des Allgemeinen Deutschen Mietversicherungsvereins für seine 33,33 M. jährlich mehr an Prämie immer noch 2400 M. mehr an Entschädigung erhalten haben. Wenn aber der Geschäftsgang bei beiden Vereinen normal war, so zahlt das Mitglied beim Allgemeinen Deutschen Mietversicherungsverein 200 M. an Prämie weniger und erhält dagegen 2400 M. an Entschädigung mehr als beim Dresdener Verein.

Diese Gegenüberstellung, wie auch in der Tabelle die Beantwortung der Rechtsfrage, die Frage der Entschädigungshöhe und die Frage der Karenzfrist, sagen mehr als alles andere.

Herr Diefke behauptet dann ferner, der Allgemeine Deutsche Mietversicherungsverein sei eine Erwerbsgesellschaft und hätte nur die Form des Gegenseitigkeitsvereins. Er unterläßt es, diese Behauptung durch irgendwelche Beweise zu stützen, die Verfassung des Allgemeinen Deutschen Mietversicherungsvereins muß daher für sich selbst sprechen. Die Inhaber der Anteilscheine des Gründungsfonds, der durch Auslösung allmählich wieder verschwindet, erhalten 4 Prozent des eingezahlten Kapitals mit der Chance auf sechsprozentige Verzinsung bei gutem Geschäftsgang. Irgendwelche Rechte haben sie nicht. Die Versicherten bilden die Generalversammlung, die souverän ist und den Aufsichtsrat wählt. Etwaige Ueberschüsse kommen den Versicherten zugute.

Herr Diefke meint, die Frage der Mietverlustversicherung könne nur durch den lokalen Verein gelöst werden, da die größere Basis nur Versicherungsbranchen vorbehalten bleiben müsse, deren Schadensfälle „an sich mehr oder weniger gleichartig seien." Herr Diefke meint wohl, im wesentlichen gleichartig und man kann diesem Argument gegenüber nur auf Lebens- und Unfallversicherung hinweisen, die ihre Risiken nach Berufen, Provinzen, Alter und dergleichen einteilen. Größere Verschiedenheit weisen die Risiken der Mietversicherung auch nicht auf, und gleich sind auch die Risiken innerhalb einer Stadt nicht.

Sollte er das nicht wissen, dann sind seine Deduktionen zum mindesten nicht sachkundig. Damit entfällt aber auch für mich die Verpflichtung, mich mit seinem Vorwurf gegen den Allgemeinen Mietversicherungsverein zu befassen, daß der in den verschiedenen Städten auch verschiedene hohe Prämien erhebe. Selbstverständlich richtet sich die Prämie nach dem Leerstehensprozentsatz jeder einzelnen Stadt und auch innerhalb jeder einzelnen Stadt kann, dem verschiedenen Risiko angepaßt, auch die Prämie bei jedem einzelnen Objekt verschieden sein. Die Prämie mit dem Risiko jeweilig in Einklang zu bringen, ist eben eine wesentliche Aufgabe einer jeden Versicherung. Inter-

MARCHIVUM

essant ist übrigens, daß Herr Dieske, trotz seiner Gegnerschaft gegen den zentralen Verein, einem endgültigen Zusammenschluß der lokalen Vereine das Wort redet.

Ich beschränke mich darauf, die ungerechtfertigten Vorwürfe des Zentralverbandes gegen den Allgemeinen Deutschen Mietversicherungsverein zurückzuweisen und möchte dabei betonen, daß ich selbstverständlich den lokalen Verein für ebenso möglich halte, wenn er mir im Falle der Mietversicherung auch gefährlicher erscheint. Darin glaube ich mich der Auffassung des Kaiserlichen Aufsichtsamts anschließen zu sollen. Ich möchte meinerseits jedoch nichts gegen etwaige lokale Vereinigungen sagen, die sich hier oder dort bilden mögen, sie alle können wirtschaftliche Erfolge zeitigen. In derselben Weise wie Herr Dieske fundamentale Fragen der Mietversicherung löst, macht er sich nun auch an die Versicherungsbedingungen des Allgemeinen Deutschen Mietversicherungsvereins. Ich möchte vorweg nehmen, daß im allgemeinen die Versicherungsbedingungen des Allgemeinen Deutschen Mietversicherungsvereins nicht weniger hart sind, als etwa die der Husleie Forsikringen in Christiania, die aber von den Bedingungen, die sich als spezifische Schutzbedingungen gegen Versicherungsbetrug kennzeichnen, in den sechs Jahren ihres Bestehens niemals Gebrauch gemacht hat. Solche Bedingungen können in der Hand einer Aktiengesellschaft, die nur die Interessen der Aktionäre wahrzunehmen hat, bedenklich werden. In der Hand eines Gegenseitigkeitsvereins, bei dem die Versicherten selbst das Heft in der Hand haben, sind sie es nicht. Mit demselben Rechte könnte jemand aufstehen und von dem, von Herrn Dieske so sehr gelobten Dresdener Verein sagen, daß er überhaupt nichts wert sei, da er nach § 11 seiner Satzungen, seinen Versicherten nicht einmal einen klagbaren Rechtsanspruch einräume. Ergo, so würde man mit Herrn Dieske folgern, wird der Dresdener Verein nicht bezahlen, da niemand ihn dazu zwingen kann. Dennoch ist diese Bestimmung, die allerdings etwas sehr hart ist, aus denselben Gründen auch beim Dresdener Verein noch möglich. Was nun den Allgemeinen Deutschen Mietversicherungsverein anlangt, der übrigens seinen Mitgliedern einen vollständigen, klagbaren Rechtsanspruch verleiht, so läßt Herr Dieske durchblicken, daß die Majorität der Versicherten seinem Gründungskonzern angehören, was wohl so viel besagen soll, als daß sie die Versicherten in der Generalversammlung überstimmen und den Verein ihrem persönlichen Erwerb dienstbar machen würden; denn anders ist diese Behauptung, der Allgemeine Deutsche Mietversicherungsverein sei eine Erwerbsgesellschaft, überhaupt nicht denkbar. Ich halte es für unrichtig, in solchen Fällen mit Vermutungen zu kommen und stelle lieber fest, daß von den 793 versicherten Objekten sich — zwei unbedeutende in den Händen von Anteilscheininhabern befinden. Das ist in Wirklichkeit „die bedeutende Rolle", die der Gründungskonzern unter den Versicherungsnehmern spielt.

Bedauerlich ist aber, daß Herr Dieske die Versicherungsbedingungen des Allgemeinen Deutschen Mietversicherungsvereins seinen Lesern nicht einmal richtig widergibt. Er behauptet, „daß regelmäßig der Hausbesitzer für zwei Monate des Leerstehens überhaupt keinen Entschädigungsanspruch hat". Als Basis dieser Behauptung führt er eine zwei bis drei Tage verspätete Räumung an und behauptet, daß eine am 2. oder 3. Oktober leergestellte Wohnung erst vom 1. Dezember ab entschädigt würde. Diese Behauptung ist falsch, denn der Allgemeine Deutsche Mietversicherungsverein entschädigt selbstverständlich vom 1. November ab; denn eine derartige ortsüblich verspätete Räumung kann keine Rechtsnachfolgen haben.

Ich glaube hiermit die Gründe des Zentralverbandes widerlegt zu haben, was allerdings nicht schwer sein konnte.

Ueber dies Resultat stelle ich aber den Wunsch, die beiden Faktoren, die zur Wahrnehmung von Hausbesitzerinteressen berufen sind, möchten zur Erreichung des erstrebenswerten Zieles Hand in Hand arbeiten, statt sich zum Schaden des Grundbesitzes zu befehden.

Rechtspflege.

Boykotterzeß und Verteilung von Boykottflugblättern.

Urteil des Reichsgerichts vom 13. Mai 1912.

sk. Leipzig, 19. Mai. Streik und Boykott sind an sich nichts Unerlaubtes. An dieser Auffassung hat das Reichsgericht bisher in ständiger Rechtsprechung festgehalten. Nur die Art und Weise, wie ein Streik und Boykott durchgeführt wird, um den wirtschaftlichen Gegner zum Nachgeben zu zwingen, vermag nach Ansicht des Reichsgerichts einen Streik oder Boykott zu einem unerlaubten Kampfesmittel zu stempeln. Der Zweck eines Streiks oder Boykotts ist im allgemeinen gleichgültig; nur darf er nicht weitergehen, als damit nur einen wirtschaftlichen Zwang auf den Gegner auszuüben. Niemals aber darf beabsichtigt sein, die wirtschaftliche Existenz des anderen vollständig zu vernichten. Das würde einen Eingriff in das gesetzlich gewährleistete Recht auf den freien Gewerbebetrieb bedeuten und schon deshalb unzulässig sein. Die Frage, ob bei einem Streik oder Boykott unerlaubte Mittel angewendet worden sind, ist stets Frage des Einzelfalles, die durch frühere Entscheidungen des Reichsgerichts nur in gewissem Umfange dahin präjudiziert ist, daß es nicht erlaubt sein soll, über den wirtschaftlichen Gegner Unwahrheiten zu verbreiten, ihn in gehässiger Weise zu beschimpfen, einzelne Bevölkerungsklassen zum Klassenhasse aufzureiben oder die Durchführung des Boykotts zu einer öffentlichen Belästigung ausarten zu lassen. Wie verschiedenartig ein verhängter Boykott von den Instanzen, die sich mit ihm zu befassen hatten, beurteilt werden kann, zeigt ein Rechtsstreit, der von dem Inhaber Böhm eines Berliner Konfektionshauses gegen die Vorwärtsdruckerei sowie gegen die Berliner Mitgliedschaft des Verbandes der Schneider und Schneiderinnen und deren Gewerkschaftssekretär K. angestrengt war. Im April 1907 war über das Geschäft des Klägers, das in der Hauptsache Burschen- und Arbeiteranzüge verkauft, vom verklagten Verband im Einvernehmen mit der sozialdemokratischen politischen Parteileitung der Boykott verhängt worden, und zwar in der Hauptsache deswegen, weil sich der Kläger trotz Vorstellungen des Verbandes geweigert habe, die Forderungen des Verbandes auf Errichtung eigner Betriebswerkstätten, kürzerer Arbeitszeiten und besserer Löhne zu erfüllen. In einem in der Vorwärtsdruckerei hergestellten Flugblatte, war das kaufende Publikum und besonders das Arbeiterpublikum vor dem Geschäfte des Klägers gewarnt worden, weil die daselbst verkauften Konfektionswaren in der Hauptsache noch durch Heimindustrie hergestellt würden, die zu Schundlöhnen und durchaus in unzulänglichen, gesundheitsschädlichen Verhältnissen arbeite." Einer vom Kläger gegen die Beklagten geforderten einstweiligen Verfügung hatten das Amtsgericht und Oberlandesgericht stattgegeben, während das als Berufungsinstanz angegangene Landgericht zugunsten des Beklagten erkannt hatte. Auf die ordentliche Klage des Klägers, die auf Unterlassung des Boykotts und auf Schadenersatz gerichtet war, hatte das Landgericht Berlin nur der Schadensersatzklage stattgegeben, die Unterlassungsklage aber abgewiesen. Das Kammergericht hatte abändernd auch auf Abweisung der Schadensersatzklage erkannt. Aus dem Zwecke des Boykotts und dessen Anwendung könne vorliegend nichts Unerlaubtes entnommen werden, ebensowenig daraus, daß man sich dabei der Presse bedient habe. Allerdings gehe der Ton des Flugblattes bis an die Grenze des Erlaubten, sei aber nicht so maßlos, daß darin der Kläger in beleidigender Weise geschmäht werde. Bei der Schwere, die die Anwendung des Boykotts als Kampfmittel bedeute, müsse zwar im Allgemeinen verlangt werden den Gegner zu warnen, der Boykott dürfe „nicht leichten Herzens" verhängt werden. Selbst wenn auch richtig sei, was die Beklagten bestritten, daß man den Kläger zuvor nicht gewarnt gehabt habe, so seien doch vorliegend dem Kläger die Bestrebungen des Verbandes, denen er sich auch nachdem nicht gefügt habe, als beteiligten Geschäftsmanne längst bekannt gewesen. Unzulässig würde es gewesen sein, die Flugblätter gerade vor dem Geschäfte des Klägers zu verbreiten, das aber sei trotz der gegenteiligen Auskunft der Polizeibehörde auch nicht geschehen. Auch Boykottposten seien nicht aufgestellt gewesen, jedenfalls nicht im Auftrage und mit Wissen der Beklagten, denn der Verdacht sei nicht von der Hand zu weisen, daß die Flugblattverteiler und Posten, die der Kläger vor seinem Laden bemerkt haben wolle, Anreißer der Konkurrenz gewesen seien. Der Niedergang des Geschäftes der Beklagten sei in erster Linie durch die damalige schlechte Konjunktur erfolgt, nicht durch die Boykottierung. Auf die Revision des Klägers hob aber das Reichsgericht das Urteil auf, da die Grenzen des Erlaubten bei der Boykottierung des Klägers überschritten seien und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Kammergericht zurück.

rc. **Sturz eines Mieters in eine Kellerluke. Keine Haftung des Vermieters, wenn der Mieter die Gefährlichkeit der Anlagen kannte.** In einem Hause, dessen Umbau geplant war, hatte eine Mieterin dadurch Schaden genommen, daß sie an einem Winterabend in die unmittelbar hinter der Eingangstür befindliche, offenstehende Kellerluke stürzte. Die Verletzte nahm wegen des ihr aus dem Unfall entstandenen Schadens den Eigentümer des Hauses in Anspruch; dieser behauptete jedoch, zum Schadensersatz nicht verpflichtet zu sein, denn die Klägerin habe den Zustand des Hauses sehr wohl gekannt, ihr sei beim Abschluß des Mietvertrags der Mangel nicht entgangen, und sie könne wegen des ihr aus demselben erwachsenen Schadens von ihm nicht Ersatz fordern. Weiter aber habe die Klägerin ihren Unfall selbst verschuldet; denn es sei ganz unverständlich, daß sie, nachdem wenige Monate zuvor ihr Sohn — allerdings ohne Schaden zu nehmen — in dieselbe Luke gestürzt war, nun auch selbst noch dort hineinstürzte. Ihren eigenen Sturz hätte sie bei Anwendung der erforderlichen Sorgfalt zweifellos vermeiden können. Demgegenüber erklärte die Klägerin, sie habe beim Abschluß des Mietvertrages die Gefährlichkeit der Luke nicht erkannt; gleich nach dem Sturze ihres Sohnes habe sie den Beklagten aufgefordert, den gefährlichen Zustand zu beseitigen, und jener habe auch zugesagt, bei dem geplanten Umbau des Hauses die Kellerluke zu ändern. Nur im Hinblick auf dieses Versprechen sei sie in dem Hause des Beklagten wohnen geblieben. Das Oberlandesgericht Hamburg hat die Klage der verletzten Mieterin abgewiesen, obgleich es zu der Anschauung gelangte, daß die Lage der Kellerluke für die Bewohner des Hauses eine außerordentliche Gefahr bildete, und daß der Beklagte in unverantwortlicher Weise die Aenderung jenes gefährlichen Zustandes verzögert habe. Es kommt im vorliegenden Falle nicht darauf an, so heißt es in den Gründen, ob die Klägerin an dem Sturze schuldlos war oder nicht, denn ihr Anspruch ist nach den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches unhaltbar. Der § 539 bestimmt ausdrücklich, daß der Mieter, der bei Vertragsschluß den Mangel der Mietsache kennt, Rechte aus den §§ 537, 538 nicht herleiten, also auch den ihm nach § 538 des Bürgerlichen Gesetzbuches zustehenden Schadensersatz nicht verlangen kann. Wenn der Klägerin auch zugegeben werden kann, daß bei Abschluß des Mietvertrages die Gefährlichkeit der Kellerluke von ihr nicht voll durchschaut worden ist, so steht doch fest, daß diese Gefahr ihr im Laufe der Mietzeit im Hause des Beklagten zum vollen Bewußtsein gekommen ist; denn wiederholt hat sie mit anderen Mietern über die Gefährlichkeit der Luke und über etwa anzuwendende Vorsichtsmaßregeln gesprochen. Hat die Klägerin trotz dieser Kenntnis der Gefährlichkeit der Kellerluke das Mietverhältnis fortgesetzt, so kann sie sich auf die Mangelhaftigkeit der Anlage nicht mehr berufen. Die weitere Behauptung der Klägerin, der Beklagte habe die Abänderung der Kellerluke bei dem geplanten Umbau versprochen und im Vertrauen darauf sei sie wohnen geblieben, ist bedeutungslos, weil der Beklagte die Abänderung von dem Umbau abhängig gemacht hat, dieser Umbau aber noch nicht in Angriff genommen war. Nach alledem kommt weder eine Haftung des Beklagten aus dem Mietvertrage in Betracht, noch sind die Voraussetzungen für eine außervertragliche Haftung gegeben; denn die Kellerluke befindet sich an einer Stelle, an der ein allgemeiner Verkehr des Publikums nicht stattfindet. Die Klage der Mieterin war also unbegründet.

rd. **Kann eine Erkältung unter gewissen Umständen als Unfall angesehen werden?** Bekanntlich verursacht es den Behörden große Schwierigkeiten, festzustellen, ob eine Krankheit oder gar der Tod eines Menschen auf einen Unfall oder auf eine Krankheit zurückzuführen ist, und die Unfallrente wird nur gewährt, wenn einwandfrei nachgewiesen wird, daß ein Unfall in Frage kommt. Ueber einen in dieser Beziehung nicht alltäglichen Fall hatte vor einiger Zeit das Reichsversicherungsamt zu entscheiden. Ein im Betriebe eines Dampfers Angestellter war auf der Ueberfahrt nach Newyork an einer Erkältung erkrankt, er mußte sich zu Bett legen, und die Krankheit lief in eine Lungenentzündung aus, welche den Tod des Kranken zur Folge hatte. Die Hinterbliebenen verlangten von der Berufsgenossenschaft eine Rente, indem sie aufgrund dessen, was sie von dem Schiffsarzt erfahren hatten, behaupteten, der Verstorbene habe sich die schwere Krankheit, der er erlag, nicht allmählich, sondern ganz plötzlich zugezogen, sodaß also ein Unfall vorliege. Die Berufsgenossenschaft lehnte jedoch die Entschädigung der Hinterbliebenen ab, indem sie behauptete, von einem Unfalle, d. h. von einem in einem verhältnismäßig kurzen Zeitraum eingeschlossenen, auf äußeren Einflüssen beruhenden Ereignisse mit körperschädigender Wirkung, könne hier keine Rede sein; denn es sei weder eine Erkältungseinwirkung auf einen bestimmten kurzen Zeitpunkt gefallen, noch sei eine vorausgegangene Erhitzung des Verstorbenen mit nachfolgender Abkühlung in außergewöhnlicher Weise eingetreten. Die Hinterbliebenen riefen nun die Entscheidung des Reichsversicherungsamtes an und brachten noch ein Attest des behandelnden Schiffsarztes bei. Darin war unter anderem ausgeführt, es sei absolut sicher, daß nicht mehrere Tage in ihrer Gesamtwirkung die Entstehung der Erkältung verursacht hätten, sondern zweifellos eine einmalige, wenige Augenblicke dauernde Einwirkung.

Auf Grund dieses Gutachtens, das noch durch die Aussage des Kapitäns des Dampfers bestätigt wurde, hat das Reichsversicherungsamt den Hinterbliebenen die verlangte Entschädigung zugesprochen. Ob und inwieweit Erkältungen, die sich Personen der Schiffsbesatzung auf einer Seereise zuziehen, allgemein als Unfälle anzusehen sind, könne unerörtert bleiben. Nach den besonderen Verhältnissen des vorliegenden Falles müsse es unbedingt als erwiesen angesehen werden, daß die fragliche Erkältung, die zur tödlichen Lungenentzündung führte, in unfallartiger Weise entstanden ist. Der Angestellte hat den Unfall aber auch im Betriebe erlitten, und sonach mußte der mit der Klage geltend gemachte Anspruch für gerechtfertigt erachtet werden. (Reichsversicherungsamt, 27. Mai 1911.)

Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserm Korrespondenten.)

Die Stimmung auf dem Weltmarkte für Getreide charakterisierte sich in dieser Woche, umfassend die Zeit vom 9. bis 15. ds. Mts. als ausgesprochen matt und die Preise erlitten ansehnliche Einbußen. In erster Linie waren es die Nachrichten über die Freigabe der Dardanellen, die einen Tendenzumschwung herbeiführten. Hinzu kamen die im allgemeinen günstiger lautenden Berichte über den Stand der Halmfrüchte. Insbesondere trat am Donnerstag an den amerikanischen Märkten ein starker Kurssturz ein, der mit den günstigen Auslassungen des Cincinnati Price Currents und mit umfangreichen Positionslösungen, namentlich per Mai, begründet wurde. Die weitere Abnahme der Bestände in den Vereinigten Staaten Nordamerikas, die nach Bradstreet in den letzten 8 Tagen von 86 282 000 auf 76 665 000 Bushels zusammengeschmolzen sind, machte auf die Marktlage keinen Eindruck. Von den La Plata Staaten wird eine Zunahme der Zufuhren gemeldet, die eine stärkere Abladung von Weizen zur Folge hatte, indes steht, da sich bei der zu erwartenden stärkeren Anlieferung von Mais, ein Mangel an Schiffsraum bemerkbar machen dürfte, zu erwarten, daß die Weizenverschiffungen keinen allzugroßen Umfang annehmen werden. In der letzten Woche wurden 97 000 Tonnen gegen 72 000 Tonnen in der vorhergegangenen Woche zur Verschiffung gebracht. Aus Rußland lauten die Nachrichten über den Saatenstand im allgemeinen befriedigend. In England war die Kauflust etwas geringer als in der Vorwoche, namentlich in roten Weizensorten war der Verkehr schleppend. An den französischen Märkten war der Grundton stetig, sodaß die Preise zu den letztwöchentlichen Notierungen aus der Woche hervorgehen. In Deutschland war die Stimmung wenig behauptet, es machte sich allgemein eine größere Verkaufslust bemerkbar, da man infolge der in der letzten Woche reichlich niedergegangenen Regenmengen, eine wesentliche Besserung der Saaten erwartet.

An unseren süddeutschen Märkten hielt sich das Geschäft in engen Grenzen. Gleich anfangs der Berichtswoche verlehrte der Markt in ruhiger Haltung und schwächte sich Ende der Woche noch mehr ab, als von den amerikanischen Märkten Kursstürze gemeldet wurden. Auch die besser lautenden Nachrichten über den Stand der Saaten wirkten nachteilig auf die Unternehmungslust ein. Die Umsätze waren daher im Laufe dieser Woche sehr minimal.

Die Offerten von den Exportländern sind durchweg etwas ermäßigt worden. Dieselben stellen sich heute, in Mark, gegen Netto Kassa, wenn nichts anderes vermerkt per prompte Abladung, per Tonne, Cif Rotterdam: Weizen: Azow-Ulka 9 Pud 30-35 185, dito 10 Pud 186, Azima 10 Pud 5-10 194, Nordrussischer 77-78 Kg. 189, rumänischer 78-79 Kg., 3 Prozent blaufrei 180, Plata Bahia-Blanka oder Barletta-Russo 76 Kg. per Juni-Juli 170, dito 78 Kg. 172, dito 78 Kg. blauspitzig Juni-Juli 167, Northern Manitoba Nr. 1 Mai-Juni 167.50, dito Nr. 5 Mai-Juni 149.50 und norddeutscher 78-79 Kg. 182 M. Auch im Waggongeschäft kamen nur unbedeutende Geschäfte zum Abschluß, da der Konsum nur den notwendigsten Bedarf deckt. Die Preise für inländischen Weizen wurden um M. 4.50 auf M. 243 bis 245.50 per Tonne, bahnfrei Mannheim ermäßigt. Roggen lag einerseits im Einklang mit Weizen, andererseits infolge der vielfach niedergegangenen Regenmengen schwächer. Auch verstimmte der schleppende Mehlabsatz, sodaß sich das Geschäft in sehr engen Grenzen hielt. Für norddeutschen Roggen, im Gewicht von 74-75 Kg. verlangte man heute, per prompte Abladung, M. 157, für südrussischen 9 Pud 15-20 per prompte Verschiffung M 156.50 und für nordrussischen 71-72 Kg. schwer M. 165.50, per Tonne, bahnfrei Mannheim. Für in Mannheim disponiblen Roggen blieben die Notierungen unverändert. Braugerste lag geschäftslos. Futtergerste war gleichfalls etwas nachgiebiger. Auch in diesem Artikel kamen keine nennenswerte Abschlüsse zustande, da die Käufer im Einkauf äußerst vorsichtig sind. Russische Futtergerste 58-59 Kg. wiegend, war per Mai-Juni zu M. 174 und Platagerste 58 Kg. schwer per Juni-Juli-Abladung zu M. 170 per Tonne, Cif Rotterdam offeriert. Hafer lag ruhig bei kleinem Geschäft. Petersburger per Juni-Juli-Abladung war heute zu M. 158.50 und Platahafer 46-47 Kg. schwer per Juni-Juli-Verschiffung zu M. 134.50, per Tonne, Cif Rotterdam am Markte. In Mannheim greifbarer Hafer blieb zu unverändertem Preise käuflich. Mais hatte ruhigeren Markt, da die Nachrichten aus den La Plata-Staaten günstig lauten und man daselbst noch im Monat Mai größere Ankünfte erwartet, was auch eine reichlichere Verschiffung zur Folge haben dürfte. Für Platamais per Juni-Juli-Abladung stellen sich die heutigen Forderungen auf M. 120 und für Odessamais auf M. 136 per prompte Abladung, per Tonne, Cif Rotterdam. In Mannheim disponibler Mais wurde im Preise höher gehalten, da die Vorräte nicht bedeutend sind. Für Galatz-Foxanian forderte man M. 187.50 per Tonne, bahnfrei Mannheim.

Die Notierungen stellen sich an den folgenden Getreidemärkten:

				9.5.	16.5.	Diff.
Weizen:	New-York	loco	cts	123¼	121⅝	—1½
	"	Juli	"	119	114½	—4½
	Chicago	Juli	"	114½	108⅞	—5⅝
	Buenos-Ayres	cif. prompt	pap.	8.50	8.35	—0.15
	Liverpool	Juli	sh	7/8⅝	7/7⅝	—1.—
	Budapest	Mai	Kr.	11.69	11.83	+0.14
	Paris	Juli/Aug.	Fr.	271.—	271.—	—
	Berlin	Juli	M.	227.—	226.25	—0.75
	Mannheim	Pfälzer loko	"	247.50	246.25	—1.25
Roggen:	Chicago	loco	cts	95½	94½	—1.—
	"	Dez.	"	—	—	—
	Paris	Juli/Aug.	Fr.	200.—	200.—	—
	Berlin	Juli	M.	199.—	199.50	+0.50
	Mannheim	Pfälzer loko	"	215.—	215.—	—
Hafer:	Chicago	Juli	cts	54⅝	50	—4⅝
	Paris	Juli/Aug.	Fr.	216.—	211.—	—5.—
	Berlin	Juli	M.	202.75	202.—	—0.75
	Mannheim	badisch. loko	"	221.25	221.25	—
Mais:	New-York	Juli	cts	—	—.—	—
	Chicago	Juli	"	78⅝	74⅞	—3½
	Berlin	Juli	M.	—.—	—.—	—
	Mannheim	Galatz loko	"	185.—	187.50	+2.50

Handelsberichte.

Börsenwochenbericht.

Frankfurt a. M., 18. Mai.

Die Haltung war bei Beginn der Woche im Anschluß der Newyorker Börse fest, wozu die neuen Preiserhöhungen am internationalen Eisenmarkte, die zuversichtlich gehaltenen Wochenberichte von den Berliner Großbanken den Anlaß gaben. Die Mehrzahl der Spekulationspapiere des Banken- und Eisenbahnaktienmarktes, ebenso die Rentenpapiere begegneten geringem Interesse, sodaß das Kursniveau ein nahezu unverändertes Aussehen zeigen. Die Umsätze in Montanpapieren waren zunächst lebhaft, besonders angeregt war der Verkehr in den bekannten Spekulationspapieren wie unter andern Phönix Bergbau, welche bis 263 gesteigert wurden. Auf die ausgeführten Realisationen der vergangenen Woche folgten wieder Deckungskäufe. Das Hauptaugenmerk der Börse war aber auf den Kassamarkt der Industriepapiere gerichtet. Die sprunghafte Kurssteigerung einzelner von der Spekulation besonders favorisierten Papieren hat aber gegen Schluß der Woche einer wesentlichen Ernüchterung Platz gemacht. Nach beinahe zweimonatlicher Haussebewegung stellte sich ein unverkennbares Entlastungsbedürfnis heraus. Es zeigt sich, daß die Spekulation nicht nur am Ultimomarkt, sondern auch am Kassamarkt für Industriepapiere einen größeren Umfang angenommen hat. Die fortgesetzt anregenden guten Nachrichten aus der Industrie haben im Zusammenhange mit der Klärung der politischen Lage das Vertrauen zu den Dividendenwerten auf eine selten hohe Stufe gehoben. Die Börse selbst ist unternehmungslustig geworden und hat dieses auch auf anderen Gebieten bewiesen. Man braucht nur die Emissionen der letzten Zeit zu betrachten, wie schlank dieselben untergebracht wurden.

An der Mittwochbörse trat jedoch eine gewaltige Kursbewegung auf dem Kassaindustriemarkte ein. Die Warnung des Staatskommissars der Berliner Börse machte einer matteren Gesamthaltung Platz. Diese Warnung hat nicht nur an der Berliner, sondern auch an der hiesigen Börse Aufsehen erregt; aber scheinbar nur vorübergehend einen Eindruck hinterlassen. Im Börsenverkehr war die Folge der Ausführungen des Staatskommissärs eine plötzliche, aber keineswegs anhaltende Ernüchterung der Spekulation. Ob diese Warnung stärker nachwirken wird, wenn die Worte des Börsenkommissärs ins Publi-

MARCHIVUM

Vom Monat Mai.

Die Luft ist blau, das Tal ist grün,
Die kleinen Maienglöckchen blühn
Und Schlüsselblumen drunter.
Der Wiesengrund
Ist schon so bunt
Und malt sich täglich bunter.

Drum komme, wem der Mai gefällt,
Und schaue froh die schöne Welt
Und Gottes Vatergüte,
Die solche Pracht
Hervorgebracht,
Den Baum und seine Blüte.

Hölty.

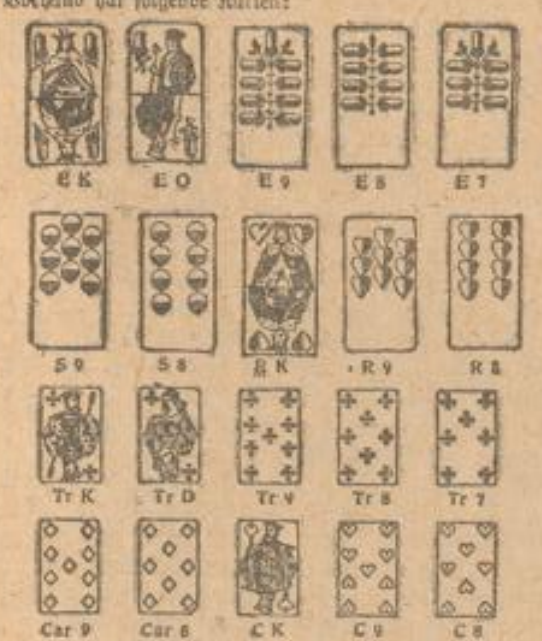
*

Sonnenschein und Blütenduft,
Das ist ein Vergnügen!
Wann in blauer Maienluft
Hoch die Lerchen fliegen,
Wann des Baches Wellen sich
Durch die Blumen schmiegen.

Rätsel-Ecke.

Skat-Aufgabe.

Vorhand hat folgende Karten:



Vorhand würde bei einem Kaffeeclub den Lachs fangen, wenn ein anderer ein Spiel macht und gewinnt. Mittelhand reizt ihn auf Wende, das Vorhand hält. Mittelhand reizt bis Grünhandspiel, worauf Vorhand Eichelhandspiel meldet. Mittelhand hat 4 Augen mehr als Hinterhand. Vorhand gewinnt das Spiel. Wie saßen die Karten und wie ging das Spiel?

Magisches Quadrat.

a a a a e Teil der Priesterkleidung.
l l o o o Berühmter Hund.
o r r r s Kinderischer Mutterwider.
f f f l f Kangschwage.
t t t t y Amerikanischer Millionär.

Rätsel.

Das erste Wort ist oft identisch,
Mit meiner zweiten Hälfte später;
Doch ist das erste nur indentisch,
Das zweit' aus geistlichen Revier.
Die zwei zu einem Wort verbunden
Das schrecklich uns entgegenzähnt,
Bezeichnen trübe, schwere Stunden
Bei denen man das erst' ersehnt.

Arithmetische Aufgabe.

In einer Wiener Tabak-Trafik kauft ein Herr für 1000 Kronen Zigaretten, im Ganzen 100 Schachteln zu je 100 Stück, 3 verschiedene Sorten, von der mittleren weniger als von der billigsten, aber mehr als von der teuersten. Eine Schachtel von der billigsten Sorte kostet 9 Kronen, von der mittleren 12 Kr. 50 H. und von der teuersten 15 Kr. Wie viel Schachteln von jeder Sorte werden gekauft?

Bilderrätsel.

Vexier-Bild.

Wo ist sein Freund?

Lösung des Palindroms in voriger Nummer:
Reffen.

Lösung des Homonyms in voriger Nummer:
Strauß.

Lösung des Rätsels in voriger Nummer:
Kahlkopf, Krähkopf, Kohlkopf.

Lösung des Logogryphs in voriger Nummer:
Saft, Saat, Satt.

Lösung der Charade in voriger Nummer.
Oheim.

Lösung des Frühlings-Kryptogramms in voriger Nummer:
Winterstürme weichen dem Wonnemond.
(Man lese von unten nach oben, rechts beginnend, erst die schwarzen, dann die weißen Buchstaben. Anstelle der Punkte setze man die entsprechenden Vokale.)

Lösung des Königszugs in voriger Nummer:

Wie' innen, so ist's draußen auch.
Ist's innen licht und hell,
So dünkt die Welt dir lieb und schön,
Ein reicher Freudenquell.
Wer Nacht und Trug im Busen hegt,
Sieht immer Nacht und Trug;
Wer Gott im tiefsten Herzen trägt,
Sieht ihn im Weltenbau.

Für die Redaktion verantwortlich: Franz Kircher.
Druck der Dr. H. Haas'schen Druckerei, G. m. b. H., Mannheim.

Nr. 20. Mannheim, den 19. Mai. 1912.

Höhen und Tiefen.

Roman von Anton Freiherr von Perfall.

(Nachdruck verboten.)

Erstes Kapitel.

Der See füllte wohl früher das ganz rings von hohen Bergen eingeschlossene Talbecken, und war erst allmählich im Laufe der Jahrhunderte von Süden gegen Norden zurückgewichen. Am Fuß des Gebirges sich hinziehende Torfstiche, moosige, schilf- und latschenbewachsene, von Wassertümpeln durchsetzte Flächen bezeichneten seine frühere Ausdehnung. Zwischen dem strohgelben, unendlich feinen, langhalmigen, im leisesten Luftzug dahinwogenden Riedgrase der dem See sich sanft zuneigenden Torfflächen zog sich ein regelrechtes Netz schwarzbrauner Gräben, an deren Rand die Torfmännchen, in Reih und Glied geordnet, standen.

Am Ufer, sich spiegelnd in der blauen Fläche des Sees, lag die „Seeleit'n"; Seedorf nannten die Fremden das aus wenigen Bauernanwesen, jährlich sich mehrenden Villen und auf Spekulation gebauten Miethäusern bestehende Gemeinwesen.

Frei und stolz, die ganze Landschaft beherrschend, auf ovalem Plateau stand das „Hintermooseranwesen", ein behäbig breit gebauter Bauernhof. Ein langgezogener, an das Wohnhaus mit den im Zopfstil reich und bunt bemalten Fenstern angebauter, holzverschalter „Stadel" in dem unnachahmlichen, kräftigen Braun völlig ausgewitterten Holzes, eine Allee viel hundertjähriger Ahorn und Linden, die vom Hof zur Seeleiten herunterführte, während sie rückwärts in einen hochstämmigen Buchenwald sich verlor, ließen keinen Zweifel über das vollgewichtige Bauerntum des Besitzers, das gewiß ebenso festgewurzelt war in diesem Erdreich als diese altehrwürdigen Stämme.

Gottfried Hintermooser, Bauer am Biehl, gab wirklich an Zähigkeit, urwüchsiger Kraft und stolzem Wesen seiner Ahornallee nichts nach und erhob sein Haupt nicht minder selbstbewußt über alle die Häupter seiner Gemeindegenossen, als diese ihre stattlichen Kronen über das Obstbaumgesindel um sie her.

Die Adlernase bog sich fast etwas zu stark zum Mund, den ein buschiger roter Schnurrbart verdeckte, mit zu beiden Seiten herabhängenden, sorgfältig zusammengedrehten Spitzen; der Vollbart fehlte. „Das paßt nicht zur Bauernarbeit, das ist nur für die Faulenzer gut, für die Jäger und Schreiberleut," meinte er, wenn es wirklich einer wagte, ihn darum anzureden. Die von starken Brauen beschatteten Augen blickten klar, stetig, nicht mürrisch streng, aber doch geradezu einschüchternd, wie von einem Schlachtroß, von einem Thron herab; dazu die hohe noch ungebeugte Gestalt, die kräftigen, weder durch Müßiggang verweichlichten, noch durch harte Arbeit ums Brot verunstalteten Gliedmaßen, die einfache, derbe, aber trotzdem sorgfältige Kleidung aus grauem Loden, wie ihn einst die Hausindustrie dieser Gegend so vortrefflich hergestellt. Gottfried Hintermooser, Bauer am Biehl, kam alle Sonntage, gestützt auf seinen dicken Stock mit einem mächtigen Hirschhornsprossen als Griff, herab von seinem Hof wie eine Mahnung an unverfälschtes, an Sitte und Glauben eisern festhaltendes Bauerntum, inmitten der mit dem Fremdenzufluß immer mehr überhandnehmenden, halb städtischen, halb bäuerischen Kleingewerbeleute, zu Häuserspekulanten und Vermietern herabgesunkenen Häuslern, durch städtisches Wesen und halbverstandene Aufklärung verdorbenen Standesgenossen.

Der Hof war ebenso merkwürdig und anziehend wie seine Person, zumal für Künstler und altertumsfüchtiges Volk. Die Schränke strotzten von reichem, altmodischem Zinngeschirr und Trinkgefäßen, über einer Stiege befand sich eine Stube mit kunstfertiger Holzvertäfelung aus früheren Jahrhunderten und von den Wänden der mit hohen Federbetten angefüllten nie bewohnten Zimmer blickten die Bildnisse der Hintermooser mit ihren harten, derben, sich immer wiederholenden Gesichtszügen, ihrer gesunden Lebensfarbe, in Trachten aller Zeiten; auch frische Mädchenköpfe, denen der gravitätische, erzwungene Ernst vortrefflich stand, strenge Frauen, würdige Matronen darunter, in kostbaren, fein ausgeführten Spitzen und blitzendem Schmuck, Meisterwerke neben plumpem buntem Geschmier. Alle diese Schätze hielt er verschlossen, Fremde, die noch einer Sommerwohnung fragten, wurden unten im Gang abgewiesen — die Kriegslist schlug fehl.

Sein Hof war seine Welt, da durfte ihm niemand herumpfuschen, von dort sah er mit souveräner Verachtung herab auf das Bestandlose, ewig Wechselnde da unten, auf die Herrschaft der Zeit, der Mode, der er trotzte auf seiner ureigenen, wechsellosen Scholle.

Sein Weib, die Hansenbauertochter, war das Widerspiel ihres Mannes in äußerer Erscheinung und Gemütsanlage. Klein, unansehnlich, ewig beweglich, geschwätzig, allen Eindrücken von außen zugänglich, voll des Wunsches, ihre Stellung als reichste Bäuerin geltend zu machen, ohne starken Bauernsinn, dabei klug, eine tüchtige, arbeitsame Hausfrau; an Gottfried, den sie nach reichlich genossener Jugend — Agl war einst ein gar sauberes, zierliches, auf Alm und Tanzboden viel umworbenes Dirndl — nach alter Sitte, nicht aus besonderer Herzensneigung, sondern auf Abmachung der Eltern hin geheiratet, band sie, wie ja gewöhnlich auf dem Lande, das wirtschaftliche Interesse, die scheue Ehrfurcht vor dem unbeugsamen,

in seinem Zorn furchtbaren Mann und die langjährige Lebensgewohnheit, welche zuletzt die entgegengesetzten Naturen einander ohne Herzensneigung unentbehrlich machte.

Nach zwei Jahren gebar Agl den Ambros, einen derben, bildsauberen Jungen. Als Gottfried das strampelnde, rosige Kind zum erstenmal in seine arbeitsharten Hände nahm und gegen die Decke hob — nach einigen Wochen, früher wagte er es nicht — da brach ein feuchter Strahl der Freude aus seinem Auge und eine glänzende, dicke Träne kollerte über sein Antlitz, dann legte er den Arm unter den Nacken der Wöchnerin und drückte sie fest an sich. Agl spürte ein heftiges Zittern den schweren Körper ihres Mannes durchlaufen. Es war der Erbe seines Waldes und Feldes, seiner uralten Ahorn und Linden, die herrlichste, blühendste Frucht seines Bodens lag vor ihm, auf dem rotkarrierten Federbett sich wälzend, um sich schlagend mit den kräftigen Gliedlein wie ein Füllen in blumiger Au; plötzlich nahm er es auf den Arm und eilte zur Stube hinaus, unbekümmert um die jammernde Agl und die ihm nacheilende Pflegerin. Er ging in den Stall, von Stand zu Stand, die Rinder streckten blökend ihre Hälse und betrachteten mit ihren sanften Augen neugierig den sonderbaren Gast; den Kälbern reichte er in seiner unbändigen Freude den zappelnden Jungen über das Geländer, sie beleckten den zarten Körper mit ihrer weichen Zunge und der Kleine griff furchtlos mit seinen Händchen in die krause Stirn; er zeigte ihm alles und jedes, dem kleinen Ambros, und forschte in kindischer Vaterlust nach dem Eindruck, den es auf den Kleinen machte.

„Das ist ein Stückl, die gibt Milch, Ambros!"

Ambros griff lallend nach dem glänzenden, starr auf ihn gerichteten Auge der Gepriesenen, und Gottfried sah darin ein gutes Zeichen.

„Das ist ein Rößl!" Dabei klopfte er einem seinem Herrn entgegenwiehernden, glänzenden Braunen auf den feisten Rücken. „Gelt, Ambros, schön is das Tierl?"

Der Junge griff mit beiden Händen in die Nüstern, daß Gottfried ihn jäh zurückriß.

„Der hat eine Schneid!" frohlockte er.

Ein Pflug stand in der Ecke. Ambros schrie wie besessen, als der Vater daran vorbeiging, er mußte umkehren und die glänzende Schar betasten lassen. Die Tränen stiegen ihm auf vor Freude. — „Das wird ein rechter Bauer!"

„Schau, den schönen Klee, Ambros!"

Er setzte das nackte Kind in die stark duftenden Kräuter, es wälzte sich und jauchzte laut auf, zerknüllte die roten Blumen mit den Händchen, zuletzt war es ganz in den Hausen versunken, nur das pausbackige Gesichtchen sah noch heraus. Da hob er es hell auflachend in die Höhe, daß ein Blumenregen es berieselte, und küßte ganz närrisch den kernigen, vom frischen Pflanzensaft duftenden Kinderleib. Dann ging er vor die Stalltüre, da sah man über das ganze grün, gelb und blau gesprenkelte Feld, in dem die Mähder standen bis über die Knie; wo es aufhörte, begann sein Wald, hochstämmiger, schlagbarer Wald, wie der Staat ihn nicht schöner hatte, über hundert Tagbau.

Das alles zeigte er Ambros, doch der fing jetzt ganz unbändig zu heulen und zu schreien an. Gottfried wollte ihn beruhigen — vergebens — da stieg ihm die Zornesröte in das Gesicht; er trug ihn eilig zurück und legte den Schreier unsanft vor die Wöchnerin. Das Kind tappte gierig nach der Mutterbrust und sah dann in wonnigem Ziehen mit so komischer Furcht auf den Vater, er möchte es am Ende noch einmal von dieser köstlichen Stelle nehmen, um ihm seinen künftigen Besitz zu zeigen, daß dieser unter Tränen lachen mußte und den Blick nicht wenden konnte von diesem heiligen Schauspiel.

Das Jahr darauf kam ein Mädchen, Anna wurde es getauft; das nahm er kälter entgegen, als hätte nur seine Oekonomie einen Zuwachs erfahren; auch Ambros bot ihm nicht die Freude, die er erwartet; er konnte den rechten Ton nie treffen. Die Scheu, die sein jeweiliges heftiges Aufbrausen bei geringfügigen Anlässen ihm einflößte, konnten väterliche Späße in weicherer Stimmung nicht wieder gut machen, dann kränkte er sich doch, wenn Ambros zur Mutter lief, dort Schutz suchend.

Agl war jetzt glücklich. In der reellen Luft eines Bauernhofes groß gezogen, die das Gemüt abhärtet, von allen Empfindeleien weit entfernt, begriff sie plötzlich das Evangelium der Liebe, das ihr so fremdartig und wirkungslos seit Jahren von der Kanzel erklang.

Gottfried ließ seine Frau gewähren, wenn er sich auch oft genug über ihre „modische Erziehungsweise", wie er sich ausdrückte, ärgerte.

„Ist der Bub nur erst einmal hantierlich, dann werde ich ihn schon unter die Fuchtl nehmen," dachte er sich.

„Das „Nonei" zog er gar nicht in Rechnung, deren Erziehung kam ja seiner Frau zu.

Der alte Hansenbauer starb zehn Jahre nach der Verehelichung Gottfrieds, sein Anwesen, das Erbe Agls, kam in die Hände Gottfrieds; er war damit der größte Grundbesitzer des ganzen Bezirkes.

Das stattliche Haus, welches zum Erbe gehörte, war jetzt unbewohnt, und so sehr sich Gottfried wehrte, in seinem eigenen Hause in der Saison Fremde zu beherbergen, so gab er doch dem Zureden seiner Frau und seinem eigenen Vorteil so weit nach, daß er dieses vermietete. Agl führte dort zur Sommerzeit das Regiment und kam so zu ihrer Genugtung wieder in Berührung mit den „Herrischen". Das Hansenbaueranwesen wurde unter ihrer Leitung erst recht ein Asyl von Künstlern und fahrendem Volk aller Art. Gottfried hatte dort nichts zu tun und zog eine hübsche Rente daraus, so war er damit zufrieden, er konnte sich nur ärgern, wenn Ambros, der zu einem schönen, kräftigen Jungen herangewachsen war, es vorzog, auf der „frisch'n Höh", wie Agl auf Anraten ihrer Stammgäste das Anwesen taufte, es zu einer förmlichen Pension umgestaltend, sich unter den Fremden herumzutreiben, statt auf dem Hofe sich nützlich zu machen; dem hübschen Nonei sah er es eher nach, die lose Dirne war ja so zu nichts zu gebrauchen, als zum Staat machen, so jung sie war.

Etwas anderes beunruhigte ihn aber mehr als alles das, nahm ihm seine ganze Freude, machte ihn noch verschlossener und menschenfeindlicher — eine schmale, dunkle Rauchsäule, die im Westen über die Wälder in den reinen Aether sich erhob seit mehreren Jahren und bei Westwind sich bis zu seinem Hause wälzte, häßlichen, schweren Kohlendunst verbreitend.

Der Sommer 187 . war heiß und trocken, in der Stadt eine Hölle von Staub, verdorbener Atmosphäre, vom sengenden Pflaster abprallender Hitze, da floh, kaum war die Schule geschlossen, alles auf das Land, wer nur ein bißchen sich los machen konnte, aber nicht Wald und Feld, Wasser hieß die Losung. Eine Woge von Sommerfrischlern ergoß sich an die Seen des bayrischen Oberlandes, sie nahm ihre Richtung von Nord nach Süd, die nächstgelegenen waren bald überschwemmt, da wälzte sie sich weiter in die entlegensten Bergtäler und traf auf ihrem Weg auch die Seeleit'n, die auf so großen Besuch noch nicht eingerichtet war. Jedes Haus war bis unter den Giebel besetzt, in den Stadeln Massenquartiere. Sonst war es ja doch nur eine kleine Gemeinde, die sich alle Jahre einfand, fast immer dieselben Leute, man rechnete sie fast schon zur Seeleit'n; die Maler, die Dichter kamen so sicher im Sommer wie die Stare und die Schwalben im Frühjahr, aber diese lärmende, bunte Invasion, die heuer stattfand, hatte etwas Erschreckendes; wie ein Heuschreckenschwarm ließ es sich nieder, und der Gedanke, wie wird es am Ende aussehen, wenn er sich wieder erhebt, beunruhigte die Leute. Um ihr Heiligstes, um ihre Sitte, um ihre Besonderheit, in der sie sich glücklich fühlten, und noch um etwas, um ihre — Nerven, dieses kostbare Gut, war ihnen unbewußt bang. Keiner sprach es aus, und ausgesprochen — hätten sie wohl selbst darüber gelacht. Was so lange besteht, kann doch ein Sommer nicht vernichten, und doch war das der Grund ihres scheuen, mißtrauischen Wesens den Fremden gegenüber, als sei ein Feind eingebrochen, und alte Mütterchen beteten in ihren Betstühlen für ihre Kinder und Enkel um Erlösung von diesem Uebel.

Ganz anders faßte man das auf der frisch'n Höh auf, wo Agl, die Hinterwoserin, ihren zahlreichen Gästen immer neue Lustbarkeit bot. Die Pension war jetzt fertig, sie hatte sogar

Ihnen sprach, so aus vollem Herzen gern gemacht hätten? Sie hätten gesagt:

„Wenn Sie den Mai immer haben wollen, Fräulein Gretel, nun, so nehmen Sie ihn doch und halten Sie ihn fest, daß er Ihnen nie mehr entwische! Werben Sie doch einfach — Frau Mai!"

Das hätten Sie gesagt, lieber Leser. Und akkurat so sagte auch Herr Mai.

Das war nun eine gute Lösung. Und Gretel war so froh, daß sie dem Geliebten am liebsten um den Hals gefallen wäre. Aber das tat sie nicht. Denn sie war ein wohlerzogenes junges Mädchen und sie ließ sich niemals küssen, wenn ein Unberufener es etwa sehen könnte. Deshalb sagte sie nur:

„Sprechen Sie, bitte, mit Papa."

III.

Das tat er denn auch. Herr Baum glaubte zwar zuerst, Herr Mai wollte ihn in den April schicken, aber schließlich gab er seinen Segen. Denn der Schwiegersohn war ja wirklich eine schätzenswerte Kraft.

Im ganzen Kontor wurde die Verlobung mit großer Freude begrüßt. Nur des ersten Prokuristen Glückwunsch kam nicht aus ganz ehrlichem Herzen. Denn er selbst hatte ein Auge auf die blonde Gretel geworfen. Und er meinte, er hätte doch eigentlich größere Ansprüche auf sie gehabt. Einmal als erster Prokurist, und dann sei er ja auch nicht nur Mai, sondern sogar — Maier.

Für Küche und Keller.

Apfelsinencreme für 5 Personen. 1 Liter Milch wird mit 4 Löffel Zucker, für 10 Pfennig gestoßener Vanille, der abgeriebenen Schale von 2 Apfelsinen und etwas Salz aufgekocht und mit 3 Blatt weißer Gelatine und 3 ganzen Eiern abgesprudelt. Sobald diese Masse sich zu dicken beginnt, wird die Creme schichtweise mit den von drei Apfelsinnen rund und fein geschnittenen, eingezuckerten Scheiben in eine Glasschale gebracht und darin auf Eis zum völligen Erstarren gesetzt. Bei kleinen festlichen Mittagessen reicht man diesen Creme in Gläsern und überdeckt ihn oben mit je einer Apfelsinenscheibe.

Grünes Auge. Zwei dicke, zarte Rhabarberstangen werden zerstückelt, in Zitrone, Vanille und Zucker geschmort unter Hinzufügung von 4 Tassen Wasser oder Apfelwein, durch ein Haarsieb gestrichen und mit 6 Blatt weißer Gelatine untermischt. Als grünes Farbmittel sind zwei Löffel Spinatwasser hinzuzugeben. Eine Vanillensauce schmeckt dazu gut, ist aber nicht absolut nötig.

Erste Liebe. ½ Pfund Weizengries ist in 1 Liter Milch mit Zitrone und für 10 Pfennig gestoßener bitterer Mandeln gar zu kochen und, noch lauwarm, mit ½ Pfund geschmorten, steifen Kirschen zu unterziehen.

Schwarzes Herz. Von Mondamin wird in einem Liter Milch, mit 6 Löffeln Zucker und etwas Vanille ein dicker Creme abgerührt auf gelindem Feuer und zuletzt eine Tasse von 2 Lot Kaffee gewonnener Extrakt darumtergezogen. Mit Schlagsahne garniert wird der Wohlgeschmack natürlich erhöht.

Kalbszungen als feinster Aufschnitt. Für 4 Zungen koche man 1 Liter Wasser mit einem Teelöffel Salpeter, 6 Stück hartem Zucker, 3 Löffeln Salz 10 Minuten auf und lege die Zungen in die kochende Lake hinein. Sie müssen vier bis 5 Tage darin liegen, werden dann in zwei Stunden Kochzeit gegart und wieder einen vollen Tag, um ihnen den Saft und die köstlich rosa Farbe zu geben, hineingelegt und dann aufgeschnitten, nachdem die äußere harte Haut, die bis jetzt daran zu belassen war, abgezogen wird.

Hygiene im Heim.

Aus unserm Leserkreis wird uns geschrieben: „Das Schlucken, an dem häufig viele Menschen leiden," so beginnt in der Sonntagsbeilage vom 28. April d. J. ein Artikel, dem ich einige ergänzende Worte beifügen möchte. Viele Menschen werden hin und wieder von dem sogenannten „Schluckser" befallen. Wer schon einmal einen solchen hatte — und derer dürften es nicht wenige sein — wird wissen, wie unangenehm und wie störend ein solcher ist. Meist verschwindet er von selbst; oft aber hält er Tage ja Wochen lang zur Qual des Betroffenen an. Nun kann ich den werten Lesern ein ebenso einfaches wie sicher wirkendes Verfahren mitteilen, das ich schon sehr oft zur Freude des Betroffenen, mit sofortiger Wirkung, anwandte. Da ich überzeugt bin, daß es viele der Leser interessiert und manchen zur Anwendung veranlaßt, sei das probate Mittel hier kurz mitgeteilt: Die vom „Schluckser" betroffene Person nehme ein Glas Wasser oder dergleichen zur Hand, während ein anderer ihr von hinten beide Ohrengänge fest zudrückt. Der „Leidende" muß nun langsam mehrere Schluck Wasser hintereinander nehmen. Das Uebel wird sofort verschwinden. Probatum est.

Zu früh kommt immer das Meiden, das Scheiden . . . .

O lasse mich lieben, o lasse mich leiden
Solang ich verlange nach Leben und Lust.
Zu frühe kommt immer das Meiden, das Scheiden! —
Die Liebe ist hälftig: Glück, hälftig: Leiden!
Doch, ach, oft trennen sich bald schon die beiden,
Zuletzt bleibt das Leid nur allein in der Brust!

Ernst Krauß, Sattelbdorf.

Praktische Winke.

Wie erhält man bunten Sachen die zarten Farben bei der Wäsche? Nicht allein durch eine große Vorsicht beim Waschen, die sich in linder Gallseife und Hinzufügen von Essig beim Spülwasser äußert, sondern gerade durch Vorsicht beim Trocknen. Bunte Sachen in die Sonne gebracht, verlieren unrettbar alle Zartheit der Farben. Besonders empfindlich sind lila und blau, während sich rosa dauernder erwiesen hat. Solche Sachen sind stets in einem luftigen, möglichst sonnenlosen Raum aufzuhängen.

Wie schützt man die Topfpflanzen seines Balkons vor überraschenden Nachtfrösten? Indem man überall auf dem Balkon große Schüsseln mit Wasser aufstellt, die Kälte und Frost von den Gewächsen abziehen. Zu empfehlen ist auch das Ueberstreifen leichter Gummihüllen über Töpfe und Kästen.

Wie wehrt man der Schlaflosigkeit? Oft genug versagen alle Mittel. Sogar die leichten, unschädlichen Schlafmittel. Etwas durchaus einfaches und dabei Unschädliches aber hilft. Das ist ein nasses, kaltes Tuch, auf das Herz gepreßt und mehrfach angefeuchtet. — Der Erfolg stellt sich fast in den meisten Fällen ein. Von einer mit Eisstückchen oder kaltem Wasser gefüllten Blase ist in diesem Falle abzuraten, da dieselbe bei der geringsten Bewegung herunterrollt und so den eben sanft Einschlummernden immer von neuem aufschreckt.

Der Wärmegrad, der für unsere Schlafzimmer am zweckmäßigsten ist, beträgt etwa 15 Grad Celsius. In wärmeren oder gar überheizten Zimmern pflegt der Schlaf weniger tief und erquickend zu sein, weil das Einatmen wärmerer Luft nicht erfrischend genug ist. In einem eiskalten Zimmer zu schlafen, empfiehlt sich auch schon deswegen nicht, weil beim An- und Auskleiden die Möglichkeit einer Erkältung in hohem Grade gegeben ist. Wie aus dem Gesagten hervorgeht, beruht die Ansicht, daß das Schlafen im ungeheizten Zimmer gesund sei, auf einem Vorurteil ohne jedwede innere Berechtigung.

Fleischsuppen dürfen in der Krankenkost nur beschränkte Verwendung finden. Sie sind als Genußmittel, und nicht als Nährmittel anzusehen. Im Uebermaß gereicht, können diese Suppen sogar schädlich wirken, indem sie den im Magen des Patienten abgesonderten Verdauungssaft verdünnen. Um die Fleischsuppen nahrhaft zu machen, empfiehlt sich ein Zusatz von Reis. Letzterer ist überhaupt eine gute Krankenspeise, zum Beispiel mit Pflaumen oder anderem Obst gereicht. Er muß aber vor dem Genuß 10 Stunden in Wasser eingeweicht und mit dem Wasser 3 Stunden gekocht sein.

Wie erhält man die beliebten braunen Schuhe lange tadellos. Indem man sie mindestens jede Woche mit einer Speckschwarte appelliert, mit Talkum abreibt und schließlich mit einem Lederklappen anhaltend frottiert.

MARCHIVUM

MARCHIVUM

Der Mai ist gekommen.

Eine Frühlingshumoreske von Richard Rieß.

(Nachdruck verboten.)

I.

Er hieß Adolf Mai und war Reisender der Firma Gebrüder Baum u. Co. Im Grunde seines Wesens aber war er ein Dichter. Und das zeigte er auch alljährlich zweimal, wenn seine beiden Vereine ihr Stiftungsfest feierten. Dann trugen die Tischlieder stets mit sicherer Gleichmäßigkeit am Fuße ein bescheidenes A.... M.i.. Denn beileibe hätte Herr Mai es nicht merken lassen wollen, daß er der Autor wäre, und wenn man am Schlusse auf das Wohl des Dichters trank, dann erhob er sich stets so zögernd, daß man wirklich glauben konnte, er sei gar nicht darauf vorbereitet gewesen.

Mit einer nicht weniger sicheren Gleichmäßigkeit aber sangen die Prokuristen der Geschäftshäuser, die er als Reisender, besuchte, sobald sie seiner ansichtig wurden: „Der Mai ist gekommen!" und die Lehrlinge pfiffen die Weise des Liedes, sobald sie den dunklen, wohlgepflegten Scheitel des Herrn Adolf Mai (i. F. Gebrüder Baum u. Co.) leuchten sahen. Und dabei dachten sie so gar nicht an blühende Lenzblumen und weich tastende Frühlingslüfte und an die vielen anderen herrlichen Dinge, die der Namensvetter des Herr Adolf Mai in seinem Koffer mit sich führt, wenn er das große Warenhaus „Jahr" besucht. Und alle Kommis — soweit der Kundenkreis des Herrn Mai reichte — alle waren der Meinung, einen sehr guten Witz gemacht zu haben, und mit automatischer Regelmäßigkeit fügten sie, wenn der Besuch des Herrn Reisenden in einem Monat geschah, der in keinem verwandtschaftlichen Verhältnis zu seinem Namen stand, hinzu: „Nanu, der Mai mitten im Januar?" oder . . mitten im März? Oder was für einen Monat man halt gerade schrieb. Und das war dann der beste Witz. Wenn Herr Mai aber schon von seinen Touren nach der Heimat zurückkehrte, dann traf es sich regelmäßig, daß im Hause der Gebrüder Baum u. Co. ein menschlich Wesen den Anfangsvers des Mailiedes sang. Aber dieses Wesen legte einen ganz anderen Ton als die Kommis in die Worte, und wollte auch gar keinen Witz machen. Wer das war? Nun, Gretel Baum war es, die Tochter des Seniorchefs.

Und so wird es wohl auch diesmal geschehen sein, als Herr Mai an einem schönen Frühlingsmorgen das Kontor betrat. Mit dem Zwölfuhrzuge war er von einer mehrwöchentlichen Tour heimgekehrt und gleich ins Geschäft geeilt, um seinen Chef aufzusuchen. Aber wenn Herr Baum auch gewöhnlich als erster auf dem Posten war — heute lag er wohl noch daheim im Mittagsschlafe — da setzte Adolf sich in einen Schreibtischsessel, um zu warten. Und, mochte er nun von der Anstrengung der Reise müde sein, mochte die Schwere des Frühlingstages die Schuld tragen — genug: Herr Mai machte ein kleines Schläfchen.

Plötzlich erwachte er. Er blinzelte erst ein wenig. Da sah er ein artig Bild: die weißgekleidete Gretel Baum, die durch das geöffnete Kontorfenster in den Garten blickte, während der Frühlingswind leis mit dem Blondhaar ihrer Schläfen spielte. Mai erhob sich: „Sie hier, Fräulein Gretel?"

„Ach, Herr Mai? Ich sah Sie gar nicht eintreten. Ich bin nur gekommen, um Papa die Post zu bringen. . . . Er wird aber wohl noch auf einen Sprung ins Kaffeehaus gegangen sein. . . . Da will ich hier auf ihn warten . . . aber ach Gott, nun habe ich Sie gestört. . . ."

„Niemals stören Sie mich", entgegnete der Galante. „Sie haben mich erweckt wie die gütige Fee, die den Prinzen erlöst, wie der Lenzhauch, der die Knospen zum Leben küßt."

„Nein, wie poetisch Sie gleich wieder werden!"

Und Gretel lauschte vor Bewunderung und dann auch wegen des „küssenden Lenzhauches". Sie fühlte vielleicht, es sei gefährlich, im Mai von Kuß und Liebe zu sprechen, — wenn es auch im Kontor geschehe, und wenn auch nur der Wind der Galan war und die Blumen die Geküßten.

Und Adolf Mai errötete ein wenig . . . aus alter Gewohnheit, wenn man ihn als Dichter feierte . . . und dann auch, weil er die Situation plötzlich zu erfassen begann. Er war allein mit diesem blühenden Mädel, allein im großen weiten Geschäftshause. Und da er doch etwas sagen wollte, entgegnete er:

„In durch Sie, Fräulein Gretel, durch Sie wird man wirklich zum Dichter."

„O, das sind Sie schon! . . . Wie schön neulich wieder Ihr Tischlied war . . . beim Stiftungsfest des Kegelklubs . . . ich kann manche Strophe davon auswendig . . ."

„Auswendig?"

„Zum Beispiel die erste:

Seht! Schon brach die Rind' des Eises,
Und das Grün erwacht und staunt,
Und ein Lüftchen froh ein leises
Wort dem andern Lüftchen raunt,
Und die mütterliche Sonne
Alles zu erwecken weiß . . .
Freunde, froh wie Lenzeswonne
Sei auch unser Freundeskreis.

Wunderbar, Herr Mai, wie Sie die Reime immer finden!"

Wie? Gretel wußte sein Gedicht auswendig? — Da konnte Herr Mai nicht mehr an sich halten, und er rief:

„Und wenn es mich meine Gehaltszulage kostet, für diese Freude muß ich Sie umarmen!" Und er ergriff ihre Hand und küßte sie stürmisch.

Gretel ließ es gern geschehen, obwohl es bei offenem Fenster geschah, und alles vom Garten aus gesehen werden konnte. — Und schon hörte man unglückseligerweise auch die Schritte des Herrn Papa, der bald vor dem Pärchen stand.

Erschrocken ließ Herr Mai die Hand Gretels und fuhr sich verlegen über den Scheitel; und Gretel summte „Der Mai ist gekommen" durch das verlegene Schweigen. Herr Baum aber ergänzte: „Die Bäume schlagen aus." Und das Mädel wurde über und über rot. Diesmal war aber auch ein wenig Furcht dabei. Denn sie kannte ihren gestrengen Herrn Papa. Wenn der etwas gesehen hatte?! Der Chef wandte sich nun ohne weiteres an seinen Reisenden und sagte:

„Kommen Sie in mein Privatkontor."

II.

Und wirklich! Herr Baum hatte etwas gemerkt. „Ausgeschlagen" hatte er zwar nicht, aber er schwankte, ob er Herrn Mai nicht entlassen sollte. Aber der war doch ein sehr tüchtiger Reisender und schließlich . . . er hatte ja nur die Hand Gretels geküßt! Aber immerhin, . . . diese Inbrunst! Das grenzte schon ans Unmoralische! Ans Unmoralische . . . betonte Herr Baum noch einmal in seinen Gedanken. — Da schlug der Frühlingswind empört das geöffnete Bureaufenster zu. Schließlich war sich der Chef im klaren: Herr Mai blieb, aber Gretel, die durfte er nie mehr zu sehen bekommen, nie mehr!

Und die war doch erst achtzehn Jahr!

Und gerade jetzt blieb Herr Mai längere Zeit im Hause, da er doch die meisten Kunden eben besucht hatte!

Und gerade diesmal war der Frühling so schön und lockend wie nie!

Da wäre nun alles beinahe zu einem sehr traurigen Ende gekommen, wenn nicht eines Tages der gute Onkel Fritz, derselbe, dem das Landgut gehörte, den Vater auf ein paar Tage zu sich entführt hätte. Und gerade in diesen Tagen geschah es einmal, daß ganz von ungefähr ein weißes Mädchenkleid zwischen den grünen Kastanienbäumen leuchtete. Und ganz von ungefähr wischte an diesem Tage der Wind ein kleines beschriebenes Papierstückchen vom Kontorfenster in den Garten hinunter . . . gerade vor die Füße Gretels. Und — ganz von ungefähr natürlich — bückte sich das Mädel und las den Zettel mit glückstrahlendem Gesichtchen. Und so geschah es tags darauf — es war Sonntag —, daß sich Herr Mai und Fräulein Gretel ganz von ungefähr auf der Stadtpromenade trafen. Und — was der Zufall doch manchmal für eine sonderbare Rolle spielt! — gerade an einer recht einsamen und von Spaziergängern meist gemiedenen Stelle des Parkes trafen sich die beiden! — Und an diesem denkwürdigen Tage schrieb man den 31. Mai.

Das gab den Anknüpfungspunkt des Gespräches. Nachdem man nun diese unumstößliche Tatsache festgestellt hatte, schwieg man wieder ein Weilchen, bis Gretel sagte:

„Es ist doch schade, daß der Mai schon geht. Ihn mag ich am allerliebsten." (Und dabei wurde sie ein wenig rot.)

Was hätten Sie nun geantwortet, lieber Leser, wenn Sie an der Stelle Adolf Mais gestanden wären, und das Mädel, das zu

ohne Wirtschaftskonzession erworben, das machte ihre ständige Anwesenheit nötig. Jetzt kam es doch noch einmal an sie, das Leben, und sie fühlte noch Kraft und Lust genug, es zu genießen.

Der Hintermooser brummte anfangs, mußte aber zuletzt doch die Zweckmäßigkeit einsehen, in sein Haus kam ja das Volk nicht, und die frische Höh war ziemlich weit davon entfernt. Das schöne Nonei mit ihrer herrlichen Naturstimme und ihrem vortrefflichen Zitherspiel war die Hauptattraktion der Saison. Agl sah sich selbst in der Tochter und genoß in ihr eine zweite Jugend; an einen üblen Einfluß dieses ständigen, freien Verkehrs mit jungen Leuten, dieses Nächtedurchschwärmens, dieses förmlichen Musikantentums, dachte sie nicht, und oft drückte sie die Augen zu, wenn sie Sachen sah und hörte, die für eine Bauerntochter nicht ganz passend schienen, sie zitterte nur bei dem Gedanken: Wenn das der Gottfried sähe! Die Erinnerung an ihre eigene bewegte Jugend machte sie wieder nachsichtig, sie war ja doch eine tüchtige Frau geworden, der man nichts nachsagen kann.

Es war ein schwüler Augustabend, das ganze lustige Völkchen der frisch'n Höh war auf der neu erbauten Terrasse bei tefflichem Münchener Bier versammelt, eine Tanzbühne war davor aufgeschlagen für die Jugend, es mischten sich aber auch zur rechten Zeit die Alten darein; eine Ziehharmonika verursachte mehr Entzücken als das großartigste Orchester; in den Pausen, erhitzt vom Tanz, griff Nonei in die Saiten ihrer Zither, ließ ihre silberne, jugendfrische Stimme in die dunkelnde, großartige Landschaft hinausschallen und schloß dann mit einem himmelhochjauchzenden, quellwassertreinen Juchzer, der weit über den See hin gegen die Felswände perlte, daß all das läppische Gekrähe, das aus ungeübten, unberufenen Kehlen Tag und Nacht, auf Weg und Steg erscholl, sofort auf lange Zeit beschämt verstummte. Die junge Welt, größtenteils in alpiner Tracht, drängte sich um die schöne Zitherspielerin, welche die unzähligen Schmeicheleien und Lobsprüche als wie etwas Selbstverständliches, längst Gewohntes, aber doch mit geheimem Wohlgefallen aufnahm. Nonei war auch eine liebreizende Erscheinung im schwarzen, silbergeschnürten Mieder mit dem breiten grünen Almerinnenhut auf den goldblonden Zöpfen; nur das kokette Lächeln, das berechnete Augenspiel paßte nicht recht zu dem schlichten Gewand, zu der feierlich ernsten Landschaft umher, der kräftigen, reinen Alpenluft auf der frisch'n Höh.

Ein dicker, kleiner Mann in für den Ort und die Zeit auffällig und aufdringlich gewählter Kleidung, in bunkkarriertem Sommeranzug, aus dessen Aermeln blendend weiße Manschetten mit dicken Goldknöpfen bis zu den wulstigen Fingerspitzen purfielen, einen goldenen Zwicker auf der geröteten Nase, konnte ich vor Bewunderung nicht fassen und brachte durch plumpe Schmeicheleien einen Mißton in die Gesellschaft; doch Nonei hörte offenbar gerade diese mit besonderem Wohlgefallen.

„Ich sage Ihnen, Fräulein Anna, mit diesem Stimmmaterial, diesem Gesichtchen, die Welt erobere ich mit Ihnen — da ist noch Natur drinnen, das zieht noch! So was war noch gar nicht da! Schwäbische Nachtigall, Rainer — alles Schmarn dagegen! Das wäre etwas für den Perlmann! Aber es ist ja nichts zu machen mit Ihnen, mit Ihnen nicht und all den Leuten hier nicht! Vortreffliches Material, so ein halbes Dutzend sauberer Burschen und Mädels zum Nationaltanz und Sie als Prima Donna assoluta! Aber, wie gesagt, die Kunst hat noch keinen Boden hier gefaßt — alte Vorurteile! Da plagen sie sich jahrelang um das, was sie mit mir spielend in einer Saison verdienen könnten. — Was sag' ich — ein Vermögen sage ich — Hamburg, Berlin — über den Ozean! Die Lärmtrommel geschlagen: die berühmte Zitherspielerin und Alpensängerin, Fräulein Anna Hintermooser, genannt „das schöne Nonei!" Was? Gefällt Ihnen das nicht?"

Dabei berührte er mit seinem unförmlichen Goldfinger, auf dem ein Diamant blitzte, das runde Kinn des Mädchens, die sich dessen lächelnd wehrte und auf der Zither leise präludierte.

„Bleiben Sie bei Trapez und Flaschenpyramiden, Herr Perlmann, und lassen Sie unser Nonei hier!" rief ein junger Mann. Künstler seinem Aussehen nach, vom andern Tisch herüber unter allgemeinem Gelächter. „Das ist die wahre Kunst in Hamburg, Berlin und — über dem Ozean."

„Theateragent Perlmann und Flaschenpyramiden! Sie scheinen schlecht bewandert zu sein in der Kunstgeschichte der Gegenwart, mein Herr!"

„Kunstgeschichte ist gut," tönte es spöttisch herüber.

„Meine Herren, ich muß Sie ersuchen —"

Nonei griff einige Akkorde, das Wortspiel verstummte.

Der Mond stieg jetzt eben hinter dem Waldberg herauf und beleuchtete den Weg vor dem Hause. Ein hochaufgeschossener, dürrer Bursche in zerknumptem Kittel, mit plumpen, klappernden Bergschuhen an den nackten Füßen, einen unförmlichen, unten spitz zulaufenden Tragkorb auf dem gekrümmten Rücken, aus dem es rot herausquoll, näherte sich, folgte jedoch nicht gleich dem Ruf, sondern betrachtete sich erst die lärmende Gesellschaft, auf seinen Bergstock gestützt. Plötzlich gab es ihm einen Ritz, die Zither tönte wieder, er kam eiligen Schrittes heran. Die Herren umdrängten ihn, griffen in den Korb, gefüllt mit duftigen Alpenrosen, und bombardierten förmlich Nonei damit.

(Fortsetzung folgt.)

Für die Kunst.

Erzählung von Helene Raff.

(Nachdruck verboten.)

Ein langer graublonder Mann, etwa Mitte der Vierzig, erstieg mit fröhlicher Hast, je zwei Stufen auf einmal, die Treppen des Vorstadthauses, in dem sich ausschließlich Künstlerwerkstätten befanden. Vor einer Türe des zweiten Stockwerkes, daran der Name „Robert Wieland" zu lesen stand, machte er Halt und klopfte wiederholt an. Niemand tat ihm auf; und er hatte doch im Heraufkommen deutlich gemeint, von drinnen Geräusch und gedämpfte Stimmen zu vernehmen! Eben wollte er, enttäuscht, den Rückweg antreten, als die verschlossene Tür nun doch aufging und der dunkelbärtige Kopf des jungen Malers heraussah.

„Herrgott, Ritter, du bist's!" Förmlich bestürzt schien er vom Anblick des Besuchers. — „Ich störe dich?" — fragte der beschwichtigend. „Laß gut sein, dann geh ich wieder — wollte dir nur eine Botschaft bringen." Aber inzwischen hatte der andere sich gefaßt und geleitete ihn in das Atelier, unter allerhand Entschuldigungen. „Es war — ich dachte nicht — du hast doch sonst um diese Zeit dein Kolleg?"

„Hab' ich auch," sagte Friedrich Ritter, sich in dem mit Studien und Skizzen angefüllten Raum umschauend. „Bloß heute mußte ich es absagen, wegen einer Sitzung der Kunstkommission, deren Mitglied ich bin. Es handelt sich um die Wandgemälde für den Festbau der Stadtsäle. Wer, meinst du, hat gesiegt"? —

„Nun?"

„Du!" — brach der Aeltere strahlend los. „Du erhältst den ersten Preis — und den Auftrag! Ist das nicht prachtvoll, wie? Eigentlich sollte der Beschluß ja bis zur offiziellen Bekanntmachung geheim bleiben; aber ich hielt es nicht aus, sondern eilte hierher, um der erste zu sein, der es dir sagt, der dich beglückwünscht." Er packte des Freundes Hand und schüttelte sie kräftig. Freust du dich?"

„Doch, ich freue mich," versetzte Robert zerstreut. Unwillkürlich streifte sein Blick die Türe der kleinen Nebenkammer, ob sie auch fest zugeklinkt sei? —

Erregt faßte ihn Ritter an beiden Schultern. „Mensch, tu mir den Gefallen: wach auf! Du hast Modell, ich seh's — aber ein paar Augenblicke darfst du schon drangeben, deinen Erfolg auszukosten. Bedenk doch: welch eine Gelegenheit, einmal gründlich zu zeigen, was du kannst! Schon dein Entwurf, den du eingereicht hast, war famos; er hat auch alle Verständigen entzückt. Natürlich gab es daneben einige Widersacher mit törichten Gegengründen; aber denen hab' ich den Standpunkt klargemacht!" —

„Kann ich mir vorstellen," nickte Wieland. „Wahrscheinlich wäre mein Entwurf nicht durchgegangen, wenn du nicht

dein ganzes Ansehen dafür eingesetzt hättest, wie immer, wie überall."

„Ueberzeugungssache, mein Lieber!" — Ritter betrachtete ihn mit einer Mischung von Andacht und Väterlichkeit. „Weil ich weiß, daß du einmal ein Großer, ein ganz Großer wirst! Das ist mein Stolz im Leben, wird mein Stolz noch im Sterben sein, daß ich das früher als die übrige Mitwelt gewußt habe. Vor dreiundzwanzig Jahren, ja, da war ich frech und naiv genug, mir einzubilden, ich könnte selbst etwas schaffen. Freilich ward ich meines Irrtums bald inne, sogar ehe mein guter Münchner Professor mir gemütlich erklärte: „Sie, nehmen's mir's nicht in übel: es is hoffnungslos!" — Da habe ich Kunstgeschichte studiert, um doch nicht ganz mit meiner Jugendliebe zu brechen. Aber voll begnügt in meinem Beruf bin ich erst geworden, als ich dich gefunden hatte. Als mir am lebenden Beispiel das Verständnis für echtes Künstlertum aufging und ich begriff, was meine Aufgabe sei: der Vorkämpfer für noch unerkannte Schönheit zu werden."

„Keine leichte Aufgabe!" warf Wieland ein. „Wenn ich denke, wie unverständlich den Leuten meine Kunstanschauung erst vorkam, — und wie sie dich verhöhnten, weil du über mich Aufsätze schriebst und Vorträge hieltest!"

„Ach was!" Der Kunstgelehrte lachte behaglich. „Einer mußte es tun, denn du selber tatest nichts für dich. Auch das ist ein Teil von dir: die grandiose Gleichgültigkeit gegen alle Nebendinge, die weltfremde Unbesorgtheit um die Wirkung, die du hervorbringst." — Robert unterbrach ihn.

„Geh, erzähl mir nicht, wer ich bin! Das interessiert mich nicht; mich kümmert nur, was ich mache."

„Gut! Lassen wir die Rückblicke! Gönn' mir lieber noch einen Blick auf das da!" Er näherte sich einer Rollstaffelei, die seitwärts stand, nach der er unterm Sprechen öfters den Kopf gedreht hatte. Sie trug das Bildnis einer jungen, braunlockigen Frau in rötlichem Gewande, die sich mit eigentümlich verschleiertem Lächeln dem Beschauer entgegenbog.

„Meine Lore!" Froh überrascht prallte er zurück. „Aber es ist ja fertig! Ich wußte nicht, daß sie dir noch einmal gesessen hat. Die ganze Lore, jetzt ist sie es. Wie du sie verstanden hast, all ihren beweglichen Reiz, die schmeidige Anmut in jedem Zuge! Selbst das, was außer mir niemand richtig kennt: die heiße Seele, die verhaltene Leidenschaft, die in dem zarten Gebilde wohnt. Siehst du: das ist die einzige, die dir bei mir Konkurrenz macht, mein größtes Himmelsgeschenk außer Dir! Sollte man glauben, daß solch ein reichbegabtes Geschöpf mich unhübschen, ungelenken Menschen lieb gewinnen konnte? Zwar vergelt' ich es ihr nach Kräften, indem ich sie noch unendlich tiefer liebe, als sie mich. Du aber —"

Wieland hatte sich abgewendet und spielte nervös mit einem Reißstift.

„Du hast ihre Gestalt und ihr Wesen auf immer festgehalten, ihr sozusagen Unsterblichkeit verliehen. Dafür bleibe ich zeitlebens in Deiner Schuld. Sie und Du, Ihr beide habt mich zum glücklichen Manne gemacht."

„So," fuhr er gutmütig fort, da er die wachsende Unrast des anderen gewahrte, „nun wirst Du mich los und magst Dein Waldmädchen aus der Kammer dort herauslassen, nach der Du fortwährend hinäugelst. Vorerst störe ich nicht mehr. Glück zur Arbeit und auf Wiedersehen!" —

Er drückte nochmals des Künstlers Hand, stülpte seinen Hut auf und rannte aus dem Atelier. Robert Wieland stand einen Augenblick unbeweglich, dann sank er auf den nächsten Stuhl und verbarg das Gesicht in den aufgestützten Händen.

Er rührte sich auch nicht, als die Tür des Nebenzimmers sacht geöffnet ward. Im Türrahmen erschien eine junge, schlanke Frau, unverkennbar das Urbild des Gemäldes auf der Staffelei — nur daß sie modische Kleidung trug und ihre Wangen von Tränen überronnen waren.

„Wie furchtbar!" — schluchzte sie — „o wie furchtbar!" — Keine Antwort — als ein ersticktes Stöhnen. „Es hat Dich auch sehr ergriffen?" fragte sie beklommen. Da fuhr er jäh empor.

„Mehr als das!" Seine Stimme klang rauh vor Erregung. „Es hat mich gedemütigt und niedergeworfen, ja es hat mich mir verleidet. Wer bin ich denn? oder wer war ich, daß ich es über mich brachte, ihm, gerade das anzutun? Anspeien könnt' ich mich dafür!"

Er war aufgesprungen und durchmaß mit heftigen Schritten den Raum, während sie zitternd seinen Bewegungen folgte. Endlich blieb er vor ihr stehen.

„So etwas erträgt man nur einmal," sagte er schweratmend, „sonst ist man kein Mensch. Es gibt keinen Ausweg, Lore, ich — wir müssen uns trennen."

Da war es! Obwohl gefürchtet, traf es sie so wehrlos, daß sie taumelte und sich tastend an ihn klammerte. Er leitete sie zum Divan und setzte sich ihr zur Seite; hastig, verstört redete er auf sie ein.

„Armes Herz, sei stark, hilf mir überwinden! Sieh: wenn einer mir selbst die Stelle aufdeckt, wo er tödlich verwundbar ist — und ich sollte den Mut haben, eben da hineinzustoßen —"

„Warum," stammelte sie — „warum?" — Sie wollte sagen: warum hast Du das nicht eher bedacht? Er verstand ihre ungesprochene Frage.

„Es kam so ungewollt. Wir beide jung — er viel älter; ich sah Deine suchenden Augen, und ich liebte Dich. Aber wie er Dich liebt, und mich dazu, das hab' ich bis heute nicht gewußt, vielleicht nicht wissen wollen. Er spricht ja fast nie von sich; nur vorhin: dies Rührende, Beschämende — von dem Manne, dem ich soviel schuldig bin!" —

Sie sah ihn fest an. „Und ich, Robert? Bist Du mir gar nichts schuldig? Hast Du kein Mitleid mit mir?" Er schwieg erschüttert; da glitt sie vom Divan herab und umfing seine Knie.

„Robert, um Gottes willen, verlaß mich nicht! Damals, als Fritz um mich warb, kannte ich mich und ihn nicht. Ich mochte ihn gern, weil er so schön zu reden verstand, von höheren Dingen als ich daheim gehört hatte. Du erst hast mich zum wirklichen Leben erweckt; und nun kann ich nicht in die vorige Oede zurück, ich kann nicht! Erbarm' Dich doch! Er ahnt ja nicht, braucht nie zu ahnen."

„Nein!" sagte er entschlossen, indem er sie fast mit Gewalt aufrichtete. „Die ewige Lüge und Heimlichkeit darf nicht weiter gehen. Denk' doch: beständig vor Entdeckung bangen — und die Entdeckung wäre sein Tod! Mit solcher lebenslangen Schuld soll unser kurzes Glück nicht bezahlt werden. Ich will es nicht. Die einzige Rettung ist, daß wir scheiden — bitte — bitte: sieh das ein!" —

Sie erwiderte nichts, schien nicht zu vernehmen, was er noch sprach. Nur als er dringlicher fragte: „Siehst Du's ein?" — öffneten sich ihre Lippen zu einem gehauchten „Ja".

Wie geistesabwesend begann sie sodann ihr Haar zu glätten, Hut und Schleier darauf zu befestigen. Stumm lehnte sie die Hilfe des Mannes ab; auch da er zum Abschied ihr bewegt die Hand bieten wollte, schüttelte sie in angstvoller Abwehr den Kopf und flüchtete mehr als sie ging zur Tür hinaus.

Der Maler blieb in einer zwiespältigen Empfindung zurück. Sein Verzicht war ihm keineswegs leicht geworden; eben darum richtete sein Bewußtsein sich auf, als einer führenden Handlung. Er erinnerte sich des heute gefallenen Entschlusses; und unmerklich nahm die Aussicht auf die neue große Aufgabe ihn in Besitz — so sehr, daß zuletzt alles übrige beinahe verschwand.

*

Inzwischen war Lore nach Hause gelangt. Sie schloß sich in ihr Zimmer ein, und rang mit dem Erlebten, ohne es zu fassen. Von nun an also gab es auf der Welt keinen Robert Wieland mehr: er und sie sollten Fremde für einander sein in Ewigkeit. Das war ja nicht möglich! Jede noch so unerhörte und gewaltsame Lösung deuchte ihr erträglicher als diese. Dann wieder gedachte sie des Auftritts im Atelier; sie schauderte und nahm sich vor, sie wolle versuchen, zu entsagen, vielleicht zu vergessen.

Aber es ward nicht leichter, nein, es ward schwerer mit jedem Tage. Robert Wieland ließ sich zwar kaum im Hause seines Freundes blicken. Die Ausführung seines preisgekrönten Entwurfes, an der er rastlos arbeitete, diente ihm zur Entschuldigung. Dennoch war er gegenwärtig in tausend kleinen Dingen, die an ihn gemahnten, in den Gesprächen des Hausherrn, der jede Gelegenheit ergriff, seines bewunderten Lieblings zu erwähnen. Lore wand unter dem Tische die Hände ineinander vor verhaltener Pein. „Wie soll ich vergessen?" dachte sie trostlos — „er läßt es ja nicht zu." —

Sie magerte ab und verlor den Schlaf; eine flackernde Unruhe trat an ihr zutage, so daß Friedrich sich besorgt erkundigte, ob ihr etwas fehle? Sie verneinte: „Mir fehlt nichts." —

*

Nach etwa drei Wochen langte ihr Bild an, in kostbarem Rahmen, von Wieland mit ein paar herzlichen Zeilen an Ritter gesandt.

Noch ein beredter Zeuge der Vergangenheit, mit dem sie fortab das Haus teilen sollte! Sie konnte sich gut vorstellen, wie erwünscht es Robert gewesen war, das Bild wegzugeben. Damit hatte er die Last von sich abgewälzt — auf sie!

Nun mußte sie die Freudenäußerungen des Beschenkten erdulden, sich wieder und wieder zum Vergleiche neben ihr Bild stellen. Sie biß sich die Lippen wund, um ein krampfhaftes Lachen zu unterdrücken, das sich, als sie allein war, in unstillbares Weinen löste.

Des Mittags äußerte Friedrich sogar den Vorsatz, zur Einweihung des Bildes ein häusliches Fest zu veranstalten, bei dem vor allen Wieland nicht fehlen dürfe. — „Nein!" — schrie Lore unwillkürlich auf. Sie erschrak über das ihr entflohene Wort; aber Friedrich deutete es anders.

„Liebes Kind!" sagte er unwillig, „ich verstehe dein Betragen nicht. Du verstimmst, wenn Wieland genannt wird; du würdigst das Bild, das er von dir gemalt, kaum eines Blickes. Vielleicht hast du ihn noch während der Sitzungen ein bißchen gestritten — das kommt ja vor — aber ist das ein Grund zu förmlichem Unmut gegen den, der sein Bestes daran gesetzt hat, deine Schönheit zu verewigen? Nicht nur Undank — fast sieht es aus, als ob du geradezu einen, mir unbegreiflichen Haß auf ihn geworfen hättest."

„Hast du vergessen," fuhr er, gereizt durch ihr Schweigen, fort, „daß du es auch mir schuldig warst, dies Gefühl zu bekämpfen? Daß du dich hättest bemühen müssen, gegen den nächsten Freund deines Mannes keine feindliche Stimmung zu nähren? Es scheint, du hast mich nicht lieb genug, mir ein solches Opfer zu bringen. Ueberhaupt: es steht etwas zwischen uns — unser Empfinden geht wirklich weit auseinander, da du diesen hohen und herrlichen Menschen aus einer kleinlichen Weiberlaune nicht zu schätzen weißt, nicht einmal mir zuliebe!"

Zum ersten Male hatte er so scharfe Worte gegen sie gebraucht. Als er, etwas ruhiger geworden, sie ansah, entdeckte er die geisterhafte Starrheit, mit der ihre weitgeöffneten Augen sich auf ihn hefteten.

„Dir zuliebe!" — brach es keuchend von ihren Lippen. „Dieser Hohe und Herrliche! Muß ich wieder das Loblied hören, das mein Verderben geworden ist? Vom ersten Tage unserer Verbindung an hat mich der Name verfolgt, der des Menschen, dem dein halbes Sein und Denken galt! Er der Genius, du nur sein Verkünder! Anfangs hat es mich gekränkt, meinen Mann immer als Gefolgsmann eines anderen zu sehen; und gefürchtet hab ich mich vor dem anderen, dem Halbgott — eine Ahnung war in mir: er würde mein Schicksal sein! Furcht ist schlimm, sie macht empfänglich für Krankheiten — auch für die der Seele."

„Du bist krank, Lore, jetzt bist du krank. Um Gotteswillen, komm doch zu dir — bedenke doch, was du sagst!" — Sie achtet es nicht. Nur Befreiung! Nur des furchtbaren Druckes ledig werden — gleichviel danach, was wolle!

„Ja," sagte sie, „ich hab' mich gewehrt, ich bin ihm unfreundlich begegnet; aber du, du ruhtest nicht, bis ich dir recht gab — nur zu recht —"

Sie hielt seinen Blick aus. „Bist du denn völlig mit Blindheit geschlagen? Errätst du nicht, warum die Nähe des Bildes mir verhaßt ist? Es erneut mir das Andenken seines Schöpfers und meiner Schuld, denn — nun magst du es hören — ich bin sein gewesen!"

Ihr Haupt sank, in der schaurigen Erwartung, er werde sich vielleicht an ihr vergreifen, sie zu Boden schlagen. Aber nichts dergleichen geschah; im Gegenteil wich er langsam vor

ihr zurück, bis zum Tische, auf den er sich schwerfällig stützte. Ein sonderbarer, röchelnder Laut entrang sich seiner Brust — sonst kein Wort. Es war fürchterlich still.

Allmählich kam Lore zu sich; und nun begriff sie, was sie getan hatte.

Sie erhob das Antlitz und sah mit Grauen die Veränderung in dem seinigen. Fahle Blässe auf den Wangen, die Züge faltig und spitz, die Augen blicklos, halb geschlossen — wie bei Sterbenden.

Heiß stieg es in ihr auf: Mitleid und Reue. Sie sagte sich: ich war nicht treu; ich hätte wenigstens barmherzig sein sollen.

Sie wollte auf ihn zu, seine Verzeihung anflehen, streckte ihm die gefalteten Hände entgegen. Aber seine erste Bewegung hemmte die ihre — so gebieterisch abweisend war sie — „Geh!"

Sie erriet den tonlosen Befehl nur aus der wiederholten Gebärde, die sie hinwegscheuchte. Er ertrug ihre Gegenwart nicht; ihn verlangte nach Einsamkeit. Noch zögerte sie: durfte sie ihn denn allein lassen?

„Geh!" — Heiser, doch vernehmlich klang es diesmal. Da raffte sie sich auf und wankte betäubt hinaus. —

*

Als sie gegangen, brach Ritter, beide Arme über den Tisch geworfen, zusammen. —

Er versuchte zu denken; es gelang ihm nicht. Zeit und Raum schienen ausgelöscht — er erinnerte sich an nichts mehr. Vorbei, alles, alles vorbei! — nur das eine stand grell vor ihm inmitten der stumpfen Leere, die ihn beherrschte.

Endlich wich die Erstarrung; er empfand sich wieder als lebend. Doch zugleich wallte eine unbändige Wut in ihm empor gegen den Elenden, den treu- und herzlosen Schurken, der ihm das zugefügt hatte. Nach solcher Freundschaft, nach all dem, was vorhergegangen war. Zu ihm hin! — ihm ins Gesicht anklagen — ihn züchtigen! gleich — so schnell als möglich!

Er verließ sein Haus, erreichte die Straße, ohne zu wissen wie. Ins Freie gelangt, rief er einen Wagen an und ließ sich nach Wielands Atelier fahren.

Bei seiner Ankunft traf er im Flur den Hausmeister, der auf seine Frage Bescheid gab: nein, Herr Wieland sei nicht da, sei vorhin fortgegangen. Aber in einer Weile käme er zurück.

„Es ist gut," sagte Ritter. „Ich werde warten."

Der Hausmeister, der ihn als den vertrautesten Freund des Malers kannte, hatte kein Arg dabei, ihm das Atelier aufzusperren und ihn darin allein zu lassen. —

Wie ein Nachtwandler sah sich Friedrich in dem wohlbekannten Raume um. Vor seinen Augen flimmerten rote Schleier, die ihn hinderten, die Dinge zu erkennen. Er legte kurze Zeit die Hand über die Augen; und da er sie wieder wegzog, unterschied er, was ihn umgab. Er starrte das Muster des Teppichs an, unverwandt, als läge ihm ob, es auswendig zu lernen. Plötzlich entdeckte er etwas, das nicht dazu gehörte, etwas Gleißendes — gedankenlos hob er es auf. Es war eine zierliche goldige Haarnadel, die er oftmals an seiner Frau gesehen, die er selbst schon scherzend in ihrem Haar befestigt hatte!

Er biß die Zähne zusammen, während er die Nadel in den fest darum geschlossenen Fingern verbog und verkrümmte. Wie lange war es her, daß er hier gestanden und sich im Besitze einer solchen Frau, eines solchen Freundes glücklich gepriesen hatte! Und sie hatten es angehört, beide, und ihn insgeheim verlacht — denn natürlich war es Lore gewesen, die sich damals in jenem Zimmer dort verbarg. Daher Roberts anfängliche Verstörung, sein Zögern, ehe er ihn einließ! O der Verräter, der undankbare Schuft! Aber er mußte ja nun bald kommen, und dann — — Wenn es nur nicht zu lange währte!

(Schluß folgt.)

kum gelangt sein werden, ist abzuwarten. Die Spekulation auf dem Kassamarkt für Dividendenwerte schlägt immer höhere Wellen und führt zu immer neuen Steigerungen für eine Anzahl von Favoritpapieren. Der unmittelbare Anlaß zu dem Vorgehen des Staatskommissars gaben die Vorgänge in den Aktien der Vogtländischen Maschinenfabrik, die in den letzten Tagen an der Berliner Börse um 130 Prozent in die Höhe geschnellt sind. Läßt sich die Warnung des Staatskommissärs an sich verstehen, so kann man aber über das Mittel, das er zur Milderung der üblen Folgen der Ueberspekulation vorschlägt, verschiedener Meinung sein.

In den hiesigen Bank- und Börsenkreisen begegnete man überwiegend der Ansicht, daß gerade der Einheitskurs für Kassapapiere seine Vorzüge habe, da er dem Kunden einen festen Anhalt dafür gibt, wie seine Ordre ausgeführt worden ist. Interessant ist bei dem Vorschlage des Staatskommissärs, daß jetzt die Berechtigung eines möglichst breiten Marktes für Effekten ausdrücklich als Heilmittel gegen übertrieben starke spekulative Schwankungen und damit eine Meinung anerkannt wird, die stets von allen Fachleuten zu Gunsten eines reellen Ultimoverkehrs vertreten worden ist. Wie bereits angeführt, trat nach den Kurssteigerungen der letzten Zeit auf dem Kassaindustriemarkte ein Rückschlag ein, von dem einzelne chemische Werte wie Höchster Farbwerke, Gold- und Silberscheideanstalt, Akkumulatoren Berlin und verschiedene andere Werte Einbußen erlitten.

Der Verkehr trug im allgemeinen ein ziemlich nervöses Gepräge. In Newyork war die Stimmung fest, was vorübergehend Anlaß zur festen Haltung der amerikanischen Werte gab, wo namentlich Baltimore und Kanada Pacific lebhaft gehandelt wurden. Orientbahnaktien und Prince Henri ziemlich belebt. Schantungbahn gaben im Kurse nach. Lombarden und Staatsbahn behauptet. Im Mittelpunkt des Börseninteresses haben wiederum Schiffahrtsaktien gestanden, doch war die Tendenz eine schwankende. Daß sich aus der geschäftlichen Lage der Schiffahrt die Kurssteigerung dieser Aktien nicht erklären läßt, gab der Spekulation Anlaß zu Abgaben. Von Elektrizitäts-Aktien sind vorübergehend Schuckert lebhafter gehandelt worden, die übrigen Papiere dieses Gebiets neigten zur Schwäche. Gut gehalten haben sich Edison. Akkumulatoren Berlin wurden wie bereits nach der großen Kurssteigerung wesentlich niedriger.

Am Bankenmarkt ist das Geschäft ruhig, wobei die erzielten Kursavancen gegen Schluß der Woche verloren gingen. Am Kassamarkt für Rentenwerte zeigten die Titres des Reiches und Preußens ein schwächeres Aussehen. Die Anleihen der übrigen deutschen Staaten und Stadtanleihen waren eher angeboten. Russische Staatsfonds tendierten nach unten. Türkenlose gut behauptet. Oesterreichische und ungarische Renten wenig verändert. Im übrigen war der Fondsmarkt wiederum still bei meist behaupteten Kursen.

Die merkliche Versteifung täglichen Geldes führte in Verbindung mit andauernd belangreichem Wechselangebot eine Erhöhung des Privatdiskont auf vier Prozent herbei. Die Tatsache, daß die Reichsbank auch jetzt noch keine Diskontermäßigung ins Auge fassen könne, ist leicht erklärlich, da die Verhältnisse nicht so günstig sind, wie in der gleichen Zeit des Vorjahres. Das Unterbleiben einer Diskontermäßigung, wirkte in abschwächendem Sinne. Die Diskontermäßigung der Bank von Frankreich von 3½ auf 3 Proz. gehört eigentlich zu den Seltenheiten. Mit der Rate von 3½ Proz. war die Bank von Frankreich über den Jahreswechsel hinaus gekommen, sie hat aber auch im neuen Jahre bisher unverändert daran festgehalten. Es ist immerhin als ein günstiges Zeichen für die Beurteilung des internationalen Geldmarktes anzusehen und läßt die Hoffnung hegen, daß auch die Deutsche Reichsbank die noch immer an dem Festhalten ihrer Diskontrate von 5 Proz. sich veranlaßt sieht, zu einer Ermäßigung veranlaßt werden wird, sobald die Geldverhältnisse in Deutschland sich noch einigermaßen gebessert haben werden.

Eine gewisse Mißstimmung, die man teilweise durch innerpolitische Erwägungen zu erklären suchte, konnte allerdings nicht zu einer Belebung des Geschäftes beitragen. Am Wochenschluß machten sich Realisationen bemerkbar, die allerdings keinen bedeutenden Umfang annahmen. Das Geschäft in einer größeren Anzahl von spekulativen Kassawerten, sowie auch Montanpapieren war wesentlich ruhiger geworden. Das ungewöhnliche Ereignis, daß der Staatskommissär der Berliner Börse vor Ueberproduktion warnte, wurde noch vielfach besprochen. Auf dem Gebiete der Industriepapiere ist nicht nur im Verkehr, sondern auch in der Tendenz ein Rückschlag eingetreten. Bei stärkerer Abschwächung sind Montanpapiere zu erwähnen. Elektrizitätswerte sind ebenfalls rückgängig, von denen besonders Akkumulatoren, welche eine wesentliche Steigerung erfuhren und den Kurs bis 590 erreichten, wesentliche Einbuße erlitten. Die schwankende Haltung der Newyorker Börse gab schließlich noch weiteren Anlaß zur Zurückhaltung. Bei reservierter Haltung und größtenteils schwächerer Tendenz schloß die Börsenwoche. Der Privatdiskont zog um ⅛ Proz. auf 4⅛ Proz. an. Devisen lagen schwach.

Kolonialwerte.

(Bericht des Deutschen Kolonialkontor G. m. b. H., Hamburg, Hohe Bleichen 28.)

Der Kolonialmarkt lag in der Berichtwoche äußerst ruhig. Von Südwestafrikanern bestand einige Nachfrage für Pomonawerte, wie Gibeon und Nama Land u. Schürf Gesellschaft Kolmanskop vorübergehend niedriger offeriert, konnten sich aber gegen Wochenschluß wieder befestigen. Otavi und South West Africa im Einklang mit der allgemeinen deutschen Börsenlage rückgängig, obgleich für letztere der höhere Kupferpreis stimulierend wirken sollte. Von Westafrikanern blieben Bibundi weiterhin offeriert. Dagegen Deutsche Kautschuk- und Deutsche Kamerun-Gesellschaft weiter in Nachfrage.

Auf dem ostafrikanischen Gebiete sind Sigi Pflanzung und Sisal Agaven leicht offeriert, dagegen ist Nachfrage für Zentralafrikanische Bergwerks-Anteile und Kironda Goldminen-Gesellschaft vorhanden, da die Abschlüsse dieser beiden Gesellschaften verhältnismäßig befriedigen. Auf dem Südseemarkte bestand Interesse für Jaluit-Aktien und Genußscheine auf die Verteilung der gleichen Dividende wie im Vorjahre und Extravergütung durch Gratislieferung eines Genußscheines gegen Erstattung der Stempelkosten. Die anderen Werte dieses Gebietes waren eher offeriert. Für Pacific-Phosphat wurde die Restdividende mit 15 Prozent, also für das ganze Jahr 30 Mk. erklärt und befriedigte dieselbe nicht.

British Central Africa zu etwas ermäßigtem Preise erhältlich, dagegen zogen South East Africa ein wenig an.

Marktbericht.

(Wochenbericht von Jonas Hoffmann.)

* Neuß, 17. Mai.

Der Getreidemarkt verkehrt während dieser Woche in recht schwacher Haltung. Gerste, Hafer und Mais ruhig. Die Nachfrage für Mehl war gering, auch Kleie sind matter. — Tagespreise: Weizen bis 235 Mk., Roggen bis 210 Mk., Hafer bis 218 Mk. die 1000 Kilo. Weizenmehl Nr. 000 ohne Sack bis 30 Mark, Roggenmehl ohne Sack bis 27 Mk. die 100 Kg. Weizenkleie bis 6 Mk. die 50 Kilo mit Sack.

Rüböllaaten sowohl wie Leinsaaten sind weiter sehr fest und steigend. Während Leinöl stark gefragt ist, läßt die Frage nach Rüböl sehr zu wünschen übrig. Rübkuchen preishaltend. — Tagespreise bei Abnahme von Posten: Rüböl ohne Faß bis 68.50 Mk. ab Neuß, Leinöl ohne Faß bis 80.75 Mk. die 100 Kilo, Frachtparität Geldern. Erdnußöl aus Coromandelnüssen bis 58½ Mk. die 100 Kg. ab Neuß.

Baumwolle.

(Marktbericht von Hornby, Hemelryk u. Co., Baumwollmakler in Liverpool.)

Der Markt ist während der vergangenen Woche in der Hauptsache vom Wetter beeinflußt worden, und Fluktuationen waren zahlreich und weit auseinandergehend. Die Preise schließen per Saldo 19½—23 Punkte höher.

Es muß anerkannt werden, daß das fortgesetzt schlechte Wetter die Ernte im allgemeinen nun soweit verzögert hat, daß jede Hoffnung aufgegeben werden muß, selbst mit dem idealsten Wetter von jetzt an, einen ebenso großen Ertrag, wie die letzte Ernte, in der nächsten Saison zu erzielen. Die letzten Kabelberichte sprechen hoffnungsvoller über die Wetter-Aussichten, was sehr zu wünschen ist, denn die gegenwärtigen guten Geschäftsaussichten verlangen eine große Ernte, um allen Bedürfnissen genügen zu können. Texas und Oklahoma, es ist wahr, versprechen nach dem gegenwärtigen Stande, eine gute Ernte, wennschon auch hier eine Verspätung gegen vergangenes Jahr eingetreten ist; in dem größeren Teile der Baumwollzone jedoch sind die Verhältnisse sehr unbefriedigend.

Das Tuchgeschäft in Manchester ist unverändert gut und Fabrikanten sind infolge ihrer vollen Orderliste in der Lage, auf gute gewinnbringende Preise zu bestehen. Garnpreise sind dagegen nicht so zufriedenstellend. Orders vom Osten und der Levante treffen nur spärlich ein.

Die soeben veröffentlichten Statistiken des „Board of Trade" zeigen eine Verbesserung in den April-Exporten von Garn und Tuch über die des korrespondierenden Zeitraumes des vergangenen Jahres, und dies trotz des Bergarbeiterstreikes, welchen wir hier gehabt haben.

Die Umsätze während der Woche beliefen sich auf 54 830 Ballen. In amerikanischen Sorten ist ein gutes Geschäft zu festen Preisen gemacht worden, und die Notierungen wurden 16 Punkte erhöht. Die Basis von „points on" ist im allgemeinen unverändert, doch zeigen die niedrigeren Grade eine etwas größere Wertschätzung. Brasilianische ist in besserer Nachfrage gewesen und Preise sind 15 Punkte höher. Die Nachfrage nach Aegyptischer war mäßig und Preise für Brown wurden 1/16 d erhöht, Uper ⅛ d. Nubari, Ioanovich und Abassi unverändert. In Ostindischer ist ein mäßiges Geschäft gewesen und Preise zogen ⅛ d an. (Scinde g. fair 4⅞ d.)

Importiert wurden im ganzen 83 572 Ballen, exportiert wurden 18 534 Ballen. Spinner haben dem Markte 105 887 Ballen entnommen, und der Total-Vorrat beläuft sich auf 1 316 320 Ballen gegen 923 350 Ballen in 1911.

Schwimmend befinden sich 126 000 Ballen Amerikanische gegen 54 000 in 1911, 24 000 Aegyptische gegen 16 000, und 7000 Ostindische gegen 26 000 Ballen im vorigen Jahre.

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Marktbericht

der Deutschen Stärke-Verkaufsgenossenschaft E. G. m. b. H. über Kartoffelfabrikate.

Mannheim. Berlin. Magdeburg.

Die Haltung an den Märkten für Kartoffelfabrikate hat sich weiter befestigt bei erhöhten Notierungen, wenngleich der Konsum sehr vorsichtig mit den benötigten Erwerbungen vorgeht. Die noch vorhandenen Bestände alter Ware lichten sich indes zusehends immer mehr, sodaß Angebote sehr spärlich werden und die Auswahl in bevorzugten und guten Qualitäten sich recht schwierig gestaltet, wodurch der ungedeckte Bedarf gezwungen ist dem sich stetig erhöhenden Preisniveau Gefolgschaft zu leisten. Der neuerdings erschienene Saatenstandsbericht, welcher sich namentlich für die Ernte in Futterstoffen recht ungünstig ausspricht, bestätigt nur unsere schon früher ausgesprochene Meinung, daß wir auch für die neue Kampagne nicht mit billigen Preisen für Kartoffeln zu rechnen haben, zumal die Trocknereien immer größere Dimensionen annehmen, wodurch das benötigte Rohmaterial für die Stärkefabrikation erheblich reduziert und verteuert wird.

Auch abfallende und geringere Sorten erfreuen sich weiter guter Beachtung, und ist der Begehr dafür ein dem Angebot überlegener, der denn auch die Annahme von Untergeboten ausschließt.

Die Forderungen Hollands für neue Kampagne haben sich weiter erhöht, während in deutschen Fabrikaten sich für diese Devise noch kein Geschäft entwickelt hat.

Mühlenfabrikate.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers").

E. Mannheim, 17. Mai. Das Weizenmehlgeschäft blieb in dieser Woche noch immer sehr schleppend. Es kamen nur wenig: Käufe zustande, die nicht gerade aus dringender Not abgeschlossen werden mußten. Obschon die höheren Mehlpreise nun schon lange anhalten und voraussichtlich noch nicht, oder doch nicht bedeutend zurückgehen werden, konnten sich die Käufer noch nicht an dieselben gewöhnen. Vorräte waren daher weder bei den Händlern noch den Bäckern zu finden, noch begegnete man von irgendeiner Seite der Absicht, sich eine kleinere Partie auf Lager zu nehmen oder auf spätere Termine zu kaufen, da man es für angebracht hielt, sich bei einem etwaigen baldigen Rückgang vor Schaden zu schützen. Roggenmehl wurde sehr stark offeriert, ohne jedoch besonders gekauft zu werden. Die Preise waren den Bäckern noch zu hoch. Futterartikel blieben beliebt, waren aber sehr rar und konnte deshalb die Nachfrage nur wenig befriedigt werden. Heute wurden notiert: Weizenmehl Nr. 0 M. 33,50, desgleichen Nr. 1 M. 31,50, desgleichen Nr. 3 M. 28,50, desgleichen Nr. 4 M. 24,50, Roggenmehl Basis Nr. 0/1 M. 27,50, Weizenfuttermehl Nr. 16,60, Gerstenfuttermehl M. 17,75, Roggenfuttermehl M. 17,75, feine Weizenkleie M. 14,50, grobe Weizenkleie M. 14,75, Roggenkleie M. 15,50. Alles per 100 Kilo brutto mit Sack, ab Mühle, zu den Konditionen der „Vereinigung Süddeutscher Handelsmühlen."

Wochenbericht über Oele und Fette für die Seifenindustrie.

(Originalbericht des Mannheimer General-Anzeigers.)

Palmöl. Es konnte in der abgelaufenen Woche eine leichte Abschwächung infolge der Zurückhaltung der Käufer eintreten, die aber jedenfalls einen weiteren Preisrückgang nicht zur Folge haben wird, denn die großen Konsumenten, besonders auch England und Amerika zeigen bei dem schwachen Markt wieder Interesse für Palmkernöl und die Preise dürften zweifellos rasch wieder anziehen. Jedenfalls sind die gegenwärtigen Preise zur Deckung des Bedarfs für die nächsten Monate sehr zu empfehlen. Man notiert heute für Lieferung Juli-Dezember M. 77, per 100 Kilogramm inkl. Fässer cif Mannheim.

Talg. Das Geschäft war in der abgelaufenen Woche sehr ruhig und es konnten bei der Londoner Auktion von angebotenen 987 Fässern nur 174 Fässer zu durchweg 50 Pfg. billigeren Preisen abgesetzt werden. Die Notierungen lauten heute: Australrinder-Talg gut farbigen feinsten M. 69.25, gut bis fein M. 68.75, mittelfein M. 66.75, nocolor ohne Farbengarantie M. 65.75, Plata-Rinder-Talg Saladero M. 69, cif Rotterdam Netto Kassa.

Leinöl. Der Markt war auch in dieser Woche außerordentlich fest und besonders für prompte Ware ist immer noch dringende Nachfrage vorhanden. Die Konsumenten bezahlen die vollen Preise, denn das Angebot ist sehr knapp und die Verkäufer lehnen Untergebote ab. Die Notierung für promptes Oel ist heute M. 86 per 100 Kg. inkl. Barrels cif Mannheim Kassa 1 Prozent. Die Verschiffungen von Leinsaat betrugen diese Woche 16 000 Tons gegen 11 000 Tons in der Vorwoche und 3200 Tons in der gleichen Woche des Vorjahres. Vom 1. Januar bis heute wurden von La Plata insgesamt 253 900 Tons gegen 255 300 Tons in der gleichen Zeit des Vorjahres verschifft.

Cottonöl. Die Notierungen für amerik. Cottonöl waren in der abgelaufenen Woche bald höher bald niederer und richteten sich ganz nach der Nachfrage. Den Amerikanern ist es inzwischen gelungen, einen großen Teil der Juni-August-Kontrakte zurückzukaufen und deshalb ist die Nachfrage augenblicklich nicht sehr dringend. Die Preise sind gegen die Vorwoche kaum verändert, denn man notiert für promptes Cottonöl noch immer M. 60 per 100 Kg. unverzollt cif Rotterdam Netto Kasse.

Bohnenöl ist sehr fest, aber gegen die letzte Woche unverändert mit M. 65 verzollt cif Mannheim offeriert.

Holz.

(Originalbericht des „Mannheimer Generalanzeigers").

Am Rundholzmarkt behauptet sich die feste Tendenz. Die Nachfrage ist entschieden eine bessere geworden und zwar infolge während der letzten Woche stattgehabten größeren Bedarfes. Die Langholzhändler, welche noch kürzlich Entgegenkommen bezüglich der Preise zeigten, lehnen heute alle Untergebote schlank ab. Dadurch hat der Rundholzmarkt ein entschieden festeres Gepräge erhalten. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß die neuen Ankünfte nicht gleichen Schritt mit den Abflößungen hielten und dadurch die Vorräte an dem Floßholzmarkt geringer geworden sind. Bis nun Rundhölzer an den Markt gelangen können, darüber dürfte noch einige Zeit vergehen. Die weitere Preisgestaltung dürfte von dem Begehr der rheinisch-westfälischen Werke abhängen und es hat den Anschein, als ob diese Werke für größeren Bedarf Interesse haben. Die Folge wird eine neue Preissteigerung sein. Die Nachfrage nach Brettern ist immer noch nicht befriedigend, wenn auch ständig Nachfrage vorhanden ist, die auch zu entsprechenden Umsätzen führten, aber von großer Bedeutung war der Versand nicht. Die Sägewerke des Schwarzwaldes setzten die Herstellung von Schnittwaren fort, wenn auch gegenwärtig durch Wasserknappheit die Betriebe etwas nachteilig beeinflußt werden.

*

Vom süddeutschen Brettermarkt.

Das deutsche Brettergeschäft zeigt wenig Veränderung und der Absatz ein günstiges Bild. Die Preise könnten zwar immer noch besser sein, wenn die Händler verstünden, den richtigen Nutzen aus der Situation zu ziehen. Oestliche Ware war ganz erheblich teurer angeboten, während österreichische Provenienzen überhaupt keine am Markt sind. Die Sägemüller haben sich in letzter Zeit — man muß dies offen zugestehen — sehr vernünftig verhalten, indem sie mit den ihnen seit Monaten eingeräumten günstigen Preisen sich zufrieden gaben und nicht mehr in den Fehler vergangener Jahre verfielen, das Unmöglichste zu fordern, um dann später wieder auf einen umso größeren Tiefstand anzugelangen.

Die Bautätigkeit im allgemeinen könnte lebhafter sein. Der vergangene leichte Winter ermöglichte es, die Bauten alle noch fertigzustellen und so für das Frühjahr wenig übrig zu lassen. Demzufolge trat naturgemäß eine kleine Pause ein. Man kann daher nur von einer vorübergehenden Erscheinung sprechen, denn die Aussichten sind nach allen Seiten hin nicht schlecht. Dies ist umso bemerkenswerter, als die Schwierigkeit der Beschaffung 2. Hypotheken weiter besteht und eigentlich noch viel hemmender wirken müßte. Es ist außerordentlich begrüßenswert, daß auch diese Schwierigkeit der fortschreitenden Besserung keinen Einhalt geboten hat.

Am nordischen Markt bleibt alles still. Es kann dies auch nicht anders erwartet werden, nachdem 70—80 Prozent der Produktion so ziemlich verkauft sind, sodaß Ablader in gemütlicher Ruhe zuwarten können. Dabei darf als sicher angesehen werden, daß die Importeure ihren Bedarf noch lange nicht voll eingedeckt haben, was wohl mit der Schwierigkeit der Seefrachtverhältnisse zusammenhängt. Diese letzteren haben, wie wir schon vor Wochen berichteten, eine Steigerung erfahren, auf welcher die Reeder fest beharren. Auch sonst ist das ganze Verfrachtungsgeschäft dieses Jahres für den deutschen Importeur wesentlich schwieriger und gefahrvoller.

Der Absatz an Hobelware bleibt andauernd sehr gut. Die Werke sind alle voll beschäftigt. Man hört sogar schon wieder von langen Lagerfristen. Die Preise werden eben mit Rücksicht auf die vorerwähnten Seeverfrachtungsschwierigkeiten weiter steigen müssen. Im übrigen bewilligt der Konsum Preissteigerungen in letzter Zeit ohne Schwierigkeiten, da die Händler über die Lage durch die Tageszeitungen wie durch die Fachblätter genügend orientiert sind.

Von Amerika hört man fast überhaupt nichts mehr und die in den letzten Wochen neuerdings eingetretene Preiserhöhung hat den Stand erreicht, der eigentlich den Ankauf verbieten sollte. Trotzdem ist es Tatsache, daß stark gekauft wird seitens der Importeure, soweit überhaupt eine Möglichkeit vorliegt, Ware zu beschaffen. Wie wir schon vor Wochen erwähnten, herrscht in amerikanischen Provenienzen eine Knappheit, wie sie seit Bestehen dieses Geschäftes überhaupt noch nie dagewesen ist. Der Konsum nahm alle Dimensionen und Sorten, nur um sich überhaupt Material dieser Art zu verschaffen. Preise jeder Art werden schlank bewilligt.

Wochenübersicht über den Viehverkehr

vom 13.—18. Mai 1912.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers").

Der Rindermarkt war schwach beschickt. Der Auftrieb an Großvieh betrug 865 Stück. Dere Handel war ruhig. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht: Ochsen 82—100 M. (44—54), Bullen (Farren) 75—86 M. (42—48), Rinder 78—96 M. (41—50), Kühe 54—78 M. (26—37).

Auf dem Kälbermarkt standen am 13. ds. 263 Stück, am 17. ds. 239 Stück zum Verkaufe. Geschäftsverkehr lebhaft. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht 75—115 Mk. (45—69).

Auf dem Schweinemarkt standen am 13. ds. 2564 Stück, am 15. und 17. 1519 Stück. 50 Kg. Schlachtgewicht kosteten 72—74 M. (57—58), bei mittelmäßigem Geschäftsverkehr.

Der Ferkelmarkt war mit 265 Stück besucht. Handel war ruhig. Pro Stück wurde mit 11—18 M. bezahlt.

Literatur.

Der vogelfreie Schuldner, Schuldnernot — Stundungsämter. Für Schuldner und Gläubiger von Martin Bürgel. Verlag K. Curtius, Berlin. Unter diesem Titel hat der als Organisator weit bekannte Verfasser ein kleines Buch (Preis 1 M) erscheinen lassen, das äußerst temperamentvoll, eindringlich und überzeugend geschrieben, unzweifelhaft allseitige Beachtung verdient. Der Verfasser verficht vor allem den Grundsatz, daß dem ehrlichen aber schwachen Schuldner ein gesetzlicher Schutz gewährt werden muß, gegen das ruinöse Vorgehen des einzelnen Gläubigers. Der Verfasser hat seiner Schrift Organisationsvorschläge beigefügt deren Durchführbarkeit klar zu Tage liegen und den ehrlichen aber schwachen Schuldner nützen können ohne den Interessen des Gläubigers zu nahe zu treten.

MARCHIVUM

Ernennungen, Versetzungen, Zuruhesetzungen 2c.

der etatmäßigen Beamten der Gehaltsklassen H bis K sowie Ernennungen, Versetzungen 2c. von nichtetatmäßigen Beamten.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen.

Befördert: Aufseher Heinrich Schuhmacher beim Amtsgefängnis II Karlsruhe zum Oberaufseher. — **Versetzt:** Justizaktuar Alfons Volz beim Amtsgericht Freiburg zur Staatsanwaltschaft daselbst. — **Uebertragen:** dem Justizaktuar Albert Albrecht beim Amtsgericht Freiburg eine nichtetatsmäßige Aktuarstelle bei diesem Gericht. — **Beamteneigenschaft verliehen:** dem Kanzleigehilfen Markus Fischer beim Notariat Gernsbach. — **Entlassen:** Aufseher Philipp Kunz beim Amtsgefängnis Freiburg.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Kultus und Unterrichts.

Katholischer Oberstiftungsrat.

Enthoben: Kanzleigehilfe Albrecht Schott beim Katholischen Oberstiftungsrat (zur Uebernahme einer Kanzleigehilfenstelle beim Erzbischöflichen Bauamt Konstanz). — **Uebertragen:** dem Albert Speck von Ettlingenweier eine Schreibgehilfenstelle beim Kath. Oberstiftungsrat.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums des Innern.

Großh. Landesgewerbeamt.

Versetzt wurde in gleicher Eigenschaft: Aushilfslehrer Friedrich Geiterl an der Gewerbeschule in Lörrach an jene in Zell i. W.

Großh. Verwaltungshof.

Wärterin Marie Krempel bei der Heil- und Pflegeanstalt Pforzheim.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums der Finanzen.

Versetzt: die Obersteueraufseher: Joseph Barleon in Freiburg nach Lahr, Peter Herold in Tauberbischofsheim nach Freiburg; der Steueraufseher Friedrich Welten in Schwetzingen nach Tauberbischofsheim, und mit den Geschäften eines Obersteueraufsehers betraut; der Grenzaufseher Emil Lüthy in Weisweil nach Grimmelshofen. — **Zuruhegesetzt:** der Zollaufseher Heinrich Böhm in Mannheim; der Grenzaufseher Karl Bächler in Ueberlingen; beide auf Ansuchen unter Anerkennung ihrer langjährigen treugeleisteten Dienste.

Staatseisenbahnverwaltung.

Etatmäßig angestellt: als Schaffner: Wagenwärter Philipp Bergmann; als Lokomotivheizer: August Welte in Singen, Emil Waldmann in Mannheim; als Bremser: Emil Schlemer in Karlsruhe. — **Vertragsmäßig aufgenommen:** als Bahn- und Weichenwärter: Franz Kraus von Renchen, Wilhelm Schmidt von Diesbach, Thomas Günter von Außbach, Adolf Riblicker von Wutöschingen, Leo Gentner von Wiesental, Anton Kleiner von Mühlingen, Joh. Englert von Oberbalbach, Johann Mayer von Basel. — **Versetzt:** Stationsvorsteher Anton Lang in Oberuhldingen-Mühlhofen nach Markdorf, die Betriebsassistenten: Franz Balbach in Mannheim nach Singen, Karl König in Kehl nach Villingen; Lokomotivführer Friedrich Schäffner in Eberbach nach Mannheim; Reserveführer Florian Bopp in Mannheim nach Eberbach; die Zugmeister: Philipp Rückemann in Offenburg nach Karlsruhe, Ludw. Kiefer in Karlsruhe nach Offenburg; Zugf. Wagenwärter Friedrich Marel in Heidelberg nach Freiburg; die Wagenwärter: Emil Trittler in Offenburg nach Appenweier, Michael Stolz in Mannheim nach Villingen, Albert Groß in Mannheim nach Villingen; die Schaffner: Valentin Lebert in Radolfzell nach Freiburg, Joseph Gerold in Villingen nach Würzburg, Anton Hagios in Gottenheim nach Freiburg, Karl Schiel in Karlsruhe nach Baden, August Kofer in Freiburg nach Bruchsal, Joseph Würzberger in Mosbach nach Mannheim; die Stationswarte: Konrad Köffler in Unteregginger nach Oberuhldingen-Mühlhofen, Andreas Schmidtel in Auerbach nach Rippberg; die Eisenbahnassistenten: Karl Heffert in Mannheim nach Stockach, Georg Henneberger in Mannheim-Rangierbahnhof nach Friesenheim, Hermann Schwarz in Wilferdingen nach Meßkirch, Heinrich Reinhard in Mingolsheim nach Mannheim, Philipp Bir in Friesenheim nach Schaffhausen, Karl Kist in Karlsruhe nach Schallstadt, Emil Sauter in Rheinau nach Haltingen, Albert Kopp in Krozingen nach Hausach; die Bureaugehilfen: Karl Entkirch in Haßmersheim nach Grenzach, Karl Zimmermann in Villingen nach Wolfach, Julius Blust in Rastatt nach Offenburg, Karl Haas in Säckingen nach Basel, Heinrich Schäfer in Mimmenhausen-Neufrach nach Langenbrücken, Karl Grey in Philippsburg nach Wilferdingen, Julius Woll in Waldshut nach Schaffhausen; Kanzleigehilfe Alois Doth in Walldürn nach Durlach; die Bremser: Friedrich Dehn in Mannheim nach Bruchsal, Friedrich Bosch in Heidelberg nach Bruchsal. — **Zuruhegesetzt:** Lokomotivführer Karl Sutor in Offenburg, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste. — **Entlassen:** die Bureaugehilfen: Albert Hansert in Offenburg, Wilhelm Weick in Heidelberg; Wagenwärter Joseph Haas in Villingen.

Abonnent F. H. 1. Der badische und bayerische Staat. 2. Ja. 3. Falls Bayern mit einverstanden ist. 4. Der hiesige Friedrichsplatz umfaßt einschließlich des Wasserturms sowie der innerhalb des Platzes gelegenen Straßen und Wege eine Fläche von 39 275 qm.

Abonnent K. W. in Weigart. Ein an Sie adressierter Brief kam als unbestellbar wieder zurück. Ihr Los gewann nichts.

Abonnent K. K. in L. 1. Das Venediger Loos ist noch nicht gezogen. 2. Das ungarische Loos gleichfalls noch nicht. 3. Das Mailänder Loos wurde bereits gezogen. 4. Bezüglich des Türkenlooses bedarf es eingehenden Nachforschungen. Wir werden Ihnen dieser Tage Antwort zukommen lassen.

Abonnent K. R. B. Wenn junge Leute sich in einer Wissenschaft oder Kunst besonders auszeichnen oder wenn kunstverständige oder mechanische Arbeiter in ihrem Handwerk Hervorragendes leisten, kann ihnen der Berechtigungsschein zum Einj.-Freiw.-Dienst erteilt werden, auch ohne daß ein bestimmter Grad von wissenschaftlicher Bildung nachgewiesen wird. Der junge Mann muß sich an den Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission wenden und ihm schriftlich seinen Wunsch vortragen.

Abonnent K. H. Die freireligiöse Gemeinde wird durch genanntes Gesetz nicht berührt.

Abonnent Heinrich S. Die Anstellungsaussichten sind nicht sehr günstig. Immerhin können Sie eine Bewerbung versuchen, die an den Herrn Regierungspräsidenten zu richten ist.

Abonnentin Hilde K. Auf Ihre Haare hat zweifellos Soda schädlich eingewirkt. Wahrscheinlich enthielt die Seife Soda, ohne daß Sie es wußten. Pflegen Sie Haar und Kopfhaut fernerhin auf folgende Weise: Man reibt das Dotter eines Hühnereies, am besten vor dem Schlafengehen, gleichmäßig und bei auseinandergehaltenen Haaren, auf die ganze Kopfhaut ein, wartet einige Minuten und reibt dann mit einem Flanelläppchen, in warmes Wasser getaucht, das Eigelb auf der Haut sauft ein, wobei es wie Seife schäumt. Alsdann neigt man den Kopf über das Waschbecken, mit warmem Wasser gefüllt, und wäscht mit einem Schwamme oder größeren Wollappen das Eigelb möglichst gründlich von der Kopfhaut und aus den Haaren heraus, trocknet den Kopf sorgfältig ab, kämmt und bürstet das Haar und setzt ein leichtes Nachtmützchen auf.

Aus dem Großherzogtum.

):(**Neustadt i. Schw.**, 16. Mai. In einer Landgemeinde hiesigen Bezirks ereigneten sich zwei Fälle von Vergiftungen durch Genuß von Pilzen, von denen einer tödlichen Ausgang nahm.

BNC **Hornberg**, 16. Mai. Der unter dem Verdacht, das Gasthaus am „Karlsfelsen" absichtlich in Brand gesteckt zu haben, verhaftete 19jährige Steingutmaler Herm. Ketterer von Hornberg hat nunmehr in der Untersuchungshaft ein Geständnis abgelegt. Ketterer wurde dieser Tage vom Triberger Amtsgefängnis ins Offenburger Gefängnis überführt.

):(**Säckingen**, 16. Mai. Beim Grünfutterholen scheute das Pferd des Spediteurs Albert Schwander und ging durch. Dabei sprang unglücklicherweise am Wagen ein Rad ab. Herr Schwander und seine Magd wurden vom Fuhrwerk geschleudert. Ersterer erlitt dabei Rippenbrüche und äußerliche Verletzungen, während das Mädchen in die Sense fiel und gräßliche Schnittwunden am Körper davontrug.

Volkswirtschaft.

Vom Niederrhein.

Die Aufwärtsbewegung des Wasserstandes hat eine Besserung des Fahrwassers herbeigeführt. Die Leichterungen auf der mittelrheinischen Gebirgsstrecke konnten eingestellt und die Fahrzeuge weiterbefördert werden. Der bessere Wasserstand trug auch zu einem verstärkten Schiffsverkehr auf der oberrheinischen Strecke bis Strassburg bei; die lange unterbrochene Schiffahrt von Strassburg bis Basel wurde wieder aufgenommen. Da der Rhein noch weiter steigt, so können die für den Oberrhein sowie für den Main bestimmten grossen Kähne wieder beladen werden. Die Nachfrage nach Laderaum ist, wie der Köln. Ztg. geschrieben wird, nicht mehr so lebhaft, und die Kahnmieten, Frachten und Schlepplöhne büssten an ihrer Festigkeit ein. Die Kahnmiete nach Mainz-Mannheim wird für die Tonne mit 1 M. bei freiem Schleppen bezahlt, nach den Mainhäfen bis einschliesslich Frankfurt 1,10 M., nach Karlsruhe 1,25 M., Lauterburg 1,30 M. und nach Strassburg 1,70 M. Die Schlepplöhne von den Ruhrhäfen rheinaufwärts sind stark zurückgegangen; sie stellen sich für den Zentner in Kähnen nach St. Goar auf 2-2½ Pfg., Mainz-Gustavsburg 3-3¼ Pfg. und nach Mannheim auf 3½ Pfg. Für Ausfuhrkohlen nach Rotterdam beträgt die Fracht 40c für die Karre bei verkürzter Ladezeit und freiem Schleppen, für grosse Ladungen Kohlen nach Antwerpen-Süd 1,35 fl., kleine Schiffe nach Tiel 1.60-1.65 fl., mittlere nach Steenbergen 1,70-1,75 fl., Zeeland 1,75 fl., kleine Schiffe nach Boom 1,90-2 fl. für die Karre von 1700 kg. Die Kanalfrachten nach den belgischfranzösischen Binnenhäfen sind gegen die Vorwoche nur unerheblich verändert. In Rotterdtm hat sich die Marktlage ebenfalls verschlechtert. Bei der ruhigen Lage des Getreidemarktes in Süddeutschland ist das Verfrachtungsgeschäft nach dem Oberrhein nicht sehr lebhaft; auch die Zufuhren von ausländischen Kohlen haben ihre normale Höhe noch nicht erreicht. Die heutigen Frachten für grosse Ladungen Eisenerz nach den Ruhrhäfen schwanken zwischen 40-42½c für die Last bei ¼ bezw. 50-52½c bei halber Löschzeit; die Holzfracht beträgt 70-80c bei ganzer Löschzeit, die Fracht nach Mannheim stellt sich auf 1,20 fl. ,der Schlepplohn für beladene grosse Kähne auf 20c. Die Talfrachten ab Mannheim nach dem Mittelrhein betragen für Schwergut 5-5¼ Pfg. für den Zentner.

Eine vorzügliche, in Anlage und Betrieb billige
Heizung für das Einfamilienhaus
ist die Frischluft-Ventilations-Heizung. In jedes auch alte Haus leicht einzubauen. Prospekte gratis und franko durch
Schwarzhaupt, Spiecker & Co. Nachf., G.m.b.H., Frankfurt a. M. 17781

Braunschweiger
Allgemeiner Anzeiger
In der Residenz und im Herzogtum Braunschweig dichtverbreitetes wirkungsvolles Insertionsorgan
— Erscheint an jedem Wochentag mittags. —
Bezugspreis:
Vierteljährlich 1,50 Mk., mit der 16-seitigen buntillustrierten Wochenbeilage „Nimm mich mit" 1,95 Mk.
Probenummern unentgeltlich.
Fernsprecher: Braunschweig Nr. 181, 547, 585.
21224

Meys Stoffwäsche
aus der Fabrik von Mey & Edlich in Leipzig-Plagwitz
ist der beste Ersatz für Leinenwäsche.
Elegant. Wohlfeil. Praktisch.
Vorrätig in Mannheim bei: F. C. Menger, N 2, 1 en gros & en détail; Heinr. Köhler, T 6, 17; H. Futterer, Schwetzingerstr. 101; V. Fahlbusch, en gros & en détail; W. Katzenmaier Nachf., Seckenheimerstr. 92; Steins Buchhandlg., G 5, 1; A. Schenk, 2. Querstr. 16; H. Knierlem, G 5, 8; J. & O. Krust, Schwetzingerstr. 4; Franz Binnmöller, Q 2, 6; Heinrich Karcher, O 4, 5; Wilhelm Richter, Papierhandlung, C 1, 7; Th. Kappus, Schwetzingerstr. 76; Friedr. Hitschfel, Schwetzingerstrasse 30; Jos. Schuck, J 1, 19 und Emil Strecker, U 1, 11; — in Käferlal bei Fr. Heckmann, sowie in allen durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen. 22451
Man hüte sich vor Nachahmungen mit ähnlichen Etiketten und Verpackungen, sowie denselben Benennungen.

Dr. Thompson's Seifenpulver
(Schutzmarke Schwan)
ist billig, bequem, sparsam,
schont die Wäsche
21260

Prima Apfelwein
versendet in Gebinden von 40 Liter an, pro Liter 28 Pfg. Fässer leihweise, an Unbekannte gegen Nachnahme. 70519
Die Apfelweinkelterei v.
Gg. Ph. Ullrich
in Schriesheim.

Damen find. zur Niederkunft streng diskreten Landaufenthalt bei Frau Lydia Werner Wwe. Geb. Langen, b. Darmstadt. 13584

Keine Stahlspähne mehr, daher müheloses und staubfreies Arbeiten.
Parketbodan
D.R.W.Z. No 123527.
Das Beste auf dem Gebiete von Parkettreinigungsmitteln. Am hiesigen Platze bereits vorzüglich eingeführt.
Verblüffender Erfolg. Spiegelblanke Böden.
Zu haben bei:
Brilmayer Nachfolger Anton, L 13, 6.
Dietterle Christian, Mittelstrasse 29.
Drogerie zum Waldhorn, D 3, 1.
Harter, Jakob, Hoflieferant, N 4, 22.
Hess Franz, Materialwaren, Schwetzingerstrasse 66.
Knierim Karl, Ecke Traitteur- und Augartenstrasse.
Lichtenthäler Jakob, B 5, 11.
Ludwig & Schütthelm, Hofdrogerie, O 4, 3 und Filiale Friedrichsplatz 19. 8659
Merkle Heinrich, Merkurdrogerie, Gontardplatz 2.

— Mercedes-Wettschreiben. —

M. 2000.— in Bar u. Ehrenpreis.
MERCEDES
Modernste Deutsche Schreibmaschine!
Absolute Zeilengradheit. Geräuschlosester Gang
Verlangen Sie Vorführung von
Mercedes-Bureau-Maschinen-Vertrieb
Ph. Gräff 28097
Hansahaus. Telefon 6938.
Reparatur-Werkstätte für alle Systeme!

Frachtbriefe aller Art stets vorrätig in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei

Hautleiden
trockene und nasse Flechten, Lupus, tuberkulöse Geschwüre, offene Beine, Haarausfall, kreisförmige Kahlheit, Geschlechtsleiden u. Frauenkrankheiten aller Art auch alte u. schwere Fälle behandelt mit bestem Erfolg die Elektro-phys. Lichtheil-Anstalt
Königs
Paradeplatz
N 2. 6 Tel. 4329
N 2. 6 Tel. 4329
Grösstes, bedeutendstes und besteingerichtetes Institut Mannheims. 20740
Damenbedienung durch ärztl. geprüfte Masseuse.
Geöffnet von morgens 9 Uhr bis 9 Uhr abends.
Sonntag von 9 bis 1 Uhr.
Auskunft und lehrreiche Broschüre kostenfrei.

Wanderer-Räder
erwecken mit Recht durch ihre Stabilität ihren leichten Lauf und unübertroffene Dauerhaftigkeit die Bewunderung aller Kenner.

Wir offerieren ferner
Dürrkopp 22987
Victoria
Gritzner
und Industrie-Räder
Grosses Lager in Nähmaschinen. Zubehörteile staunend billig. Sämtliche Reparaturen prompt u. billig.
O 7, 6 Heidelbergerstr. **Steinberg & Meyer** Tel. 3237

MARCHIVUM